



Landtag  
**Burgenland**

# **STENOGRAPHISCHES PROTOKOLL**

der  
07. Sitzung

der  
XXII. Gesetzgebungsperiode

**Donnerstag, 02. Juli 2020**

10.02 Uhr - 19.23 Uhr

## Tagesordnung

1. Fragestunde
2. Aktuelle Stunde zum Thema: „Land muss Abzocke der Gemeinden stoppen“
3. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes und die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert werden
4. Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Johann Tschürtz, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 135), mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird (Zahl 22 - 91) (Beilage 176)
5. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Johann Tschürtz, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Landtagsklubsfinanzierungsgesetz geändert wird
6. Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Gesundheitswesengesetz 2017 geändert wird (Burgenländische Gesundheitswesengesetz-Novelle 2020)
7. Beschlussantrag, mit dem der Landesrechnungsabschluss 2019 genehmigt wird
8. Beschlussantrag, mit dem der 4. Umsetzungsbericht zur Programmperiode 2014 - 2020; EU-Förderungen im Burgenland zur Kenntnis genommen wird

9. Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend „Gemeinnützige Bauvereinigungen Pannonia, Gesfö und Riedenhof - Entziehung der Gemeinnützigkeit“
10. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Dr. Roland Fürst, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung zur finanziellen Stärkung der Fachhochschulen
11. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung für eine transparente Herkunftskennzeichnung bei Lebensmitteln
12. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Kennzeichnungspflicht für Lebensmittelherkunft und Hebung des Tierwohls
13. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Erwin Preiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung für eine Ausweitung der ökologischen Maßnahmen im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)
14. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Transparenz im burgenländischen Bildungswesen
15. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Maßnahmen zur Anpassung an Hitze und Trockenheit

-----

## Inhalt

### Landtag

Mitteilung des Einlaufes und Zuweisung (S. 462)

### Fragestunde:

**Anfrage Nr. 10** der Abgeordneten DI Julia Wagentristl, BSc an Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler betreffend Übernahme der Dienst- und Fachaufsicht sowie der Personalhoheit für die elementaren Bildungseinrichtungen durch das Land

Beantwortung der Anfrage: Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (S. 467)

Zusatzfrage: DI Julia Wagentristl, BSc (S. 468), Mag.a Regina Petrik (S. 468), Johannes Mezgolits (S. 469)

**Anfrage Nr. 11** der Abgeordneten Melanie Eckhardt, MSc an Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil betreffend Forcierung des Kulturtourismus im Burgenland

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 470)

Zusatzfrage: Melanie Eckhardt, MSc (S. 471), Walter Temmel (S. 472)

**Anfrage Nr. 12** des Abgeordneten Patrik Fazekas, BA an Landesrat Christian Illedits betreffend Erreichung des Zieles zur vollständigen Versorgung der burgenländischen Haushalte mit Breitband-Internet bis zum Jahr 2020

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Christian Illedits (S. 473)

Zusatzfrage: Patrik Fazekas, BA (S. 474), Mag. Christoph Wolf, M.A. (S. 475), Wolfgang Spitzmüller (S. 476)

**Anfrage Nr. 17** der Abgeordneten DI Julia Wagentristl, BSc an Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler betreffend Digitalisierung in den Schulen

Beantwortung der Anfrage: Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (S. 478)

Zusatzfrage: DI Julia Wagentristl, BSc (S. 479), Patrik Fazekas, BA (S. 480)

**Anfrage Nr. 18** der Abgeordneten Mag.a Regina Petrik an Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil betreffend Aufsichtsrat der Kultur-Betriebe Burgenland GmbH

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 482)

Zusatzfrage: Mag.a Regina Petrik (S. 482)

### Verhandlungen

#### Aktuelle Stunde

Aktuelle Stunde zum Thema: „Land muss Abzocke der Gemeinden stoppen“ (auf Verlangen des ÖVP-Landtagsklubs)

Redner: Markus Ullram (S. 484), Ilse Benkö (S. 488), Elisabeth Böhm (S. 491), Mag.a Regina Petrik (S. 493), Gerald Handig (S. 495), Johannes

Mezgolits (S. 497), Markus Ulram (S. 498), Robert Hergovich (S. 499), Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (S. 500)

**Bericht** des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 136), mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes und die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert werden (Zahl 22 - 92) (Beilage 149);

Berichtersteller: Robert Hergovich (S. 503)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 517)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Johann Tschürtz, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 135), mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird (Zahl 22 - 91) (Beilage 176);

Berichterstellerin: Doris Prohaska (S. 504)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 517)

**Bericht** des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Johann Tschürtz, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 137), mit dem das Burgenländische Landtagsklubsfinanzierungsgesetz geändert wird (Zahl 22 - 93) (Beilage 150);

Berichtersteller: Robert Hergovich (S. 504)

Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 505), Johann Tschürtz (S. 507), Markus Ulram (S. 510), Robert Hergovich (S. 512), Mag. Christian Dax (S. 514)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 518)

**Bericht** des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 128), mit dem das Burgenländische Gesundheitswesengesetz 2017 geändert wird (Burgenländische Gesundheitswesengesetz-Novelle 2020) (Zahl 22 - 84) (Beilage 151);

Berichtersteller: Mag. Dr. Roland Fürst (S. 518)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 519)

**Bericht** des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 125), mit dem der Landesrechnungsabschluss 2019 genehmigt wird (Zahl 22 - 81) (Beilage 152);

Berichtersteller: Dieter Posch (S. 519)

Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 520), Johann Tschürtz (S. 523), Dieter Posch (S. 527), Mag.a Regina Petrik (S. 529)

Annahme des Beschlussantrages (S. 529)

**Bericht** des Ausschusses für europäische Integration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit betreffend den Beschlussantrag (Beilage 127), mit dem der 4. Umsetzungsbericht zur Programmperiode 2014 - 2020; EU-Förderungen im Burgenland zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 83) (Beilage 153);

Berichtersteller: Mag. Christian Dax (S. 529)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 530), Melanie Eckhardt, MSc (S. 531),  
Mag. Christian Dax (S. 532)  
Annahme des Beschlussantrages (S. 534)

**Dringlichkeitsantrag** der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Wolfgang Södl,  
Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung für eine faire Unterstützung  
der burgenländischen PendlerInnen (Zahl 22 - 121) (Beilage 178)

Begründung der Dringlichkeit: Wolfgang Södl (S. 534)

Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 538), MMag. Alexander Petschnig (S. 540),  
Johannes Mezgolits (S. 542), Robert Hergovich (S. 545), Landesrat Mag.  
Heinrich Dörner (S. 547), Mag.a Regina Petrik (S. 550), Robert  
Hergovich (S. 547)

**Bericht** des Landes-Rechnungshofausschusses über den Prüfungsbericht des  
Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (Beilage 100) betreffend „Gemeinnützige  
Bauvereinigungen Pannonia, Gesfö und Riedenhof - Entziehung der Gemeinnützigkeit“  
(Zahl 22 - 74) (Beilage 154);

Berichterstatter: Mag. Christian Dax (S. 552)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 553), Markus Ulram (S. 555), Mag.  
Christian Dax (S. 561), MMag. Alexander Petschnig (S. 565), Markus Ulram  
(S. 569), Robert Hergovich (S. 570), Landesrat Mag. Heinrich Dörner (S.  
570)

Annahme des Prüfungsberichtes des Bgld. Landes-Rechnungshofes (S. 571)

**Bericht** des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses  
über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Dr. Roland  
Fürst, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 130) zur  
finanziellen Stärkung der Fachhochschulen (Zahl 22 - 86) (Beilage 155);

Berichterstatter: Mag. Dr. Roland Fürst (S. 571)

Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 571), MMag. Alexander Petschnig (S. 573),  
Patrik Fazekas, BA (S. 575), Mag. Dr. Roland Fürst (S. 576)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 581)

**Bericht** des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen  
Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen  
und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 124) für eine transparente  
Herkunftskennzeichnung bei Lebensmitteln (Zahl 22 - 80) (Beilage 156);

Berichterstatterin: Elisabeth Trummer (S. 581)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 591)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses  
über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und  
Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 126) betreffend  
Kennzeichnungspflicht für Lebensmittelherkunft und Hebung des Tierwohls (Zahl 22 - 82)  
(Beilage 157);

Berichterstatterin: Elisabeth Trummer (S. 582)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 582), MMag. Alexander Petschnig (S.  
584), Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif (S. 585), Elisabeth Trummer (S.  
588)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 592)

**Bericht** des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Erwin Preiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 139) für eine Ausweitung der ökologischen Maßnahmen im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) (Zahl 22 - 95) (Beilage 158);

Berichterstatter: Erwin Preiner (S. 592)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 592), MMag. Alexander Petschnig (S. 595), Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif (S. 595), Erwin Preiner (S. 599)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 605)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 132) betreffend Transparenz im burgenländischen Bildungswesen (Zahl 22 - 88) (Beilage 159);

Berichterstatterin: Doris Prohaska (S. 605)

Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 605), MMag. Alexander Petschnig (S. 607), DI Julia Wagentristsl, BSc (S. 608), Doris Prohaska (S. 611), Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (S. 608)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 615)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Rechtsausschusses und des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 134) betreffend Maßnahmen zur Anpassung an Hitze und Trockenheit (Zahl 22 - 90) (Beilage 160);

Berichterstatterin: Elisabeth Böhm (S. 615)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 616), Walter Temmel (S. 618), Ing. Thomas Schmid (S. 620), Robert Hergovich (S. 623)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 623)

### **Landesregierung**

Mitteilung des Einlaufes und Zuweisung (S. 462)

## Beginn der Sitzung: 10 Uhr 02 Minuten

**Präsidentin Verena Dunst:** Einen schönen guten Morgen, meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sehr geehrte Regierungsmitglieder! Seitens des Burgenländischen Landtages darf ich Sie heute zur 7. Sitzung des Burgenländischen Landtages begrüßen.

Nachdem seit 1. Juli die COVID-Maßnahmen umfangreiche Lockerungen gebracht haben und die Infektionsrate im Burenland sehr niedrig ist, bin ich mit den Klubobleuten übereingekommen, dass diese heutige Sitzung wieder mit allen Abgeordneten im Plenarsaal stattfinden kann. Ich freue mich, wir alle freuen uns, dass wir so wieder ein Stück zur Normalität zurückgekehrt sind. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Begrüßen möchte ich den Herrn Landesdesinfektor, der auch heute wieder die Rednerpulte desinfizieren wird. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank. *(Allgemeiner Beifall)*

Um Verständnis bitten wir alle Damen und Herren, die Sie zuhause uns zuhören, aber leider noch nicht hier im Saal sein können. Aber, abhängig davon natürlich von der weiteren Entwicklung der Infektionszahlen, sind wir überzeugt, dass im Herbst wieder die ersten Gäste auf der Galerie von uns allen begrüßt werden können.

Umso herzlicher dürfen wir daher alle Besucherinnen und Besucher begrüßen, die heute via Live-stream diese Landtagssitzung mitverfolgen. Ich freue mich, dass Sie dabei sind.

Einen großen Dank an unsere beiden Gebärdendolmetscherinnen. Heute sind dies Frau Mag.a Böhm und Frau Mag.a Schremser, die diese Sitzung begleiten werden. *(Allgemeiner Beifall)*

Diese Sitzung des Burgenländischen Landtages heute wird ein wichtiger Tag für unser Bundesland sein. Wir werden wichtige Änderungen in der Landesverfassung und in der Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages beschließen.

Die Gesetzesvorlagen wurden von allen im Landtag vertretenen Parteien gemeinsam erarbeitet. Wir setzen damit als Landtag, natürlich aber auch gemeinsam mit der Regierung ein starkes Zeichen der Demokratie im Burgenland. Mit der Ausweitung der Minderheitsrechte im Landtag wird das Burgenland Vorreiter unter allen Österreichischen Bundesländern.

Die heutige Landtagssitzung beginnen wir wie immer mit der Fragestunde. Anschließend findet eine Aktuelle Stunde unter dem Titel „Land muss Abzocke der Gemeinden stoppen“ statt. Danach werden die Änderungen der Landesverfassung und der Geschäftsordnung sowie die Änderungen des Burgenländischen Gesundheitswesengesetzes behandelt.

Weiters stehen auf der Tagesordnung der Landesrechnungsabschluss 2019, der 4. Umsetzungsbericht zu EU-Förderungen im Burgenland, der Prüfungsbericht des Landes-Rechnungshofes sowie Entschließungen zu den Themen „Finanzielle Stärkungen der Fachhochschulen“, „Transparente Herkunftsbezeichnung von Lebensmitteln“, „Ausweitung der ökologischen Maßnahmen im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik“, „Transparenz im Burgenländischen Bildungswesen“ und „Maßnahmen zur Anpassung an Hitze und Trockenheit“.

Insgesamt stehen also heute 15 Tagesordnungspunkte auf dem Programm.



Zusätzlich behandeln wir heute noch einen Dringlichkeitsantrag auf Fassung einer EntschlieÙung für eine faire Unterstützung der burgenländischen Pendlerinnen und Pendler.

Die Debatte dazu wird frühestens drei Stunden nach Eingang in die Tagesordnung, jedoch spätestens um 15.00 Uhr, stattfinden.

Damit darf ich die 7. Sitzung des Burgenländischen Landtages eröffnen und weiter im Programm fortfahren.

Die Beschlussfähigkeit ist gegeben, die Amtliche Verhandlungsschrift der 6. Sitzung ist geschäftsordnungsgemäß aufgelegt, sie ist unbeanstandet geblieben und gilt daher als genehmigt.

Ihr Fernbleiben von der heutigen Sitzung haben Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a Astrid Eisenkopf und Herr Landtagsabgeordneter Géza Molnár entschuldigt.

### **Mitteilung des Einlaufes**

**Präsidentin Verena Dunst:** Nunmehr darf ich den Herrn Landtagsabgeordneten Kilian Brandstätter um Verlesung des Einlaufes ersuchen.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Berichterstatter Kilian Brandstätter:** Einlauf für die 7. Sitzung des Burgenländischen Landtages am Donnerstag, dem 2. 7. 2020.

Von der Landesregierung sind folgende Vorlagen eingelangt:

1. Beschlussantrag, mit dem der Tätigkeitsbericht der Kinder- und Jugendanwaltschaft für die Jahre 2018 und 2019 zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 109) (Beilage 165);
2. Beschlussantrag, mit dem der 5. Tätigkeitsbericht des Burgenländischen Monitoring-Ausschusses zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 115) (Beilage 171);
3. Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz geändert wird (Zahl 22 - 120) (Beilage 177).

Von der Volksanwaltschaft ist der Bericht zur Präventiven Menschenrechtskontrolle über das Jahr 2019 (Zahl 22 - 96) (Beilage 140) eingelangt.

Ebenso ist der Dringlichkeitsantrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Wolfgang Sodl, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung für eine faire Unterstützung der burgenländischen PendlerInnen (Zahl 22 - 121) (Beilage 178) eingelangt.

Weiters sind die selbständigen Anträge

1. der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend einer freiwilligen Aufnahme von Asylsuchenden - insbesondere von Minderjährigen und Familien - aus europäischen Flüchtlingslagern auf den griechischen Inseln (Zahl 22 - 110) (Beilage 166);
2. der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Kilian Brandstätter, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung für den Erhalt des ASC-Standorts Bruckneudorf (Zahl 22 - 116) (Beilage 172);

3. der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend der Durchführung einer Imagekampagne für Pflegeberufe (Zahl 22 - 119) (Beilage 175);
4. der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Förderung für Brauchwasser-Anlagen (Zahl 22 - 122) (Beilage 179);
5. der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Claudia Schlager, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung zur Stärkung der Opferschutzeinrichtungen im Bereich Gewalt gegen Frauen (Zahl 22 - 123) (Beilage 180);
6. der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Rita Stenger, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung zur Bekämpfung der fortschreitenden Kinderarmut (Zahl 22 - 124) (Beilage 181);
7. der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Doris Prohaska, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung zur Digitalisierung an Schulen (Zahl 22 - 125) (Beilage 182);
8. der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Kilian Brandstätter, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung zur finanziellen Stärkung der AUVA (Zahl 22 - 126) (Beilage 183);
9. der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Umsetzung des Reverse charge-Systems gegen Umsatzsteuerbetrug (Zahl 22 - 127) (Beilage 184);
10. der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Errichtung einer Bundesgenossenschaft für Pflege und Betreuung (Zahl 22 - 128) (Beilage 185);
11. der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die sofortige Einstellung des Asylzentrums Eisenstadt und die Verhinderung weiterer Asylzentren auf burgenländischem Boden (Zahl 22 - 129) (Beilage 186);
12. der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Jagdgesetz 2017 geändert wird - Burgenländische Jagdgesetz-Novelle 2020 (Zahl 22 - 130) (Beilage 187);
13. der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, BA, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend einer Prämie für Spitalsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter (Zahl 22 - 131) (Beilage 188);
14. der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Stopp der Gemeinde-Abzocke (Zahl 22 - 132) (Beilage 189);
15. des Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Unterstützung für die burgenländischen Gemeinden (Zahl 22 - 133) (Beilage 190);

16. der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Johannes Mezgolits, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Schaffung eines Hacklerfonds für Lehrlinge und junge Fachkräfte (Zahl 22 - 134) (Beilage 191);
17. des Landtagsabgeordneten Georg Rosner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Preiserhöhung im Verkehrsverbund Ost-Region (Zahl 22 - 135) (Beilage 192)

eingelangt.

Ebenso sind die schriftlichen Anfragen

1. der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik an Herrn Landesrat Mag. Heinrich Dorner betreffend Imagekampagne (Zahl 22 - 97) (Beilage 141);
2. des Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, BA an Herrn Landesrat Mag. Heinrich Dorner betreffend Bauprojekte (Zahl 22 - 98) (Beilage 142);
3. des Landtagsabgeordneten Wolfgang Spitzmüller an Herrn Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil betreffend Kulturzentrum Güssing (Zahl 22 - 101) (Beilage 145);
4. der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik an Herrn Landesrat Christian Illedits betreffend Schulsozialarbeit (Zahl 22 - 102) (Beilage 146);
5. des Landtagsabgeordneten Wolfgang Spitzmüller an Herrn Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil betreffend „animal hoarding“ (Zahl 22 - 111) (Beilage 167);
6. der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik an Herrn Landesrat Mag. Heinrich Dorner betreffend Raumplanung (Zahl 22 - 112) (Beilage 168);
7. des Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz an Herrn Landesrat Christian Illedits betreffend „Open Rail Lab“ (Zahl 22 - 114) (Beilage 170);
8. des Landtagsabgeordneten Patrik Fazekas, BA an Herrn Landesrat Mag. Heinrich Dorner betreffend Verkehrskonzept (Zahl 22 - 117) (Beilage 173);

und die Beantwortungen der schriftlichen Anfragen

1. der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik an Herrn Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (Zahl 22 - 49) betreffend Krankenhaus Gols (Zahl 22 - 99) (Beilage 143);
2. der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik an Herrn Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (Zahl 22 - 50) betreffend Scheckübergabe (Zahl 22 - 100) (Beilage 144);
3. der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik an Frau Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (Zahl 22 - 64) betreffend Kindergarten Parndorf (Zahl 22 - 103) (Beilage 147);
4. der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik an Herrn Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (Zahl 22 - 65) betreffend Aufsichtsrat Burgenland Tourismus (Zahl 22 - 104) (Beilage 148);
5. des Landtagsabgeordneten Markus Ulram an Frau Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (Zahl 22 - 71) betreffend Schulversuch im Pflegebereich. (Zahl 22 - 105) (Beilage 161);

6. des Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz an Frau Landesrätin Mag. (FH) Daniela Winkler (Zahl 22 - 75) betreffend Unterbringung von Asylwerbern in Wörtherberg und Stinatz (Zahl 22 - 113) (Beilage 169);
7. der Landtagsabgeordneten DI Julia Wagentristl, BSc an Frau Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (Zahl 22 - 72) betreffend Evaluierung Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (Zahl 22 - 106) (Beilage 162);
8. der Landtagsabgeordneten DI Julia Wagentristl, BSc an Frau Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (Zahl 22 - 73) betreffend Ferienbetreuung Kindergärten und -krippen. (Zahl 22 - 107) (Beilage 163);
9. des Landtagsabgeordneten Markus Ulram an Herrn Landesrat Christian Illedits (Zahl 22 - 70) betreffend Schulversuch im Pflegebereich (Zahl 22 - 108) (Beilage 164);
10. der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik an Herrn Landesrat Christian Illedits (Zahl 22 - 76) betreffend 24-Stunden-BetreuerInnen (Zahl 22 - 118) (Beilage 174)

eingelangt.

Ebenso sind die Petitionen

1. von den Neos Burgenland betreffend Hissen der Regenbogenfahne vor dem Landhaus als wichtiges Zeichen für Gleichberechtigung und gegen Diskriminierung (E5);
2. von den Neos Burgenland betreffend Prüfung der Auswirkungen der höchstgerichtlichen Entscheidung zum dritten Geschlecht auf die Landesverwaltung (E6)
3. von den Neos Burgenland betreffend Anlaufstelle für LGBTIQ+Community: Standort von COURAGE-Beratungsstelle im Burgenland einrichten (E7)

eingelangt.

**Präsidentin Verena Dunst:** Vielen Dank Herr Berichterstatter. Wir werden ab Wirksamkeit der nächsten Landtagssitzung gemäß der Geschäftsordnung dann in Zukunft diese Verlesung des Posteinlaufes so nicht mehr haben, sondern digitalisiert. Ich darf Ihnen heute trotzdem zumindest noch einmal die Zuweisungen verlesen.

Die Regierungsvorlagen Zahl 22 - 109, Beilage 165, und Zahl 22 - 115, Beilage 171, und die selbstständigen Anträge, Zahl 22 - 119, Beilage 175, Zahl 22 - 123, Beilage 180, Zahl 22 - 126, Beilage 183, und Zahl 22 - 128, Beilage 185, weise ich dem Rechts- und dem Sozialausschuss,

die Regierungsvorlage Zahl 22 - 120, Beilage 177, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Umweltausschuss,

den Bericht der Volksanwaltschaft Zahl 22 - 96, Beilage 140, und die selbstständigen Anträge Zahl 22 - 124, Beilage 181, Zahl 22 - 125, Beilage 182, und Zahl 22 - 129, Beilage 186, weise ich dem Rechtsausschuss,

den selbstständigen Antrag Zahl 22 - 122, Beilage 179, weise ich dem Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss und dem Umweltausschuss,

den selbstständigen Antrag mit der Zahl 22 - 131, Beilage 188, weise ich dem Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss und dem Sozialausschuss,

den selbständigen Antrag mit der Zahl 22 - 110, Beilage 166, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Ausschuss für europäische Integration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit,

die selbständigen Anträge Zahl 22 - 116, Beilage 172, und Zahl 22 - 127, Beilage 184, Zahl 22 - 130, Beilage 187, Zahl 22 - 132, Beilage 189, Zahl 22 - 133, Beilage 190, Zahl 22 - 134, Beilage 191, und Zahl 22 - 135, Beilage 192, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss,

die Petitionen E5, E6 und E7 weise ich dem Petitionsausschuss zu.

Die schriftlichen Anfragen Zahl 22 - 97, Beilage 141, Zahl 22 - 98, Beilage 142, Zahl 22 - 112, Beilage 168, und Zahl 22 - 117, Beilage 173, habe ich Herrn Landesrat Mag. Heinrich Dorner,

die schriftlichen Anfragen Zahl 22 - 101, Beilage 145, und Zahl 22 - 111, Beilage 167, habe ich Herrn Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil,

die schriftlichen Anfragen Zahl 22 - 102, Beilage 146, und Zahl 22 - 114, Beilage 170, habe ich Herrn Landesrat Christian Illedits,

zur Beantwortung übermittelt.

Außerdem habe ich die Beantwortungen von schriftlichen Anfragen, Zahl 22 - 99, Beilage 143, Zahl 22 - 100, Beilage 144, Zahl 22 - 103, Beilage 147, Zahl 22 - 104, Beilage 148, Zahl 22 - 105, Beilage 161, Zahl 22 - 106, Beilage 162, Zahl 22 - 107, Beilage 163, Zahl 22 - 108, Beilage 164, Zahl 22 - 113, Beilage 169, Zahl 22 - 118, Beilage 174,

den Fragestellern und den Damen und Herren des Hohen Hauses übermittelt.

Der Dringlichkeitsantrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Wolfgang Sodl, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung für eine faire Unterstützung der burgenländischen Pendlerinnen und Pendler, Zahl 22 - 121, Beilage 178, wird gemäß § 24 Abs. 3 GeOLT frühestens drei Stunden nach Eingang in die Tagesordnung, spätestens jedoch um 15.00 Uhr behandelt.

Meine Damen und Herren! Gemäß § 56 Abs. 5 GeOLT wurde die Tagesordnung für die heutige Sitzung fristgerecht versendet und ist unverändert geblieben.

Wird gegen die Tagesordnung ein Einwand erhoben? - Das ist nicht der Fall.

### **1. Punkt: Fragestunde**

**Präsidentin Verena Dunst:** Wir gehen in die Tagesordnung ein und kommen somit zum 1. Punkt der Tagesordnung, zur Fragestunde. Ich beginne jetzt - es ist 10 Uhr 24 Minuten - mit dem Aufruf der Anfragen.

Die erste Anfrage ist von der Frau Abgeordneten DI Julia Wagentristl an Frau Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler gerichtet. Ich darf Sie daher, Frau Abgeordnete DI Wagentristl, um Verlesung Ihrer Anfrage bitten. Bitte sehr.

**Abgeordnete DI Julia Wagentristl (ÖVP):** Vielen Dank. Sehr geehrte Frau Landesrätin! Laut Regierungsprogramm möchte das Land die Dienst- und Fachaufsicht sowie die Personalhoheit für die elementaren Bildungseinrichtungen übernehmen. Wie wird diese Überlegung begründet?

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Frau Abgeordnete. Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Regierungsmitglieder! Werte Abgeordnete! Hohes Haus! Es freut mich, dass ich Ihnen kurz erläutern darf, warum ich diese Maßnahme der Übernahme der Personalhoheit der Kindergärtnerinnen und Kindergärten in das Land für sehr wichtig finde. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Der burgenländische Gemeindegipfel war der Startschuss, um mit den Vertretern der Gemeinden Themen, aber natürlich auch die Entlastungsmaßnahmen, die für die Zukunft geplant sind, dementsprechend zu erläutern. Derzeit schaut die Situation so aus, dass die burgenländischen Gemeinden, aber nicht nur die Gemeinden, sondern auch private Rechtsträger, die Personalhoheit über die Bediensteten in den Kinderbildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen ausüben.

Natürlich ist dies auch mit einem enormen Verwaltungsaufwand verbunden. Ich darf Ihnen auch einen Überblick über die Zahlen geben. Der gesamte Personalstand in den elementaren Bildungseinrichtungen beläuft sich derzeit auf 1.598 Personen im Burgenland.

Das gliedert sich auf in 979 Pädagoginnen und Pädagogen sowie in 604 Helferinnen und Helfer. Es ist wichtig, die Gemeinden zu unterstützen, aber auch die Gemeinden zu entlasten. Daher ist es unser Ziel, die Dienst- und die Fachaufsicht sowie eben die Personalhoheit, aber auch das Qualitätsmanagement in das Land Burgenland zu übernehmen.

Das heißt, wir wollen Qualitätssteigerungen durchführen, wir wollen aber auch eine effiziente Personalbewirtschaftung in den Gemeinden haben. Ganz wichtig ist, dass wir damit auch ein flächendeckendes Betreuungsangebot sicherstellen.

Die Bildungsdirektion für Burgenland ist eine gemeinsame Bund- und Länderbehörde. In der Bildungsdirektion werden somit alle dienst-, besoldungs-, aber auch sozialrechtlichen Angelegenheiten für alle Bundes-, aber auch für die Landeslehrer abgewickelt.

Es hat bereits im Jahr 2016 eine Grundschulreform gegeben, wo der Übergang vom Kindergarten zur Volksschule, aber auch die gegenseitige Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule eine enorme Bedeutung bekommen hat.

Es ist auch wichtig, diese Transition vom Kindergarten in die Schule, also in die Volksschule, aber auch dann von der Volksschule in die Mittelschule, wirklich perfekt zu leben. Das wäre auch ein Grund dafür.

Das heißt, eine Zusammenarbeit in einer gemeinsamen Behörde, unter einem Dach, eben diese gelebte Transition in allen Bildungseinrichtungen vom Kindergarten weg, also von der Kinderkrippe weg, bis in die Höheren Schulen, hat, meiner Meinung nach, einen sehr großen Vorteil.

Das heißt, wir können alle Bildungsangelegenheiten, von den Kleinsten bis zu den Großen unter einem Dach abwickeln.

Kurz zusammengefasst: Ziel ist es, eine zentrale Steuerung von der pädagogischen Arbeit durchzuführen, das heißt, dass alle Kinder im Land Burgenland dieselben Chancen, dieselben Möglichkeiten haben, wie das jetzt bereits im Schulbereich der Fall ist. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Frau Landesrätin. Eine Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete DI Julia Wagentristl (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Landesrätin! Inwieweit bleibt diesbezüglich die Gemeindeautonomie erhalten?

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Frau Abgeordnete. Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Ich möchte Sie daran erinnern, dass es sich bei diesem Programm um den Zukunftsplan Burgenland handelt. Das heißt, es werden derzeit Gespräche mit den Vertretern der Gemeinden geführt.

Daher ist es wichtig, das ganze Konzept einmal zu erarbeiten. Das ist natürlich aufgrund der Größe des Projekts nicht so schnell möglich. Das Konzept wird erst erstellt.

Aber, sobald das Konzept vorliegt, sobald auch die Gespräche mit den Gemeindevertretern abgeschlossen wurden, können wir das natürlich auch dementsprechend beantworten. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete DI Julia Wagentristl (ÖVP):** Ich freue mich dann auf das Konzept. Meine weitere Zusatzfrage: Wenn das Land die Personalhoheit übernehmen möchte, wer trägt denn dann im Endeffekt die Personalkosten?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Abgeordnete, auch bei dieser Frage muss ich Sie darauf verweisen, dass es eben ein Konzept geben wird, das natürlich in der Zukunft gestaltet wird. Es bezieht sich auf den Zukunftsplan und auf die Kosten, wer die Kosten übernimmt.

Das wird natürlich auch in den Gesprächen mit den Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertretern abgewickelt und wird auch im Konzept dann dementsprechend dargestellt werden. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Eine weitere Frage kommt von der Frau Abgeordneten Mag.a Petrik.

Bitte sehr.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Danke schön Frau Präsidentin. Sehr geehrte Frau Landesrätin! Ich freue mich sehr, dass eine schon lang am Tisch liegende Forderung, ein Vorschlag der GRÜNEN, von Ihnen hier aufgenommen wurde.

Ich hoffe auch, es gibt einen gut gestalteten Change-Prozess, weil dann kann das wirklich ein Meilenstein werden und es wird nicht über andere drübergefahren, auch bitte die Berufsvertretung der Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen hier miteinzubeziehen.

Meine Frage ist: Wird dann in diesem neuen Projekt auch, das in früheren Jahren sehr erfolgreiche Projekt der psychologisch-pädagogischen Beratung für die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen und für deren Teams, das von Ihrem Vorgänger leider abgedreht wurde, wird das wieder belebt? Damit die Pädagoginnen und Pädagogen auch wirklich eine gehaltvolle Unterstützung in Krisenzeiten haben?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (SPÖ):** Werte Frau Abgeordnete! Vielen Dank für die Frage. Ich finde genau das eben besonders wertvoll und auch besonders wichtig, dass diese pädagogische Arbeit, nämlich eben vom Kindergarten weg, von der Krippe weg, eben bis hinauf passiert.

Und das gesamte pädagogische Konzept oder die pädagogische Verantwortung in einer Behörde, nämlich in der Bildungsdirektion abzuwickeln, hat eben genau diesen Vorteil.

Das heißt, wir können pädagogische Konzepte erstellen, auch psychologische Konzepte, das finde ich auch sehr wichtig, dass die Kindergartenpädagogen und -pädagoginnen und aber auch die Helferinnen und Helfer dementsprechend Ansprechpartner in der Bildungsdirektion dann haben werden, wo sie sich hinwenden können. Natürlich können sie sich derzeit an die Abteilung 7 im Land wenden, aber eben das muss das Konzept alles beinhalten. Das heißt, wie, ist nicht nur die Aufstellung von der Verwaltung her, aber auch, wie versuchen wir eben, dieses pädagogische Konzept dann auch zu erarbeiten, eben die mir so wichtige Transition eben vom Kindergarten, natürlich von der Kinderkrippe weg, eben bis hinauf. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Danke schön. – Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Es gibt keine - doch eine weitere Frage.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Johannes Mezgolits (ÖVP):** Geschätzte Frau Landesrätin! Wenn die Gemeinden die Personalhoheit abtreten, bedeutet das für die Pädagoginnen und Pädagogen und wie ich höre auch für die 604 Helferinnen und Helfer, dass sie in den Landesdienst eingegliedert würden. Mit diesen dienstrechtlichen Veränderungen werden nicht alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einverstanden sein.

Wie möchten Sie das Einvernehmen zwischen dem Personal und den Gemeinden herstellen?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (SPÖ):** Werter Herr Abgeordneter! Ich glaube, ich gebe jetzt zum dritten Mal die Antwort, aber auch diese Antwort wird nicht anders ausschauen, als wie ich sie vorher schon gesagt habe.

Es finden Gespräche statt, derzeit, es ist ein Zukunftsplan, wir werden diese abwickeln. Mehr wird es nicht von mir geben, weil derzeit Gespräche stattfinden, ganz einfach. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Eine weitere Zusatzfrage sehe ich nicht.

Ich darf daher zur zweiten Anfrage kommen. Die zweite Anfrage ist von der Frau Abgeordneten Melanie Eckhardt, MSc, an den Herrn Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil gerichtet.

Ich ersuche Sie daher, Frau Abgeordnete Eckhardt um Verlesung Ihrer Anfrage.

**Abgeordnete Melanie Eckhardt, MSc (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Die Folgen der Corona-Krise werden auch das Reiseverhalten generell verändern, das auch Auswirkungen auf den burgenländischen Tourismus haben wird.

Gerade der Kulturtourismus spielt im Burgenland eine zentrale Rolle: Seefestspiele Mörbisch, die Oper im Steinbruch, Schlossspiele Kobersdorf, jOPERA auf Schloss Tabor, die Halbtürner Schlosskonzerte und vieles mehr.

Was werden Sie unternehmen, um den Kulturtourismus im Burgenland zu forcieren?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Herr Landeshauptmann.



**Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren Abgeordneten! Frau Abgeordnete MSc! (*Heiterkeit bei der SPÖ und FPÖ*) Ich glaube, man sieht jetzt in dieser Phase, in dieser Phase nach Corona, was es eigentlich bedeutet, für das Burgenland auf touristische, auf kulturelle Aspekte zu verzichten, verzichten zu müssen.

Man sieht, was es touristisch bedeutet und man muss jetzt erst beurteilen, wie wertvoll diese Veranstaltungen für das Burgenland sind und waren. Daher war es historisch ganz wichtig, aus meiner Sicht, dass diese Einigung mit Esterházy stattgefunden hat, dass die Oper im Steinbruch stattfinden kann.

Und natürlich müssen wir jetzt danach trachten, wie bringen wir die Kulturszene im engeren Sinn, da gibt es verschiedene Maßnahmen, den Kulturförderbonus, in weiterer Folge werden Kulturschaffende direkt gefördert, über diese Krise.

Und der zweite Aspekt ist, wie bekommen wir die großen Festspielorte über die Krise. Und da war aus meiner Sicht, das ist schon wichtig, dass wir, Sie haben es erwähnt, Schloss Tabor in das Landeseigentum überführt haben. Wäre das jetzt historisch nicht passiert, höchstwahrscheinlich wäre der Verein in Jennersdorf mittlerweile pleitegegangen.

Der zweite Aspekt ist der touristische Aspekt. Da gibt es sehr viele Unternehmen, ich sage jetzt einmal beispielsweise, was ja in unserer letzten Periode sehr stark gefördert wurde, das Hotel Marienkron, das wahnsinnig investiert hat, das, glaube ich, einen hohen Schuldenstand jetzt hat und jetzt nicht in die Gänge kommt.

Da muss sich das Land auch etwas überlegen, es ist unbestritten, weil natürlich auch der Gesundheitstourismus, bis zu einem gewissen Grad, in das touristische Portfolio des Landes gehört. Das heißt, wir werden in den nächsten ein, zwei Monaten bekannt geben, wie wir einen Fonds dotieren, um Unternehmensbeteiligungen zu machen.

Und wir werden auf der anderen Seite uns strategisch überlegen, wo entscheidet sich das Land Burgenland eine längerfristige strategische Beteiligung einzugehen? Ich sage das nur plakativ, Marienkron ist beispielsweise so ein Fall.

Aber mit diesem Gesamtportfolio erwarten wir uns, dass wir über die Krise kommen, wobei ich natürlich auch schon sagen muss, zu der Thematik „Aktuelle Stunde“, egal, das ist ja ein Querschnittsthema.

Die Herausforderung, die wir derzeit haben, ohne zu polemisieren, ist ganz einfach, dass wir keine Planungssicherheit haben, weder die Gemeinden haben eine Planungssicherheit, das Land hat keine Planungssicherheit und der Bund reagiert nicht.

Der Bund reagiert nicht, wir bräuchten Antworten, was den Stabilitätspakt betrifft, wir bräuchten Antworten, welche Maßnahmen werden jetzt tatsächlich im Bund umgesetzt. Ich sage nur Mehrwertsteuer-Senkung, die direkt auch in der Gegenfinanzierung auf das Land durchschlagen, nur ein Beispiel.

Wir bekommen ständig verschiedene Zahlen, der Fiskalrat des Bundes sagt uns, die Mindereinnahmen für das Land Burgenland bis 2021 sind ungefähr 240 Millionen Euro.

Das Finanzministerium sagt uns komplett etwas anderes. Das heißt, wir tun uns derzeit schon sehr schwer, richtig umzugehen, richtig zu kalkulieren, das sind alles öffentliche Mitteln.

Wir können aus heutiger Sicht, wenn wir heute ein Budget für das nächste Jahr erstellen müssten, Gott sei Dank, ist es erst im zweiten Halbjahr, wir könnten das nicht.

Und da muss ich ganz ehrlich sagen, bei aller Diskussion, bei aller politischen Polemik, da muss jetzt einmal grundsätzlich, weil die Steuerhoheit liegt im Finanzministerium, da muss einmal der Bund die Richtung und die Linie vorgeben und das fehlt. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Landeshauptmann. Ihre Zusatzfrage. - Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Melanie Eckhardt, MSc (ÖVP):** Mit dem Burgenland-Bonusticket bekommen Burgenländer ab drei Nächtingungen in einem heimischen Betrieb einen Bonus von 75 Euro.

Inwiefern könnten Sie sich vorstellen, dieses Bonusticket auf burgenländischen Kulturtouristinnen und -touristen auszuweiten, die Veranstaltungen im Burgenland besuchen und dafür oft nur ein bis zwei Nächte unterwegs sind?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ):** Zum einen ist das eine touristische Maßnahme und keine, also eine generell touristische Maßnahme, nicht nur eine kulturtouristische Maßnahme. Wir haben gesagt, wir machen - und das liegt auch in unseren Finanzierungsmöglichkeiten -, wir geben den Burgenländerinnen und Burgenländern dieses Angebot.

Der Bund, die Österreich-Werbung, die Tourismusministerin, die müsste hergehen und sagen, Urlaub in Österreich, alle sollen in Österreich bleiben, vom Bodensee bis zum Neusiedlersee, und die müsste hergehen und sagen, für alle Österreicherinnen und Österreicher gibt es diese Bonifikationen. Das wird nicht gemacht.

Wir konzentrieren uns auf das Burgenland, wir fördern die Burgenländerinnen und Burgenländer und Sie würde ich ersuchen, an die Tourismusministerin heranzutreten, das auf Österreich umzulegen. Dann tritt nämlich genau das ein und kann das gefördert werden, was Sie mich jetzt gefragt haben. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Landeshauptmann. Ihre zweite Zusatzfrage - Frau Abgeordnete, bitte.

**Abgeordnete Melanie Eckhardt, MSc (ÖVP):** Das Kulturzentrum Mattersburg ist ein wichtiger Platz für Kunst und Kultur im Bezirk bei uns. Derzeit laufen die Umbauarbeiten.

Inwiefern kann der Kosten- und der Zeitplan noch eingehalten werden?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ):** Schauen Sie, das ist eine Frage, im Detail kann ich Ihnen das jetzt nicht sagen. Ich gehe davon aus, dass der Zeitplan eingehalten wird, dass wir im Jahr 2021 das Kulturzentrum eröffnen werden. Ich reiche das gerne nach.

Beim Kostenplan ist es ganz klar, es gibt einen Regierungsbeschluss zu den Kosten, die via BELIG in weiterer Folge beim Bau veranschlagt werden dürfen. Bis dato, ich sage das ganz bewusst, bis dato ist niemand an die Regierung, an die Verantwortlichen herantreten, einen neuen Regierungsbeschluss zu fassen, der eben beinhalten würde, dass die Kosten mehr werden würden.

Bis dato gibt es dazu nicht nur keine Informationen, sondern bis dato gehe ich davon aus, dass die Kosten halten. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Landeshauptmann. Eine nächste Frage kommt vom Herrn Abgeordneten Temmel.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Walter Temmel (ÖVP):** Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Laut Regierungsprogramm sind in Güssing Maßnahmen im Bereich Kunst und Kultur geplant.

Wie sieht der konkrete Plan betreffend Burg und Kulturzentrum Güssing aus?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Wir haben im Regierungsprogramm klar definiert, dass wir in Güssing einen kulturpolitischen Meilenstein setzen wollen.

Wir müssen diesen Aspekt natürlich auch berücksichtigen, dass wir derzeit, wie ich auch schon eingangs erwähnt habe, sicherlich mit der einen oder anderen Finanzierungsherausforderung kämpfen müssen. Der Weg aber in Güssing ist klar vorgezeichnet.

Es gibt aus meiner Sicht die Burg, die Burg als zentrales, kulturelles, gesellschaftliches, veranstaltungstechnisches Zentrum mitten in Güssing. Und es gibt natürlich sanierungsbedürftig die Eigentumsfrage und so weiter, was mit der Familie Batthyány geklärt werden muss.

Es gibt auch die Frage der Stiftung, wie gehen wir damit um, da sind verschiedene Rechtsfragen zu klären. Und auf der anderen Seite gibt es das Kulturzentrum, dass auf jeden Fall, unbestritten, saniert werden muss, keine Frage.

Das sind alles Projekte, die gehen in zig Millionen Euro. Erste Schätzungen bei der Burg würden bedeuten höchstwahrscheinlich Investitionen jenseits von 40 Millionen Euro.

Was das Kulturzentrum Mattersburg kosten wird, wissen wir, beim Standort Güssing ist es noch schwieriger, weil das vom Untergrund her ein schwieriger Standort ist. Dort müsste man höchstwahrscheinlich noch überlegen, den Standort zu wechseln.

Und da haben wir gesagt, wir wollen einen kulturpolitischen Meilenstein in Güssing setzen im Bezirk, aber es wird sich beides finanziell nicht ausgehen, das sage ich ganz offen.

Und wir sind bereit und das werden wir auch machen, die Bevölkerung des Bezirkes, nicht der Stadt, die Bevölkerung des Bezirkes mit entsprechenden Unterlagen zu versorgen, zu befragen.

Und das, was die Bevölkerung vor Ort dann in weiterer Folge entscheidet, Burg, sage ich jetzt verkürzt, oder Kulturzentrum, das wird umgesetzt. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Landeshauptmann. Eine weitere Zusatzfrage, meine Damen und Herren Abgeordneten, wird nicht gestellt.

Damit darf ich schon zur dritten Anfrage kommen.

Die dritte Anfrage ist vom Herrn Abgeordneten Patrick Fazekas an den Herrn Landesrat Christian Illedits gerichtet.

Herr Abgeordneter, ich darf Sie um Verlesung Ihrer Anfrage bitten.

**Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Landesrat! Die aktuelle Corona-Krise zeigt: Die Digitalisierung kann Unternehmen widerstandsfähiger in Krisen machen und damit Arbeitsplätze sichern. Dafür ist vor allem der flächendeckende Breitband-Zugang notwendig. Sie haben eine vollständige Versorgung der burgenländischen Haushalte mit Breitband-Internet bis zum Jahr 2020 angekündigt.

Wie werden Sie dieses Ziel erreichen?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Christian Illedits (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Abgeordneter! Damen und Herren des Hohen Hauses! Wir haben jetzt, nicht zuletzt in der Krise, aber auch schon vorher natürlich immer wieder die Wichtigkeit eines Highspeed-Breitband-Ausbaues und eben einer flächendeckenden Breitband-Infrastruktur im Burgenland besprochen und festgestellt.

Wir haben in den letzten 25 Jahren, natürlich auch dank der Unterstützung von Fonds der Europäischen Union, und im Jänner konnten wir eben auf Grund des 25 Jahr- Beitrittsjubiläums, auch auf Grund einer Studie feststellen, wie sich verschiedene Regionen, Europa, Österreich, aber auch das Burgenland, auch in Bezug auf Breitband-Ausbau, Digitalisierung, entwickelt hat und dies auch als Basis für die weiteren Schritte verwenden.

Das heißt, das Burgenland hat, immer statistisch gesehen natürlich, so wie es eben auch das Bundesministerium und die Statistik Austria das tut, einen Versorgungsgrad von 88,8 Prozent. Wir haben ein Prozent mehr als durchschnittlich die anderen Regionen in Österreich. Das ist ein sehr guter Wert.

Statistisch heißt das aber, dass man eine gewisse Grundversorgung hat. Das heißt, man ist über 30 Megabit ausgebaut und der Rest sind eigentlich die unterversorgten Gebiete, definiert eben als unterversorgte Regionen, die sogenannten weißen Flecken.

Um die geht es natürlich in erster Linie und die haben wir bei uns in den besonders stark ländlich strukturierten Gebieten im Südburgenland festzustellen. Das ist österreichweit auf der Landkarte, aber überall so festzustellen und zu sehen. Und dort liegt auch der spezielle Fokus.

Generell ist es aber so, dass wir natürlich jetzt in Zeiten der Krise mit Homeoffice, mit Distance learning, mit dem daheim Arbeiten mit Laptops oder mit Handys eben feststellen konnten, dass es in vielen Fällen auch sehr, sehr gut gelungen ist.

Wir haben auch im Bildungsbereich gesehen, jetzt sind alle Maturazeugnisse fast, glaube ich, verteilt, dass es auch funktioniert hat. Der Schulschluss steht unmittelbar vor der Tür und es hat eigentlich auch, dank dieser Versorgung, relativ gut funktioniert.

Natürlich haben wir festgestellt, wenn zwei, drei Personen gleichzeitig, zwei Kinder zu Hause und dann noch Frau oder Mann auch natürlich im Homeoffice, dass hier die Download-Geschwindigkeit, aber auch die Download-Menge gleichzeitig nicht gereicht hat. Das ist aber natürlich auch logisch und das ist festzustellen, wo es eben diese noch nicht so gute Versorgung gibt, wie wir uns das wünschen und vorhaben.

Wir haben im Regierungsprogramm ganz klar verankert, dass wir heuer eine Strategie zu Ende bringen wollen, natürlich gemeinsam mit vielen Akteuren, mit externen Beratern, mit einer Stelle, die das organisiert und tut.

Und wir haben diesbezügliche Beschlüsse auch schon im Aufsichtsrat der Energie Burgenland gefasst, dass dies die zentrale Stelle sein wird, wo eben auch der Breitband-

Ausbau tatsächlich auch als Drehscheibe umgesetzt werden soll, wie wohl wir natürlich auch die Förderstelle RMB weiter in Anspruch nehmen wollen.

Und wir haben natürlich auch das Regierungsprogramm der türkis-grünen Regierung gelesen, wo auch die Breitband-Strategie ein wenig neu definiert, gar nicht explizit, aber doch vorhanden ist. Und hier wollen wir natürlich auch diese Maßnahmen alle wieder berücksichtigen.

Es geht um die Breitband-Milliarde, oder wie sie immer dann definiert ist, in welcher finanziellen Dotierung. Es ist alles ein bisschen neu jetzt, wie wir gehört haben, weil es natürlich eine andere Situation ist. Das Geld ist nicht mehr geworden und deshalb denkt man natürlich auch ein wenig anders.

Aber wir haben unser erklärtes Ziel ganz klar definiert, wir wollen, im Zukunftsplan Burgenland nachzulesen, heuer die Strategie fertig machen. Im nächsten Jahr dann eben auch das Programm präsentieren, wie wir sukzessive, gemeinsam mit den Gemeinden und mit dem Land, aber auch mit Unterstützung des Bundes eben Highspeed-Breitband im Burgenland auch mit FTTH-Lösungen, Hybrid wird es wahrscheinlich sein, zu den Menschen im Burgenland bringen wollen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Landesrat. Ich darf Sie um Ihre nächste Frage ersuchen.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP):** Sehr geschätzter Herr Landesrat! Sie haben von einem 88-prozentigen Versorgungsanteil im Burgenland gesprochen. Sie haben jetzt zum Schluss FTTH angesprochen, Fiber To The Home, Glasfaser direkt in den Haushalt.

Wie hoch ist der Anteil an FTTH im Burgenland?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Christian Illedits (SPÖ):** Wir haben jetzt eine Grundversorgung FTTH im Burgenland, soweit wir die Daten haben. Die Provider sind sehr auf Datenschutz bedacht, logischerweise. Und wir haben Direktglasfaseranbindung jetzt nicht 100-prozentig mit Glas, auch mit Hybridlösungen, 70 Prozent über einen Provider.

Alles, was jetzt A1 zum Beispiel versorgt, sind 85 Prozent, nur der eine Provider. Wir haben es immer nur von den Providern und dann 70 Prozent auch mit Hybrid, LTE und eben Glas. Das heißt, es gibt immer noch diese Mischsysteme, ganz klar.

Wir haben aber auch sehr große Anteile an LTE-Lösungen, wo wir hier in den letzten Jahren eine fast flächendeckende Versorgung mit mobilem Breitband erreicht haben. Und hier haben wir fast eine 100-prozentige Versorgung eben erreicht.

Also 100-prozentig zu sagen, welcher Provider hat jetzt wirklich direkt dort, - also wir wissen, dass eigentlich nur zwei Provider direkt vermehrt Glas ausbauen, das ist bei uns Kabelplus und A1 und die machen teilweise natürlich auch noch Kupfer. Das heißt, es ist dieses Mischsystem momentan noch da. Also A1 geht bis zum A-Rohr und dann Kupfer weiter.

Wir haben ja die Vorgesellschaft der Kabelplus, im Landeseigentum damals gelegen, hat auch ausgebaut auf Glas, das wird übermantelt. Also es gibt verschiedene Lösungen.

Aber unser Ziel ist es, soweit wie möglich Glas zu nehmen und nur dort, wo es nicht wirtschaftlich sinnvoll ist, und andere Lösungen denselben Zweck erfüllen, vielleicht

doch Hybrid-Lösungen anzudenken. Das wird aber dann in der Strategie auch erarbeitet werden.

Und ich denke, es wird eine gute Lösung für den ländlichen Raum, aber auch für den urbanen Bereich im Burgenland gefunden werden. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Landesrat. Ihre zweite Zusatzfrage - bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP):** Geschätzter Herr Landesrat! Sie begrüßen in mehreren Medienberichten die Einführung der 5G-Technologie. Es gibt immer wieder Gruppierungen, die hier Bedenken haben, Stichwort Gesundheitsgefährdung.

Wie lautet die offizielle Stellungnahme des Landes in Bezug auf diese Bedenken, im Bereich Gesundheitsgefährdung, durch den Ausbau von 5G-Technologien?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Christian Illedits (SPÖ):** Also ich bin ja schon einige Zeit mit diesem Thema Breitband-Ausbau hier im Burgenländischen Landtag beschäftigt und habe sehr viele schon mit gesundheitlichen Bedenken, auch wie wir sehr viele Mastenanlagen aufstellen mussten, Diskussionen geführt, mit verschiedenen Providern und das hat immer anders geheißen. Dann die Strategie, wo ich immer dabei sein durfte.

Und ich nehme jedes Thema, speziell die Gesundheit betreffend, ernst. Man darf nichts bagatellisieren. Man muss sich aber natürlich auf Gutachten und natürlich auf verschiedenen Meinungen, auch die man einholen muss, verlassen können.

Nachdem der Bund teuer diese Lizenzen für 5G verkauft, denke ich, dass auch da im Vorfeld doch einiges an Gesundheitsaspekten mitberücksichtigt wurde. Und natürlich die Provider, glaube ich, nicht blindlings Millionen Euro ausgeben, um eben diese Lizenzen zu erwerben und dann eben zu sagen, wir bauen nichts aus. Aber wir werden das natürlich berücksichtigen.

Das ist genau dieser Ansatz, den wir wählen. 5G darf man nicht sagen 100-prozentig, sondern man muss sagen, okay, wo ist der Einsatz sinnvoll, wo bringt es uns etwas und wo ist eben diese Antennenanlage eben notwendig? Wir wissen, wie das funktioniert, mit Richtfunk. Aber hier gibt es auch andere Lösungen.

Und das ist eben dieser Ansatz, der wahrscheinlich jetzt auch von vielen Expertinnen und Experten und von vielen Meinungen, die wir schon erhalten haben von anderen Bundesländern, auch schon da ist. Hybrid-Lösungen sind eigentlich speziell für den ländlichen Raum eine ideale Form und die werden auch in den Überlegungen mitberücksichtigt werden.

Also 5G wird auch ein Teil natürlich dieser Überlegungen bei dem Ausbau sein. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Landesrat. Als nächster Fragesteller ist der Herr Mag. Wolf, M.A. gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP):** Lieber Herr Landesrat! In vielen Regionen des Burgenlandes zahlt es sich für die Betreiber von Internet und Breitband nicht aus, zu investieren für die Leitungen.

Wie steht das Land dazu, vergleichsweise wie in Niederösterreich und der Steiermark hier in Vorleistung zu treten, eine Breitband-Gesellschaft beispielsweise zu gründen, die sich ja durch die Vermietung der Netze dann nach einigen Jahren selbst rechnet? Wäre das nicht eine Idee, um das Breitband in jeden Haushalt des Burgenlandes zu bekommen?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Christian Illedits (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich habe eigentlich schon die Gesellschaft benannt, die wir schon haben, also wir brauchen keine mehr gründen, wir haben eine. Und wir werden natürlich sehr vieles, auch Synergien, nutzen.

Das heißt, es gibt hier viele Einbautenträger, die tagtäglich fast irgendwo in einer Stadt, am Land, irgendwo aufgraben. Und Sie wissen, die Komponente, die die teuerste ist, ist genau die Künette. Das heißt, dort müssen wir schauen, dass wir hier mit den Gemeinden, in enger Abstimmung natürlich, hier wirklich ein Programm erstellen, wo wir wissen, wer macht wann welche Einbauten? Wo kann man eben Synergien nutzen?

Und da wird die Drehscheibe die Energie Burgenland sein, dann natürlich als große, größte Gesellschaft, die wir im Landeseigentum haben und die alles hat, das Know-how, die hat ja früher auch eine Breitband-Gesellschaft betrieben. Also die haben es eigentlich gemacht damals und die wissen, wie es geht, und zum anderen haben sie alle Techniker.

Das heißt, es ist alles eigentlich da, was man braucht. Und logischerweise werden wir das natürlich mit den Gemeinden tun.

Ich habe mir das Beispiel von Niederösterreich natürlich sehr gut angeschaut. Die Kollegen von der nöGIG sind, die kenne ich seit langem und sie sind in vielen Bereichen natürlich immer wieder Gesprächspartner und die haben auch vieles richtig gemacht und oft teilweise haben sie Lehrgeld bezahlt. Und deshalb haben sie uns das auch erzählt. Das werden wir verhindern, dass wir dasselbe machen.

Weil, Gutes kann man übernehmen, Fehler braucht man nur einmal machen lassen und dann daraus lernen. Aber das ist natürlich auch eine Strategie, die wir uns anschauen können und die wir dann, auch von der Finanzierung her, natürlich sehr gut überlegen.

Teil der Strategie ist ja natürlich das Ausbauprogramm und mit dabei muss auch die Finanzierung natürlich sein. Das werden wir dann gemeinsam auch natürlich diskutieren und die Schritte gemeinsam definieren und sicherlich hier auch im Hohen Haus dann irgendwo noch diskutieren und beschließen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Landesrat. Als Nächster am Wort mit seiner Frage ist Herr Abgeordneter Spitzmüller.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE):** Danke Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Technische Lösungen gibt es unterschiedliche, Hybrid ist sicher eine Möglichkeit. Die Frage ist nur, beim Breitbandpakt war ja vorgesehen, 100 Mbit pro Sekunde zu den Menschen zu bringen. Sehen Sie da wirklich eine realistische Chance, das auch wirklich zu schaffen?

Weil, im Moment sind wir weit davon entfernt. Ich habe zum Beispiel in meiner Heimatgemeinde, da liegt die Glasfaser in Oberschützen, aber die Ortsteile, die vier dazu, sind natürlich nur mit Kupfer und Hybrid-Lösung versorgt.

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Abgeordneter. Die Frage ist gestellt.

**Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE)** (*fortsetzend*): Da komme ich nicht einmal auf 50 Mbit.

Also ist es realistisch, die 100 Mbit zu erreichen?

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke nochmal für die klare Fragestellung. Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Christian Illedits (SPÖ):** Ich würde fast sagen 200. Also 100 ist natürlich realistisch, das ist das ganz erklärte Ziel, auch jetzt schon, in der Breitband-Strategie der vormals gewählten Regierung gewesen und auch so definiert nachzulesen.

Und jetzt wird ja eine Förderkulisse diskutiert, die man jetzt von 30 wegnimmt und bis zu 100 hernimmt. Das heißt, man hat sich nach oben orientiert und wir wissen natürlich, dass Highspeed-Internet jetzt schon weitaus mit anderen Geschwindigkeiten und Breitband in verschiedenen Regionen notwendig ist, wo es Industriegebiete gibt, wo es Wirtschaftscluster gibt natürlich, aber nicht überall.

Und ich behaupte einmal und das ist meine Erfahrung jetzt, ich kann sagen, politische Lebenserfahrung, es braucht ja auch nicht jeder. Aber wir wollen eine Möglichkeit schaffen, wo es eben auch eine Frage der Leistbarkeit sein muss. Es hilft ja nichts, wenn ich jetzt irgendwo, vielleicht bei Ihnen zu Hause, sage, ich will 50 Mbit haben und zahle damit 50 Euro im Monat.

Das muss ja leistbar sein für jeden, weil, es ist ja der ganze Bildungsbereich, es ist der Arbeitsbereich, da ist ja vieles betroffen. Und wenn wir jetzt von Homeoffice gesprochen haben, oder von Distance learning, dann wissen wir, dass die Leute das natürlich jetzt bemerkt haben. Man braucht das in Zukunft, aber es muss auch leistbar sein.

Deshalb wird es auch vom Anschluss mit diskutiert werden, was kann der Anschluss kosten FTTH und was ist die monatliche Gebühr? Auch das haben wir aus anderen Bundesländern mitgenommen. Das muss irgendwo auch immer dort liegen, dass die Menschen sich das leisten können, die das notwendigerweise haben. Und die mehr brauchen, die werden eh mehr zahlen.

Das heißt, es muss auch natürlich eine soziale Komponente mit dabei sein. Aber 100 muss auf jeden Fall das Ziel sein und ist für mich auch realistisch. (*Beifall bei der SPÖ*)

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Landesrat. Da keine weiteren Zusatzfragen sind, darf ich zur vierten Anfrage kommen.

Hoher Landtag! Die vierte Anfrage ist von der Frau Abgeordneten DI Julia Wagentristl gestellt und zwar an Frau Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler. Bitte Frau DI Wagentristl um Verlesung ihrer Anfrage.

**Abgeordnete DI Julia Wagentristl (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Landesrätin! Um die Chancen des digitalen Fortschritts bestmöglich zu nutzen, müssen wir im Bildungsbereich die richtigen Weichen stellen.

Was tun Sie konkret im Burgenland, um die Digitalisierung in den Schulen zu forcieren?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Frau Landesrätin.



**Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Abgeordnete! Hohes Haus! Ich darf gleich mit der Digitalisierung fortsetzen. Die Digitalisierung ist natürlich auch im Bildungsbereich ein sehr, sehr wichtiges Thema. Das habe ich auch immer wieder erwähnt und das ist mir auch ein großes Anliegen.

Wenn man mich kennt, dann weiß man ja, was ich vor meiner politischen Tätigkeit gemacht habe. Auch da war die Digitalisierung ein sehr großes Thema. Das heißt, ich habe die Digitalisierung auch im täglichen Beruf gelebt.

Im Bildungsland Burgenland ist ein festgeschriebenes, konkretes Ziel, dass kein Kind ohne digitale Kompetenzen sein soll. Das heißt, wir wollen die digitalen Kompetenzen in den Volksschulen bereits, in den Mittelschulen flächendeckend natürlich auch umsetzen.

Das heißt, seit Jahren bestehen bei uns schon Lernplattformen wie Skooly und LMS.at. Gerade Skooly, das wir im Volksschulbereich einsetzen, ist wirklich eine ganz große Errungenschaft in diesem Bereich, und ich darf vielleicht kurz vorstellen, was Skooly alles bietet, also auf das sind wir wirklich sehr stolz.

Skooly bietet sehr viel. Wir haben eine digitale Lern- und Leseförderung für die Kinder ab der ersten Schulstufe. Wir bieten durch Skooly unterschiedliche Unterrichtsszenarien an.

Ein digitaler Schwerpunkt im Skooly ist auch der Themenbereich „Englisch in der Volksschule“, der ja mit diesem Schuljahr umgesetzt wurde, aber auch „Coding und Robotik“.

Des Weiteren haben wir im Skooly ein digitales Klassenbuch, ein elektronisches Mitteilungsheft und einen Messenger, der gerade in der Coronazeit sehr, sehr wichtig war und die Kommunikation zwischen den Eltern und den Pädagoginnen und Pädagogen auch dementsprechend erleichtert hat.

Was der Bund im Prinzip in dem Acht-Punkte-Plan der Digitalisierung im Bildungsbereich vorgestellt hat, das haben wir mittlerweile schon seit Jahren im Burgenland umgesetzt durch unser tolles Produkt Skooly und LMS.at. Wir merken auch, dass die Eduthek des Bundes mit den burgenländischen Lernmaterialien dementsprechend sehr, sehr gut versorgt wird.

Natürlich darf man nicht vergessen, die Pädagoginnen und Pädagogen auch dementsprechend zu schulen in diesem Bereich, in digitalen Medien. Daher haben wir in der Pädagogischen Hochschule Schulungen für alle Pflichtschul- und Bundeslehrer eingeführt. Die gibt es seit vielen Jahren. Im Schuljahr 2019 und 2020 wurden 198 Seminare angeboten und rund 4.000 Pädagoginnen und Pädagogen geschult.

Des Weiteren gibt es natürlich auch regionale IT-Betreuer, die sehr wichtig sind, damit wir eben die Pädagoginnen und Pädagogen, die Direktorinnen und Direktoren in den Schulen auch dementsprechend unterstützen und versorgen können, und wir haben das Bildungsnetzwerk Burgenland, das eben sehr wichtig ist für das Skooly.at, aber auch für die Weiterentwicklung von Skooly.at.

Ich meine, es ist ganz klar, man darf nicht stehen bleiben, wir dürfen uns nicht auf dem ausrasten. Wir müssen die Digitalisierung weiter fortsetzen und auch in diesem Bereich haben wir sehr viele vielversprechende Projekte.

Ein weiterer Fokus in der Digitalisierung im Bildungsbereich ist das Safer Internet. Da gibt es auch diesbezüglich eine eigene App dazu, nämlich die Frag Skooly App, wo es um die digitale Sicherheit auch geht. Das ist natürlich auch wichtig, dass man nicht nur

den Umgang mit den digitalen Medien den Kindern beibringt, sondern auch die digitale Sicherheit mit dem Umgang.

Was sind jetzt die Ziele für das kommende Schuljahr beziehungsweise für die kommenden Schuljahre, was die Digitalisierung betrifft? Natürlich die weitere Stärkung der Grundkompetenzen bei den Volksschulkindern und Mittelschulkindern. Dann gibt es einen eigenen neuen Lehrplan zu der digitalen Grundbildung in den Mittelschulen und Coding und Robotik soll als alternativer Pflichtgegenstand angeboten werden.

Morgen habe ich eine Pressekonferenz zu dem Thema Schulschluss und auch in dem Bereich werden wir bei der morgigen Pressekonferenz ein neues digitales Tool vorstellen dürfen, das auch im Bildungsbereich sehr viel bringt.

Ich darf vielleicht noch kurz auf das vom Herrn Landesrat Illedits erwähnte Distance Learning eingehen. Da haben wir gemerkt, wie gut es war, dass wir in diesen Bereichen in den letzten Jahren sehr viel investiert haben, denn das Umstellen auf das Distance Learning ist eigentlich ziemlich schnell passiert und ist sehr, sehr gut gemeistert worden. Da haben sich auch die Schulungen, die wir bei den Pädagoginnen und Pädagogen durchgeführt haben, wirklich gut investiert.

Die Schwierigkeiten, die habe ich schon erwähnt. Die Schwierigkeiten in diesem Bereich in der Corona-Krise waren natürlich das gleichzeitige Lernen zu Hause, Homeoffice, beides funktioniert einfach nicht. Aber rein das Distance Learning und die Umstellung auf e-Learning hat sehr, sehr gut funktioniert. Weil wir schon seit Jahren - und das ist mir auch wichtig zu betonen -, nämlich gerade in der Sekundarstufe 1 und in der Sekundarstufe 2 das Blended Learning auch ...

**Präsidentin Verena Dunst:** Frau Landesrätin, Ihren Schlusssatz bitte.

**Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (SPÖ) (fortsetzend):** Blended Learning ist nämlich die Kombination zwischen einem Präsenzunterricht und dem digitalen Unterricht, und daher ist es mir wichtig, dass das auch in der täglichen Praxis gelebt wird. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Frau Landesrätin. Eine Zusatzfrage von Ihnen?  
- Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete DI Julia Wagentrisl (ÖVP):** Es freut mich, dass wir uns einig sind, dass die Kinder nicht nur im Freizeitbereich, sondern auch im Bildungsbereich mit den digitalen Medien den Umgang gewohnt sein sollten. Daher haben wir ja auch den Vorschlag gemacht, dass das Land jene Eltern, die für das Homeschooling Computer oder Laptops angeschafft haben, dass die in Form einer Förderung unterstützt werden sollen, und jetzt wollte ich fragen:

Ihr Kollege, der Herr Landesrat hat es angesprochen, das muss leistbar sein, es soll eine soziale Komponente geben. Wie stehen Sie jetzt zu unserem Vorschlag?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (SPÖ):** Natürlich ist es ganz wichtig, dass wir in dem Bereich auch die Eltern unterstützen, was die Anschaffung von digitalen Plattformen et cetera in Form von Tablets und Co betrifft.

Wir haben auch in der Corona-Krise gemerkt, dass doch einige Familien keine eigenen Tablets haben und dementsprechend haben wir natürlich auch die Familien, die Kinder, mit Tablets versorgt. Wir haben in Summe, ich glaube, 358 Tablets an

Schülerinnen und Schüler auch ausgeführt, weil es eben wichtig ist, dass sie mit den Medien mitgehen.

Gerade das Konzept nämlich, wie werden wir die Tablets auch in die Schulen bringen, das ist auch im Zukunftsplan Burgenland niedergeschrieben, und mit diesem Konzept werden wir uns auch in Zukunft dementsprechend beschäftigen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Frau Landesrätin. Frau Abgeordnete, Ihre zweite Zusatzfrage bitte.

**Abgeordnete DI Julia Wagentristl (ÖVP):** Der Bund fördert ja ab dem Schuljahr 21/22 die Anschaffung von digitalen Lerngeräten für alle Pflichtschüler in der 5. und 6. Schulstufe, in der Mittelschule und auch in der AHS, also unabhängig vom Schulerhalter. Die Eltern sollen hier einen Selbstbehalt von 25 Prozent tragen.

Daher ein Vorschlag von unserer Seite, das Land könnte diese wichtige Initiative doch unterstützen und diesen Selbstbehalt für Familien nach sozialen Kriterien übernehmen.

Wie stehen Sie hier zu diesem Vorschlag?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Auch hier möchte ich Sie wieder daran erinnern, dass es diesbezüglich ein Konzept geben wird. Wir haben das definitiv festgeschrieben in unserem Zukunftsplan, dass es uns wichtig ist, unsere Schülerinnen und Schüler, unsere Schulen auch mit Tablets auszustatten. Aber bitte geben Sie mir da noch ein bisschen Zeit, dass wir eben dieses Gesamtkonzept auch präsentieren können.

Das ist das Gleiche im Prinzip wie wir es vorher schon gehabt haben, mit den Pädagoginnen und Pädagogen, also die Übernahme in das Land, auch hier müssen wir ein dementsprechendes Konzept erarbeiten. Wir sind dabei. Es ist uns auch ein sehr, sehr wichtiges Thema, dass wir unsere Schülerinnen und Schüler ausstatten.

Ich möchte aber schon sagen, dass es nicht nur in der Mittelschule erst wichtig ist, sondern bereits die digitale Kompetenz in den Volksschulen ein großes Thema für mich ist, weil dort beginnen eigentlich die Kinder den Umgang mit den digitalen Medien zu lernen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Frau Landesrätin. Es kommt eine weitere Frage vom Herrn Abgeordneten Fazekas. Bitte.

**Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP):** Geschätzte Frau Landesrätin! Digitalisierung bringt nicht nur Chancen mit sich, Digitalisierung bringt auch Risiken mit sich, wenn ich an den Schulbereich denke. Cybermobbing als Begriff in den Schulen.

Welche präventiven Maßnahmen setzen Sie als zuständige Landesrätin?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Wenn Sie mir vorher genau zugehört hätten, dann, glaube ich, hätten Sie gehört, *(Abg. Patrik Fazekas, BA: Ich habe zugehört, aber Sie haben nichts gesagt!)* dass ich das Thema angeschnitten habe. Es ist uns nämlich ganz wichtig, nicht nur die digitale Kompetenz den Kindern beizubringen, sondern und natürlich auch, und das beginnt eben genau in diesem Bereich des Volksschulalters, den Umgang, den sicheren Umgang mit dem Thema Internet, weil, wie Sie wissen, oder vielleicht auch nicht, haben Kinder bereits

Handys, können ins Internet, können mit Tablets überall hinein. (*Abg. Patrik Fazekas, BA: Was tun Sie?*)

Wir tun sehr viel dafür. Wir haben nämlich im Volksschulbereich das Thema Safer Internet, wo auch eine eigene App dazu entwickelt wird und unterstützen alles, was in diesem Bereich auch ist.

Ich kann Ihnen gerne zeigen wie das funktioniert und einladen. Wir haben ein paar Pädagoginnen und Pädagogen vor Ort. Die können Sie auch gerne beraten, was das betrifft. Also wir machen in diesem Bereich sehr, sehr viel, weil das ein wichtiges Thema, und das möchte ich so betonen, ein wirklich wichtiges Thema für unsere Kinder ist, Sicherheit im Umgang mit den Medien. (*Beifall bei der SPÖ*)

**Präsidentin Verena Dunst:** Ich sehe keine weitere Zusatzfrage, daher darf ich schon zur fünften Anfrage kommen.

Die fünfte Anfrage ist von der Abgeordneten Mag.a Regina Petrik an Herrn Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil gerichtet. Bitte Frau Abgeordnete um Ihre Anfrage.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Welche Qualifikationen und persönlichen Eignungen sind Voraussetzung, um in den Aufsichtsrat der Kultur-Betriebe Burgenland GmbH berufen zu werden?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Ich bin vielleicht mit der persönlichen Eignung und mache jetzt etwas, was ich sonst nicht mache, aber ich erzähle Ihnen zwei Beispiele mitten aus dem Leben gegriffen, die tatsächlich so passiert sind.

Wenn Sie sich persönlich in den Beispielen wiederfinden, dann war das nicht so gemeint. Stellen Sie sich vor, eine Politikerin postet, dass ein anderer Politiker eine Brezel gestohlen hätte. Das ist keine persönliche Eignung, um in den Aufsichtsrat zu kommen.

Zweites Beispiel, das noch griffiger ist: Stellen Sie sich vor, eine Politikerin dieses Landtages geht ins Landhaus, geht zu Mitarbeiterinnen beim Empfang, sagt zur Mitarbeiterin, geh bitte, geben Sie mir den Schlüssel für den Balkon, ich will meiner Begleitperson diese tolle Aussicht zeigen und den Balkon zeigen, geht hinauf und macht politischen Aktionismus.

Ich sage das jetzt ganz offen, ich weiß, was kommt, belügt diese Mitarbeiterin. Jemand der lügt, das kann ich Ihnen versichern, auch wenn er Politiker ist, hat nicht die persönliche Eignung, Aufsichtsrat der KBB zu werden. (*Beifall bei der SPÖ*)

Darüber hinaus möchte ich schon betonen, dass mir kein einziger Aufsichtsrat unserer Betriebe im Burgenland bekannt ist, der die fachliche Qualifikation nicht hätte. Wir halten alle gesetzlichen Bestimmungen ein, auch was die Besetzung von Aufsichtsratspositionen betrifft, im Sinne der Gleichbehandlung und Gleichstellung.

Es gibt aus meiner Sicht keine einzige Aufsichtsratsposition, sei es im Tourismus, sei es in den Kulturbetrieben, sei es in der Burgenland Energie, die es zulassen würde zu hinterfragen, ob die fachliche Eignung gegeben ist.

Wir legen Wert darauf, dass die persönliche Eignung gegeben ist. Ich habe Ihnen zwei Beispiele genannt, wann jedenfalls die persönliche Eignung ausgeschlossen ist. (*Beifall bei der SPÖ*)

**Präsidentin Verena Dunst:** Ich bedanke mich.

Ich darf dem Herrn Landeshauptmann natürlich auch nicht unerwähnt lassen, dass er sehr aufgepasst hat auf seine Worte. Aber ich denke, es tut uns allen gut, dass wir auf die Würde des Hauses achten, egal in welcher Funktion wir da sind, und ich darf Sie, Frau Abgeordnete, auch gerne einmal zu einem Gespräch einladen.

Dazu auch alle Klubobmänner, weil über das Posting geredet wurde und auch von anderen Klubs auch schon einige Dinge kamen, aber das würde ich gerne mit allen gemeinsam machen.

Sie sind am Wort Frau Abgeordnete. Ihre erste Zusatzfrage.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Einige wissen das vielleicht nicht, es geht darum, dass ich eine LGBTIQ-Fahne vom Balkon gehisst habe. Ja, das verstehe ich gar nicht so. Ich habe eine sehr sachliche Frage gestellt, dass Sie so emotional hier antworten und persönlich untergriffig, das wundert mich jetzt. Ich möchte ganz konkret wieder eine sachliche Frage stellen und ich hoffe auf eine sachliche Antwort.

Vom Dezember 2018 bis Jänner 2020 saß der junge SPÖ-Funktionär Maximilian Köllner im Aufsichtsrat der Kultur-Betriebe Burgenland GmbH. Damals war er halt vor allem bekannt als passionierter Fußballer und damals auch Mitarbeiter im Büro von Altlandeshauptmann Nießl.

Welche Qualifikation brachte er denn für die Aufgabe im Aufsichtsrat der Kulturbetriebe mit?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ):** Wenn Sie Aufsichtsratsstruktur und die Mitglieder des Aufsichtsrates in den verschiedenen Bereichen Kultur, Tourismus, das ist überall das Gleiche, sich genauer betrachten, dann liegt es in der Natur der Sache und dazu stehe ich auch, dass der zuständige politische Referent auch ein Mitglied seines Umfeldes, ein Mitglied, eine Vertrauensperson seines politischen Teams in den Aufsichtsrat schickt.

Das ist derzeit bei den Kultur-Betrieben so, Herbert Oschep ist, Entschuldigung, ist bei den Tourismus Betrieben so, Herbert Oschep ist im Aufsichtsrat, das ist bei den Kultur-Betrieben so, Christian Stiller ist im Aufsichtsrat, und so wird es auch historisch gewesen sein. Aber noch einmal, all diese Persönlichkeiten, die da drinnen sitzen, sind persönlich, charakterlich und natürlich auch fachlich, sonst würden sie nicht in den politischen Büros arbeiten, aber ich lege auch sehr viel Wert auf persönliche Eignung, sind dafür geeignet. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Landeshauptmann. Ich darf um Ihre zweite Zusatzfrage bitten Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Ja, also ich habe jetzt mitbekommen, die Qualifikation vom Herrn Köllner war, dass er Mitarbeiter im Landeshauptmannbüro war.

Meine zweite Zusatzfrage ist: Im aktuellen Aufsichtsrat der KBB sitzen erfreulicherweise viele Frauen, im Aufsichtsrat vom Burgenland Tourismus ist keine einzige Frau, da wurde laut Beantwortung meiner diesbezüglichen schriftlichen Anfrage ausschließlich nach Qualifikation ernannt.

Gibt es im Burgenland wirklich keine einzige Frau, die für einen Tourismusaufsichtsrat qualifiziert wäre?

**Präsidentin Verena Dunst:** Bitte Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ):** Schauen Sie, ich habe zu diesem Thema meine Meinung schon sehr oft kundgetan. Ich bin im Sinne der Frauenpolitik gegen eine strikte Quotenreglementierung. Das bringt den Frauen überhaupt nichts. Sie kennen die Sprüche, was es dazu gibt. Wir haben im Burgenland bei sämtlichen Aufsichtsratspositionen zusammengezählt 31 Prozent Frauenquote.

Wir haben dort, wo es gesetzlich notwendig ist, bei über 1.000 Mitarbeiter zum Beispiel in der KRAGES, die entsprechenden Frauenquoten eingehalten. Wir haben, nur um ein Beispiel zu zitieren, die neuen Gruppenvorstände vier - drei davon sind Frauen, Abteilungsvorstände - die Mehrheit sind Frauen. Also ich glaube, uns vorzuwerfen, dass wir in wichtigen Positionen subtil mit dieser Frage, dass wir in wichtigen Positionen höchstwahrscheinlich die Frauen benachteiligen, das ist aus meiner Sicht zu kurz gegriffen, das ist falsch.

Sondern wir schauen auf fachliche Eignung, wir schauen auf persönliche Eignung, das sind die Maßstäbe, und es darf nicht darauf ankommen, ob wir da eine Quote erfüllen oder nicht. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Landeshauptmann. Ich sehe keine weitere Frage.

Meine Damen und Herren! Das war die fünfte Anfrage. Sie wissen, dass die sechste Anfrage vom Herrn Landtagsabgeordneten Wolfgang Spitzmüller an die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a Astrid Eisenkopf gerichtet ist. Da, wie bereits erwähnt, die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a Eisenkopf für die heutige Sitzung entschuldigt ist, kann ich diese Frage nicht aufrufen.

Ich darf daher die Fragestunde für beendet erklären.

## **2. Punkt: Aktuelle Stunde zum Thema: „Land muss Abzocke der Gemeinden stoppen“**

**Präsidentin Verena Dunst:** Wir haben die Uhrzeit, wir sind frühzeitig fertig, damit wir das auch noch festhalten, und ich darf dann gleich, meine Damen und Herren, Hoher Landtag, zum 2. Punkt der Tagesordnung kommen und zwar ist das die Aktuelle Stunde zum Thema: „Land muss Abzocke der Gemeinden stoppen“.

Diese Aktuelle Stunde wurde vom ÖVP-Landtagsklub beantragt. Sie erlauben, dass ich Ihnen die entsprechenden Bestimmungen nochmals näherbringe. Sie wissen, dass zu Beginn der Aktuellen Stunde der Sprecher des antragstellenden Klubs Gelegenheit hat, als erster Redner natürlich seinen Antrag darzulegen, sodann ist je einem Sprecher der anderen Klubs, denen der erste Redner nicht angehört, natürlich auch Gelegenheit zur Meinungsäußerung zu geben.

Die Redezeit dieser Erstredner ist auf jeweils 15 Minuten beschränkt.

Die Dauer der Aktuellen Stunde soll in der Regel 90 Minuten nicht überschreiten. Sofern die Redezeit der Mitglieder der Landesregierung insgesamt 15 Minuten überschreitet, verlängert sich die Redezeit der Abgeordneten im Ausmaß der Überschreitung. Auf alle Fälle habe ich dann nach 120 Minuten die Aktuelle Stunde zu beenden.

Die Redezeit jedes Regierungsmitgliedes ist auf fünf Minuten beschränkt, bei allen Regierungsmitgliedern zusammen sollten 35 Minuten nicht überstiegen werden.

Die Redezeit der übrigen Redner des Landtages ist auf fünf Minuten beschränkt. Ich darf Sie auch noch einmal darauf hinweisen, wie bei jeder Aktuellen Stunde können weder Anträge gestellt noch Beschlüsse gefasst werden.

Damit dürfen wir natürlich schon in die Aktuelle Stunde eintreten. Nur noch eine Bemerkung, tatsächliche Berichtigungen sind im Rahmen der Aktuellen Stunde nicht möglich.

Als erstem Redner erteile ich Ihnen, Herr Klubobmann Landtagsabgeordneter Markus Ulram, das Wort.

Bitte Herr Klubobmann.

**Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP):** Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Wir haben es als ÖVP-Landtagsklub heute als enorm wichtig empfunden, diese Aktuelle Stunde zu einem sehr, sehr aktuellen Thema in den Landtag zu bringen, um eben auch einerseits ein Bewusstsein zu schaffen der Regierung gegenüber, wie wichtig es ist, dass Gemeinden unterstützt werden und auf der anderen Seite es allemal wert ist, hier im Hohen Haus nicht nur zu diskutieren, sondern auch dementsprechend am Ende des Tages auch Handlungen zu setzen.

Die Gemeinden sind insgesamt das Rückgrat unserer ländlichen Region, unserer Struktur, sowohl für die Menschen als auch für die Wirtschaft, sichert Arbeitsplätze und trägt einen wesentlichen Beitrag dazu bei, dass dies auch passiert. In Krisenzeiten hat die Bevölkerung im Burgenland aber auch in ganz Österreich gesehen, wie wichtig die Struktur der kleinen Einheiten ist, wie wichtig es ist, dass wir die Gemeinden vor Ort als Krisenmanager haben. Ich sage auch hier an dieser Stelle, dass die Gemeinden allesamt großartige Arbeit geleistet haben.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Die Gemeinden sind die größten regionalen Investoren. Mit ihren Investitionen örtlich und regional werden die Wirtschaft angekurbelt, Arbeitsplätze gesichert, ja, auch Arbeitsplätze geschaffen. 171 Gemeinden haben vor und während der Krise großartige Arbeit geleistet, und ich bin überzeugt davon, dass auch nach dieser schwierigen Zeit gerade die Gemeinden die Stütze unseres Heimatlandes sein werden.

Zur Bekämpfung der Corona-Krise hat die Bundesregierung mit Bundeskanzler Sebastian Kurz 50 Milliarden Euro investiert. Gerade in Krisenzeiten sind solche Investitionen enorm wichtig, dass Menschen unterstützt werden, die sich selbst gerade in dieser schwierigen Zeit nicht selber helfen können, dass betroffene Branchen unterstützt werden, dass Familien und Niedrigverdiener entlastet werden und dass Investitionen in die Zukunft getätigt werden.

Für die Gemeinden in Österreich stehen eine Milliarde Euro als Investitionspaket von der Bundesregierung zur Verfügung. Für das Burgenland sind es 31 Millionen Euro, die für Investitionen seitens der Bundesregierung zur Verfügung stehen. Dieses Gemeindepaket ist eine Investition in den ländlichen Raum, in unsere Wirtschaft, in unsere Region, in unsere Arbeitsplätze.

Jetzt habe ich gerade skizziert im Gegensatz zur vorigen Aussage, wo ich korrigieren darf, dass die Bundesregierung nichts macht, beziehungsweise dass da nichts kommt von der Bundesregierung, dass 50 Milliarden als Gesamtpaket in der Krisenbewältigung in die Hand genommen sind, eine Milliarde für die Gemeinden, 31 Millionen für unsere burgenländischen 171 Gemeinden.

Was hat dabei in dieser Zeit die SPÖ-Alleinregierung gemacht? Welche Akzente hat diese Regierung gesetzt? Wo sind die Eigeninitiativen gewesen? Ich habe keine bemerkt, außer dass immer wieder gesagt wird, wir haben Rahmenbedingungen geschaffen per Gesetz, dass sich Gemeinden zusätzlich verschulden dürfen. Andere Länder, andere Bundesländer machen uns das wieder einmal vor, wie in vielen anderen Bereichen.

Das Land Niederösterreich 836 Millionen Gemeindepaket, Steiermark eine Milliarde, Kärnten 250 Millionen, Tirol 70 Millionen, Salzburg 30 Millionen und sogar Vorarlberg ist jetzt gerade dabei, ein eigenes Gemeindepaket zu schnüren. Was tun wir im Burgenland damit? Wie unterstützt die SPÖ-Alleinregierung unsere Gemeinden? Wo ist die Unterstützung? Wo ist die Planung dazu? Gibt es schon etwas?

Vielleicht wissen wir auch noch nicht alles, vielleicht kommt noch ein Überraschungspaket. Aber ich denke, das ist schon eigentlich symptomatisch für eine SPÖ-Alleinregierung, dass man eigentlich sehr viel Show daraus macht, wo man sehr viel ankündigt, in vielen Bereichen aber nicht wirklich sehr viel weiterbringt. Und dann schauen wir uns zum Beispiel gewisse Aussagen an von manchen Herrschaften, die aber einen wesentlichen Bereich der Sozialdemokraten im Burgenland darstellen.

Der Gemeindevertreterverbandspräsident SPÖ-Bürgermeister in Neutal: „Das Kommunalpaket des Bundes ist für die Liquidität der Städte und Gemeinden unwirksam.“ Naja, wenn das schon einer der Vertreter sagt, der anscheinend mit der Frau Landesrätin bei diesen großen Verhandlungen mitverhandelt hat, wie es um die Gemeinden geht. Wenn das die Vertreter sind und sie sagen das, 31 Millionen Euro, die im Burgenland investiert werden beziehungsweise abgeholt werden können von unseren Gemeinden, wenn das die Verhandlungspartner sind, na dann Grüß Gott.

Aber wir kommen ja noch zu anderen Aussagen, die hochinteressant sind. Wenn ich mir den Kollegen Schmid anschau, Bürgermeister in Oggau. Der sagt: „Die Gemeinden haben kaum die Möglichkeit, die Fördergelder abzurufen, wir schaffen es derzeit gerade noch, den laufenden Betrieb aufrecht zu erhalten und allen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.“ Leider heute nicht da, die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin vermisste ich heute schon. Ich weiß nicht, was das für wichtige Termine sind, das weiß ich nicht, aber wenn es gerade um die Gemeinden geht, wo gerade das zuständige Regierungsmitglied heute nicht da ist, und sie selbst in der Zeitung schreiben lässt: „Ertragsanteile kompensieren“.

Die Frau Landesrätin Eisenkopf, Landeshauptmann-Stellvertreterin Eisenkopf weist auf die Maßnahmen des Landes hin, gesetzliche Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Gemeinden den laufenden Betrieb finanzieren können durch Kredite, durch Kassenkredite, das ist die wahre sozialdemokratische Politik in diesem Land. Rahmenbedingungen zu schaffen, eine Überschuldung zuzulassen und da wollen wir eigentlich hin.

Wenn ich mir dann manche Gemeinden anschau, das, was alles so vom Bund verteufelt wird, das ist alles nichts wert, was vom Bund kommt, das ist ja keine Unterstützung der Gemeinden, wir können ja gar nicht investieren. Dann sollte man sich erstens, Herr Kollege Schmid, die Richtlinien ganz genau anschauen, was ich auch rückwirkend einreichen kann in dieser Causa und was ich in den nächsten eineinhalb Jahren investieren kann.

Wenn Sie Ihre, die Ihnen zustehenden 184.000 Euro nicht schaffen, dass Sie es auslösen können, ich helfe Ihnen gerne, wie das geht, was Sie investieren können in der



Gemeinde, dass auch Ihre Gemeinde weiterhin einen guten Aufschwung hat. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wenn man sich andere Gemeinden anschaut, wie zum Beispiel vorher den Herrn Gemeindevertreterverbandspräsidenten, der sich so negativ dazu geäußert hat, Neutal 116.000 Euro seitens der Bundesregierung. Herr Landeshauptmann, Grafenschachen 129.000 Euro, Steinbrunn 277.000, wo die Frau zuständige Landesrätin oder Regierungsmitglied, die Landeshauptmann-Stellvertreterin Eisenkopf, Bad Sauerbrunn überschuldete Gemeinde, bald schon als Schlusslicht zu titulieren, der Herr Kollege Hutter mit 234.000 Euro.

Ich bin überzeugt davon, dass der Herr Kollege Maczek und der Herr Kollege Sodl, das sind gute Kommunalpolitiker, die können Sie fragen, wie man das auslöst. Wie der Herr Kollege Sodl seine 150.000 Euro auslöst, er wird es sicher wissen. Der Herr Kollege Maczek in Pinkafeld 609.000 Euro oder Herr Hergovich, Trausdorf 218.000 Euro.

Wenn Sie, Herr Kollege Hergovich, als Klubobmann dann in einem Pressestatement sagen, die Gemeinden werden nicht zusätzlich belastet und dann kommt eine Abrechnung von Ertragsanteilen, wo ein jeder ein gewaltiges Minus hat, 170 von 171 Gemeinden haben ein Minus stehen und die Güte des Landes ist das, dass ich sage unterm Strich in den nächsten Monaten teilen wir das schön kleinweise auf, dass nicht gleich alles auf einmal zu zahlen ist und dass die Gemeinden nicht einmal einen Auszahlungsbetrag, sondern noch Schulden beim Land haben, das ist ja der Höhepunkt in dieser SPÖ-Alleinregierung, meine sehr geschätzten Damen und Herren! *(Beifall bei der ÖVP)*

Und wenn man schon sagt, das vom Bund ist ja alles nichts wert, diese 31 Millionen Euro, im Burgenland, wo eine jede einzelne Gemeinde ihren Teil davon bekommt und effektiv investieren kann, und sie investieren gleichzeitig dann in die regionale Wirtschaft, in die örtliche Wirtschaft, investieren gleichzeitig, damit auch Arbeitsplätze geschaffen werden können beziehungsweise in dieser schweren Zeit gesichert werden können, Herr Landeshauptmann, dann verstehe ich manche Aktionen der Landesregierung nicht.

Wenn Sie heute sagen, das Land Burgenland gründet eine Gesellschaft für Bauprojekte in den Gemeinden, wo jetzt eine jede Gemeinde hergehen und sagen kann, ja, ich möchte vom Land begleitet werden, ich möchte dieses Projekt gemeinsam mit dem Land umsetzen, dann frage ich mich, was tun wir mit dieser Gesellschaft in den nächsten zwei Jahren.

Wenn einer wie der Herr Kollege Schmid, Abgeordneter, Bürgermeister, wann der sagt, ich habe nicht einmal ein Geld dafür, dass ich wo investieren kann - was tut diese Gesellschaft dann die nächsten zwei Jahre?

Wenn ich heute eine Aussage lese - wenn eine Gemeinde ein kommunales Projekt verwirklichen will, dann war es bis dato so, dass man einem Anbieter ausgeliefert war, weil es fast keinen Markt für dieses Projekt mehr gegeben hat und gibt.

Dann frage ich mich, wer, meine geschätzten Damen und Herren, soll in die regionale, in die örtliche Wirtschaft investieren, wenn nicht die Gemeinden selbst? *(Beifall bei der ÖVP)*

Zu den Aussagen, die heute schon in der Fragestunde waren, wie geht man um mit Gemeinden?

Da schreibt man in das Regierungsprogramm rein, einseitig in einer SPÖ-Alleinregierung, ich will eigentlich alle KindergärtnerInnen und alle HelferInnen haben. Ich will das eigentlich unter meinen Fittichen haben, die Gemeinden anscheinend, so, wie Sie es heute gesagt haben, waren nicht gut genug, die diese Aufgabe nicht gut genug erfüllt haben. Wir als Land können das besser, so haben Sie es eigentlich gebracht, Frau Landesrätin, dann frage ich mich, was gerade in diesem Land los ist. Was geht hinter den Kulissen vor?

Wenn eine kleine Ortsgruppe, knapp über 600 Einwohner, in Unterrabnitz-Schwendgraben, und ich glaube nicht, dass sie die Aussendung selber geschrieben hat, das kann ich mir nicht vorstellen, und dann klären Sie bitte, und dann heute die Frau Landesrätin Eisenkopf, das zuständige Regierungsmitglied für Gemeinden nicht da ist, erklärt bitte ein anderes, der eigenen Fraktion, hier im Haus sitzendes Regierungsmitglied, was das bedeutet.

Wenn eine SPÖ-Aussendung rausgeht, wo kein einziger Abgeordneter, oder vielleicht wissen die SPÖler mehr wie wir, kann schon sein, aber wir haben noch nichts davon gehört. Wenn man davon spricht, an die Bevölkerung Unterrabnitz-Schwendgraben, die SPÖ dort bekannt gibt, wir bekennen uns zu einer starken Rolle des Landes in den Bereichen der Daseinsvorsorge.

Dann muss man jetzt schon ein bisschen hellhörig werden, wenn da steht, Verkehrs- und Beförderungswesen, Gas-, Wasser-, Elektrizitätsversorgung, Müllabfuhr, Abwasserbeseitigung, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Krankenhäuser, Friedhöfe? Friedhöfe, Schwimmbäder sowie Infrastruktur gehören dazu, in diesen Bereichen darf es zu keiner Privatisierung kommen. Was hat diese SPÖ-Alleinregierung in diesem Land vor?

Wo will man eigentlich in diesen Gemeinden hin? Will man sich nicht nur die KindergärtnerInnen und die Pädagoginnen und die Pädagogen krallen und sagen, alles unter meine Fittichen, weil ich kann das alles besser. Nicht nur, dass man ohne Geld, Herr Kollege Schmid, im Burgenland bauen soll mit einer Landesgesellschaft, die jetzt zwei Jahre keinen Auftrag bekommt, nach Ihrer Meinung nach, (*Abg. Robert Hergovich: Ich nehme zur Kenntnis, Sie wollen das alles kritisieren.*) wo ich nicht dieser Meinung bin, und dann will man von den Schwimmbädern bis zum Kanalbau, bis zum Wasser, bis zur Elektrizität alles in eine Gesellschaft anscheinend packen.

Wo kommt diese Information her, dass eine kleine Ortsgruppe im Burgenland der SPÖ das von sich geben kann? Das haben sie sich nicht aus den Fingern gezuzelt, meine sehr geschätzten Damen und Herren, das muss von irgendwo her sein.

Und wo das her ist, das würde ich schon sehr gerne wissen und da würde ich schon gerne um Aufklärung bitten, dass wir alle wissen, wovon wir reden und wo der Zug eigentlich hingeht. (*Zwiegespräche in den Reihen der SPÖ*)

Wo ist die Daseinsvorsorge dann in den Gemeinden, wo ist das Rückgrat dann im Land, wenn die Gemeinden hier enteignet werden, wo Gemeindeautonomien untergraben werden?

Herr Mag. Dr. Fürst, das, was Sie in letzter Zeit von sich gegeben haben, auch heute schon, im Facebook und auf anderen Medien, das geht auch auf keine Kuhhaut.

Und dass ich einem Mag. Dr., einem Doppelstudenten, heute das sagen muss (*Zwiegespräche in den Reihen der SPÖ*) - drei, Entschuldigung, habe ich Ihnen einen unterschlagen.

Aber eines sage ich Ihnen, dass ich Ihnen das sagen muss, das tut mir selber Leid, weil das hat sich wieder keiner verdient, der je studiert hat. Dass man mit so einer anscheinend hochqualifizierten Person mit solchen Aussagen heute auch noch debattieren muss, meine sehr geschätzten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP)*

Unterm Strich, sind wir uns ehrlich, wenn alle Bundesländer, im Burgenland das dementsprechend können, dass Sie die Gemeinden, in egal welcher Art und Weise unterstützen, dann wird es ja wohl auch möglich sein, egal wie planungssicher oder nicht sicher heute ein Bundesland aus Ihrer Meinung nach behandelt wird oder Mitteilungen getätigt wird, wie gerade der Finanzrahmen ist, was für Einnahmen kommen, oder nicht, mehr Sicherheit haben die Gemeinden auch nicht.

Aber wenn ich so auf die Gemeinden bedacht bin, wenn ich mir vorstelle, dass nur im ländlichen Raum diese Kleinstrukturiertheit im Burgenland, auf die wir ewig schon stolz sind, auf die wir ewig schon stolz sind, halten möchten, dass keine einzige Gemeinde in eine Schieflage kommt, dass jede einzelne Gemeinde ihre Projekte finanzieren kann, dass jede einzelne Gemeinde ihre Vorhaben auch umsetzen kann, dann unterstützen Sie diese Gemeinde.

Verdoppeln Sie die Investitionsförderung des Bundes mit 31 Millionen Euro! Die Burgenländerinnen und Burgenländer, die Gemeinden, die einzelnen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister werden Ihnen dankbar sein. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Klubobmann. Als nächste Rednerin darf ich die Frau Abgeordnete Ilse Benkö herausbitten.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Regierungsmitglieder! Herr Landeshauptmann! Hoher Landtag! Meine geschätzten Damen und Herren! So überaus ungewöhnlich die Situation ist, die wir seit Mitte März erleben, so phantasielos gewöhnlich sind die politischen Initiativen, die von der ÖVP in die Landespolitik und in den Landtag eingebracht werden.

Nichts, Herr Kollege Ulram, ist einfacher, als nach Geld zu rufen, nach finanzieller Unterstützung, für dieses oder jenes, nichts ist einfacher, als einfach höhere Ausgaben zu beantragen. Und was mich dazu erschüttert, Herr Kollege Ulram, ohne dazu einen eigenen Finanzierungsvorschlag abzugeben. *(Abg. Markus Ulram: Jetzt muss ich schon reden wie der Kölly.)*

Meine Damen und Herren! Nichts dabei ist einfacher, als den Ball zwischen den verschiedenen staatlichen und politischen Ebenen hin und her zu schieben. Der andere soll es richten - nach diesem Motto. Das ist nicht zuletzt und vor allem der Zugang der ÖVP Burgenland, also der örtlichen Landesgruppe, jener Partei ... *(Abg. Markus Ulram: Frau Kollegin Benkö, Sie sind nicht mehr in der Regierung. Es ist eine andere Regierung, die zuständig ist.)* Herr Kollege hören Sie mir einmal zu und dann können Sie sich noch einmal zu Wort melden. Weil das, was Sie seit Beginn dieser Legislaturperiode abhalten, das ist für mich auch nicht ganz verständlich.

Das ist nicht zuletzt vor allem Ihr Zugang im Burgenland, also Ihre Landesgruppe jener Partei, die uns letztendlich dieses Desaster in dieser Größenordnung überhaupt erst eingebrockt hat. Wir Freiheitlichen lehnen diesen Zugang entschieden ab, meine Damen und Herren!

Die Bevölkerung, die Krise, die kann nichts dafür. Und dass man so, wie Sie es verlangen, ohne Unterlass nur Schulden macht und Schulden macht, dagegen verwehren wir Freiheitliche uns.

Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es gibt eben, Herr Kollege Ulram, unangenehme Wahrheiten, und wenn wir hier vor zwei oder drei Sitzungen die Frage gestellt bekommen haben, ja, wer bezahlt denn diese Krise, dann lautet, Herr Kollege Ulram, die unangenehme Wahrheit, letztendlich niemand - nein, alle. Das ist die Wahrheit.

Meine Damen und Herren! Das, was die ÖVP diesbezüglich unter Krisenbewältigung versteht, böte grundsätzlich unzählige Gelegenheiten für mich her unter beinhardter Kritik, aber ich erspare mir diese Bemerkungen, weil ich sachlich bleiben will und ich behalte diese für mich.

Gehen wir jetzt eigentlich zum Thema, das uns die ÖVP heute hier im Hohen Landtag vorgegeben hat. Die finanzielle Lage, die finanzielle Situation der 171 burgenländischen Gemeinden allgemein und auch speziell im Lichte der COVID-Krise.

Ja, die Gemeinden werden speziell im Lichte dieser COVID-Krise unter Druck geraten, da haben Sie vollkommen Recht. Die einen mehr, die anderen weniger, manche sicherlich - und da bin ich auch bei Ihnen, Sie haben ja die Zahlen verlesen - auch gewaltig. Aber genauso trifft das im Übrigen, wenn man es sachlich betrachtet, die Länder und natürlich auch den Bund. Herr Kollege Ulram, wenn die Einnahmen absacken, da haben Sie vollkommen Recht, dann muss man was tun.

Aber das gilt auch für die Gemeinden genauso wie für den einzelnen Unternehmer, für die einzelne Unternehmerin, die wochenlang keine Umsätze gemacht haben. Das gilt auch, Herr Kollege Ulram, für jeden Arbeitnehmer, für jede Arbeitnehmerin, die in Kurzarbeit gehen musste oder wo Kurzarbeit gegeben war.

Unternehmer und Arbeitnehmer sind auf Grund dieser Umstände genauso gezwungen, Herr Kollege Ulram, die Hausaufgaben zu machen. Und Ihnen ersetzt letztendlich niemand einen Ausfall. Das Epidemiegesetz, Herr Kollege Ulram, (*Abg. Markus Ulram: Das ist ein Wahnsinn. Das ist die Opposition.*) das gibt es nicht mehr - ÖVP sei Dank.

Und die Gemeinden, Herr Kollege Ulram, wo sind denn eigentlich die wirklichen Hausaufgaben der Gemeinden? Diese Frage stelle ich Ihnen schon. Wie viele Gemeinden beziehungsweise wie viele Bürgermeister, Herr Kollege Ulram, haben ihre Hausaufgaben wirklich seit Mitte März schon erledigt?

Es kann doch nicht wirklich sein, dass der Ruf nach mehr Geld aus den Steuertöpfen, noch mehr Geld, das eigentlich gar nicht da ist, alles das ist, was der ÖVP und Ihnen als Bürgermeister einfällt? (*Abg. Markus Ulram: Welcher Bürgermeister hat seine Aufgaben nicht gemacht?*) Das ist sehr traurig.

Ich sage Ihnen was. (*Abg. Markus Ulram: Sagen Sie das mal.*) Das Land ist den Gemeinden und aus meiner Sicht war das eine Selbstverständlichkeit, mit den gesetzlichen Änderungen für die erste Phase ist das Land entgegengekommen.

Stichwort Kassenkredit - Herr Kollege Ulram, haben Sie vergessen. Stichwort Darlehensaufnahmen - das darf man alles nicht vergessen.

Und diese neuen Möglichkeiten und Erleichterungen ändern aber nichts daran, Herr Kollege, dass man sich natürlich auch als Gemeinde auf die aktuelle Situation, auf die aktuellen Umstände einstellen muss. Womöglich, Herr Kollege Ulram, auch für längere Zeit.

Um es auf den Punkt zu bringen, Herr Kollege Ulram, Sie haben Recht, die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin ist nicht da, sie ist auch die zuständige Gemeindereferentin, aber die Frage müssen wir uns ehrlicherweise schon alle stellen.

Wie viele Gemeinden haben denn bereits einen Nachtragsvoranschlag beschlossen, Herr Kollege Ulram? Jetzt kann man darüber debattieren, und vielleicht sagt der eine oder der andere, wie die Auslegung des Paragraphen 70 der Gemeindeordnung sein mag. Da geht es nämlich um den Nachtragsvoranschlag, darüber kann man streiten.

Aber ich sage Ihnen, zumindest ist die Vorlage eines Nachtragsvoranschlages sicher nicht und aus meiner persönlichen Sicht, meine Damen und Herren, wäre sie zumindest politisch sogar geboten.

So, wie jemand, der in Kurzarbeit, Herr Kollege Ulram, gehen muss ... *(Abg. Markus Ulram: Wie viele haben schon einen gemacht? Wie viele haben schon einen Nachtragsvoranschlag gemacht?)*

Herr Kollege Ulram, *(Abg. Markus Ulram: Wie viele? Sagen Sie es.)* Herr Kollege, die Frage habe ich gestellt, die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, die Zuständige für Gemeinden ist nicht da, *(Abg. Johann Tschürtz: Du kannst es ihm ja schriftlich zuschicken.)* die Frage habe ich gestellt. Sie können dann rausgehen und sie mir beantworten, wenn Sie es wissen.

Aber ich sage Ihnen, so wie jemand, Herr Kollege Ulram, der in Kurzarbeit gehen musste oder in Kurzarbeit muss, sein Haushaltsbudget auch neu orientieren, aktualisieren muss, so müssen auch das die Gemeinden meines Erachtens nach tun.

Das nicht zu tun, Herr Kollege Ulram, meine sehr geschätzten Damen und Herren von der ÖVP und natürlich auch von der SPÖ, und nur einfach Millionenbeträge zur Kompensation zu verlangen, ich sage Ihnen, Herr Kollege Ulram, das ist unseriös. Ja, das ist gegenüber dem Steuerzahler sogar in meinen Augen unredlich.

Hohes Haus! Meine geschätzten Damen und Herren! Jeder hat in einem ersten Schritt, bevor er einen Dritten zur Kasse bittet, seine eigenen Hausaufgaben zu erledigen. Das ist unser Zugang.

Wenn dann noch ein Loch klafft, in Ordnung, dann ist ein Hilferuf ans Land oder an den Bund sachlich gerechtfertigt. Das ist der erste Schritt. Das ist der erste Punkt.

Der zweite Punkt, meine Damen und Herren, ist dann die Frage nach der Finanzierung allfälliger Unterstützungen oder nach allgemeinen Mitteln zum Ausgleich.

Und auch hier gilt es, Ausgleichsmittel auf Pump durch eine Belastung, Herr Kollege Ulram, der Allgemeinheit, darf nur Ultima ratio sein.

Ich frage alle anwesenden Bürgermeister der SPÖ, der FPÖ, der ÖVP, die Unabhängigen, ganz korrekt - Haben Sie sich schon einmal überlegt, was ist mit den Rücklagen des Müllverbandes, der ein Gemeindeverband - davon gehe ich aus - so ist? Was ist mit diesen?

Ich weiß es nicht, sind es 100 Millionen, 120 oder 130 Millionen, *(Abg. Markus Ulram: Ich bin auch dafür, tun wir es ab.)* Herr Kollege Ulram? Das ist Geld, das den Gemeinden gehört. Das Geld gehört den Gemeinden. *(Beifall des Abg. MMag. Alexander Petschnig - Abg. Markus Ulram: Eigentlich der Bürger, wenn man es ganz genau nimmt.)* Rücklagenbildung, liebe Kolleginnen und Kollegen. Vollkommen in Ordnung. Vollkommen in Ordnung.

Aber, der Verband würde auch mit einem Drittel oder mit der Hälfte dieser Rücklagen, die ja vollkommen okay sind, gut für die Zukunft aufgestellt sein. So meinen wir Freiheitliche das.

Und warum, Herr Kollege Ulram, gehen Sie nicht her und nehmen die von Ihnen geforderten 31 Millionen Euro aus jenem Verband heraus, der den Gemeinden gehört? *(Abg. Markus Ulram: Werden wir eh machen. Vom Land kriegen wir nichts mehr. Jetzt müssen wir uns selber helfen.)* Diese Frage stelle ich mir.

Wenn Sie dem Land die Abzocke der Gemeinde vorwerfen, sehr geschätzter Herr Kollege, um von Ihrer eigenen katastrophalen Corona-Politik abzulenken, und dann auch noch vorhandene Eigenmittel einfach liegen lassen und auf Pump verlangen, Herr Kollege Ulram, dann kann ich der ÖVP Burgenland nur den Vorwurf nicht ersparen, dass es Ihnen einzig und alleine um die Abzocke der Steuerzahler in diesem Land geht.

Mit uns nicht, Herr Kollege Ulram! *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Geschätzte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! In der Bevölkerung haben wir für das, was wir da heute wieder veranstalten, Herr Kollege Ulram, keinen Applaus zu erwarten und jedenfalls auch kein Verständnis.

Es ist weltfremd. Und es ist den von der Krise betroffenen Menschen gegenüber, ich möchte fast sagen, geradezu zynisch. Während die ÖVP dutzende Millionen auf Pump hin und her schieben möchte, damit man den eigenen politischen Verantwortungsbereich als Bürgermeister, damit man ja keine unpopulären Maßnahmen setzen muss, lauscht uns gerade der kleine Selbstständige, lauscht uns gerade die alleinerziehende Mutter in Kurzarbeit, denen, ich habe es Ihnen schon gesagt, niemand hilft. Bei denen kein Geld ankommt und die sich außer auf sich selbst, auf niemanden, Herr Kollege Ulram, verlassen können. Das ist die Politik der Marke ÖVP!

Für mich, Herr Kollege Ulram, ist das letztklassig. Und so sicher, Sie sich derzeit auch politisch fühlen mögen, meine Damen und Herren von der ÖVP, die Bürger werden erkennen und Ihnen am Ende die Abrechnung präsentieren.

Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Frau Abgeordnete. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Elisabeth Böhm.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Elisabeth Böhm (SPÖ):** Meine sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Werte Kolleginnen und Kollegen! Die Corona-Krise trifft uns jetzt natürlich alle finanziell. Man spürt das in den Gemeinden, man spürt das im Land, und auch der Bund spürt es.

Aber die Argumentation der ÖVP, dem kann ich nicht folgen. Das Land Burgenland ist das Land, das die Gemeinden sehr gut und sehr viel unterstützt. Wenn ich den Vergleich, der genannt wurde, mit Niederösterreich hernehme, die rechnen die Bedarfszuweisung rein, die Radwege, die Güterwege. Dann werden auch die Stundungen hineingerechnet. *(Abg. Markus Ulram: Das Land Burgenland rechnet gar nichts. Entschuldige!)* Die Ferienbetreuung wird eingerechnet, das passt eigentlich überhaupt nicht zusammen, weil wir ja wissen, das ist im Burgenland ja sowieso eine Förderung für unsere Gemeinden. *(Abg. Markus Ulram: Das Land Burgenland hat noch gar nichts ..., Frau Kollegin.)*

Meines Erachtens lässt einfach der Bund die Gemeinden im Stich. Also das sogenannte Paket, das vom Bund geschnürt wurde, ist für mich ehrlich gesagt nicht nachvollziehbar. Wenn ich mir anschau, 31 Millionen ... *(Abg. Markus Ulram: Die SPÖ hat in dritter Lesung zugestimmt, im Nationalrat! – Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

**Präsidentin Verena Dunst** *(das Glockenzeichen gebend)*: Frau Abgeordnete, einen Moment bitte.

Ich glaube, es steht Ihnen zu, dass man Ihnen zuhört. Jetzt können Sie weiterreden. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Ich würde es von Neusiedl nehmen, wenn sie es nicht will. - Abg. Markus Ulram: 870.000 Euro Stadtgemeinde Neusiedl am See. Wenn Sie es nicht auslösen können, rühren Sie sich.)*

Die Frau Abgeordnete ist am Wort. Bitte.

**Abgeordnete Elisabeth Böhm** (SPÖ) *(fortsetzend)*: 31 Millionen Euro erklärst Du uns allen, Herr Abgeordneter, die kriegen wir alle als Gemeinden. Die Stadtgemeinde Neusiedl am See muss ich Dir sagen, wir haben noch keinen Cent erhalten. *(Abg. Markus Ulram: Musst Du ansuchen. Ansuchen!)*

Ich weiß nicht, wie es dem Herrn Bürgermeister in Eisenstadt geht. Wir haben nichts erhalten. *(Abg. Markus Ulram: Ansuchen!)* Keinen einzigen Cent haben die Gemeinden im Burgenland von den 31 Millionen, die Sie sagen, erhalten.

Ich möchte nur ein Beispiel nennen, wenn ich jetzt als Gemeinde eine Million Förderung vom Bund lukrieren will, muss ich erst einmal zwei Millionen Euro aufbringen. Wie soll ich das aufbringen? *(Abg. Markus Ulram: Ihr wollt einen Kindergarten bauen und habt zwei Millionen Rücklagen. – Zwiegespräche in den Reihen der ÖVP – Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen)*

Das ist einfach eine Schuldenfalle für die Gemeinden und meines Erachtens ist es nicht in Ordnung, wenn man das forciert. *(Beifall bei der SPÖ)*

Noch dazu kann ich mit dieser Förderung nicht einmal neue Straßen bauen, weil das ist nicht vorgesehen, sondern es handelt sich nur um Sanierungen der Straßen. *(Abg. Walter Temmel: Wirst schon ein paar haben.)*

Also wichtige Investitionen, die die Gemeinden umsetzen sollten, sind einfach nicht möglich. Ich möchte auch hier anmerken, wie auch schon von den Vorrednern gesagt wurde, es natürlich für die Wirtschaft wichtig ist, dass die Gemeinden investieren. Keine Frage!

Nur müssen die Gemeinden auch Geld erhalten. Wir, die Gemeinden, haben keine Ertragsanteile bis jetzt erhalten. Und natürlich auch die Kommunalsteuer, da haben wir einen massiven Einbruch, verständlich. Es gibt viele in Kurzarbeit, Gott sei Dank, dass es diese Möglichkeit gibt, aber natürlich fehlen die Einnahmen den Gemeinden.

Dann möchte ich noch etwas sagen, das Land Burgenland hat ja bereits Beschlüsse gefasst. Da waren wir ja alle herinnen und haben diese beschlossen, dass wir die Gemeinden unterstützen, und das ist auch sehr gut gelungen. *(Abg. Markus Ulram: Was heißt unterstützen? Kredite aufnehmen. Das ist keine Unterstützung.)*

Meines Erachtens ist es vom Bund her eine reine Klientelpolitik, wenn ich mir anschau, die Forstwirtschaft kriegt 350 Millionen Euro, ohne dass irgendetwas kofinanziert werden muss. Sie kriegt das einfach ausgeschüttet.

Als Gemeinde muss man eine Vorfinanzierung machen, das ist einfach unfair, ungerecht und meines Erachtens ist das nicht in Ordnung. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich kann nur sagen, als Gemeindesprecherin, möchte ich schon die Bundesregierung auffordern, dass wir auch diese Beträge, wie bereits vorhin schon angesprochen, die 31 Millionen, dass wir die einfach ohne Vorfinanzierung kriegen und vor allem ohne Kofinanzierung. Also das wäre ein wichtiger und richtiger Schritt vom Bund.

Ich möchte natürlich, damit wir auch zu dem Geld kommen, nicht jetzt, wie angedeutet, vielleicht im Gesundheitsbereich sparen. Also das ist sicher nicht der Weg der Sozialdemokratie im Burgenland. Wir wollen keine Einsparungen bei Kranken, noch bei Behinderten, noch bei Pflegenden. Es muss gewährleistet sein, dass unser Burgenland für diesen Gesundheitsbereich immer keine Einsparungen macht und dass wir immer für unsere Menschen und für unsere Burgenländerinnen und Burgenländer da sind. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ich kann nur sagen, bei den 31 Millionen, der Bund ist säumig zu zahlen, wir haben das nicht erhalten. Es ist natürlich eine massive Belastung für die Gemeinden. Die Spirale dreht sich dadurch immer mehr nach unten. Es ist ja eine dramatische Entwicklung, was die Gemeinden betrifft.

Ich fordere daher vom Bund, sie müssen sich eben einmal überlegen, ob sie nicht die Vermögenssteuer einführen wollen, das wäre eine wichtige Unterstützung für alle Burgenländerinnen und Burgenländer, *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Genau, eine super Unterstützung. – Heiterkeit des Abg. Mag. Thomas Steiner)* für das ganze Österreich, dass man die Millionäre einmal zur Kasse bittet, das wäre wichtig.

Damit können wir natürlich ein gutes Leben für unsere Burgenländerinnen und Burgenländer nach wie vor auch im Burgenland gewährleisten. Danke. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Frau Abgeordnete. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Mag.a Regina Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Werte Landesregierung! Hohes Haus! Nach dem heftigen Hick-Hack möchte ich jetzt ein bisschen sachliche Informationen da hineinbringen, wie es denn jetzt um die Gemeinden und um dieses Gemeindepaket denn steht.

Die Bundesregierung hat ein Kommunalinvestitionspaket in der Höhe von gesamt rund einer Milliarde Euro geschnürt. Das ist in der Dimension wirklich einmalig. Das war aber nötig. Und das ist nötig. Und das bleibt, wenn man es jetzt rund rechnet, und ist so vorgesehen, *(Abg. Robert Hergovich: Das war schon.)* pro „Hauptwohnsitzler“ in der eigenen Gemeinde 100 Euro, die hier auch zur Verfügung stehen. Man muss sie natürlich auch beantragen.

Bei den Kommunen geht es darum, dass die Investitionskraft erhalten bleibt. Eben, weil die Gemeinden durch die Corona-Krisen mit großen finanziellen Herausforderungen konfrontiert sind.

Die Gemeinden sind aber zusammen zugleich auch die größten Investoren in Österreich. Das heißt, jeder investierte Euro, ist dort gut angelegt. Da besonders hohe



Effekte für die regionale Wirtschaft auftreten. Investiert werden kann mit diesem Geld etwa in den öffentlichen Verkehr, in die Ladeinfrastruktur der Elektromobilität.

Also es werden hier auch etliche ökologische Komponenten besonders gefördert. In die Sanierung der Gebäude, oder auch in Neubauten im Gemeindeeigentum, dann nach bestimmten Klimaschutznormen.

Bei diesen Investitionen haben wir pro ausgegebenen Euro den höchsten Effekt bei Arbeitsplätzen. Da geht es um Umstellung von fossilen in erneuerbaren Energien, da geht es um hoch effiziente Straßenbeleuchtung und vieles mehr.

Auch Investitionen in Kindergärten, in Seniorenheimen, in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, sind bedeutend, sowie Investitionen in die Modernisierung insgesamt, etwa in den Breitbandausbau. Das kann man alles über dieses Gemeindeinvestitionspaket als Gemeinde lukrieren. Da geht es auch um die Belegung von Ortszentren, um die Sanierung von Straßen, auch das kann finanziert werden. Nicht der Neubau von Straßen, aber die Sanierung von Straßen. Das war uns als GRÜNE wichtig, wenn einmal eine Straße schon liegt, dann soll sie auch gescheit gepflegt und saniert werden. Aber wir wollen nicht gerade fördern, dass immer mehr Straßen gebaut werden.

Man kann investieren, das ist auch sehr wichtig, in die Wasserversorgungs- und Wasserentsorgungseinrichtungen. Diese sind auch in diesem Paket enthalten. Die Gemeinden können mit dem Geld Anlagen für Kreislaufwirtschaft installieren und für Projekte, die der Energieeinsparung dienen, gibt es sogar Zuschüsse von bis zu 80 Prozent.

Und was für die Gemeinden auch ganz großartig ist, und das wird einige Bürgermeisterinnen und Bürgermeister hier im Raum vielleicht auch entlasten, auch bereits begonnene Investitionen können mit diesem Förderpaket mitfinanziert werden.

Die Förderung darf auch mit anderen Förderungen kombiniert werden, und das ist schon etwas ganz Besonderes, es stimmt nämlich nicht, wie der Herr Fürst, der jetzt gerade nicht im Saal ist, wie der Herr Fürst auf seiner Facebook-Seite behauptet, dass wir gegen alle Doppelförderungen sind, man kann verschiedene Förderungen miteinander kombinieren. Da ist ihm ein Fehler unterlaufen, einen stärkeren Begriff möchte ich hier nicht verwenden.

Also, wer zum Beispiel in seiner Gemeinde in den Ausbau der Radinfrastruktur investiert, kann sich Förderungen aus dem Gemeindeinvestitionspaket holen und aus dem Radverkehrsförderpaket.

Wer in die Straßenbeleuchtung investiert, in energiesparende Systeme umstellt, oder wer in der eigenen Gemeinde auf gemeindeeigenen Gebäuden eine PV-Anlage installieren will, der kann Geld aus dem Gemeindeförderungskpaket des Bundes lukrieren und kann es mit dem Klimapakete kombinieren und sich dort auch noch dafür eine Förderung abholen.

Also schauen wir es uns wirklich der Reihe nach an, aber natürlich, man muss schon ansuchen, man kriegt nicht einfach Geld auf irgendein Gemeindekonto überwiesen.

Das Gemeindepaket ist damit ein Konjunkturbelebungs paket. Der Bund kann natürlich nicht alles ersetzen, ich gehe davon aus, dass hier noch nicht das letzte Wort gesprochen ist, da wird, glaube ich, noch nachgeliefert. Weil es ist ja auch interessant, zum Beispiel, inwieweit die Gemeinden auf die zurzeit auf dem Finanzmarkt sehr günstigen Bedingungen für Kredite auch zurückgreifen können.

Also da wird es noch einiges zu diskutieren und auszuhandeln geben, aber wie gesagt, ich glaube, da kommt noch einiges nach.

Und ja, die Länder haben natürlich die Möglichkeit, ihre Gemeinden auch zu unterstützen. In Tirol wurde zum Beispiel bereits Mitte April Mittel zur Sicherstellung der Liquidität beschlossen.

Das Paket des Bundes, und vielleicht ist das ein Missverständnis, Frau Kollegin Böhm, das Paket des Bundes ist keine Abfederungsmaßnahme, sondern soll ein Konjunkturimpuls sein. Dazu brauchen die Gemeinden auch Eigenmittel. Aber diese Eigenmittel könnten sie auch vom Land zur Verfügung gestellt bekommen.

Wie zum Beispiel in Tirol oder in der Steiermark, wo die Steiermark von diesen 50 Prozent der Gemeinden 50 Prozent übernimmt. Also da bleiben den Gemeinden nur mehr 25 Prozent, oft für Investitionen, die sie sowieso tätigen müssen.

Also ich denke, das ist schon eine ganz gute Unterstützung. Ich verstehe, dass manches in dieser Zeit emotional aufgeladen ist, vielleicht auch in dieser politischen Konstellation.

Mein Appell ist, bündeln wir unsere Kräfte, um den Gemeinden zu helfen, sich aus der Krise heraus zu investieren, und das möglichst in klimafreundlichen Investitionen in die Zukunft.

Dabei sollte das Land die Gemeinde seinerseits unterstützen, so, wie es auch in anderen Ländern der Fall ist. Danke für Eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Frau Abgeordnete. Als nächsten Redner darf ich Herrn Abgeordneten Gerald Handig ans Mikro bitten.

Bitte Herr Abgeordneter. *(Abg. Markus Ulram in Richtung Abg. Elisabeth Böhm, die den Landtagssaal verlassen will: Elisabeth, jetzt darfst nicht gehen. – Abg. Elisabeth Böhm: Komme eh gleich.)*

**Abgeordneter Gerald Handig (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann mit den Damen und Herren auf der Regierungsbank! Kolleginnen und Kollegen! Liebe Damen und Herren zuhause via Livestream! Morgen erhalten die Schülerinnen und Schüler ihr Schulzeugnis nach diesem herausfordernden Jahr, und ich gratuliere ihnen ganz herzlich, dass sie das geschafft haben.

Jene Schüler, die das noch nicht geschafft haben, werden die Prüfungen im Herbst machen und dazu wünsche ich alles Gute.

Vor Prüfungen und vor Herausforderungen stehen auch die burgenländischen Gemeinden, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, denn auch diese haben in diesen Tagen eine Nachricht erhalten, das wie ein negatives Zeugnis für uns ausschaut.

Und es wurde vorhin ja auch schon gesagt und gezeigt - die Abgabenertragsanteile für den Monat Juni.

Wenn wir in der politischen Diskussion hier sprechen und auch schon gesprochen haben, dass wir alle das bezahlen müssen und alle Gemeinden darunter leiden müssen, die eine mehr, die andere weniger, dann sehen wir das genau hier niedergeschrieben.

Wir wussten - es wurde uns prognostiziert und prophezeit - dass die Steuereinnahmen sinken und dadurch auch die Abgabenertragsanteile sinken werden. 12 Prozent im Mai, 35 Prozent im Juni und in weiteren Monaten haben wir ebenso Mindereinnahmen zu erwarten. Das wussten wir, damit konnten wir rechnen und kalkulieren. Womit wir aber nicht rechnen konnten, sind die zusätzlichen Belastungen im

Rahmen der Abgaben. Ja, die sind gesetzlich geregelt - natürlich - aber dass sie sich teilweise verdoppeln, damit haben wir nicht gerechnet. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich darf hier die Gemeinde Edelstal, meine Heimatgemeinde, eine kleine burgenländische Gemeinde, als Beispiel hernehmen. Erhielt ich noch im Juni des Vorjahres, also im Vergleichsmonat, 35.300 Euro, so sind es aktuell in diesem Monat 23.700 Euro, also exakt diese 35 Prozent an Mindereinnahmen.

Bei den Abzügen schaut es wieder anders aus. Hatte ich noch im Vorjahr 34.700 Euro Abzüge, sind es heuer 43.400 Euro, also ein Plus von 25 Prozent. Das ergibt ein Minus für meine Gemeinde von 19.700 Euro. Ich bin wahrscheinlich eine Gemeinde, die irgendwo noch weniger Abzüge hat, denn, soweit ich weiß, haben die Gemeinden Abzüge zwischen 10.000 und 40.000 Euro pro Monat.

Dieser Herausforderung müssen und werden wir uns natürlich stellen.

Ich trete hier für alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister ein und weise diesen Vorwurf, wir hätten oder wir werden unsere Aufgaben nicht machen oder sich den Herausforderungen nicht stellen, entschieden entgegen. Dagegen verwehre ich mich hier im Namen aller Anwesenden und auch jener, die zu Hause sind. (*Beifall bei der ÖVP*)

Selbstverständlich werden wir auch der Aufgabe der Nachtragsvoranschläge nachkommen. Aber, von den Abzügen in dieser Höhe haben wir bis 23. Juni, also bis vor einer Woche, nichts gewusst.

Hier wurde schon mehrmals angesprochen, dass die Gemeinden keine Abzocke wollen, sondern dass sie Unterstützung brauchen. Wir brauchen diese finanzielle Unterstützung wirklich. Der Bund - die Bundesregierung - hat uns diese zugesprochen und hat dieses kommunale Investitionsgesetz beschlossen. Es wurde hier darüber im negativen, aber auch im positiven Sinne mehrfach diskutiert.

Fakt ist, das wir in den Gemeinden draußen dieses Geld unbedingt brauchen und wir es auslösen können. Entgegen der Fehlmeinung, dass wir es uns abholen können, Frau Kollegin Böhm. Wir müssen das Geld auslösen, so wie viele Gemeinden das vor drei Jahren mit dem kommunalen Investitionsprogramm gemacht haben.

Ich kann mich nicht erinnern, dass damals so eine riesengroße Diskussion war: Das Geld können wir nicht abholen, das können wir nicht auslösen. Ich kann mir das nicht vorstellen!

Vielleicht darf ich noch einmal auf die Stadtgemeinde Neusiedl am See zurückkommen. Die Stadtgemeinde Neusiedl am See hat - meinem Wissen nach - zwei Millionen Euro an Rücklagen und ein neuer Kindergarten ist in Planung. Also, was hält die Stadtgemeinde da auf, hier 50 Prozent an Förderung für diesen Kindergarten zu erhalten? Diese 879.000 Euro wären für Neusiedl zum Abholen.

Das wären beinahe 50 Prozent und wenn wir an die Landesregierung herantreten, die Gemeinden ebenfalls mit 31 Millionen Euro zu unterstützen, dann wären das wiederum 879.000 Euro für die Stadtgemeinde Neusiedl und der Kindergarten wäre beinahe zu 100 Prozent ausfinanziert. (*Beifall bei der ÖVP*)

Also, ich darf alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister ...

**Präsidentin Verena Dunst:** Verzeihen Sie, Herr Abgeordneter, ich muss Sie um Ihren Schlusssatz bitten.

Ich darf als Nächstes den Herrn Abgeordneten Johannes Mezgolits herausbitten.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Johannes Mezgolits (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Sehr geehrte Abgeordnete! Liebe Zuseher am Live-Stream! Die Corona-Pandemie stellt nicht nur die Familien, die Betriebe und das Leben aller Burgenländerinnen und Burgenländer vor große Voraussetzungen.

Gerade auch die Gemeinden leisten in dieser Zeit Herausragendes für die Bevölkerung. Gesetzlich sind diese zur Finanzierung zahlreicher Aufgaben verpflichtet. Nicht das Gemeindeamt oder das Rathaus sind in Krisenzeiten dann in Turbulenzen, es bedeutet für jede Bürgerin und für jeden Bürger Leistungseinbußen, denn wir alle nehmen tagtäglich Leistungen in Anspruch, ohne genau zu wissen, dass diese ausschließlich auf der Finanzkraft der Gemeinden basieren.

Zu diesen Leistungen zählen die Rettung, die Feuerwehr, die Kindergärten, der Bau und der Erhalt von Schulen sowie viele Freizeiteinrichtungen wie Sportplätze, Schwimmbäder oder Büchereien. Ganz zu schweigen von der Trinkwasserversorgung, Abfallentsorgung oder der Abwasserbeseitigung.

Diese Leistungen sind eben öffentlich und werden politisch von dieser Landesregierung, leider Gottes, nicht gewürdigt. Während der Bund umgerechnet für jeden Gemeindebürger 100 Euro als Hilfspaket zur Verfügung stellt, legt sich die selbstgepriesene Alleinregierung in die Hängematte und schweigt.

Wie konnte es so weit kommen? Die Frage ist grundsätzlich sehr einfach zu beantworten. Die burgenländischen Kommunen sind an den gesamten Ausgaben für die Sozialleistungen des Landes beteiligt und müssen nun die unfinanzierbaren Wahlzuckerl dieser Regierung bezahlen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Aufgrund des Corona-bedingten Rückgangs der Ertragsanteile bekamen die burgenländischen Kommunen bereits im Juni die Rechnung für diese Brot-und-Spiele-Politik präsentiert.

Anstatt, wie andere Bundesländer, die Gemeinden finanziell zu unterstützen, lässt diese Regierung die Dörfer und Ortschaften in Stich, nur um ideologisch und parteipolitisch motivierte Ziele zu erreichen.

Somit bezahlen die Burgenländerinnen und Burgenländer die Wahlzuckerl dieser Regierung. (*Beifall bei der ÖVP*)

Wer aufmerksam die Medien verfolgt, wird den Eindruck nicht los, dass unser geschätzter Herr Landeshauptmann mit seinem Regierungsteam im Dauerwahlkampf ist. Keine Woche vergeht ohne verbale Anfeindungen dem Bund gegenüber. Die politischen Verantwortlichen hier im Eisenstädter Landhaus wollen anscheinend auf Biegen und Brechen und ohne Rücksicht auf gut funktionierende Gemeindestrukturen eine sozialistische Musterregion schaffen, um sich jetzt schon auf die Nationalratswahl 2024 vorzubereiten. Diese Wahlkampagne zahlt jedoch nicht die SPÖ Burgenland, sondern jeder Burgenländer und jede Burgenländerin.

Einen kleinen Vorgeschmack haben wir heute schon von der Frau Landesrätin Winkler bekommen, wie es mit der Übernahme der Kindergärten und dessen Personal aussieht.

Die burgenländischen SPÖ-Bürgermeister wurden bereits ihrer Meinung beraubt und auf Linie gebracht. Mit fadenscheinigen Versprechen werden und wurden sie zum politischen Schweigen verdonnert und dürfen keine eigenen Entscheidungen mehr treffen.

Die zukünftigen Aufgaben eines SPÖ-Bürgermeisters dürften sein, am Vorabend des 1. Mai Fahnen zu hissen und einen Fackelumzug zu organisieren, denn alles andere soll zentral verwaltet und abgewickelt werden.

Auch die Regierungsbank wirkt auf mich wie eine gekünstelte Fernsehshow, ohne Mehrwert für die Zuseher. *(Abg. Dieter Posch: Wer schreibt Dir denn die Reden?)*

**Präsidentin Verena Dunst** *(das Glockenzeichen gebend)*: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Meine Arbeit ist es, auf die Würde dieses Hohen Hauses zu schauen. Wenn Sie die Regierungsbank derart beflegeln, dann ist das nicht in Ordnung. Ich darf Sie daher bitten, dass Sie sich auch ein bisschen daran besinnen, wo wir sind, nämlich im Landtag.

Bitte, Sie sind am Wort. *(Abg. Markus Ulram: Frau Präsidentin! Gleiches Recht für alle!)*

**Abgeordneter Johannes Mezgolits** (ÖVP) *(fortsetzend)*: Wo wird uns diese Politik hinführen, meine sehr geehrte Damen und Herren? Zuerst werden die Dörfer unseres Landes finanziell ausgehungert, um sie mürbe zu machen. Da macht auch das politische Couleur keinen Unterschied, denn die vergangenen Abrechnungen zeigen dies eindrucksvoll.

Eine bunte und ehrliche politische Diskussion soll mit allen demokratisch zu verfügbaren Mitteln unterbunden werden. Der ORF fungiert hier als Handlanger und kommt seinem öffentlichen Auftrag nicht nach. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Der Einflussbereich des Landes auf Mitarbeiter und Aufgaben der Gemeinden soll ausgedehnt werden. Desto mehr Mitarbeiter sich im Nahbereich des Landes befinden, desto einfacher wird es sein, diese und ihre Familien zu kontrollieren.

**Präsidentin Verena Dunst** *(das Glockenzeichen gebend)*: Herr Abgeordneter, Ihr Schlusssatz bitte.

**Abgeordneter Johannes Mezgolits** (ÖVP) *(fortsetzend)*: Meine Herrschaften! Ich danke dem Bundeskanzler Sebastian Kurz für die großartige Unterstützung von den 31 Millionen Euro, die ich mir auch von unserer Landesregierung wünsche. *(Heiterkeit bei einigen Abgeordneten)*

Deshalb fordere ich die burgenländische Alleinregierung auf, als Partner und nicht als Gegner der Dörfer, Ortschaften und Städte, sich dieser Krise entgegenzustellen, und ich bitte Sie, verdoppeln wir gemeinsam diese 31 Millionen Euro, dass unser aller Heimatland gestärkt aus dieser Krise hervorgeht. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Präsidentin Verena Dunst**: Danke Herr Abgeordneter! Entschuldigung, hier ist, *(Abg. Markus Ulram: Tatsächliche Berichtigung!)* nehme ich an, eine Wortmeldung zur Geschäftsordnung, weil sonst geht leider gar nichts im Moment. *(Abg. Robert Hergovich: Es gibt keine Wortmeldungen!)* Eine tatsächliche Berichtigung! Bitte.

**Abgeordneter Markus Ulram** (ÖVP): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! In der jüngeren Geschichte ist es vorgekommen, dass ein Präsident einem Landeshauptmann einen Ordnungsruf erteilt hat und möglicherweise das ein Indiz dafür war, dass er abgesetzt worden ist.

Das mag schon sein, aber wenn Sie hier als Vorsitzende die Würde des Hauses wahren wollen, dann schauen Sie auch darauf, dass Gleiches mit Gleichem verglichen wird, denn wenn der Herr Landeshauptmann heute sagt, das Wort „gelogen“ und Sie

sagen nur, die Würde des Hauses ist zu wahren und jetzt, wo wir gar nicht wissen, warum Sie überhaupt eingegriffen haben, dann schauen Sie, dass alle gleichberechtigt behandelt werden. *(Abg. Walter Temmel: Jawohl! - Beifall bei der ÖVP)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Ich darf den nächsten Redner um seine Ausführungen bitten. Am Wort ist Herr Klubobmann Abgeordneter Robert Hergovich.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ):** Vielen Dank Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Kollege Ulram hat heute davon gesprochen, dass die Gemeinden mit einer Milliarde Euro unterstützt werden sollen. Es wurde angekündigt, eine Milliarde Euro zu investieren. 31 Millionen Euro sollten davon, wie angekündigt, im Burgenland investiert werden.

50 Milliarden Euro wurden als Hilfe für alle Österreicherinnen und Österreicher angekündigt. Wenn Sie wirklich glauben, dass dieses Geld wirklich fließt, dann gratuliere ich Ihnen, Herr Kollege Ulram. Diese Meinung haben Sie exklusiv, denn alle anderen Betroffenen wissen, dass das nicht stattfindet. *(Abg. Patrik Fazekas, BA: Gestern! Kein Problem. - Abg. Walter Temmel: Seit gestern! Beantragen muss man es halt.)*

Fragen Sie die Unternehmen, fragen Sie die, die arbeitslos geworden sind, fragen Sie die Kulturvereine, fragen Sie die Sportvereine, da fließt kein Geld. Dass sind Ankündigungen und sonst nichts, erstens. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Heute angekündigt! - Beifall bei der SPÖ)*

Zweitens, diese 31 Millionen Euro für das Burgenland sind ein Marketing-Schmäh, ein Marketing-Gag sondergleichen, und ich wette mit Ihnen, ich will heute eine Wette mit Ihnen abschließen, dass nicht einmal 50 Prozent dieser Gelder ausgelöst werden können.

Wissen Sie warum? Weil nicht jede Gemeinde, so, wie Sie in Halbtorn einen Windpark hat und über 300.000 Euro dafür kassiert. Fragen Sie den Kollegen Mezgolits, denn der weiß gar nicht mehr, wie er das Licht noch zahlen soll. Der hat keinen Windpark und wird nichts kofinanzieren können. Jetzt läuft er schon rot an, weil er nicht mehr weiß, wie er in der Gemeinde die Finanzen richten soll. Ich kann mir das ohnehin vorstellen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Aber, das ist der Unterschied. Die Gemeinden haben eine negative Finanzspitze und haben das Geld nicht zum Kofinanzieren. Deshalb ist das ein Marketing-Schmäh der Bundesregierung der Sonderklasse. *(Beifall bei der SPÖ)*

Herr Kollege Ulram! Wenn es Ihnen ernst wäre, wenn es Ihnen wirklich ernst wäre, wenn Sie sich wirklich um unsere Gemeinden sorgen würden, wissen Sie, was Sie dann machen sollten? Dann sollten Sie zum ÖVP-Finanzminister fahren und sollten sagen, weißt du was, lieber Gernot, du hast uns zwar einen super Brief geschrieben, aber machen wir es so wie bei den Bauern. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Stellen wir die Gemeinden auf die gleiche Stufe wie die Bauern, benachteiligen wir die Gemeinden nicht, behandeln wir sie so, wie die Bauern, die müssen nämlich nicht kofinanzieren, lassen wir das mit der Kofinanzierung.

Zahl das Geld aus! Der wird das Geld aber nicht zahlen, weil es nur ein Schmäh ist. Alle wissen das, nur Sie glauben es immer noch nicht. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dann gehen Sie her und erzählen uns, dass die anderen Bundesländer so viele Gemeindepakete schnüren und wie die unterstützt werden und so weiter.

So, dann schauen wir uns einmal diese Gemeindepakete an, denn das hätte ich Ihnen empfohlen. Hätten Sie mich vorher gefragt, ich hätte Ihnen gesagt, schauen Sie sich diese Pakete an, was da wirklich gefördert wird.

Wir haben das getan und haben das mit jenen verglichen, die wir machen. Jetzt darf ich Ihnen Folgendes mitteilen, weil ich sehe, ich orte Informationsdefizite, insbesondere beim Kollegen Mezgolits, große Informationsdefizite, und daher will ich dazu beitragen, dass Informationen fließen.

Wie sieht das Paket im Burgenland aus?

Erstens: Erhöhung der Kassenkredite 48 Millionen Euro, Darlehen für laufende Betriebe 20 Millionen Euro, Aufschub von Rückzahlungen sechs Millionen Euro, Bedarfszuweisungen 38 Millionen Euro. Ergibt eine Gesamtsumme von 112 Millionen Euro, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Sie fordern 31 Millionen Euro. Ist das wirklich Ihr Ernst? Wir geben eine Unterstützung von insgesamt 112 Millionen Euro und Sie wollen 81 Millionen Euro für unsere Gemeinden? Ist das Ihr Ernst? *(Abg. Markus Ulram: Fangen wir mit der Transparenz bei den Bedarfszuweisungen an.)*

Ich merke, diese Informationsdefizite *(Abg. Doris Prohaska: Na, hallo!)* sind enorm. Warum fragen Sie nicht vorher? Fragen Sie die Regierungsmitglieder, die geben Auskunft, wirklich. Wir können nichts dafür, dass Sie mit diesen Informationen nicht umgehen können. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Soviel zum Gemeindepaket. Das war ein ordentlicher Bauchfleck, was Sie da heute wieder gemacht haben. Aber, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich möchte diese Gelegenheit benutzen, um auf ein anderes Thema sprechen zu kommen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich war nämlich ziemlich verwundert, als ich bei einer Pressekonferenz der ÖVP zum Gemeindepaket einen ÖVP-Mitarbeiter gesehen habe, der gleichzeitig Bürgermeister von Oslip ist. Es ist der Bürgermeister, der seine eigenen Gemeindebürger als Schweine bezeichnet, sie diskreditiert und einsperrt. Einsperren sollen sie die Leute - auf Facebook können Sie alles nachlesen.

Wo ist die Reaktion der ÖVP? Dass ein ÖVP-Bürgermeister so etwas macht, der noch Gemeindebundsekretär ist. *(Abg. Walter Temmel: Was hat der mit den Millionen zu tun?)* Anstatt ihn zum Rücktritt zu bitten, gehen Sie her und verwenden ihn als ÖVP-Testimonial bei einer Pressekonferenz. Ja, was ist denn da los bei Ihnen? Was passiert denn da in der ÖVP? Gibt es da überhaupt keinen Anstand mehr? Was ist denn da passiert?

Meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Um zum Schluss zu kommen: Wir fördern unsere Gemeinden mit 112 Millionen Euro. Wir unterstützen sie. Die 31 Millionen Euro sind uns viel zu wenig. Wir setzen lieber auf die 112 Millionen Euro. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Abgeordneter. Wir haben noch eine Wortmeldung von der Regierungsbank. Der Herr Landeshauptmann hat sich zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren Abgeordneten! Zunächst möchte ich schon auch

das Fernbleiben der Regierungskollegin Eisenkopf klarstellen, weil das natürlich wieder sofort ein Anlass dafür war, polemisch über diese Abwesenheit zu diskutieren.

Kollegin Eisenkopf war in Kontakt mit einem Verdachtsfall Corona und bleibt soweit, bis der Verdacht eben entkräftet oder bestätigt ist, je nachdem, dieser Sitzung fern.

Ich glaube, das muss man schon goutieren, da braucht man nicht immer gleich „wacheln“, da kann man zunächst einmal fragen, warum ist sie nicht da. *(Beifall bei der SPÖ)*

Herr Klubobmann Ulram. Ich muss eigentlich der Kollegin Ilse Benkö zu ihrer Rede gratulieren. *(Abg. Markus Ulram: Aus Ihrer Sicht schon! - Beifall bei der SPÖ)*

Nein, hört mir einmal zu! Hört mir zu! Gar nicht so sehr inhaltlich. Inhaltlich ist das, was sie gesagt hat, in Ordnung. Explizit muss ich hier, weil ich da in die oder in Ihre Gesichter geschaut habe. Wie ich Sie angeschaut habe, da hat sich in Wirklichkeit die kleine politische Welt des großen Bürgermeisters aus Halbturn entlarvt. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wie geht das denn, dass eine Oppositionspartei plötzlich jetzt nicht Oppositionslinie vertritt? Es gibt offensichtlich nur in Ihrem politischen Denken Schwarz oder Weiß. So, jetzt sind wir alle Opposition und jetzt müssen wir alle auf die SPÖ einschlagen. Das ist Ihr politisches Credo, das zieht sich seit der Angelobung bis jetzt durch.

Mir kann das egal sein, sage ich ganz ehrlich. Das tut diesem Haus aber nicht gut. Das ist nicht zuträglich für den Landtag. Politisch gesehen machen Sie uns da nur einen Gefallen. Weil dieser Auftritt, dieses Kalkül, diese Unwahrheiten, was da teilweise erzählt wird, das kann keiner mehr hören. *(Abg. Markus Ulram: Das ist keine Unwahrheit, Herr Landeshauptmann! Das sind Tatsachen!)* Ganz im Gegenteil, das kann ich mir nicht mehr anhören.

Weil, jetzt sage ich Ihnen eines, nur ein Punkt, ein Punkt nur, dann höre ich schon wieder auf, weil es nicht wert ist, auf diesem Niveau zu diskutieren. Wenn Sie glauben, wenn die ÖVP glaubt, dass Niederösterreich beispielsweise, Sie haben das zitiert, alles so super macht, dann bringen Sie bitte den Antrag ein, dass wir die Unterstützung der Gemeinden von A bis Z auf das niederösterreichische Modell umstellen. Wir werden dazu ja sagen, Sie werden aber pleite sein. So schaut es aus.

Die Pro-Kopf-Belastung im Umlagesystem in Niederösterreich ist fast doppelt so hoch wie bei uns im Burgenland. Wir haben die niedrigste Belastung. Das 837 oder 73 Millionen Euro-Paket ist eine Schmäherparade in Niederösterreich. Stundungen von Krediten, erhöhte Kassenkredite, Bedarfszuweisungen. Das heißt, das ist eine Schuldenanleitung für Gemeinden.

Es ist schon richtig, was gesagt worden ist. Eine Gemeinde mit, wie viele Windräder habt Ihr? 30, 40 in Halbturn? Die pro Windrad, weiß ich nicht, 15, 20, 25 Tausend Euro jährlich bekommen, na der kann sich leicht als Bürgermeister hinstellen und kann sagen, bitte ich zeige euch das, den anderen Bürgermeistern, wie man das auslöst.

Das Geld, das muss man nämlich kofinanzieren. Das Geld, wo ich viele Schulden aufnehmen muss. Das Geld, wo ich meinen Anteil wieder zurückzahlen muss. Na wer soll denn das finanzieren? *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es geht ja nicht um die Gemeinden, die finanzstark, die finanzkräftig sind. In der Krise geht es um die Gemeinden, die sich nichts mehr leisten können. Jetzt zu sagen, von



Bundesseite, bitte nehmt euch eine Million Euro auf, dann kriegst du auch was dazu, das ist ja ein Hohn, das ist ja eine Frechheit. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Wie soll denn der das jemals zurückzahlen? Wir treiben die Gemeinden ja in die Schuldenfalle noch hinein, als dass wir sie entlasten. (*Abg. Markus Ulram: Die Abzüge des Landes sind doppelt so hoch.*) Hören Sie mir zu, wir haben es aber gestundet. Das ist von vorher gestundet, aber Niederösterreich hat es nicht gestundet, kann ich nur sagen.

So viel zum niederösterreichischen Modell. Nun aber zu unserer Thematik mit dem Kindergarten. Das ist ja nur ein Teil der Medaille. Bitte sagen Sie da offen und ehrlich, sagen Sie nicht, Sie sind nicht eingebunden. Ich persönlich habe Sie zweimal informiert, dass es Gespräche mit dem Gemeindebund gibt. Mit Leo Radakovits.

Ich habe das dem Leo Radakovits gesagt, bitte informiere den ÖVP-Klub. Der Radakovits hat mir diese Woche gesagt, bei den nächsten Gesprächen will der Klub eingebunden sein. Deshalb seid Ihr ja auch Ende Juli dabei. Alle sind dabei. Die innere Information muss bereits geflossen sein. Noch einmal, es geht nicht darum, dass wir die Kindergartenkompetenz wollen. Die könnt Ihr Euch alle behalten. Es geht darum, dass wir etwas anderes machen als der Bund. Nicht die Gemeinden in die Schuldenfalle treiben, sondern die Gemeinden finanziell entlasten. Nicht heuer, sondern generell.

Wenn wir die Kindergartenkosten in einem Gesamtpaket übernehmen würden, dann bedeutet das nicht einmalig, Herr Kollege Handig, das würde jedes Jahr eine Entlastung von 30 Millionen Euro für die Gemeinde bedeuten. Das diskutieren wir gerade mit dem Gemeindebund/-vertreterverband. Da sind Sie bereits informiert worden. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Dann stellen Sie sich da noch her und erzählen irgendeine Schmähparade. Danke. (*Beifall bei der SPÖ*)

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Landeshauptmann. Gibt es weitere Wortmeldungen? - Das ist nicht der Fall.

Meine Damen und Herren! Die Debatte ist damit geschlossen, die Aktuelle Stunde beendet.

**3. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 136), mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes und die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert werden (Zahl 22 - 92) (Beilage 149)**

**4. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Johann Tschürtz, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 135), mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird (Zahl 22 - 91) (Beilage 176)**

**5. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Johann Tschürtz, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen, betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 137),**

**mit dem das Burgenländische Landtagsklubsfinanzierungsgesetz geändert wird (Zahl 22 - 93) (Beilage 150)**

**Präsidentin Verena Dunst:** Ich darf nunmehr weiter kommen zum 3., 4. und zum 5. Tagesordnungspunkt, die zusammengezogen, aber dann natürlich extra abgestimmt werden.

Demnach darf ich Sie, wie gesagt, um eine getrennte Berichterstattung über den 3., 4. und 5. Punkt der Tagesordnung bitten. Anschließend erfolgt eine gemeinsame Debatte und natürlich, wie gesagt, die Abstimmungen werden selbstverständlich getrennt gemacht.

Erhebt sich gegen diese Vorgangsweise grundsätzlich ein Einwand? - Das ist nicht der Fall.

Nunmehr darf ich zum 3. Punkt der Tagesordnung kommen. Das ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses, über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, Beilage 136, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes und die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert werden, Zahl 22 - 92, Beilage 149.

Der Berichtstatter, der Herr Klubobmann Landtagsabgeordneter Robert Hergovich ist bereits am Rednerpult, und ich darf ihn um seinen Bericht bitten.

Nur noch mit dem Einwand von mir, dass General- und Spezialdebatte, wie besprochen, unter einem durchgeführt werden.

Herr Klubobmann, bitte sehr.

**Berichtstatter Robert Hergovich:** Vielen Dank Frau Präsidentin. Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes und die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtags geändert werden, in ihrer 3. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 17. Juni 2020, beraten.

Ich wurde zum Berichtstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der Antrag des Berichtstatters ohne Wortmeldung mehrheitlich angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes und die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert werden, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke schön Herr Abgeordneter Klubobmann als Berichtstatter.

Nunmehr der 4. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Johann Tschürtz, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, Beilage 135, mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird, Zahl 22 - 91, Beilage 176.

Bereits am Rednerpult ist die Frau Berichterstatterin, in diesem Fall die Frau Abgeordnete Doris Prohaska.

General- und Spezialdebatte werden, wie auch vorher, unter einem durchgeführt.

Sie sind am Wort Frau Berichterstatterin.

**Berichterstatterin Doris Prohaska:** Danke Frau Präsidentin. Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Johann Tschürtz, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird, in ihrer 3. und abschließend in ihrer 4. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 30. 6. 2020, beraten.

Ich wurde zur Berichterstatterin gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich einen Abänderungsantrag.

Danach erfolgten Wortmeldungen des Herrn Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz und der Frau Landtagsdirektorin Mag.a Dr.in Elisabeth Neuhold.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der vorliegende Gesetzentwurf unter Einbezug des von mir gestellten Abänderungsantrages einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Johann Tschürtz, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert wird, unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Ihnen Frau Abgeordnete. Ich darf zum 5. Punkt der Tagesordnung kommen. Das ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Johann Tschürtz, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen, betreffend die Erlassung eines Gesetzes, Beilage 137, mit dem das Burgenländische Landtagsklubsfinanzierungsgesetz geändert wird, Zahl 22 - 93, Beilage 150.

Der Berichterstatter ist der Klubobmann Landtagsabgeordneter Robert Hergovich, der bereits am Rednerpult ist, und ich darf nur wieder meinen Hinweis geben, nämlich dass General- und Spezialdebatte, wie besprochen, unter einem durchgeführt werden.

Ich ersuche den Herrn Berichterstatter um seine Ausführung.

**Berichterstatter Robert Hergovich:** Sehr gerne Frau Präsidentin. Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Johann Tschürtz, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die

Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Landtagsklubsfinanzierungsgesetz geändert wird, in ihrer 3. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 17. Juni 2020, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde mein Antrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Johann Tschürtz, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Landtagsklubsfinanzierungsgesetz geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

**Präsidentin Verena Dunst:** Ich erteile nunmehr als erster Rednerin der Frau Abgeordneten Mag.a Regina Petrik das Wort.

Ich darf Sie ans Rednerpult bitten Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Danke schön Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir ändern jetzt in der Tat drei verschiedene Gesetzesmaterien, wir ändern die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages. Wir ändern das Landtagsklubsfinanzierungsgesetz und wir ändern das Burgenländische Landesverwaltungsgerichtsgesetz.

Das ist dort wichtig, wo es in etwa um die Untersuchungsausschüsse geht. Bei der Änderung der Geschäftsordnung gibt es einen Punkt, der wurde ja auch schon oft öffentlich kommentiert und diskutiert der jetzt in der Zusammensetzung hier im Hohen Haus einen wesentlichen Unterschied macht, nämlich die Frage, ab wie vielen Abgeordneten darf man einen Klub bilden?

Wir kommen heute, mit diesem heutigen Beschluss, wieder zu dem Stand zurück, der bis 2015 all die Jahre gegolten hat, nämlich, dass man ab zwei Abgeordneten innerhalb einer Fraktion einen Klub bilden kann.

2014 wurde ja von SPÖ und ÖVP hier eine Änderung vollzogen, dass die Hürde auf drei hinaufgesetzt wurde, wir bereinigen das heute. Sonst ändert sich gegenüber dem früheren Zustand und die früheren Regelungen zu den Klubs kaum etwas.

Ja, was bedeutet es den Klubstatus zu haben und warum ist es denn so, dass wir uns als GRÜNE auch sehr darüber freuen? Es ist nun geregelt wie viel Personal zusteht und auch dass es eine Klubförderung gibt.

Die Klubförderungen sind ja für alle Abgeordneten sozusagen gleich, man erhält in einem Klub pro Abgeordnete oder Abgeordneter und Jahr 34.000 Euro. Also die GRÜNEN 34.000 mal zwei und die ÖVP 34.000 mal 11 und die FPÖ mal vier und die SPÖ 34.000 mal 19. Das ist hier geregelt.

Und in der Tat, wir freuen uns sehr weil, wir können jetzt als GRÜNE auch in Zukunft dieses Geld investieren in Sacharbeit, in das Einholen von Gutachten, in das Durchführen von Veranstaltungen und so weiter. Also da ist schon einiges für uns an parlamentarischer Arbeit auch zusätzlich möglich.

Was aber für uns, oder für mich persönlich, auch gerade besonders wichtig ist, sind die parlamentarischen Rechte die damit verbunden sind. Also wir können damit auch Mitglied in der Präsidiale sein und hier ein bisschen auch mitgestalten.

In den Ausschüssen haben wir jetzt zwar keine Stimme, aber wir dürfen nach wie vor dort mitreden und das tue ich ja auch, nicht immer zur Freude aller anderen. Aber ja, ich werde mir dieses Recht auch weiterhin herausnehmen, zu versuchen, dass wir in den Ausschüssen auch tatsächlich inhaltliche Debatten miteinander führen, vielleicht sogar auch Expertinnen und Experten manchmal einladen.

Und ich sehe hier unter den Abgeordneten der anderen Fraktionen auch die eine oder den anderen der durchaus daran auch Gefallen finden wird. Also reden können wir auf jeden Fall.

Was ändert sich noch? Es wird zum Beispiel die Fragestunde geändert. Das war dem Herrn Landeshauptmann sehr wichtig, dass in Zukunft eine Fragestunde nicht so abläuft, dass jeweils an ein Regierungsmitglied eine Frage mit Zusatzfragen gestellt wird und dann kommt das nächste Regierungsmitglied dran.

Sondern in Zukunft wird eine Fragestunde einem einzigen Regierungsmitglied zugeordnet sein und diesem kann man dann Fragen stellen und die zum eigenen Ressort passen. Ich kann mir vorstellen, das ist auf der Regierungsbank durchaus eine interessante Herausforderung das einmal auszuprobieren.

Dem Herrn Landeshauptmann hat das damals im Nationalrat sehr gut gefallen, wie er als Minister diese Fragestunde hat ausfüllen können und deswegen wollte er sie hier auch haben. Nun soll sein.

Was auch, sozusagen es ist, manche Sachen sind Kleinigkeiten, aber die haben in der konkreten Arbeit für uns Abgeordnete sehr wohl eine Bedeutung zum Beispiel die Möglichkeit der Akteneinsicht. Die ist bis jetzt schon gegeben gewesen, aber es waren oft zeitlich sehr knappe Abstände in denen es möglich war hier tatsächlich in Akten Einsicht zu nehmen. Diese Möglichkeit, die zeitliche Möglichkeit, wird nun erweitert.

Was nicht drinnen steht, was nicht geregelt ist und das wird auch in Zukunft nicht geregelt sein, trotzdem findet es leider statt, dass man hier regelmäßig Bewertungen zum eigenen Verhalten hört als Abgeordneter. Oder dass der Herr Landeshauptmann sogar, seine persönlichen Bewertungen über die Personen der Abgeordneten abgibt. Das ist aber auch nicht verboten, durch die Geschäftsordnung, schön finde ich trotzdem nicht.

Was haben wir weiter hier? Wir haben ein Klubfinanzierungsgesetz, in dem ist eben geregelt, ich habe es vorher schon kurz angesprochen, zum einen wie viel finanzielle Ausstattung hier der Klub bekommt, aber auch wie viel personelle Ausstattung ein Klub bekommt.

Wie gesagt, wir sind wieder beim Stand von 2015, zwischendurch in den Verhandlungen hat es schon ein bisschen anders ausgesehen, aber dann hat man es sich doch nur auf das Mindestmaß reduziert.

Aber wir sind froh darüber, dass nun ein Recht darauf besteht, einen Klubdirektor, beziehungsweise eine Klubdirektorin im Klub zu haben und als zweite Angestellte eine Klubsekretärin oder einen Klubsekretär.

Was leider nicht geregelt ist, das wäre uns ein großes Anliegen gewesen, dass wir innerhalb eines Klubs selber entscheiden können, wie hoch welcher Posten dotiert ist, also gar nicht mehr Geld zu bekommen, sondern nur selber entscheiden wie man es aufteilt.

Weil bei uns ist es zum Beispiel im Team so, wir wollen nicht gerne dass die Gehaltsschere so groß ist zwischen der Person die das niedrigste Gehalt hat im Team und der Person die das höchste Gehalt hat. Das heißt, wir werden auch, wenn uns dann auch noch ein paar Steine in den Weg gelegt werden, aber vielleicht gibt es da noch ein bisschen ein Entgegenkommen, unsere Möglichkeiten prüfen, wie wir intern einen solidarischen Ausgleich schaffen.

Auch ich als Klubobfrau, ich verdiene dann doch einiges, die Klubobleute hier herinnen wissen das, es ist auch alles öffentlich, werde einen Teil meines Gehalts dafür hergeben und investieren um noch einen nächsten Arbeitsplatz im Klub zu schaffen, um hier sozusagen, auch mehr, auch wieder einen Ausgleich zu bekommen.

Ja, man sieht die Geschäftsordnungsänderung hat keine Verlierer, sie hat mehrere Gewinner. Im Wesentlichen wenn man es sich anschaut, für die ÖVP und FPÖ ändert sich an der Klubausrüstung nicht viel, wenn ich das richtig mitvollzogen habe.

Die Gewinner bei der Klubausrüstung sind die, die bis jetzt die finanziell Ärmsten sind, das sind die GRÜNEN und die, die finanziell Reichsten sind, das ist die SPÖ. Zum Beispiel was das Personal anbelangt. Also der SPÖ-Klub kann auf Grund der Neuerungen jetzt den Personalstand nahezu verdoppeln.

Dann haben wir auch noch Regelungen zum Untersuchungsausschuss die wir hier neu beschließen. Wir sind darin übereingekommen, dass wir uns ganz an der Regelung des Nationalrates orientieren, soweit das innerhalb der Landesgegebenheiten möglich ist. Der Weg den wir bei der letzten Geschäftsordnungsänderung im Jahr 2014 begonnen haben, nämlich das Recht einer Minderheit im Landtag einen U-Ausschuss zu verlangen, wird nun weitergegangen und ausgebaut.

Auch im Verfahrensverlauf kann jetzt nicht einfach die Mehrheit darüber bestimmen, wie es weitergeht, also zum Beispiel einfach einen Zeugen, oder eine Zeugin nicht zu laden lassen. Das ist sehr wichtig.

Wir haben heftig manches diskutiert, und wie aus meinen Ausführungen deutlich geworden ist, es gibt Punkte da haben wir uns auch besser und schneller geeinigt. Andere, da war es eher ein Ringen. Aber ich bin froh, dass wir hier dieses gemeinsame Werk zustande gebracht haben.

Nicht bei allen Gesetzen wird die FPÖ mitgehen, aber das ist natürlich ihr gutes Recht. Das verstehe ich schon, dass die FPÖ ihren Mitgliedern gegenüber jetzt ganz schwer argumentieren kann, warum sie noch immer, wie es auch 2014 der Fall war dafür ist, dass der Klubstatus auf zwei Personen gegründet werden kann. Weil diesmal würden die GRÜNEN davon profitieren und da habt Ihr natürlich eine besondere Hürde, dafür habe ich Verständnis. Da bin ich persönlich auch gar nicht böse.

Aber sonst konnten wir uns weitgehend einigen. Danke auch für die Zusammenarbeit und ja, natürlich werden wir all diesen Gesetzespaketen zustimmen. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke schön Frau Abgeordnete. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Herr Landtagsabgeordnete Johann Tschürtz.

Bitte Herr Klubobmann.

**Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Naja, der große Gewinner ist nicht nur die GRÜNE Fraktion, sondern der allergrößte Gewinner ist die SPÖ an diesem Paket. Und zwar

deshalb, weil man natürlich auch hier einiges in weiterer Folge bewegen konnte oder bewegen kann.

Die Alleinregierung hat sich sozusagen auch mit diesem Paket die Personalien überdimensional verdoppeln können. Das heißt, der Klub hat sich definitiv im Mitarbeiterbereich verdoppelt in der SPÖ. Die GRÜNEN haben natürlich den Klubstatus bekommen, die ÖVP ist ungefähr gleich geblieben. Wir sind auch ungefähr gleich geblieben.

Das heißt, der große Gewinner ist nicht nur die GRÜNE Fraktion, sondern auch die SPÖ.

Und wenn man das ungefähr so betrachtet wie Sie sagen, Frau Abgeordnete, dann kann man es vielleicht für den Wähler, die Wählerin, auch einmal sagen wie es definitiv ist. Das heißt, die GRÜNEN haben den Klubstatus vom Landeshauptmann bekommen (*Abg. Robert Hergovich: Vom Landtag.*) und die Freiheitlichen haben den Klubstatus vom Wähler bekommen und das ist der große Unterschied. (*Abg. Robert Hergovich: Vom Landtag.*)

Das heißt, damals als die Wahlen waren, haben wir vom Wähler solche Stärken bekommen, dass wir den Klubstatus haben und die GRÜNEN haben den Klubstatus eben vom Herrn Landeshauptmann bekommen, von der SPÖ, die sich dann gleichzeitig natürlich alles verdoppelt hat.

Also wenn man sich die Regierungsbüros anschaut, also die Platzen ja aus allen Nähten, da sitzt ja in jedem Winkel jemand. Das heißt, da bewegt sich natürlich wirklich sehr viel.

Und es ist auch so, dass in Bezug auf die Gesamtsituation ich schon sagen muss, das finde ich etwas, vielleicht sogar "traurig". Denn, nachdem man in der Diskussion gemerkt hat, dass wir gegen den Klubstatus und gegen die Änderung der Geschäftsordnung, die ja auch ein verfassungsmäßiges Element hat, dass wir dagegen sind, hat man Folgendes herausgenommen.

Es war geplant, dass der dritte Präsident nach dem Stärkeverhältnis besetzt wird. Das hat man dann natürlich seitens der SPÖ wieder herausgenommen. Warum weiß ich auch nicht. Weil man wahrscheinlich schlecht gelaunt war, weil halt die Freiheitliche Partei da nicht mitgeht.

Ich finde das nicht in Ordnung. Ich finde das definitiv nicht in Ordnung, denn was wäre dabei gewesen, wenn man auch dann, wenn man natürlich auch stark dagegen war und das sofort wollte, so wie den Klubstatus der GRÜNEN, aber was wäre dabei gewesen, wenn wir das trotzdem drinnen gelassen hätten? (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Wir waren dafür.*)

Man hätte sagen können, beim nächsten Mal hat die drittstärkste Kraft den dritten Präsidenten, genau ähnlich wie beim Nationalrat. Das ist leider Gottes, aus meiner Sicht, ein kleines Foul, das wirklich nicht in Ordnung ist. Das wäre auch gar nicht notwendig gewesen, dieses kleine Foul zu machen.

Aber es ist halt so, dass ich fast den Anschein habe, dass dieses derzeitige Alleinregierungsmachtpferd so dahin galoppiert ohne stopp zu sagen, also da geht es dahin, Step by Step. Ich habe wirklich das Gefühl.

Das heißt, man muss natürlich schon auch betrachten, dass hier natürlich die Freiheitliche Partei schon natürlich auch nachgedacht hat, sollen wir mitgehen, oder sollen

wir nicht mitgehen? Aber für uns ist das glasklar, dass wir definitiv den Klubstatus vom Wähler, von der Wählerin, bekommen haben und darüber sind wir sehr stolz.

Und es wundert mich auch, das wundert mich fast wirklich, dass man nicht sogar die Klubfinanzierung noch ein bisschen gestrichen hat. Denn wir gehen, beim Klubfinanzierungsgesetz deshalb mit, weil es natürlich nicht in Ordnung wäre, wenn man uns auch noch ein Geld wegnehmen würde.

Und das wundert mich ja, dass man da nicht auch gleich gesagt hat, dann streichen wir ihnen das auch. So kommt mir das irgendwie vor und das finde ich etwas traurig, aber selbstverständlich gehen wir beim Klubfinanzierungsgesetz mit.

Es soll ja nicht so sein, dass man plötzlich dem Freiheitlichen Klub ein Geld wegnimmt, das wäre natürlich wirklich, aus meiner Sicht, fast skandalös.

Bezüglich der Fragestunde bin ich wirklich schon gespannt wie das ausgehen wird. Wir wissen es alle noch nicht wie sich das entwickeln wird, aber ich hoffe es gibt keine „Blümel-Exzesse“ in der Fragestunde.

Vielleicht „blümatisiert“, da muss man direkt ein Wort finden dazu, diese Fragestunde. Weil ich glaube, der hat ja 86 mal nicht gewusst, bin ich auf der Welt, oder habe ich etwas getan, oder habe ich nichts gemacht?

Der hat auch gar nicht gewusst, dass er einen Laptop hat. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Der Hofer auch nicht.*) Ich kann mich gar nicht erinnern, dass ich einen Laptop gehabt habe. (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Der Hofer heute auch nicht.*) Das weiß ich nicht, ich weiß nur, ich kenne ihn nur aus dem Untersuchungsausschuss, dass halt der Herr Finanzminister 86 mal gesagt hat, er weiß von nichts.

Ich hoffe, dass das nicht auch so wird in der Fragestunde. Denn eines ist schon klar, ich habe auch eine, ich weiß, dass das der Geschäftsordnung nicht entspricht, aber ich habe eine mündliche Anfrage an den Herrn Landeshauptmann gestellt, nachdem der Herr Landeshauptmann natürlich selbstverständlich medial in Erscheinung getreten ist und er hat gesagt, ich habe nichts gewusst vom Asylschnellverfahren.

Und das wirklich ein Thema ist, das auch das Land bewegt und das dann der Herr Landeshauptmann das Thema wirklich total besetzt hat. Und ich wollte eine mündliche Anfrage stellen, wann wurde er informiert, oder wurde er gar nicht informiert?

Ich finde das ist eine normale Anfrage. Die wurde zurückgewiesen, weil es natürlich an die Daniela Winkler gehen sollte. Ich finde das auch nicht in Ordnung.

Das heißt, da müssen wir wirklich aufpassen, nicht dass dann die ganze Fragestunde zu einer Farce wird, wenn er sagt, na ich nicht, weil der andere und ich weiß nicht, weil gestern habe ich auch nicht.

Also da müssen wir wirklich aufpassen, aber schauen wir, wie sich die Fragestunde entwickelt.

Auf jeden Fall, wenn man den Untersuchungsausschuss betrachtet, dann finde ich den in Ordnung, okay. Es sind die Minderheitenrechte gestärkt. Es ist endlich wie im Nationalrat, das ist gut. Es ist so, dass der Untersuchungsausschuss maximal sechs Monate dauern darf und danach gibt es ein Monat Zeit um den Bericht anzufertigen oder natürlich auch einen Minderheitsbericht. Das ist in Ordnung.

Es ist auch in Ordnung wenn zwei Untersuchungsausschüsse parallel laufen können. Das ist auch in Ordnung. Das wird wahrscheinlich nicht der Fall sein, aber die Möglichkeit besteht.



Ein Wermutstropfen ist da schon drinnen, dass natürlich die Mehrheit jede Auskunftsperson sozusagen ablehnen kann, das ist schon ein Wermutstropfen. Weil die SPÖ hat die Mehrheit und sagt nein, die wollen wir nicht die Auskunftsperson.

Was wir dann nur mehr haben, welche Möglichkeiten wir nur mehr haben ist, die SPÖ zum Beispiel, hat die Mehrheit, diese Auskunftsperson abzulehnen, dann können wir halt zum Verwaltungsgerichtshof gehen und können sagen, das ist so schlimm und können ein bisschen Beschwerde einlegen. Aber wir wissen alle, dass das wahrscheinlich so ausgehen wird, wie die Mehrheit das beschlossen hat.

Zum Untersuchungsausschuss noch: Das finde ich auch in Ordnung, wenn vertrauliche Unterlagen weitergegeben werden, kann das eine Geldstrafe bis zu 150.000 Euro ausmachen. Das finde ich auch in Ordnung.

Das es natürlich neben dem Vorsitz des Präsidenten jetzt auch einen Verfahrensrichter gibt und sogar einen Verfahrensanwalt, ist auch okay. Denn der Verfahrensanwalt ist dann da für die Auskunftsperson, vermittelt, berät und so weiter.

Also im Großen und Ganzen ist der Untersuchungsausschuss okay, stärkt die Minderheitenrechte. Dem werden wir zustimmen.

Dem Klubfinanzierungsgesetz müssen wir natürlich zustimmen. Wir wollen ja nicht dass uns ein Geld weggenommen wird.

Und natürlich zur verfassungsmäßigen Geschäftsordnung, die ja im Verfassungsrang sich befindet, werden wir natürlich nicht unsere Zustimmung geben. *(Beifall bei der FPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Klubobmann. Als Nächsten darf ich den Herrn Klubobmann Landtagsabgeordneten Ulram bitten.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP):** Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Ich darf zunächst einmal einen anderen Schauplatz beleuchten.

Wenn eine Tageszeitung, eine renommierte Tageszeitung, einen Kommentar verfasst, wo es darum geht „Favoriten liegt in Österreich“, wo es darum geht, dass prokurdische Demonstranten und türkische Nationalisten gegeneinander losgehen, wo es massive Ausschreitungen gibt, wo es Attacken gegen die Polizei gibt, und wo in diesem Kommentar gesagt wird, rund 275.000 Menschen mit türkischem Migrationshintergrund leben in Österreich, weniger als die Hälfte von ihnen mit österreichischem Pass.

Und das am Ende dieses Artikels dann verglichen wird mit dem Burgenland, ich zitiere: "Die Türken gehören heute zu Österreich wie die Burgenländer." Meine sehr geschätzten Damen und Herren, so einen Kommentar darf man sich nicht gefallen lassen. Solche Ausschreitungen sind zurückzuweisen aufs Schärfste.

Man muss dementsprechend die Polizei in ihrem Handeln auch schützen. *(Abg. Johann Tschürtz: Wie heißt der Innenminister?)* Hier ist die Staatsgewalt gefragt, das können wir in Zukunft nicht zulassen.

Und wir werden nicht mehr und wir wollen auch nicht verglichen werden mit Migration, nicht verglichen werden mit einem Zuzug, sondern wir leben in Österreich, wir sind Österreicherinnen und Österreicher und wir bleiben es auch. Und wir sind stolz darauf, meine sehr geschätzten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP – Abg. Johann Tschürtz: Ihr habt eh den Innenminister, oder täusche ich mich da?)*

Zu der Verfassung und zur Geschäftsordnung, zur Änderung selbst: *(Abg. Doris Prohaska: Wer war für die Integration zuständig?)* Die Verfassung und die Geschäftsordnung sind ein wesentlicher Teil und einer der wichtigsten Teile, eigentlich die Grundlage für unser aller politisches Handeln hier im Hohen Landtag.

Und damit wir unsere Arbeit dementsprechend ausführen können brauchen wir diese Grundlagen. Bei diesen Gesetzesänderungen finden sich viele Forderungen, eine auch der Volkspartei die wir über die letzten Jahre hinweg auch immer wieder gesagt haben.

Wo wir gesagt haben, es muss das Kontrollrecht der Opposition gestärkt werden, es müssen die Minderheitsrechte in einem Untersuchungsausschuss gestärkt werden. Denn es kann doch nicht sein, dass die Mehrheit alleine bestimmt wer Zeugin oder Zeuge in einem U-Ausschuss wird und wer nicht.

Dass Verfahrensregeln eingeführt werden, dass der gesamte Ablauf dazu geregelt wird, damit eine zeitliche Verbesserung bei der Akteneinsicht vollzogen wird, und dass eine Entstaubung auch der Geschäftsordnung passiert.

Wir haben das heute auch schon erlebt mit dem Einlauf. Anscheinend heute das letzte Mal, Herr Kollege Brandstätter, Sie werden entbunden, auch wie der Kollege Fazekas von Ihrem Amt, den Einlauf hier immer kundzutun, es wird dementsprechend moderner ablaufen und kundgetan.

Die Ausweitung des Fragerechtes auf die Landesbeteiligungen wird gemacht, wobei auch in den Beratungen und in den Verhandlungen schon darauf hingewiesen worden ist, aber nicht bei jenen die im Wettbewerb stehen.

Da darf ich schon auch dazusagen, dass wir einerseits als Opposition einiges erreicht haben in diesen Verhandlungen, aber andererseits viele Forderungen von uns in diesen Verhandlungen nicht berücksichtigt wurden, wie zum Beispiel das Ausweiten des Fragerechtes auf alle Beteiligungen des Landes.

Warum darf ein Abgeordneter, warum darf ein Steuerzahler nicht erfahren was in diesen Gesellschaften alles gemacht wird und wofür die Gelder verwendet werden? Wir haben auch weiters eingefordert gehabt, und dabei bleiben wir auch, dass auch die Regierungssitzung, die Tagesordnung der Regierungssitzung dementsprechend auch öffentlich gemacht wird.

Warum soll die Öffentlichkeit nicht erfahren was heute auf der Tagesordnung bei der Regierung steht, was die Regierungsmitglieder als Kollegialorgan alles behandeln? Und im Sinne der Transparenz wäre uns das schon auch sehr wichtig gewesen.

Genau das Gleiche ist im Sinne der Transparenz eine tiefgreifende Klarstellung von einzelnen gesetzlichen Punkten, wie zum Beispiel bei der Akteneinsicht. Wer darf wann, wo, zu welchem Thema Akteneinsicht nehmen? Das ist nicht so weit im Detail geregelt.

Wenn ich heute das Gesamtpaket anschau, ist es für uns in Ordnung. Wir werden allen drei Gesetzesänderungen auch zustimmen, der Geschäftsordnung, der Verfassung, wie auch der Klubfinanzierung, wie auch den Klarstellungen und Erweiterungen und der minderheitsrechtfreundlicheren Stellung des Untersuchungsausschusses.

Aber jede Verhandlung ist ein Kompromiss und zu diesem Zeitpunkt, wie wir das verhandelt haben, war der größtmögliche Kompromiss jener der heute auf der Tagesordnung uns zu Grunde liegt.

Im Sinne der gesamten Transparenz, die immer von der Alleinregierung hier getrommelt wird, wäre schon einiges mehr möglich gewesen. Wir nehmen zur Kenntnis, dass es klare Mehrheiten hier im Hohen Hause gibt und daher auch das Verhandlungsergebnis. Wir sind auch dementsprechend kompromissbereit, dass wir auch diesem Paket zustimmen werden.

Ich darf an dieser Stelle schon aber auch anmerken, dass auch bei der Akteneinsicht dementsprechend auch, Frau Präsidentin, geschaut wird darauf, wie man in Zukunft damit umgeht.

Wenn ich zu einem landtagsanhängigen Thema zwei Anfragen oder zwei Begehren auf Akteneinsicht gemäß der gesetzlichen Vorgabe mache, und einen Tag vor der Landtagssitzung gegen Abend mir mitgeteilt wird "es gibt keine Akteneinsicht" und es wird mir nicht gewährt weil diese und diese Dinge eben gegenwärtig sind, so ist es nicht immer verständlich warum das passiert.

Warum entzieht man einfach Erklärungen? Warum entzieht man Akten? Warum entzieht man Informationen der Opposition? Warum möchte man das nicht? Aber zu einem späteren Zeitpunkt werden wir sicher darauf noch zu sprechen kommen.

Insgesamt ja, gibt es so wie bei vielen Verhandlungen größere Gewinner, für manche bleibt es gleich, aber unterm Strich sind wir kompromissbereit und daher sind wir auch bereit heute diesen Änderungen zuzustimmen. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Klubobmann. Als nächsten Redner darf ich den Herrn Klubobmann Abgeordneten Hergovich ans Rednerpult bitten.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ):** Vielen Dank Frau Präsidentin. Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es ist durchaus etwas Besonderes wenn man die Landesverfassung, die Geschäftsordnung, verhandelt und verändert. Und ich glaube das Ergebnis das kann sich sehen lassen.

Wir haben eine Landesverfassung, eine Geschäftsordnung, die fair ist, die transparent ist und die modern ist. Und ich möchte sagen, dass das das gemeinsame Kind aller im Landtag vertretenen Parteien ist, auch mit einer kleinen Einschränkung bei den Freiheitlichen, was den Klubstatus der GRÜNEN anbelangt.

Aber ansonsten habe ich diese Verhandlungen als sehr konstruktiv miterlebt und möchte mich auch bedanken, weil die Rahmenbedingungen ja nicht die einfachsten waren Covid und Homeoffice und Videokonferenz und dergleichen. Also dementsprechend muss ich wirklich sagen, es war eine großartige Verhandlungsrunde.

Und wir können zu Recht stolz sein, die modernste Verfassung Österreichs hier im Burgenland zu haben. Das ist unser gemeinsamer Erfolg und da möchte ich mich auch bedanken. *(Beifall bei der SPÖ)*

Eine Landesverfassung ist der Fels in der Brandung in der Demokratie und muss auch jedem Sturm standhalten und diese Landesverfassung tut das auch und sie wird auch viele Jahrzehnte, dieses Gerüst, auch beibehalten. Man kann durchaus sagen, wir haben versprochen und gehalten. Wir haben gesagt, wir setzen uns zusammen gleich nach der Wahl und gehen die Verhandlungen an.

Wir haben zugesagt uns zu bemühen, dass auch die GRÜNEN einen Klubstatus erhalten ab zwei Mandaten, auch das ist in diesem Paket gelungen.

Ich möchte nur eine kleine Korrektur anmerken vom Kollegen Tschürtz, weder der Wähler, die Wählerin, noch der Landeshauptmann gewährt einen Klubstatus, sondern es ist ausschließlich der Burgenländische Landtag der die Geschäftsordnung festlegt. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

Er hätte ja auch fünf Mandate festlegen können, oder eine andere Summe. Also so gesehen ist zwei schon okay, finde ich, und auf das möchte ich auch noch hinweisen.

Auch das Personal und die Grundausstattung der Klubs sind nach einem neuen Schlüssel definiert transparent, nachvollziehbar und klar geregelt. Wesentlich keine Verschlechterungen für keine Partei, auch das war auch Gegenstand der Verhandlungen.

Da möchte ich schon sagen wenn jetzt davon gesprochen wird, dass die SPÖ die große Profiteurin wäre, da muss man schon die Kirche im Dorf lassen. Ich darf vielleicht die korrekten Fakten und Zahlen nennen. Die Wahrheit ist, die GRÜNEN haben zwei Abgeordnete und zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter also damit 100 Prozent Unterstützung.

Die FPÖ hat vier Mandate und drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vier Mandate drei Mitarbeiter das sind 75 Prozent. Also die GRÜNEN liegen am besten, am zweitbesten die FPÖ. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Wir haben alle profitiert.)* Am drittbesten die ÖVP mit 11 Abgeordneten und 6,5 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, das sind 59,09 Prozent.

Und die SPÖ, die hat es am Schlechtesten getroffen, aber wir halten das schon aus. *(Allgemeine Heiterkeit)* Wir haben 19 Mandate und nur 8,5 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das sind 44,74 Prozent. - Das sind die Fakten, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Und vielleicht eines noch, wenn man die gesamte Opposition, hat ja weniger Mandate wie die SPÖ, wir haben 19, wenn man die gesamten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Opposition zusammenrechnen würde, kommt man auf 11,5 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wir haben lediglich 8,5.

Also auch hier sieht man schon eine... *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Ihr seid wirklich arm.)* Das sind die Fakten, da gibt es nichts mehr, vielleicht, weil der Kollege Tschürtz das immer so nebenbei erwähnt, alle hätten profitiert nur sie nicht.

Das ist auch nicht ganz korrekt, denn auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat die FPÖ profitiert nämlich von 55 auf 70 Prozent hat die FPÖ profitiert auch das vergisst er zu erwähnen.

Außerdem hat er so salopp gesagt, da gibt es viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Regierungsbüros. Er hat offensichtlich vergessen, dass vor einigen Monaten er noch in Regierungsverantwortung gestanden ist und auch ein Regierungsbüro gehabt hat, immerhin mit 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Was die alle gemacht haben weiß ich nicht - nach Altenmarkt gefahren oder nach Deutschland gefahren, Pferde anschauen oder was weiß ich. Ich weiß es ja nicht, aber ich möchte das schon in Erinnerung rufen.

Dann hat er beklagt, dass der dritte Präsident nicht der FPÖ angehört. Da kann ich nur sagen, das war auch ein Vorschlag von uns, nur die FPÖ wollte das nicht. Sie wollte ja dieses Paket nicht mittragen. Also so gesehen muss man schon die Fakten, glaube ich, auch nennen.

Ja, das Fragerecht wurde jetzt auf die Holding ausgeweitet, ich glaube auch das ist im Wesentlichen ein Entgegenkommen an die Oppositionsparteien. Der Sitzungsablauf

wurde modernisiert, dieses Verlesen, diese Leseübung abgeschafft, also insgesamt interessanter gestaltet, Akteneinsicht konkretisiert, der Livestream auch gesetzlich geregelt und vieles mehr.

Zusammengefasst eine moderne, transparente und faire Landesverfassung die wir haben.

Manche fragen hier, warum macht ihr das als absolute Mehrheitspartei im Burgenländischen Landtag? Das ist relativ einfach, - ja wir stehen dazu, wir wollen Oppositionsrechte stärken. Wir wollen Oppositionsrechte deswegen stärken weil wir nichts zu verbergen haben und Kontrolle und Transparenz wichtig sind, weil das wiederum das Vertrauen der Menschen in die Politik generell stärkt. Und das ist unser Zugang, also soll das durchaus so gestaltet sein.

Abschließend möchte ich, weil es mir wirklich ein Anliegen ist, mich bei einigen bedanken. Erstens bei allen Fraktionsführern, Klubobmännern, Kollegin Petrik der einzelnen Parteien. Es waren immer sehr konstruktive Verhandlungen die großteils sehr sachlich geführt wurden.

Natürlich bei dem ein oder bei dem anderen Thema ist es emotionaler, ist ja völlig klar, das ist immer so. Aber insgesamt waren es wirklich sehr konstruktive und zielgerichtete Verhandlungen.

Ich möchte mich aber auch bei der Frau Landtagsdirektorin Elisabeth Neuhold und dem Stellvertreter Florian Philapitsch bedanken. Sie haben Großartiges geleistet in dieser Zeit, es war wunderbar - dieser Applaus gehört Ihnen. *(Allgemeiner Beifall)*

Und last but not least auch meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Büro, denn die haben bis vorgestern noch die U-Ausschussregelung mit den Klubmitarbeiterinnen und -mitarbeitern der andern Parteien gemacht. Daher ein wirklich herzliches und ernst gemeintes Dankeschön - Ihr habt großartige Arbeit hier geleistet.

Das ist ein Stück das jahrzehntelang Verwendung findet, das ist großartig gewesen - danke - wir werden natürlich dem Gesamtpaket sehr gerne zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Klubobmann. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Mag. Christian Dax.

Bitte sehr.

**Abgeordneter Mag. Christian Dax:** Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Es war mir eine wirklich große Ehre, Teil dieser Arbeitsgruppe zu sein und gemeinsam mit allen Fraktionen an dieser Verfassungsreform, insbesondere auch an der Verfahrensordnung für den U-Ausschuss mitzuarbeiten.

Und wenn man das nicht, wenn man das vorhin miterlebt hat, kann man sich gar nicht vorstellen, dass man doch im Hintergrund gut miteinander zusammenarbeiten kann. Ich kann aber nur davon berichten, dass die Verhandlungen zur Verfassungsreform sehr, sehr, sehr amikal, freundschaftlich und auf Augenhöhe abgelaufen sind und gerade auch den Punkt, was die Verfahrensordnung für den U-Ausschuss angeht, der war von vornherein nicht Teil der Verhandlungen.

Ich glaube der Herr Kollege Ulram hat es in der ersten Runde eingebracht, und natürlich haben sich sofort alle Fraktionen bewegt und gesagt, dass wir bereit sind, auch diesen Punkt anzugreifen. Das war auch sehr, sehr gut und ich meine, dass uns vor allem

in Bezug auf die Verfahrensordnung für den U-Ausschuss ein riesengroßer Wurf gelungen ist.

Die Verfahrensordnung für den U-Ausschuss ist ein modernes Regelwerk, angelehnt an den Bund. Das bedeutet, dass die Regeln zumindest teilweise schon erprobt wurden, was ein sehr, sehr gutes Zeichen ist.

Und eines, was uns im Burgenland besonders stolz machen kann - diese Verfahrensordnung ist einzigartig. Wir haben Regelungen getroffen, die sich noch in keinem Landtag, in keinem österreichischen Landtag wiederfinden, ausschließlich in Wien. Das ist ein Punkt, denke ich mir, auf den alle Fraktionen stolz sein können. *(Beifall bei der SPÖ)*

Die neue Verfahrensordnung ist sehr minderheitenfreundlich. Das heißt, ein Viertel der Abgeordneten kann einen U-Ausschuss beantragen. Es besteht natürlich die Möglichkeit, dass dieser Antrag abgelehnt wird. Aber ein absolutes Novum, und das ist der Schutz dieser Minderheitenrechte, dieser negative Beschluss, diese Ablehnung durch die Frau Präsidentin, kann beim Landesverwaltungsgericht angefochten werden. Also es gibt jetzt die Möglichkeit eines Rechtsschutzes der Minderheitenrechte und das ist ein ganz ein wichtiger Punkt.

Die Mitglieder des U-Ausschusses sind gleich zusammengesetzt wie die Mitglieder des Hauptausschusses. Das heißt, wenn ein U-Ausschuss beantragt wird und eingesetzt wird, werden sich darin neun Mitglieder wiederfinden. Diese sind im Verhältnis des Hauptausschusses zusammengesetzt.

Ein ganz ein wichtiger Punkt ist die Bestellung eines Verfahrensrichters. Das bedeutet, dass ein sitzender oder ein pensionierter Richter oder auch ein Richter vom Verfassungsgerichtshof, Richterinnen vom Verfassungsgerichtshof oder Verwaltungsgerichtshof als Verfahrensrichterin oder Verfahrensrichter bestellt wird.

Die Verfahrensrichter haben die Verfahrensordnung einzuhalten und dafür Sorge zu tragen, dass diese eingehalten wird. Die ist natürlich unabhängig und diese gewährleisten auch die Unabhängigkeit. Sie haben dafür zu sorgen, dass die Beweise gut aufgenommen werden, dass das Verfahren effizient und zweckmäßig geführt wird, spielen auch bei der Erstbefragung eine wesentliche Rolle.

Weil, meine, sehr geehrten Damen und Herren KollegInnen, der U-Ausschuss ist eine sehr, sehr komplexe Materie und wer nicht aus diesem Bereich kommt, und auch ich als Jurist traue mir das nicht in allen Bereichen zu. Man wird Unterstützung brauchen von richterlicher Seite, die uns wirklich durch diesen U-Ausschuss leiten. Und da ist, glaube ich, die Institution des Verfahrensrichters ein sehr, sehr wichtiger Punkt.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Bestellung eines Verfahrensanwaltes. Der sorgt dafür, dass sämtliche Auskunftspersonen oder die Grund- und Persönlichkeitsrechte sämtlicher Auskunftspersonen gewahrt werden. Das ist so wie in einem richterlichen Prozess. Die Verfahrensanwälte, die auch Rechtswissenschaft studiert haben müssen, und zumindest fünf Jahre Berufserfahrung in diesem Bereich vorweisen müssen, werden darauf achten, dass sämtliche Rechte der Auskunftspersonen eingehalten werden und dass hier im Landtag beziehungsweise im sitzenden U-Ausschuss keine Freiwildjagd auf diese Auskunftspersonen erfolgt.

Grundsätzlich sind die Sitzungen auch für die Medien öffentlich, der Ausschluss der Medien kann nur auf Antrag eben verfügt werden, wenn dies wirklich geboten ist. Das wird aber im gesamten U-Ausschuss diskutiert werden und in dem Bereich wo es wichtig sein wird, dann erfolgen.

Ganz ein wichtiger Punkt auch für den Herrn Kollegen Ulram und die ÖVP, weil es ein wichtiges Anliegen war, die Beweisbeschlüsse. Das heißt, sämtliche Organe des Landes müssen die Aktenteile, sämtliche Aktenteile, die von diesen Beschlüssen umfasst sind, dem U-Ausschuss vorlegen. Das heißt, es wird in Zukunft keine Aktenteile et cetera geben, die nicht in den U-Ausschuss einlaufen, also im Punkt Transparenz ein wesentlicher Punkt.

Ganz wichtig auch ist das Erscheinen der Auskunftspersonen, diese können sich dem U-Ausschuss nicht entziehen. Wer einer Ladung nicht Folge leistet, wird mit einer Ordnungsstrafe bedroht und zum letzten Ende, wenn sich eine Auskunftsperson beharrlich weigert in den U-Ausschuss zu kommen, kann diese auch vorgeführt werden. Also man hat hier Regelungen und Beugemittel geschaffen, die dafür sorgen, dass der U-Ausschuss wirklich effizient, zweckmäßig durchgeführt werden kann und alle Beweise zur Wahrheitsfindung vorgelegt werden können.

Die Dauer - der Herr Kollege Tschürtz hat es schon angesprochen, also nach sechs Monaten ist der U-Ausschuss beendet. Dann ist noch ein Monat Zeit, um den Bericht zu erstellen und dann gibt es eine weitere Möglichkeit, ein Minderheitenrecht, das ist der sogenannte Minderheitenbericht.

Es stimmt schon, dass die Mehrheit im U-Ausschuss natürlich auch den Berichtsinhalt letzten Endes beschließen kann, dort steht es einer Minderheit von zumindest einem Drittel der Abgeordneten zu, einen zweiten Bericht zu erstellen, einen sogenannten Minderheitenbericht, der in weiterer Folge dann auch dem Landtag zugeleitet wird.

Ich habe es vorhin bereits erwähnt, die Änderung der Verfahrensordnung war nicht von vornherein geplant und das war natürlich alles sehr, sehr kurzfristig und musste schnell gehen. An dieser Stelle noch einmal ein ausdrücklicher und riesengroßer Dank an den Landtagsdirektor-Stellvertreter Florian Philipitsch. Er hat hier wirklich großartige legislative Arbeit geleistet und ich denke, dass wir zu dieser Verfahrensordnung auch die Florian Philipitsch-Verfahrensordnung sagen können.

Ja, es wird mit großer Spannung abzuwarten sein, ob wir tatsächlich in der nächsten Zeit oder in einer der kommenden Legislaturperioden diese Verfahrensordnung auch in der Praxis erleben dürfen. Vielen Dank an alle die mitgearbeitet haben und danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Meine Damen und Herren! Hoher Landtag! Nunmehr liegen keine Wortmeldungen vor. Wir kommen daher zur gesonderten Abstimmung über die drei Tagesordnungspunkte.

Ich lasse zunächst über den 3. Punkt der Tagesordnung abstimmen. Es ist dies der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses. Es geht um den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit der Beilage 136, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes und die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert werden.

Bei dieser Vorlage gelten die Bestimmungen der Art. 31 Abs. 2 und Art. 21 der Landesverfassung.

Eine Beschlussfassung, meine Damen und Herren, Hoher Landtag, ist nur bei Anwesenheit von mindestens der Hälfte des Landtages und einer Mehrheit von mindestens zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen möglich.

Das Anwesenheitsquorum ist ja gegeben, und daher darf ich nunmehr zur Abstimmung kommen.

Ich darf daher jene Damen und Herren Abgeordneten, die diesem vorliegenden Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das Gesetz, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes und die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert werden, ist somit in zweiter Lesung mehrheitlich und mit der erforderlichen qualifizierten Mehrheit angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir nunmehr zur dritten Lesung.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren, die in dritter Lesung diesem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das Gesetz, mit dem das Landes-Verfassungsgesetz über die Verfassung des Burgenlandes und die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages geändert werden, ist somit auch in dritter Lesung mehrheitlich angenommen.

Es erfolgt nunmehr die Abstimmung über den Tagesordnungspunkt 4. Es ist der Bericht und der Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses. Es geht um den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Johann Tschürtz, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit der Beilage 135, mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages, Zahl 22 - 91, Beilage 176, geändert wird.

Bei dieser Beilage, genauso wie beim Punkt vorher, geht es darum, dass dementsprechend hier Mehrheiten sind, nämlich, wie vorher schon gesagt, die Hälfte der Mitglieder des Landtages anwesend, und natürlich auch die Mehrheit von mindestens zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen.

Das Anwesenheitsquorum ist wie vorher gegeben und daher darf ich gleich zur Abstimmung kommen.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren Abgeordneten, die diesem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das Gesetz, mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages und das Burgenländische Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert werden, ist somit in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Da keine weitere Vorgangsweise vorgeschlagen ist, darf ich nunmehr zur dritten Lesung kommen.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren, die dem Gesetzentwurf in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das Gesetz, mit dem die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages und das Burgenländische Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert werden, ist somit auch in dritter Lesung einstimmig angenommen worden und auch mit der erforderlichen qualifizierten Mehrheit.

Ich komme nunmehr zum 5. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses. Hier geht es um den selbständigen Antrag der Abgeordneten Robert Hergovich, Markus Ulram, Johann Tschürtz, Mag.a Regina Petrik, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines



Gesetzes, mit der Beilage 137, mit dem das Burgenländische Landtagsklubsfinanzierungsgesetz geändert wird, Zahl 22 - 93, Beilage 150.

Ich komme nunmehr zur Abstimmung.

Und zwar darf ich Sie, Hoher Landtag, fragen, wenn Sie mit diesem Gesetzentwurf einverstanden sind, darf ich Sie bitten, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landtagsklubsfinanzierungsgesetz geändert wird, ist somit in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Keine weitere Vorgangsweise gewünscht. Daher darf ich gleich zur dritten Lesung kommen.

Ich darf Sie also ersuchen, wer diesem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung zustimmen möchte, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Landtagsklubsfinanzierungsgesetz geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Ich darf uns allen, Ihnen, herzlich gratulieren. Ein wichtiger Tag und nochmal einen herzlichen Dank an beide, beziehungsweise alle, die hier mitgearbeitet haben.

Wir dürfen jetzt trotz unseres großen historischen Ereignisses der Abstimmungen, weitergehen in der Tagesordnung.

**6. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf (Beilage 128), mit dem das Burgenländische Gesundheitswesengesetz 2017 geändert wird (Burgenländische Gesundheitswesengesetz-Novelle 2020) (Zahl 22 - 84) (Beilage 151)**

**Präsidentin Verena Dunst:** Wir kommen zum 6. Punkt der Tagesordnung. Ich darf Sie ersuchen aber hier im Landtagsitzungssaal zu bleiben, weil hier keine Redner nominiert sind.

Ich komme zum 6. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht des Rechtsausschusses sowie des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den Gesetzentwurf, mit der Beilage 128. Es geht hier um das Burgenländische Gesundheitswesengesetz aus dem Jahr 2017, das nunmehr geändert wird (Burgenländisches Gesundheitswesengesetz-Novelle 2020), mit der Zahl 22 - 84, Beilage 151.

Danke an den Berichterstatter, der bereits am Rednerpult ist, Herr Landtagsabgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst.

Nur ein Hinweis noch, General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Sie sind am Wort Herr Berichterstatter.

**Berichterstatter Mag. Dr. Roland Fürst:** Danke Frau Präsidentin. Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Gesundheitswesengesetz 2017 geändert wird (Burgenländisches Gesundheitswesengesetz-Novelle 2020), in ihrer 3. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 17. Juni 2020, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Gesundheitswesengesetz 2017 geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

**Präsidentin Verena Dunst:** Ich danke Herr Berichterstatter. Wie ich vorher schon gesagt habe, gibt es hier keine Wortmeldungen und daher, meine Damen und Herren, Hoher Landtag, kommen wir gleich zur Abstimmung.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Gesundheitswesengesetz 2017 geändert wird (Burgenländische Gesundheitswesengesetz-Novelle 2020), ist somit in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise gewünscht wurde, darf ich gleich zur dritten Lesung kommen.

Daher darf ich Sie ersuchen, meine Damen und Herren, Hoher Landtag, sich von den Plätzen zu erheben, wer in der dritten Lesung diesem Gesetzentwurf zustimmt. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Gesundheitswesengesetz 2017 geändert wird (Burgenländische Gesundheitswesengesetz-Novelle 2020), ist somit in dritter Lesung einstimmig angenommen.

#### **7. Punkt: Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 125), mit dem der Landesrechnungsabschluss 2019 genehmigt wird (Zahl 22 - 81) (Beilage 152)**

**Präsidentin Verena Dunst:** Nunmehr kommen wir zum 7. Punkt der Tagesordnung. Meine Damen und Herren, das ist der Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag, Beilage 125, mit dem der Landesrechnungsabschluss 2019 genehmigt wird, Zahl 22 - 81, Beilage 152.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist der Herr Landtagsabgeordnete Dieter Posch.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Sie sind bereits hier am Rednerpult.

**Berichterstatter Dieter Posch:** Frau Präsidentin! Kolleginnen und Kollegen! Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss hat den Beschlussantrag mit dem der Rechnungsabschluss 2019 genehmigt wird, in seiner 03. Sitzung am Mittwoch, dem 17. Juni 2020, beraten.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

1. Der Bericht der Burgenländischen Landesregierung über die Gebarung im Rechnungsjahr 2019 wird genehmigend zur Kenntnis genommen.
2. Der Rechnungsabschluss des Landes Burgenland für das Jahr 2019 sowie die im Rechnungsabschluss vorkommenden Abweichungen zum Landesvoranschlag werden genehmigt.

Danke.

**Zweiter Präsident Georg Rosner** (*der den Vorsitz übernommen hat*): Als erster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Mag.a Regina Petrik das Wort. Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik** (GRÜNE): Ja, zur Frage, warum ich jetzt auf dieser Seite stehe, ich habe den perspektiven Wechsel gerne, außerdem möchte ich den Kollegen, der immer so super sauber macht und desinfiziert, nicht zu sehr stressen.

Ja, wir sind nun beim Rechnungsabschluss 2019 angelangt. Die Betrachtung eines Rechnungsabschlusses hat für mich immer zwei Ebenen. Das eine ist, wurde die grundsätzliche Ausrichtung des Voranschlags beibehalten und wie schaut es mit den Abweichungen aus in der Abrechnung in Bezug auf die Planung und wie sind diese begründet.

Bereits in der Debatte zum Landesvoranschlag 2019 haben wir GRÜNE deutlich gemacht, dass uns der Klimaschutz in vielen Teilen dieses Budgets zu kurz kommt. Das hat sich auch in der konkreten Arbeit des Jahres 2019 nicht verändert. Es wurde zwar immer wieder öffentlich kundgetan, wie wichtig der Klimaschutz jetzt wäre, aber in der konkreten Arbeit und mit dem, was es auch hier an Geld und Investitionen im Land gegeben hat, konnte man das nicht nachvollziehen.

Mehr noch, von dem schon sehr niedrigen Ansatz von 40.000 Euro für koordinierenden Klimaschutz, wurden gar nur 17.800 Euro ausgegeben und das zeigt auch die Wertigkeit dieses Themas auf.

Ein wesentlicher Faktor der Klimaschutzpolitik eines Landes ist dessen Verkehrspolitik. Hier sehen wir noch immer eine finanzielle Bevorzugung des motorisierten Individualverkehrs gegenüber denjenigen, die das ökologischere Verkehrsmittel, nämlich das öffentliche, nutzen. Das wird ganz deutlich auch in diesem Rechnungsabschluss, dass die Burgenländische Landesregierung keine besonderen Anstrengungen unternommen hat, hier wirklich eine Wende im öffentlichen Verkehr herbeizuführen.

Wir haben hier eine Verkehrspolitik, die keine Antworten auf das Problem des wachsenden Individual- und Güterverkehrs auf der Straße hat. Dieser Rechnungsabschluss ist der Beleg dafür, dass der mangelhafte Ausbau der Schiene im Burgenland ein Versäumnis auf Landesebene ist, sonst müsste es ja irgendwie budgetär abgebildet sein, ist es aber nicht.

Was die SPÖ jammern, gerne der ÖBB oder dem Bund in die Schuhe schiebt, wir werden das heute noch diskutieren, verursacht sie nachweislich selbst. Der Rechnungsabschluss 2019 macht auch deutlich, dass Digitalisierung in der Landesverwaltung noch nicht angekommen ist. Es gibt immer noch keine Anstrengungen zur Einrichtung des digitalen Aktes mit allen Sicherungsmaßnahmen. Es wird immer noch unheimlich viel Papier durch Büros getragen, das dann alsbald im Altpapier landet.

Ich hoffe, da können wir in den nächsten Jahren eine ordentliche Wende herbeiführen. Was fehlt in diesem Rechnungsabschluss ist, wie in vielen anderen Bereichen, die Transparenz, nämlich dort, wo es um die Erläuterung geht warum es zu Mehrausgaben kommt. Es kann mehr Ausgaben geben, jeder von uns kennt das, man plant etwas, es ereignet sich etwas, man hat eine Idee und da gibt es natürlich Abweichungen sowohl im Plus als auch im Minus.

Aber es ist für uns Abgeordnete in vielen Bereichen sehr schwer, einfach nachzuvollziehen, wie es zu verschiedenen Mehrausgaben kam. Weil in diesen Erläuterungen sollte das alles drinnen stehen. Das wird aber sehr unterschiedlich

gehandhabt in unterschiedlichen Abteilungen. Manche Abteilungen erklären genauer wie es zu Abweichungen kommt, andere weniger genau.

Und um das deutlich zu machen, was ich damit meine, wir haben zum Beispiel in Bildungsprojekte, internationale Kooperationen, ein Plus von 489.169 Euro. Kann ja etwas Wesentliches gewesen sein. Ich lese vor. Es handelt sich hier um nicht planbare Ausgaben des jeweiligen politischen Referenten. Die nicht verbrauchten Kreditmittel sowie die aus der Rücklage aus den Vorjahren entnommenen und nicht verbrauchten Mittel wurden im Jahr 2019 der Zahlungsmittelreserve zugeführt. Der Satz ist korrekt. Ja, da hat niemand etwas falsch geschrieben, er sagt nur überhaupt nichts aus. Nun es kommt ja dann oft die Rückmeldung, na gehen Sie halt Akteneinschau halten.

Das haben wir auch getan, weil wir natürlich beim Rechnungsabschluss als gegenüber in der Regierung den Herrn Landeshauptmann haben, also haben wir um Akteneinsicht ersucht. Die Damen aus der Abteilung waren sehr freundlich, sehr entgegenkommend, nur leider zu dem Punkt gibt es halt nur Unterlagen aus dem Buchhaltungssystem und das dürfen sie mir nicht zeigen. Wir kennen die Diskussionen beim Rechnungshof, SAP. Wer hat da Einblick? Also wir nicht.

Der Rest liegt im Bildungsressort. Aber zum Bildungsressort kann ich jetzt gar keine Akteneinsichts-anfrage mehr stellen, weil es geht ja um den Rechnungsabschluss. Sie sehen, man dreht sich manchmal im Kreis. Einfacher und transparenter wäre es, wenn in den Erläuterungen das geschieht, wozu sie da sind, nämlich einfach erläutert wird, folgende Projekte wurden in diesem Jahr durchgeführt, die nicht geplant waren, dann kennt man sich aus und dann ist es transparent.

Oder woanders, da geht es um knapp 52.000 Euro, Leistungen im Bereich Kultur und Wissenschaft. Da haben wir auch eine Erklärung dafür, warum es hier Abweichungen gibt und die lautet: Die Abweichung resultiert daraus, dass unerwartete Leistungen nicht budgetiert werden können.

Okay. Ja, sie wurden nicht budgetiert, wir wollen ja nur wissen, was denn dann mit diesen Abweichungen geschehen ist. Also es wird uns oft auf der einen Seite etwas dargelegt oder versprochen, was dann auf der anderen Seite nicht eingehalten wird. Daher mein dringender Appell wie jedes Jahr wenn ich hier stehe, und zum Rechnungsabschluss rede, bitte klare Formulierungen in den Erläuterungen, bitte keine Copy Paste-Formulierungen. Wir haben oft zu unterschiedlichsten Zahlen die gleiche Begründung. Es gibt Abweichungen, weil es Abweichungen gibt.

Was man auch sieht, im Voranschlag werden Fördermittel dargestellt, das lässt sich natürlich auch gut verkaufen. Also wenn es eine Budgetrede gibt, wenn man darstellt, was die Landesregierung alles vorhat zu fördern, dann sind das riesige Summen, und die werden dann oft gar nicht ausgegeben.

Dafür hat es schon immer wieder Gründe, aber auch da braucht es dann klare Begründungen und da wäre es schon auch gut, ein bisschen ehrlicher in der öffentlichen Kommunikation zu sein. Ich habe eine Vermutung, dass oft die potentiellen Förderwerberinnen und Förderwerber gar nicht hinreichend informiert werden über die Möglichkeiten, die sie haben, oder wie ich es aus früheren Jahren aus anderen Zusammenhängen auch kenne, das gar nicht etwa im Oktober, November wenn sich schon abzeichnet, da bleibt etwas über an Geld, gar nicht ausgerufen wird, he Leute, ihr könnt noch hier Förderungen abholen, es ist noch etwas vorgesehen, sondern dass man sich eigentlich freut, dass nicht alle genau wissen, wann sie sich wo wieviel noch abholen könnten.

Mir blutet zum Beispiel das Herz, wenn ich lese, dass etwa im Büchereiwesen das Geld nicht abgeholt wurde, wo ich doch gleichzeitig weiß, dass die öffentlichen Büchereien im Burgenland jeden Euro gut brauchen können. Wie gesagt, ich nehme an, dass man sich einfach heimlich gefreut hat, dass da Geld übrig bleibt, für die im Wahlkampf versprochenen Projekte und es wurde nicht danach getrachtet, versprochene Fördergelder auch umfassend an die Frau und an den Mann zu bringen.

Nicht entsprechend ausgeschüttet wurden etwa auch Förderungen für Alternativenergieanlagen und für Photovoltaikanlagen, da wären noch 1,6 Millionen Euro mehr drinnen gewesen, als letztendlich ausbezahlt wurden. Dann frage ich mich schon, woran liegt das? Denn das wäre doch so wichtig und so gut investiertes Geld. Aber man hat nicht dazu aufgefordert, sich hier noch die Förderung abzuholen.

Nicht verbraucht wurde auch eine Summe, die für die Abhaltung eines Jugendlandtages veranschlagt war. Da ist wenigstens klar, warum das Geld nicht ausgegeben wurde. Der Jugendlandtag der geplant war, hat nicht stattgefunden. Nun haben wir schon öfter nach Jugendlandtagen und vor Jugendlandtagen und dazwischen darüber debattiert wie denn dieser abgehalten werden soll. Wir waren uns schon einig, damals noch, als der jetzige Landesrat Illedits Landtagspräsident war, dass wir hier einiges reformieren müssen und anders machen sollten.

Aber interessant ist die Begründung warum der Jugendlandtag nicht stattgefunden hat. Nicht weil man sich nicht einigen konnte auf die Form oder sonst etwas. Warum wurde der Jugendlandtag abgesagt? Wegen der Wahlen. Und das finde ich doch eine besonders originelle Begründung, weil in ein paar Monaten Wahlen sind, wollen wir nicht mehr, dass sich hier im Landtagssitzungssaal Jugendliche versammeln und miteinander diskutieren und debattieren und sich mit wesentlichen politischen Themen auseinandersetzen, vielleicht sogar Politikerinnen und Politiker dieses Hauses persönlich sehen und nicht nur über Hochglanzbroschüren.

Also ich muss jetzt schon darauf hinweisen, dass eine grundsätzliche Kritik an der Durchführung und an der Inszenierung des Jugendlandtages nicht heißt, dass man Jugendliche fernhalten sollte von demokratischen Aktionsformaten. Das ist schon ein bisschen auffallend bei der SPÖ, die Jugend ist immer wichtig, nur nicht vor Wahlen.

Also da soll dann zum Beispiel diese großartige Initiative der Landtagspräsidentin, #politik-er-leben und diese Demokratie-Offensive, die jugendliche Schulklassen hier durchs Haus geführt hat, wo hier diskutiert wurde, wo sie persönlich Kontakt haben konnten zu Politikerinnen und Politikern, gerade in den Wochen vor den Wahlen, nicht mehr stattgefunden haben.

Da fällt es auf, dass Schuldiskussionen nicht mehr gut sind, nur ja nicht vor Wahlen. Also das ist etwas, was hier jetzt im Landesrechnungsabschluss für 2019 noch einmal deutlich geworden ist, nur, dass es eine große Zurückhaltung gibt, der doch sehr mächtigen SPÖ vor Wahlen Jugendliche auch noch mit anderen Parteien in Kontakt kommen zu lassen.

Gerne hätte ich, wie gesagt, die Demokratie-Offensive der Landtagspräsidentin auch noch ausführlicher lobend erwähnt, aber es findet sich in dem Rechnungsabschluss keine klare Übersicht dazu. Wir erfahren nur, dass Kosten anders als erwartet abgerechnet wurden, weil es in Zukunft dann kein Kooperationsprojekt mit der Pädagogischen Hochschule und dem Regionalmanagement Burgenland gibt. Also es ist leider nicht klar, um welche Summen es geht, das hätte ich durchaus lobend erwähnt. Ich glaube in die Demokratisierung und in den Kontakt der Jugendlichen mit demokratischen Organen darf man ruhig Geld investieren.

Minderausgaben gab es auch in der Grundversorgung für Fremde. Über fünf Millionen Euro wurden nicht gebraucht, weil die Zahl der grundversorgten Fremden massiv zurückgegangen ist. Und es ist auch ein Beleg dafür, dass das Burgenland durchaus Kapazitäten frei hätte, um noch Kinder, Jugendliche, Frauen mit Kindern aus diesen elenden Flüchtlingslagern auf europäischen Boden, etwa von der griechischen Insel Moria, aus humanitären Gründen aufzunehmen.

Ein diesbezüglicher Antrag ist ja von uns eingegangen, seitens der GRÜNEN. Wir werden das dann hoffentlich auch im Herbst beschließen.

Auffallend auch in der Gruppe 7 unter Wirtschaftsförderung ist für mich das entgegen der Planung für 2019 keine Aufträge für Grundwasseruntersuchungen im Seewinkel vergeben wurden. Da wissen wir doch, wie wichtig das ist, uns mit der Frage der Trockenheit und der vorhandenen Wasserzugänge im Seewinkel auseinander zu setzen, da wurden 7.100 Euro eingespart.

Das ist nun wirklich nicht etwas wo man sagen muss, man ist so stolz, dass man das Geld jetzt eingespart hat, statt in diesen wichtigen Forschungsbereich im Seewinkel, wenn es um das Grundwasser geht, zu investieren.

Es gäbe natürlich dann noch das eine oder andere Positive zu diesem Rechnungsabschluss zu sagen. Ich bin sicher, das wird Klubobmann Hergovich sehr ausführlich tun. Das erspare ich Ihnen, jetzt hier noch länger zu werden. Zusammengefasst für uns: zu wenig Klimaschutz, zu wenig Transparenz, keine Zustimmung zu diesem Rechnungsabschluss. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Danke Frau Abgeordnete. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Johann Tschürtz das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ):** Herr Präsident! Werte Damen und Herren Abgeordneten! Ich beginne gleich mit der Gruppe 1, wo ich damals meine Zuständigkeit hatte, hier muss man klar anführen, dass für die Feuerwehren sehr viel Geld zur Verfügung gestellt wurde. Erstmals seit sehr vielen Jahren.

Das heißt, wir haben natürlich auch durch den Bau der S7 jetzt die Verpflichtung, dort insofern Fahrzeuge für die Feuerwehr anzukaufen, indem natürlich dort eine besondere Verwendung stattfindet, und das war gar nicht billig.

Das heißt, da hat sich natürlich einiges bewegt, man kann beim Rechnungsabschluss sehen, dass über eine Million Euro zusätzlich aus den Rücklagen herausgenommen wurden, auch natürlich für Feuerwehrautos und natürlich auch für Feuerwehrhäuser.

Es ist nicht nur diese eine Million, sondern es wurden dann in weiterer Folge aus den Katastrophenfondsmitteln nochmal 605.000 lukriert, ich glaube auch, der Kollege Schneckner wird das sicher auch vorantreiben, dass im Zuge dieses Tunnelbaus noch einiges an Geld locker gemacht werden muss, aber diese Rücklagen gibt es, diese Rücklagen kann man auflösen.

Ich glaube, das ist sehr, sehr wichtig, auch aus den Intentionen hinaus war ich damals in Jennersdorf, aber ich glaube, das ist positiv zu erwähnen, weil ich glaube, die Feuerwehren, wissen wir alle, sind für das Burgenland ganz wichtig und ganz einfach nicht wegzudenken.

Was mir noch aufgefallen ist, das ist auch nicht uninteressant, dass bei den Darlehen für Neubauten und Eigensatzmitteldarlehen 19 Millionen Euro weniger beansprucht wurden, also 19 Millionen Euro weniger, das ist natürlich viel Geld, das übriggeblieben ist, und daher glaube ich auch, und da sollte man natürlich auch nachdenken, wenn man nicht die Wohnbeihilfe reformiert. Das heißt, wenn du in der Mindestsicherung bist, hast du keine Chance, eine Wohnbeihilfe zu bekommen, weil das eh anscheinend inkludiert ist in der Mindestsicherung, ich finde das nicht in Ordnung, denn gerade derjenige, der wenig Mittel zur Verfügung hat und sich vielleicht die Wohnung gerade noch leisten kann und vielleicht noch etwas zu essen kaufen kann, genau dort sollten wir ansetzen.

Vielleicht sollten wir dort insgesamt eine Auflistung machen, wie viele Personen in der Mindestsicherung sind und wie viele Personen wirklich eine Wohnbeihilfe notwendig hätten, das war immer irgendwo eine Intervention, die man immer auch überlegt hat, aber ich glaube, dass wir in Folge der Tatsache, dass weniger Darlehen beansprucht wurden, dass man hier durchaus darüber nachdenken kann und den Ärmsten der Armen im Burgenland mit dieser Wohnbeihilfe unter die Arme greifen sollte.

Das Ressort von Alex Petschnig ist wirklich wunderbar geführt worden. Alexander Petschnig hat im Bereich Tourismus 1,2 Millionen Euro mehr zur Verfügung gehabt und der hat das natürlich auch entsprechend beworben, und damit haben sich auch die Tourismuszahlen sehr blendend in die Höhe geschraubt.

Er hat dort wirklich einiges bewegt und hat in seinen Bereichen und auch im Wirtschaftsbereich sehr viel im Bereich des Rechnungsabschlusses weitergebracht.

Wenn man grundsätzlich diesen Rechnungsabschluss anschaut, dann kann man natürlich sagen, dass es im Großen und Ganzen nicht wirklich Kritikpunkte gibt, wo man sagt, dem stimme ich dagegen, sondern es ist natürlich so, dass es einige Minusse gibt, bei den Bedarfszuweisungen, und, und, und.

Aber das ist natürlich immer gekoppelt im Bereich der Gemeinden, was investiere ich, was mache ich, was baue ich nicht, und daher gibt es da nicht sehr viele Abweichungen, wo man sagen könnte, dem Rechnungsabschluss kann ich nicht zustimmen.

Ein bisschen vielleicht etwas Lustigeres, bei den Strafgeldern der Landespolizeidirektion Eisenstadt hat man 90.000 Euro weniger eingenommen. Das heißt, der Bürgermeister Steiner hat das wahrscheinlich gut gemacht. Die Verkehrsteilnehmer sind sehr diszipliniert, aber das natürlich nur am Rande.

Es ist so auch, dass sich bei den BHs natürlich diese Einnahmen und Ausgaben bei den Strafgeldern ziemlich die Waage halten. Es gibt natürlich einige Ausreißer, zum Beispiel BH Oberwart, da hat es 883.000 Mehreinnahmen als Strafgeder gegeben, aber das ist vielleicht auch einmal interessant, das anzuschauen, warum, wo ist das passiert, in welcher Weise, aber das hat natürlich in weiterer Folge mit dem Rechnungsabschluss nichts zu tun, wo ich sage, da bin ich dagegen, da bin ich dafür, sondern das ist einfach so.

Eines noch abschließend zum Gesamtkonstrukt dieses Rechnungsabschlusses, vielleicht sollte man auch nachdenken, das habe ich vorher vergessen anzufügen, im Bereich der Wohnbauförderung, dass man vielleicht wieder einführt, dass eine vorzeitige Rückzahlung wieder möglich ist.

Leider Gottes gibt es das nicht mehr, ich glaube, dass das vielleicht auch seine Notwendigkeit hätte, aber natürlich, das sind Dinge, die man zukünftig mittels Anträge in den Landtag einbringen muss, genauso wie die Wohnbeihilfe.

Aber im Großen und Ganzen ist der Rechnungsabschluss in Ordnung, es gibt, wie gesagt, nicht irgendwelche Abweichungen, wo man erstaunt sein kann, sondern wir werden daher diesem Rechnungsabschluss unsere Zustimmung geben. *(Beifall bei der FPÖ)*

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Landtagsabgeordneten Mag. Christoph Wolf, M.A. das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP):** Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Vielen Dank. Zum Beginn vermissen ich einen Transparenzbericht des Landes Burgenland, so, wie ihn die Stadt Eisenstadt und auch die Stadt Oberwart präsentiert haben.

Ich darf als Bürgermeister selbst die Gemeinde Hornstein als die transparenteste Gemeinde betiteln, wir haben den ersten Gemeinde-Transparenzbericht veröffentlicht und vorgezeigt, wie man einen solchen umsetzt, denn Transparenz ist ausschließlich eine Sache des Willens, und dennoch fehlt mir dieses Wollen im Land Burgenland.

Wenn man sich den vorliegenden Rechnungsabschluss anschaut, dann hat die Kollegin Petrik kurz erwähnt, es steht Vieles darin, aber es sagt nichts aus.

Ich darf ein paar Fakten zu Beginn erwähnen. Im ordentlichen Haushalt des Landes macht das Land ein Minus von 17 Millionen Euro. Das heißt, es gibt im ordentlichen Haushalt um 17 Millionen mehr aus als es einnimmt. Das ist bedenklich, außerdem haben wir ein Minus im Barbestand auf unseren Bankkonten im Jahr 2019 von 22 Millionen im Minus gemacht, das ergibt somit einen Kassastand von minus 50 Millionen Euro.

Jetzt wundert es mich nicht, warum sich das Land Burgenland schwer tut, den Gemeinden Geld auszuzahlen. Im Gegenteil, das Land saugt das Geld von unseren Gemeinden regelrecht ab, um diesen Kassenstand vielleicht irgendwann dann doch ins Plus zu bekommen.

Weiters werden wir von der SPÖ hören, dass das Land so großartig Schulden abbaut. Ich sehe, dass knapp zwei Millionen an Schulden abgebaut werden, das aber nur am Papier. Es gibt Gemeinden und Städte im Burgenland, die im Jahr mehr Schulden abbauen als das gesamte Land Burgenland, was uns schon zu denken gibt.

Gleichzeitig liegt dieser Schuldenabbau nur am Papier vor, weil in der Tiefe sieht man, dass 30 Millionen Euro an Rücklagen reduziert wurden, um überhaupt am Papier die zwei Millionen an Schulden tilgen zu können.

Das bedeutet, das ist eine Augenauswischerei, die für uns sehr bedenklich ist.

Die Ermessensausgaben steigen in Summe um knapp 40 Millionen Euro, auch nicht verwunderlich. Es wurde ein Landtagswahlkampf mit der SPÖ-Politik auf Kosten des Landes finanziert, irgendwoher muss das Geld kommen und ein Teil davon werden diese 40 Millionen an erhöhten Ermessensausgaben gewesen sein.

Was wir noch zu bezahlen haben, sind sieben Millionen Euro an Kreditzinsen, weil wir so hohe Kreditverbindlichkeiten nur im Land selbst haben, da spreche ich gar nicht von den Beteiligungen in der Landesholding, über die wir in den letzten Jahren immer wieder sehr intensiv diskutieren und zum Schluss kommen, dass wir mehr als 1,5



Milliarden Euro Gesamt-Schulden haben. Der Haftungsstand ist entsprechend hoch geblieben, bei 1,2 Milliarden Euro.

Ein Schmankerl am Rande ist natürlich die Pflegeservice Burgenland GmbH, die für den Wahlkampf missbraucht wurde. Da investieren wir im Jahr 2019 als Land 8,6 Millionen Euro in eine neu gegründete GmbH, in der eine ehemalige SPÖ-Abgeordnete als Geschäftsführerin eingesetzt wurde. Ein Versorgungsposten für die letzten Jahre vor der Pension, der viel Geld kostet, um Politik zu machen, die der SPÖ entspricht.

Und ein Thema, das uns sehr am Herzen liegt, sind die teuren Zins-SWAPS, die noch immer nicht behandelt wurden. Der Herr Landeshauptmann kündigte seit vielen Jahren an, er wird dieses Problem lösen. Gelöst hat er bis heute noch gar nichts, er hat mehr Probleme geschaffen als gelöst. Wir bezahlen durch diese Zins-SWAPS nach wie vor 8,5 Millionen Euro pro Jahr ins Nichts.

Also wir werfen dieses Geld nach wie vor aus dem Fenster raus, und ich möchte es wiederholen und es ist leider immer jedes Jahr das Gleiche: Wir bezahlen einen Fixzinssatz von sechs Prozent und erhalten aber den Drei-Monats-Euribor. Jeder, der irgendwie mit Finanzierungen ein bisschen zu tun hat, weiß, dass derzeit der Euribor bei minus 0,4 Prozent liegt. Somit zahlen wir mehr als sechs Prozent, mittlerweile sind wir bei 6,5 Prozent, also wäre es dringend an der Zeit, Herr Landeshauptmann, das Versprechen einzulösen, bei diesem Zinsfuß anzupacken.

Wenn man sich den Rechnungsabschluss durchschaut, dann sieht man, dass das Land damals ein Geld bekommen hat für die Bank Burgenland, im letzten Rechnungsabschluss waren das noch 35 Millionen Euro, jetzt gibt es diese 35 Millionen Euro nicht mehr.

Irgendwann wurde kommuniziert, das Geld wird für das Krankenhaus Oberwart genommen, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass im letzten Jahr bereits 35 Millionen ausgegeben worden sind. Das hätten wir wohl mitbekommen. Somit frage ich, wo diese 35 Millionen hingekommen sind.

Was es noch zeigt, ist, dass das Land 21 Millionen Euro Geld von den Gemeinden im Zuge der Landesumlage nimmt. 21 Millionen Euro, die die Gemeinden gut brauchen könnten, obwohl die Gemeinden schon 90 Millionen Euro im Zuge der Ertragsanteile an das Land zurücküberweisen müssen.

Das heißt, die Gemeinden geben von ihrem Geld, das den Gemeinden zustehen würde, schon 110 Millionen Euro ab. Das sind zirka zehn Prozent des Landesbudgets, die Gemeinden finanzieren damit das Land schon jetzt. Umso eklatanter ist die Diskussion über die Ertragsanteile.

Der Rechnungsabschluss zeigt für uns somit kein gutes Bild. Es ist das Ebenbild dieser SPÖ-Politik des Vorjahres vor der Landtagswahl. Es zeigt sich relativ deutlich, was die SPÖ vorhat. Mittlerweile stehen wir vor dem Doskozil-Fünf-Jahres-Plan: Jetzt muss der Landeshauptmann seine Zeit als Landeshauptmann absitzen, bis zur nächsten Nationalratswahl. Das ist mittlerweile allseits bekannt. Es wird der Neokommunismus im Burgenland eingeführt, Gemeindebetriebe, ja, sogar Private werden enteignet.

Täglich hört man aus der SPÖ Burgenland nur die Kritik an der eigenen Bundespartei, aber auch an der Bundesregierung. Mangels besseren Vorschlags wird alles kritisiert, was von anderen kommt und jegliche angebrachte Kritik, die nimmt man nicht gerne auf, man stellt sich ins Eck, schmolzt und schlägt verbal rundum aus, auf alle anderen, die einem zu nahe kommen. Das ist im Prinzip der Doskozil-Fünf-Jahres-Plan und das kostet natürlich Unmengen an Geld.

Die Burgenländer stehen unter einem massiven Irrtum, denn die SPÖ vermittelt den Burgenländern mit jedem Wort den Anschein, dass die Burgenländer einen Ferrari kaufen, aber in Wirklichkeit erhalten sie einen russischen Lada aus der Mottenkiste.

Deswegen können wir diesem Rechnungsabschluss nicht zustimmen. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Dieter Posch das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Dieter Posch (SPÖ):** Herr Präsident! Werte Kolleginnen! Werte Kollegen! Es ist schon spannend, was man mit einem Rechnungsabschluss alles assoziieren kann, mit einem verdächtigen kommunistischen Parteiprogramm, Fünf-Jahres-Plan, im Lada haben wenigstens mehr Leute Platz als wie in einem Ferrari. Also wenigstens kommt das dem Volke zugute, wenn dieser Vergleich von Ihnen hier passen soll.

Man muss irgendwann einmal zur Kenntnis nehmen, dass sich die SPÖ im Burgenland nicht gewaltsam an die Spitze gepuscht hat, sondern dass diese jetzt hier abgebildete absolute Mehrheit einer demokratischen Wahl entspricht.

Wenn man da nicht bei den Ersten ist, muss man es trotzdem zur Kenntnis nehmen. Und jede Abwertung dieser absoluten Mandatsmehrheit und dieser Alleinregierung ist in Wahrheit ein Negieren eines Wählerauftrages und eines Wahlergebnisses. *(Beifall bei der SPÖ)*

Auch wenn man das nicht gerne hat, man kann sich ja bemühen, dass man das beim nächsten Mal wieder mitspielt und dann kann man vielleicht nicht so gerne über einige Dinge, über die wir so gerne reden im Rahmen des Rechnungsabschlusses, die man seinerzeit als Teil dieser Regierung noch mitverantwortet hat und heute macht man Kindesweglegung und sagt, ich kann mich an nichts mehr erinnern, das geht uns nichts an, das gehört alles dem Herrn Doskozil.

Abseits aller Aufregung und aller Versuche, irgendetwas in einen Rechnungsabschluss hinein zu interpretieren, der ja nichts anderes ist als eine Abrechnung, wenn man sich beim Budget engagiert und bei der Erstellung des Budgets kämpft, dass man Positionen einnimmt, dass sich diese in der Finanzierung der Zukunft wiederfinden, dann verstehe ich das.

Aber im Nachhinein in einen Rechnungsabschluss hinein zu interpretieren, dass vielleicht zu wenig Fördermittel abgeholt wurden, und daher ist das Land säumig, weil es vielleicht nicht jemanden noch aufgehusst hat, bitte, hol dir noch eine Förderung.

Man könnte es auch anders interpretieren, das Land hat Hoffnung gemacht, das Land hat Aussichten gestellt und das Land hat sich vorbereitet, dass diese Förderungen abgeholt werden.

Ich wäre neugierig, wie es gegangen wäre, wenn man bei den Förderungen zum Beispiel Photovoltaik vielleicht einen Nachtrag um Vier-, Fünf-, Sechstausender gehabt hätten, dann hätte wahrscheinlich aus derselben Ecke der Vorwurf gelaftet, das Land war schlecht vorbereitet und wir haben nicht damit gerechnet, dass man grüne Sachen unterstützt.

Zur Sache, der Landesrechnungsabschluss für das Jahr 2019 liegt vor und er weist im ordentlichen Haushalt Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von 1,362.107.083,41 Euro aus.

Im außerordentlichen Haushalt wurden Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von jeweils 34.664.989,93 Euro verbucht. Und das sehr ordentlich, was bei der Komplexität dieses Themas keine Routinearbeit ist.

Dafür darf ich gerne bei dieser Gelegenheit, ich hoffe namens des gesamten Hohen Hauses, Frau Abteilungsvorständin Mag.a Monika Stiglitz und Frau Oberamtsrätin Ursula Feracsak für die Erstellung des insgesamt 723 Seiten mächtigen Kompendiums große Wertschätzung ausdrücken. *(Beifall bei der SPÖ)*

Gegenüber dem Landesvoranschlag für 2019 ergibt das abgerechnet Mehrausgaben und Mehreinnahmen in der Höhe von 104,7 Millionen Euro. Und durch konsequente und straffe Budgetpolitik, auch der SPÖ, wir waren ja damals nicht alleine bei diesem Jahr, das jetzt abgerechnet wird, konnten im Jahr 2019 3,02 Millionen Euro Schulden abgebaut werden. Das ist rund um eine Million mehr als ursprünglich geplant. Plan ist gleich Budget, da waren alle dabei, was Rückschlüsse auf umsichtige Budgetplanung aufdrängt.

In Summe spiegelt der vorliegende Rechnungsabschluss vorausschauende Finanzpolitik mit mehrheitlich künftig einstimmig sozialdemokratischer Handschrift wider. Schulden wurden abgebaut, der Budgetpfad wurde größtmöglich eingehalten.

Das Land Burgenland verfügt über stabile Finanzen und über einen ausgeglichenen Haushalt, und die Stabilitätvorgaben des Bundes und der Europäischen Union wurden übererfüllt.

In diesem Konnex verwundert die immer wieder aufpoppende Diskussion um Zinstauschgeschäfte insofern, als diese Frage bereits mehrmals auch im Landtag erörtert wurde, und durch ständiges Aufwärmen dieses Themas wird die rechtliche Situation keine andere.

Es wird Ihnen aber, meine Damen und Herren von der ÖVP, nicht gelingen, Kindesweglegung zu betreiben. SPÖ und ÖVP waren sich zum Zeitpunkt des Abschlusses dieser Geschäfte einig und davon überzeugt, damit für das Land das Richtige zu tun. Dass sich die internationale Finanzwirtschaft anders entwickelte, das zu erahnen, möchte ich nicht einmal Ihnen vorwerfen, aber Sie dürfen daher nicht uns vorwerfen, jetzt bei dem Ausstieg aus diesen Geschäften zum Nachteil des Burgenlandes, wie Sie es jetzt fordern, säumig zu sein.

Die mit dem vorliegenden Rechnungsabschluss 2019 ausgewiesenen stabilen Finanzen des Burgenlandes werden angesichts der Krise, die uns noch Jahre beschäftigen wird, ein unabdingbares Fundament für die Zukunft unseres Landes und der Burgenländerinnen und Burgenländer sein.

Das werden wir uns aber nicht durch parteipolitisch motivierte Inszenierungen schlechtreden lassen.

Daher wird die SPÖ diesen Rechnungsabschluss auch in der vorliegenden Form genehmigen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Rednerin erteile ich abermals der Frau Abgeordneten Mag.a Regina Petrik das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Herr Abgeordneter Posch! Zunächst Entschuldigung, ich habe das vorher falsch im Kopf gehabt, dass ich nicht Sie genannt habe, von dem ich mir die lobenden Worte erwarte für den Rechnungsabschluss. Aber etwas an Ihrer Aussage hat mich jetzt doch schwer erschüttert.

Sie gehen zu dem Pult und Sie sagen, die Opposition solle doch aufhören, Kritik zu üben, an dem was hier an Politik betrieben wird, weil wir würden damit nicht das Wahlergebnis der letzten Landtagswahl akzeptieren und den Wählerauftrag.

Also das ist doch erschütternd, wenn Sie sagen, weil die SPÖ knapp 50 Prozent hat, im Landtag die absolute Mehrheit, eine Alleinregierung, das ist sozusagen ein klares Wahlergebnis gewesen. Deswegen sollten die anderen Parteien gar nichts mehr kritisieren?

Nein, der Wählerauftrag an uns ist ein höchst unterschiedlicher in den Parteien. Aber jeder und jede von uns hier, auch in der Opposition, hat einen klaren Auftrag, hier politische Meinungen zu äußern, Haltung zu zeigen und auch die Regierung zu kritisieren. Auch wenn es bereits eine absolut regierende Regierung ist, vielleicht gerade deswegen.

Also ich bitte doch, die Grundregeln des demokratischen Agierens hier in diesem Haus zu akzeptieren. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Danke Frau Abgeordnete. Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Landesrechnungsabschluss 2019 wird somit mehrheitlich genehmigend zur Kenntnis genommen und damit werden auch die im Landesrechnungsabschluss 2019 vorkommenden Abweichungen zum Landesvoranschlag genehmigt.

**8. Punkt: Bericht des Ausschusses für europäische Integration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit betreffend den Beschlussantrag (Beilage 127), mit dem der 4. Umsetzungsbericht zur Programmperiode 2014 - 2020, EU-Förderungen im Burgenland zur Kenntnis genommen wird (Zahl 22 - 83) (Beilage 153)**

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Der 8. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Ausschusses für europäische Integration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit betreffend den Beschlussantrag, Beilage 127, mit dem der 4. Umsetzungsbericht zur Programmperiode 2014 - 2020, EU-Förderungen im Burgenland zur Kenntnis genommen wird, Zahl 22 - 83, Beilage 153.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Christian Dax.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Berichterstatter Mag. Christian Dax:** Vielen Dank Herr Präsident. Der Ausschuss für europäische Integration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit hat den Beschlussantrag, mit dem der 4. Umsetzungsbericht zur Programmperiode 2014 - 2020, EU-Förderungen im Burgenland zur Kenntnis genommen wird, in seiner 2. Sitzung am Mittwoch, dem 17. Juni 2020, beraten.

Der Ausschuss für europäische Integration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit stellt daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

Der 4. Umsetzungsbericht zur Programmperiode 2014 - 2020, EU-Förderungen im Burgenland wird zur Kenntnis genommen.

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Danke Herr Abgeordneter. Herr Landtagsabgeordneter Wolfgang Spitzmüller ist als erster Redner zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE):** Danke schön Herr Präsident. Zum vierten Mal diskutieren wir hier beziehungsweise stimmen über den Umsetzungsbericht zur Programmperiode der EU-Förderungen im Burgenland ab, der heuer endet.

Es geht insbesondere um die Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und dem Europäischen Sozialfonds. Interessant ist hier für mich immer die regionale Verteilung. In dem Bericht wird aufgeteilt, welche Bezirke, welche Landesteile, besonders viele Projekte eingereicht haben.

Am Anfang war es so, dass der Norden eher begünstigt war, also begünstigt kann man nicht sagen, mehr Projekte eingereicht hat.

Seit 2018 und besonders eben auch 2019 hat sich das geändert. Das ist vor allem dann besonders auffällig, wenn man sich das pro Kopf anschaut, was ja auch fairer ist, also bevölkerungsanteilmäßig. Dann schneidet nämlich das Mittel- und Südburgenland besonders gut ab. Besonders der Bezirk Oberwart hat hier aufgeholt und besonders viele Projekt eingereicht und gefördert bekommen.

Das ist für mich auch der Sinn von solchen Förderungen, dass eher schwächere Gebiete stärker gefördert werden. Das kommt hier sehr gut zur Geltung.

Was die Landwirtschaft und den ländlichen Raum, das ELER-Programm, angeht, ist die Verteilung natürlich eher so, wie man es sich vorstellt, sehr viel im Norden, eher weniger im Süden, das hängt natürlich vor allem damit zusammen, dass die Landwirtschaft vor allem in Nordburgenland wesentlich größer und stärker ist. 58 Prozent wurde hier im Norden gefördert, 37,8 im Mittel- und Südburgenland, der Rest sind überregionale Projekte.

Was bei der Gelegenheit vielleicht noch gesagt werden muss, die gemeinsame Agrarpolitik, wo ja die ELER-Gelder vor allem beinhaltet sind, die heuer ausläuft, hätte ja neu gestaltet werden müssen. Das alte Programm wird jetzt verlängert.

Ich sehe das mit einem lachenden und weinenden Auge. Es gab ja sehr heftige Diskussionen um dieses Programm. Auf der einen Seite ist es traurig, dass das Programm jetzt weitergeführt wird, das ja doch gerade im ökologischen Bereich und im Klimabereich sehr starke Schieflage hat.

Auf der anderen Seite ist da vielleicht die Möglichkeit in den nächsten ein, zwei Jahren sich genauer damit zu befassen und das durchzubringen, was eigentlich die EU-Kommission vorhat, nämlich stärker in den Bereich Klimaschutz, Klimaanpassung reinzugehen. Diese Vorhaben, die stark diskutiert worden sind, vielleicht doch durchgehen.

Für die Bauern ist der Vorteil natürlich die Planungssicherheit jetzt bis 2021. Der Sparvorschlag der EU, Einsparungsmaßnahmen in dem Budgetbereich wurden immerhin zurückgenommen. Das ist ein großer Vorteil.

Was auch ein großer Vorteil ist, auch für das Burgenland, da wir ja das Bio-Bundesland werden wollen, Neueinstiege für mehrjährige Programme, und da zählt das

Bio-Programm auch dazu, sind weiterhin möglich. Das wurde immerhin jetzt festgelegt. So viel zum ELER-Programm.

Fischereifonds ist auch erwähnt, hat für das Burgenland weniger Auswirkungen, gerade für ein paar Aquakulturen.

Interessant ist noch, überstaatliche Projekte, die im Interreg-Projekt finanziert werden, vor allem sehr stark natürlich österreich-ungarische Projekte. Da gibt es einige und das ist gut und wichtig, denke ich.

Interessant ist nur, dass man bereits Ende 2019 hier einen Umsetzungsstand von 109,3 Prozent erreicht hatte. Das hat mich dann doch etwas verwundert. Auflösen konnte ich es nicht. Im Grunde natürlich eine interessante Information.

Das Einzige, was mich am Anfang dieses Berichts stört, ist ein Satz, der 2020 eigentlich nicht mehr in einem öffentlichen Papier stehen sollte, der heißt: „Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in diesem Bericht auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung, wie zum Beispiel Projektträgerinnen verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.“

Ich denke mir, das sollten wir überwunden haben. So viel Aufwand ist das nicht, heute mit der Technik kann man das bewerkstelligen. Und wenn einem das wirklich zuwider ist, na dann macht man halt den vierten Bericht einmal nur in der weiblichen Form. Auch das wäre eine Möglichkeit.

Danke schön. Ja, wir werden natürlich zustimmen. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Frau Landtagsabgeordnete Melanie Eckhardt, MSc.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Melanie Eckhardt, MSc (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuschauer und Zuschauerinnen! Ich möchte einmal damit beginnen, die Europäische Union garantiert uns eigentlich seit über 60 Jahren Frieden und Lebensqualität in Europa.

Und darüber hinaus haben wir sehr viele Vorteile, die für uns alle schon selbstverständlich geworden sind. Zum Beispiel die gemeinsame Währung, aber auch die Reisefreiheit.

Es ist uns jetzt in der Krise besonders aufgefallen und bewusst geworden, was diese Reisefreiheit eigentlich zu bedeuten hat.

Wir als Volkspartei sind natürlich besonders stolz, Christian Sagartz als den burgenländischen Vertreter im Europäischen Parlament zu haben. *(Beifall bei der ÖVP)*

Er möchte Europa allen Burgenländerinnen und Burgenländern näherbringen und versucht, sich hier sehr einzusetzen. Denn eines ist uns klar. Es ist kaum eine Region in Europa, die so viel von der EU oder von der Vereinigung Europas finanziell unterstützt worden ist als das Burgenland.

Er wird sich auch in Zukunft deshalb dafür einsetzen. Seine Belange sind es, dass wir auch finanzielle Unterstützungen für das Burgenland sichern. Er möchte gleiche Lebensverhältnisse im Norden und im Süden haben. Sich für Sicherheit und Stabilität einsetzen und die Zusammenarbeit zwischen den Regionen stärken. Hier vor allem grenzüberschreitende Projekte im Bereich Infrastruktur, Arbeitsmarkt und Bildung.

Aus den Berichten geht eigentlich hervor, dass das Förderprogramm so umgesetzt wurde wie es geplant war. Es wurden insgesamt 47.700 Projekte genehmigt und dafür wurden 552 Millionen bereitgestellt. Wenn alle Projekte wie geplant durchgeführt werden können, dann haben wir insgesamt ein Projektvolumen von 778 Millionen realisiert.

Die einzelnen Förderprogramme werden in dem Bericht genau aufgelistet. Mich hat darüber hinaus interessiert, wo die einzelnen Projekte genau sind und was mit diesem Geld finanziert wird.

Auf der RMB-Homepage hat man hier eine ganze Auflistung von den einzelnen Programmen. Es wurde eben schon das Interreg-Programm angesprochen, aber auch das Naturparkmanagement. Es wurde auch sehr viel in Agrarförderungen investiert. Es gibt das Programm oder den Pakt für Beschäftigung, wo ganz viel Geld hineingeflossen ist, aber auch das Programm Fit to work. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Was haben diese Fördergelder für die Wirtschaft gebracht? Sehr viele Unternehmerinnen und Unternehmer konnten davon profitieren genauso wie auch viele Thermen und so weiter damit finanziert wurden. Aber auch in die Infrastruktur wurde viel Geld investiert.

Ich denke mir, auch der Fleiß und der Mut der einzelnen Unternehmer hat dazu viel beigetragen, aber ich möchte hier ganz ausdrücklich vor populistischen Forderungen warnen, denn es kann alles ganz schnell wieder zunichte gemacht werden.

In dieser schwierigen Zeit brauchen wir für die Wirtschaft jede Unterstützung, die wir nur bekommen können, auch im Bund. Der Bund hat uns 31 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, bevor dann auch das Land sich dazu entschlossen hat, hier uns Hilfe anzubieten.

Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Danke Frau Abgeordnete. Als nächsten Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Mag. Christian Dax das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Mag. Christian Dax:** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geschätzte Damen und Herren! Werte Kolleginnen und Kollegen! Anfangs muss ich zu meinem letzten Redebeitrag noch eine Richtigstellung machen. Ich habe fälschlicherweise gesagt, dass der Herr Mag. Philapitsch alleine die Verfahrensordnung verfasst hat. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die Elisabeth Neuhold ist jetzt nicht da, ich hoffe sie hört mich, aber das war mein letzter Wissensstand bevor ich letzte Woche erkrankt war. Deshalb natürlich auch ein riesengroßes Dankeschön an die Frau Dr. Neuhold für ihre großartige Arbeit. *(Beifall bei der SPÖ – Abg. Ilse Benkö: Die Rosen folgen.)* Mit großen Folgen. Ich zittere und bebe. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Ilse Benkö: Rosen!)* Die Rosen folgen natürlich. Danke Frau Kollegin.

Als kurze Einleitung zum Umsetzungsbericht. Das Regionalmanagement Burgenland, RMB, nimmt in der Förderperiode 2014 bis 2020 unter anderem die Funktion als programmverantwortliche Förderstelle für die EU-Förderprogramme IWB-EFRE, IWB-ESF und sowie die Additionalitätsprogramme EFRE und ESF wahr.

Darüber hinaus fungiert das RMB auch als Verwaltungsbehörde für das grenzüberschreitende Förderprogramm INTERREG. Die Kohäsions- und Strukturpolitik gehören zu den zentralen Politikbereichen der Europäischen Union.

Dabei geht es vor allem um die Festigung der wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalte in der Gemeinschaft. Der Europäische Struktur- und Investmentfonds, dazu gehören die ich soeben genannt habe, sind auf die Wachstumsstrategie und deren Kernziele ausgerichtet.

Dazu gehören etwa die Beschäftigung, der Klimawandel und Energie, Bildung und Armut und die soziale Ausgrenzung. Ich halte fest, dass die Hälfte der EU-Mittel über diese Fonds ausgeschüttet wird. Der Umsetzungsbericht des RMB offenbart uns sehr erfreuliche Zahlen, wie beispielsweise den Umsetzungsstand in Bezug auf die genehmigten Projekte im Burgenland, zur Vorperiode. Die sind im Jahr 2018 um 39 Prozent gestiegen. Im Bereich der ländlichen Entwicklung sogar um 40 Prozent.

Bei den grenzüberschreitenden Interreg-Programmen waren es 31 Prozent. Wenn man jetzt alleine die genehmigten Förderungen betrachtet, haben sich diese im Vergleich zum Jahr 2018 um sage und schreibe 33,6 Prozent erhöht. Die ausgelösten Investitionen dadurch um 31,2 Prozent.

Generell kann man sagen, dass die Umsetzung der Förderperiode im Burgenland mehr als nach Plan verläuft. Das ist großartig. *(Beifall bei der SPÖ)*

Die Frau Kollegin Eckhardt hat schon ein paar sehr wesentliche Zahlen genannt. Ich möchte Ihnen auch die wichtigsten nicht vorenthalten. Bis 2019 wurden mit burgenländischer Beteiligung 47.700 Projekte genehmigt. Bis jetzt sind 552 Millionen Euro geflossen und wenn wir die Programme beziehungsweise die Förderung, wie geplant, ausschütten beziehungsweise uns aus Brüssel holen, dann werden es bis zum Ende der Förderperiode 778 Millionen Euro sein. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ein ganz ein wesentlicher Punkt, der vor allem in den Beiträgen nicht erwähnt wurde, sind jetzt die Zahlen aus dem EFRE und ESF. Der Ausschöpfungsgrad bei diesen beiden Fonds beläuft sich für das Jahr 2019 auf 79 Prozent. Das heißt, dass wir fast alles ausgeschöpft haben. Das, was bis jetzt noch nicht ausgeschöpft wurde, werden wir noch im Jahr 2020 ausschöpfen.

Bei der EFRE-Förderschiene entfallen rund 66,3 Prozent das sind 43 Millionen Euro der genehmigten Förderungen auf den Bereich Wettbewerbsfähigkeit vom KMU. Aus der ESF-Förderschiene entfallen mehr als 20 Millionen Euro auf den Bereich Beschäftigung und Arbeitskräftemobilität.

Das heißt, dass wir durch unser Engagement und vor allem die hervorragende Arbeit unserer Förderstellen, der zuständigen Stellen im Land und in den Beteiligungen Arbeitsplätze absichern und Beschäftigung schaffen.

Im Bericht sind auch weitere sehr interessante Zahlen zu lesen. Ich empfehle es Ihnen allen, sehr geehrte Damen und Herren KollegInnen, dass Sie einen kleinen Blick in diesen Bericht werfen und sich die wichtigsten Zahlen vor Augen halten.

Der Bericht zeigt, dass die zuständigen Stellen im Land oder im RMB, in der WiBuG und im Land - sind das vor allem die Abteilungen 4, 6 und 7, hervorragende Arbeit leisten. Sie sind auch Garanten dafür, dass jeder Cent aus Brüssel abgeholt wird.

Wir können stolz sein auf unsere fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich bin mir sicher, wenn die Arbeit im Jahr 2020 so verläuft, wie in den vergangenen Jahren, dann werden wir bis zum Ende der Förderperiode tatsächlich jeden Cent abgeholt haben.



Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Danke Herr Abgeordneter. Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die den Beschlussantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. –

Der 4. Umsetzungsbericht zur Programmperiode 2014 bis 2020, EU-Förderungen im Burgenland wird somit einstimmig zur Kenntnis genommen.

**Dringlichkeitsantrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Wolfgang Sodl, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung für eine faire Unterstützung der burgenländischen PendlerInnen**

**Präsidentin Verena Dunst** *(die den Vorsitz übernommen hat):* Sehr geehrte Damen und Herren! Wie bereits im Einlauf des heutigen Tages bekanntgegeben gibt es eine Dringliche Anfrage. Daher darf ich nun zur Behandlung des Dringlichkeitsantrages kommen.

Es geht um den Dringlichkeitsantrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Wolfgang Sodl, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung für eine faire Unterstützung der Burgenländischen Pendler und Pendlerinnen. Da die Behandlung, wie Ihnen bereits seit der Früh bekannt ist, frühestens 3 Stunden nach Eingang, spätestens aber um 15.00 Uhr zu erfolgen hat, darf ich nunmehr in die Dringliche Anfrage einsteigen.

Als erster Redner ist hier der Herr Landtagsabgeordnete Wolfgang Sodl zur Begründung der Dringlichkeit des gegenständlichen Antrages gemeldet.

**Abgeordneter Wolfgang Sodl** (SPÖ): Danke Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! All jene, die uns auch via Internet per Livestream zuhören, zusehen, darf ich auch recht herzlich begrüßen.

Das Thema „Pendeln“ betrifft viele Menschen in unserem Land Burgenland. Gerade deshalb wird es seitens der Politik auch sehr häufig thematisiert. Das Thema Pendler hat aber nicht nur die Berechtigung, nein, es ist ein sogar ein sehr wichtiges Thema für die Menschen in unserem Land. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich glaube, wir haben auch die politische Verpflichtung, sich für unsere Menschen, für unsere burgenländischen Pendlerinnen und Pendler auch einzusetzen. Gerade im Kampf gegen den Klimawandel ist der öffentliche Verkehr eine wichtige Säule.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es ist aber für meine Begriffe die höchste Priorität der Politik, Rahmenbedingungen zu schaffen, um Arbeitsplätze, natürlich, in unserem Land zu erhalten und Arbeitsplätze neu zu schaffen und grundsätzlich das Pendeln zum Arbeitsplatz so kurz wie möglich zu halten.

Ich möchte schon festhalten, dass dies den politisch Verantwortlichen in unserem Land grundsätzlich auch gelungen ist. Es gab nämlich im Land Burgenland noch nie so viele Arbeitsplätze, natürlich jetzt ausgenommen die Coronazeit.

Wenn wir die Zahlen vergleichen und das Jahr 2000 hernehmen, dann hatte damals das Land Burgenland 80.000 unselbständig Erwerbstätige. Im Jahr 2019 gab es mit 108.000 unselbständig Erwerbstätigen ein Spitzenergebnis.

Letztendlich haben wir natürlich das Ansinnen, jene Menschen, die pendeln müssen, in den öffentlichen Verkehr mit einzubinden. Dazu muss der öffentliche Verkehr natürlich auch leistbar sein, er muss attraktiv sein und er muss sicher sein.

Das Land Burgenland hat noch nie, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen, soviel Geld für den öffentlichen Verkehr in die Hand genommen, wie im Jahr 2019 und budgetierte natürlich auch für das Jahr 2020 in Summe 21 Millionen Euro.

Wenn man vergleicht, dann wurden im Jahr 2000 fünf Millionen Euro für den öffentlichen Verkehr in unserem Land Burgenland ausgegeben. Jetzt ist es das Vierfache. Aber, wir wissen auch, dass aus dem Burgenland täglich 100.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu ihren Arbeitsstätten pendeln. Allein 20.000, 25.000 in den Großraum Wien.

Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen! Sie kennen natürlich auch die geografische Lage unseres Heimatlandes Burgenland. 397 km lang ist die Staatsgrenze, zum größten Teil gegenüber Ungarn, zu kleinen Teilen nach Slowenien und zur Slowakei.

Das Burgenland hat 171 Gemeinden. Viele davon sind kleine Gemeinden. Besonders im Südburgenland haben wir viele Streusiedlungen. Ich nehme auch gerne immer wiederrum unsere Gemeinde Olbendorf zum Anlass, um zu sagen, dass wir über eine Fläche von 17,37 km<sup>2</sup> mit rund 1.500 Einwohnern und, das man ein bisschen ein Gefühl bekommt, über 100 km asphaltierte Gemeindestraßen verfügen.

Weil auch hier im Landtag viele Bürgermeister vertreten sind, wissen Sie und wissen wir alle, was das für Aufgabe ist für die Gemeinden, aber natürlich auch für das Land und für den öffentlichen Verkehr sind. Eine große Herausforderung!

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Warum machen wir heute einen dringlichen Antrag? Wir sprechen jetzt darüber, dass die Regierung, die Frau Ministerin, dass 1-2-3 Ticket vorstellt. Grundsätzlich ist das eine sinnvolle Maßnahme.

Ich vergleiche es mit einem angekündigten Geschenk. Mit einem Packerl, mit einem Geschenkspackerl. Wir dürfen es aber erst am 1.1.2021 auspacken. So wird das von der Bundesregierung - vorläufig einmal - angepriesen und verkauft. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ein Geschenk, ein Paket, ein wunderschönes, verpacktes Paket. 1 Euro pro Tag mit dem öffentlichen Verkehrsmittel im Bundesland. 2 Euro mit den öffentlichen Verkehrsmitteln das zweite Bundesland und 3 Euro mit dem öffentlichen Verkehrsmittel in das dritte Bundesland.

Ich habe mir die Arbeit gemacht und mir das genauer angeschaut. Wenn man hier eine Jahreskarte hernimmt, dann bezahlt man derzeit von Parndorf nach Wien 1.434 Euro, natürlich dann Klimaticket 3, 1.095 Euro, eine Ersparnis von 339 Euro.

Das Gleiche von Eisenstadt nach Wien mit einer Ersparnis von 406 Euro, von Oberwart nach Wien 1.004 Euro Ersparnis, von Güssing nach Wien 1.290 Euro Ersparnis. *(Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN)*

Von Wiener Neustadt 1.501 Euro, denn das Klimaticket kostet natürlich nur für zwei Zonen 771 Euro. Das alles in einem und das ist, Sie haben es vorweg genommen, Sie haben applaudiert, ein hervorragendes Angebot, ein super Geschenk wunderschön verpackt, aber, bitte noch nicht aufmachen, denn der Inhalt wird vielleicht einige überraschen.

Ich habe nämlich auch mit vielen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern gesprochen. Mir ist das immer sehr wichtig, wenn ich in unseren Gemeinden unterwegs bin. Viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sind auch da im Landtag vertreten. Ich glaube, wenn wir als Gemeindevertreter, und es werden wahrscheinlich alle so machen, im Gemeinderat etwas beschließen, ein Projekt vorhaben, dann, glaube ich, dann muss

man immer darauf eingehen, für wen man es macht und wie es ankommt. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich habe mir auch die Arbeit gemacht und habe im Südburgenland mit Arbeitnehmerinnen und mit Arbeitnehmern, aber auch mit Unternehmern gesprochen. Zum Beispiel, im Bezirk Güssing die Betriebe Parador, Weitzer Parkett, Tourismusbetriebe, Hotels, das Golf- und Thermenresort Stegersbach, in Jennersdorf die Firma Vossen, in Heiligenkreuz Liocel, im Bezirk Oberwart Delphi und Heller in Großpetersdorf, Austrotherm Nikitscher in Pinkafeld, der Herr Bürgermeister ist da, die Firma Unger in Oberwart.

Jetzt können mir alle Bürgermeister bestätigen, dass diese Unternehmen, die ich hier aufgezählt habe, zweischichtig, dreischichtig sogar manche vierschichtig arbeiten. Zwar jetzt nicht in der Corona Zeit, aber im normalen Betrieb. Viele unserer Menschen arbeiten im Handel, in der Gastronomie, im Tourismus.

Leider viele davon nur Teilzeit oder sogar geringfügig. Wenn Sie mit diesen Menschen reden wissen Sie, wann die einen Dienstplan bekommen? 14 Tage vorher. Dort steht dann, wann er arbeiten muss. Dann reden wir auch noch von vielen Menschen, die im Sozialbereich, im Pflegebereich, als Ärzte, als Polizisten arbeiten. Alle Genannten, die hier im Turnus arbeiten, viele, die auch im technischen Bereich, im technischen Journaldienst, viele die im Bauwesen und im Baunebengewerbe arbeiten, ob das im Burgenland oder ob das in anderen Bundesländern ist, aber natürlich auch sehr viele, das wissen Sie, die in Wien tätig sind.

Was glauben Sie, wie viele von diesen aufgezählten Menschen, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, in den verschiedensten Berufsgruppen, die ich hier angesprochen habe, in den Genuss des 1-2-3-Tickets kommen werden?

Georg, Kollege, Pinkafeld wenn die dort vier-, fünfschichtig arbeiten? In Ordnung, nur zu sagen, wir haben das Paket noch nicht aufgemacht und wir wissen noch nicht, was da steht, ist zu wenig. Da gibt es für mich noch sehr viele Fragen. Gerade die Wirtschaft, und ich spreche hier die ÖVP an, fordert, vor allem bei der Arbeitszeit, Flexibilität. Genau Ihr seid es, die einen Zwölf-Studentag und die eine 60 Stunden Woche haben wollen.

Können diese Menschen letztendlich dann gleichzeitig das 1-2-3 Ticket in Anspruch nehmen? Können sie überhaupt ein öffentliches Verkehrsmittel in dieser Form annehmen?

Meine geschätzten Damen und Herren! Wir machen dieses Geschenk vor dem 1. Jänner 2021 auf und wir schauen uns das genau an. Glauben Sie mir, wenn Sie sich das genau anschauen, dann werden sehr viele Menschen aus unserem Land Burgenland enttäuscht sein. Grundsätzlich ist dieses 1-2-3-Ticket hervorragend.

Bitte machen wir uns die Arbeit und schauen wir es uns an. Man kann nämlich auch die Zurufe aus Vorarlberg, die Siedlungsstrukturen von Vorarlberg, in keiner Weise, nicht annähernd mit dem des Burgenlandes vergleichen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Der Kollege Temmel weiß das ganz genau. Ich spreche jetzt auch den Infrastrukturausbau an. Nur, wenn die Fahrgäste ein entsprechendes Angebot vorfinden, kann eine derartige Tarifmaßnahme ihre volle Wirkung entfalten. Eines muss man auch sagen - und diese Kritik bringe ich schon an.

Das Burgenland wurde in den letzten Jahren auch von der ÖBB sträflich vernachlässigt. Sie wissen es, Kollege Georg Rosner, denn hätte sich das Land nicht bei

der Strecke Friedberg - Oberwart massiv eingesetzt, würde dort nicht einmal mehr ein Güterverkehr stattfinden.

Ich spreche auch die Buslinie G1 an. Wir wissen aus den Bezirken Oberwart, Güssing und Jennersdorf, dass täglich, natürlich außer jetzt, in Zeiten der Corona-Krise, aber es läuft schon wieder an, diese Buslinie sehr gut angenommen wird. Bis zu 1.500 Fahrgäste fahren täglich nach Wien und wissen Sie, auch nur das Land Burgenland gibt dazu Zuschüsse an die Verkehrsunternehmen.

Die ganz gleiche Situation stellt sich auch bei der Firma Blaguss im Mittelburgenland, denn wenn das Land nicht über den VOR diese Unternehmen unterstützen würde, würde die Monatskarte und die Jahreskarte letztendlich das Doppelte kosten. Ich möchte jetzt auf die fehlende, für mich fehlende Transparenz eingehen. Sie haben das Paket nämlich noch nicht aufgemacht, denn sonst wären Sie auch nicht so euphorisch.

Es gibt seitens des Ministeriums keinerlei Abstimmungen mit den Ländern, Frau Kollegin. Es gibt ein gemeinsames Schreiben, ich nehme an, der Herr Landesrat Dorner wird dann darauf eingehen, der Verantwortlichen und zuständigen Landesräte aus dem Land Niederösterreich, aus dem Land Wien und aus dem Land Burgenland.

Liebe ÖVP! Sie wissen ganz genau, dass der zuständige Landesrat aus Niederösterreich ein ÖVP-Landesrat ist. Ich finde es auch sehr gut, dass es hier über die Parteigrenzen hinweg einen Schulterchluss gibt, denn hier geht es um die Sache. Es geht um die Sache der Bundesländer, die ein Schreiben an die Frau Ministerin gerichtet haben.

Aber, ich nehme an, der Herr Landesrat Dorner wird dann dazu Stellung nehmen. Ich sage Ihnen ganz einfach, es gibt eine massive Ungleichbehandlung der burgenländischen Pendlerinnen und Pendler, es gibt eine massive Schlechterstellung unserer burgenländischen Pendlerinnen und Pendler.

Schauen Sie, wenn ein Mattersburger nach Wien fährt, zahlt er dann 1.095 Euro für ein Jahresticket, ein Wiener Neustädter dagegen nur 730 Euro. Ich sage Ihnen jetzt eines, wenn jemand in Bruckneudorf auf der Lagerstraße 2 wohnt, das ist im Burgenland, und sein Nachbar in Bruckneudorf auf der Lagerstraße 2a in Niederösterreich wohnt, *(Heiterkeit beim Abgeordneten Wolfgang Spitzmüller)* ich kann nichts dafür, es ist leider so, warum lachen Sie dazu, *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Man zahlt dort, wo man einsteigt!)* ich habe es nicht erfunden, *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Dann ist es trotzdem falsch.)* denn das hat sogar ein Pendler angesprochen, dann bezahlt der Nachbar im Burgenland auf alle Fälle das Ticket 3 und der aus Niederösterreich zahlt das Ticket 2. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Was passiert, meine sehr geschätzten Damen und Herren? Wir haben hier gemeinsam Beschlüsse gefasst. Nun noch ein Wort zur Pendlerpauschale. Sie haben mir jedes Mal Recht gegeben. Jetzt sind Sie in der Regierung. Die bestehende Pendlerpauschale ist sehr ungerecht. Ich betone es. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Wurde immer mitgestimmt!)*

Wäre es vielleicht nicht auch jetzt, im Zuge dessen, sinnvoll, das Ticket zu machen, bevor wir vor dem ersten Schritt den vierten Schritt machen? Man sollte vielleicht auch über die Pendlerpauschale reden oder was wird aus ihr dann letztendlich in diesem Paket, dass Sie anscheinend noch nicht aufgemacht und sich noch nicht angeschaut haben?

Wäre es nicht sinnvoll, auch darüber zu sprechen? Sie kennen mein Ansinnen, denn für jene Pendlerinnen und Pendler, für jene Menschen, die arbeiten gehen, ein gutes

Einkommen haben und die gleiche Fahrtstrecke fahren, habe ich immer dieses Beispiel mit den 63 km gebracht.

Wenn jemand ein Bruttoeinkommen von 1.500 Euro hat, dann hat er eine Steuerersparnis von 531,60 Euro. Wenn jemand ein Bruttoeinkommen von 4.285 Euro bekommt, dann hat er eine Steuerersparnis von 1.666,32 Euro. Das ist ein Unterschied von über 1.100 Euro.

Sie können mir das nicht erklären. Ich habe deshalb mit den GRÜNEN in dieser Form ein Problem, denn eigentlich haben Sie sich nachdem Sie in die Regierung gekommen sind, um 180 Grad gedreht. *(Abg. Mag. a Regina Petrik: Geh, Blödsinn!)*

Es tut mir leid, Frau Kollegin, dann würde ich Sie zumindest bitten, dass Sie diese Anregungen an Ihre Frau Ministerin weiterleiten, wenn sie schon nicht mit den zuständigen Landesräten redet. Vielleicht redet sie mit Ihnen. Bringen Sie das dort bitte an. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wenn ich noch einmal auf die Pendlerpauschale zurückkomme, dann ist festzuhalten, dass dort Wochenpendler eigentlich gar nichts bekommen, wir hier eine massive Problematik haben, uns die Leute eigentlich mehr oder weniger davongehen und nicht mehr zurückkommen.

Ich glaube, da werden mir auch sehr viele der Bürgermeisterkolleginnen und -kollegen Recht geben - vor allem diejenigen aus dem südlichen Burgenland. Wissen Sie was das 1-2-3-Ticket ist? Das ist jetzt das größte Prestigeprojekt der GRÜNEN in der Verkehrspolitik. Es ist ein reines Prestigeprojekt. Wir sollten das Geschenkpaket aufmachen und nachschauen.

Wir sollten nachfragen, was darin ist. Die Bitte und die Information, die Argumente werden derzeit von der Frau Ministerin ignoriert. Diese Ungerechtigkeiten werden wir mit vollem Einsatz zum Wohle unserer Pendlerinnen und Pendler in unserem Bundesland Burgenland auch bekämpfen. Wir werden uns weiter für Fairness, für Gerechtigkeit zum Wohle unserer burgenländischen Pendlerinnen und Pendler einsetzen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Abgeordneter. Als erste Rednerin erteile ich nunmehr der Frau Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Danke schön Frau Präsidentin. Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Kollege Sodl! Da sitzt Du jetzt, ich bin noch gewohnt, dass Du vor mir sitzt. Sowohl dieser Entschließungsantrag, als auch ihre jetzige Rede zeigt eigentlich, wie stark die Bankrotterklärung der SPÖ über den Ausbau des öffentlichen Verkehrs ist.

Ich möchte jetzt ausdrücklich sagen, der jetzt im Amt befindliche Landesrat kann gar nichts dafür, *(Abg. Ilse Benkö: Na, schau! – Abg. Johann Tschürtz: Der Arme.)* er ist seit zwei Jahren dabei, aber wenn ich in diesem Antrag lese, der erste Schritt, und Sie haben das auch so gesagt, der erste Schritt zu einer Attraktivierung, wäre somit der Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes und jetzt frage ich: Warum haben Sie es nicht gemacht?

17 SPÖ-Verkehrsminister und -ministerinnen waren tätig, 70 Jahre lang war die SPÖ in der Landesregierung. *(Abg. Ilse Benkö: Da hat sie recht!)* Warum habt Ihr dann den öffentlichen Verkehr nicht ausgebaut? Warum habt Ihr denn die Schienen nicht gelegt? Mehr noch, warum habt Ihr denn die Schienen herausgerissen?

Bis 1962 hatten wir sogar den Schienenverkehr in Güssing, das Bahnhofsgebäude steht noch dort. Jetzt kann man darin wohnen. Ein Arzt ist dort, aber die Schienen dort sind herausgerissen. Woanders werden Sie einfach überwuchert.

Im Jahr 2000 gab es noch eine Übereinkunft zwischen dem damaligen Landeshauptmann Niessl und dem damaligen Abgeordneten der GRÜNEN, dass die Strecke Oberwart - Friedberg erhalten wird, (*Abg. Johann Tschürtz: Der Petschnig war es.*) aber nachher hat man offensichtlich darauf vergessen.

Ich frage Sie also: Wo waren denn bitte die Anstrengungen der SPÖ in den letzten 70 Jahren in all Ihrer Verantwortung als Verkehrsminister und Verkehrsministerinnen im Bund den Bahnverkehr im Burgenland auszubauen? Sie haben ihn eingestellt. Das ist es nämlich. (*Beifall bei den GRÜNEN und der ÖVP*)

Dann hören wir ein Jammern, jetzt abgesehen davon, dass immer wenn wir in den letzten Jahren hier an dieser Stelle zum Teil mit sehr konkreten Konzepten hier gestanden sind und gesagt haben, wie der Bahnverkehr im Burgenland ausgebaut werden soll, wie die Schienen ausgebaut werden sollen, haben uns einige Kollegen hier im Saal immer wieder belächelt (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) und das ginge alles nicht. Und jetzt stellen Sie sich hierher und sagen, der erste Schritt ist der Aufbau des öffentlichen Verkehrs und das man Schienen legen soll.

Ja dann hätten Sie es halt getan!

Dann schreiben Sie, ein bissl mit einem „mimimi“ die Vernachlässigung des Burgenlandes durch die ÖBB wird im Vergleich mit anderen Bundesländern offensichtlich.

Ja was hat denn Ihr Parteifreund Kern in den Jahren 2010 bis 2016 gemacht, als er ÖBB-Chef war? Habt Ihr da keine Verbindungen gehabt? War es der ÖBB ganz egal?

Also ich frage mich, wo sind hier die Versäumnisse, die die SPÖ im Burgenland zu verantworten hat, wenn Sie jetzt kommen mit Ihrer Kritik, dass irgendjemand, der seit einem halben Jahr im Bund ist, nicht sofort alles anders machen kann und nicht sofort alles gut machen kann, was Sie schlecht gemacht haben.

Im Übrigen möchte ich Sie auch darauf hinweisen, im ganzen Antrag ist kein einziges Wort von der Raaber-Bahn. Die gibt es auch im Burgenland, mit der ist man ja, glaube ich, auch in ganz gutem Kontakt. Aber jetzt wegschauen und so tun als gebe es da gar nichts, ist auch ein bisschen komisch.

Also vielleicht geht es Ihnen eigentlich um etwas anderes, als genau um dieses Thema.

Dann lese ich auf der nächsten Seite - fraglich ist auch, ob eine Anpassung der Tarife zu einem signifikanten Anstieg bei der Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln führen kann. Sie können das fragen, aber die Antworten gibt es schon.

Wir wissen, in allen Bundesländern wo diese günstigen Pauschaltickets eingeführt wurden, in allen Bundesländern, auch in jenen mit strukturschwachen Gebieten, ist die Nutzung der Verkehrsmittel, der öffentlichen, gestiegen.

Schauen Sie halt über den eigenen Tellerrand hinaus, und schauen Sie, was sich wirklich ereignet.

Auch in Vorarlberg, wo es viele Täler gibt. Sie kennen vielleicht, - Sie haben sicher gesprochen den Ballungsraum Rheintal, das ist nicht zu vergleichen mit Burgenland, ist ganz klar.

Wir haben im Burgenland nicht einmal eine nennenswerte große Stadt. Ja, ja auch Eisenstadt ist keine Großstadt. Das heißt, wir haben nicht diesen Ballungsraum. Aber Vorarlberg hat ja auch Täler und in diese Täler fährt stündlich ein Bus. Das kann man machen, wenn man will.

Aber sich hierherzustellen und zu jammern, dass es jemand anderer nicht tut, wo man selber jahrelang dafür verantwortlich war, das ist lächerlich. Und ja, es wirkt, wir wissen, dass es wirkt. Wir wissen, dass es wirkt in Wien, wir wissen dass es wirkt in Tirol. Wir wissen, dass es wirkt in Vorarlberg, das kann man nicht einfach vom Tisch wischen.

Es gab diesen einen Brief, es gab auch am 15. Juni einen Work-shop mit allen Ländern, wo man viele strittige Fragen, kritische Fragen, bereits diskutiert hat, Fragen aufgelistet hat, die dann in Zukunft auch noch weiter diskutiert werden müssen.

Am 24. Juli kommt die Frau Ministerin ins Burgenland, da werden wir direkt Gespräche führen. Da sind die Termine schon eingetaktet. Das heißt, ja es geht darum einen guten Dialog zu führen und der wird von allen Seiten auch so möglich sein. Das 1-2-3-Ticket ist tatsächlich ein großartiger Durchbruch. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten. – Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen)*

Ich möchte Sie noch auf eines hinweisen, weil ich weiß, irgendjemand hat Ihnen das erzählt, und die SPÖ erzählt es dann immer wieder weiter und man kann es auf Facebook lesen, aber deswegen wird es nicht richtiger.

Wo zahlt man ein Ticket? Man zahlt sein Ticket nicht danach, wo man seinen Hauptwohnsitz hat und wo man seine Wohnung hat, sondern man zahlt sein Ticket von dem Standort aus, wo man wegfährt. *(Abg. Markus Ulram: Und dann ist es besser?)*

Das heißt, es ist ganz egal ob in Bruckneudorf jemand in der Gasse X oder Y wohnt, ja, das Ticket kauft er für die Strecke, die er fährt. So wie nach Zonen gezahlt wird. *(Zwischenruf des Abg. Wolfgang Sodl.)*

Aber Sie können sich über einiges beschweren, Herr Kollege Sodl, und diskutieren wir hier sachlich, man kann auch zu Dingen unterschiedlicher Meinung sein, aber manche Geschichterln sind der Sache gar nicht dienlich.

Diesem Dringlichkeitsantrag werden wir natürlich nicht zustimmen. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Frau Abgeordnete. Als Nächstes ist Herr Landtagsabgeordneter MMag. Petschnig am Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es ist ja schon viel gesagt worden, und ich kann mich viel dessen, was der Kollege Sodl gesagt hat, auch anschließen.

Vordergründig ist dieses 1-2-3-Ticket über den Geschmack, weiß ich nicht, über die Bezeichnung kann man streiten, vordergründig eine gute Idee.

Vielleicht ein bisschen vergleichbar, diejenigen die einmal längere Zeit in Wien zugebracht haben, da gibt es, auch von den GRÜNEN initiiert, so ein Ticket für die U-Bahn oder für den öffentlichen Verkehr um 365 Euro im Jahr. Das war damals, glaube ich, wirklich eine gute Idee, muss man eingestehen.

Beim 1-2-3-Ticket bin ich Deiner Meinung, und bin nicht der Meinung, dass das so eine gute, tolle Idee ist. Du hast es, glaube ich, schon gesagt, es ist ein Prestigeprojekt der zuständigen Ministerin, wahrscheinlich sogar auch darüber hinaus.

Das zeigt schon allein der Begriff, dass glaube ich bei einer GRÜNEN Pressekonferenz oder bei einem GRÜNEN öffentlichen Auftritt das Wort „Klima“ mindestens 30 mal vorkommen muss. Ein Wunder, dass die nicht vor der Pressekonferenz schon fünfmal das Wort „Klima“ sagen, damit überhaupt noch jemand zuhört.

Also das ist nicht wirklich glaubwürdig. Und ich persönlich sehe darin nichts anderes, als einen verzweifelten Versuch der Frau Gewessler in irgendeiner Form Aufmerksamkeit zu erregen.

Das weiß ich schon, in der Corona-Krise wo der Kollege Anschöber, der Kollege Kogler, viel mehr im Mittelpunkt stehen und niemand weiß, wer die Frau Gewessler ist. Also da versucht man sich offensichtlich ein bisschen wieder in den Vordergrund zu schieben.

Das kann alles sein, das soll so sein, das ist auch jeden unbenommen. Was natürlich stört, und auch das hat der Herr Wolfgang Sodl bereits gesagt, ist zum einen diese - ich würde es einmal so sagen - diese Drüberfahrer-Mentalität und zum Zweiten einmal diese Ignoranz gegenüber Länderkompetenzen. Also das geht nicht.

Das sollte auch in diesem Fall oder unter diesen Umständen nicht vorkommen. Und da stellt sich schon die Frage, ob sie irgendwie blind ist für Aspekte Dritter, in dem Fall eben der Bundesländer, vielleicht nicht aller Bundesländer, aber zumindest mancher, oder ob sie der Verantwortung nicht wirklich gewachsen ist.

In diesem Fall finde ich den Dringlichkeitsantrag, den der Wolfgang Sodl mit Kolleginnen und Kollegen eingebracht hat, gut, der wird von uns auch unterstützt werden.

Dringlich ja, darüber kann man natürlich debattieren, ich glaube aber, dass das Los der Pendler oder die finanzielle Belastung der Pendlerinnen und Pendler ohnehin immer dringlich ist, weil das ist nämlich auch ein Dauerproblem, über das wir schon viele Debatten hier abgeführt haben, und das immer auf der Tagesordnung stehen sollte und immer mitgedacht werden sollte.

Ein bisschen ist da natürlich auch das Temperament mit durchgegangen. Also wenn man zum Beispiel über die Benachteiligung - tatsächlich oder nur vermeintlich, des Burgenlandes betreffend Schienenausbau philosophiert, dann bin ich schon gespannt.

Es steht ja im Regierungsprogramm drinnen, dass zwei Zentralbahnhöfe, oder wie der Terminus jetzt genau heißt, in Norden und im Süden gebaut werden oder entstehen sollen. Da bin ich schon gespannt, wir werden das genau verfolgen, wir werden da natürlich auch genau die Öffentlichkeit darüber informieren.

Wird das umgesetzt, dann natürlich Hut ab, - wird es nicht umgesetzt, dann werden wir natürlich das entsprechend kritisieren. Dann bitte aber das auch so zur Kenntnis zu nehmen.

Und zum Zweiten einmal, na ja diese Bahnverbindung Eisenstadt - Wien über diese Schleife Wulkaprodersdorf, ich weiß nicht, das verfolgt sogar mich, seit ich im Burgenland wohnhaft sein darf. Das ist jetzt doch schon 15 Jahre her, das verfolgt sogar mich die ganze Zeit schon.



Und bis heute hat man es, glaube ich, nicht geschafft die Gemeinde Wulkaprodersdorf, die da glaube ich hauptbetroffen wäre von dieser Trasse, davon zu überzeugen, dass die Schiene, wir reden jetzt nicht von der A3 oder so, sondern die Schiene eine gute Einrichtung wäre, sondern da steht man dort auf der Bremse.

Also insofern bin ich gespannt, was von diesen Eingaben hier auch tatsächlich Umsetzung finden wird in dieser Legislaturperiode.

Daher, und da komme ich auch schon zum Schluss: Die Forderung laut Beschlussformel ist sinnvoll und wird von uns unterstützt, insbesondere, dass der Bund unabgestimmte Maßnahmen auch selbst finanzieren soll. Das versteht sich aus meiner Sicht von selbst.

Und natürlich das Thema Pendlerpauschale, die ja alles andere als kostenabdeckend ist und insofern gerade im Burgenland natürlich vielen Betroffenen helfen würde. Entbindet aber die Landesregierung natürlich nicht, sich auch selbst um eine ordentliche Verkehrspolitik zu kümmern.

Geschätzter Herr Landesrat, ich weiß, Du bist da sehr engagiert, aber natürlich da spielen viele Spielerinnen und Spieler mit bei diesem Spiel und das sollten eben nicht nur in Ankündigungen - ich komme wieder auf die Zentralbahnhöfe - bestehen, sondern sollte natürlich auch umgesetzt werden.

Und vielleicht noch eine Idee, was aus meiner Sicht da eine interessante Idee wäre, ich weiß, das ist schwer umzusetzen, wenn man da vielleicht an die Kolleginnen und Kollegen in Wien herantreten könnte.

Ich glaube, wenn man die U-Bahn jetzt endlich einmal über die Landesgrenzen nach Niederösterreich, ich weiß nicht, in die SCS oder zum Flughafen oder so, herausziehen würde, und dort mit genügend Platz gute Park & Ride-Einrichtungen errichten würde, dann würde das, glaube ich, den burgenländischen Pendlerinnen und Pendler schnell und auch am allermeisten helfen.

Vielmehr als wie irgendwelche Schmäherparaden von 1-2-3- oder 4-5- oder wie auch immer Tickets. Danke. *(Beifall bei der FPÖ und des Abg. Wolfgang Sodl.)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Abgeordneter. Nunmehr habe ich den bisher letztgemeldeten Redner, und zwar sind Sie das, Herr Abgeordneter Mezgolits.

Bitte sehr.

**Abgeordneter Johannes Mezgolits (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Lieber Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, aber vor allem liebe Pendlerinnen und Pendler! Wenn ich mir diesen Dringlichen Antrag durchlese, steht da was drinnen von Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs, von Wohnortnähe der Öffis. Das Angebot und die Nachfrage werden thematisiert. Busse will man sich zu 70 Prozent schenken lassen und auch die Pendlerpauschale kommt vor.

Ja und der Herr Landeshauptmann möchte sogar den Rechtsweg beschreiten, und gegen Vergünstigungen, die der Bund in Aussicht stellt, klagen. Und das, obwohl die burgenländischen Nationalräte in der vergangenen Sitzung, in der 3. Lesung für das 1-2-3-Ticket zugestimmt haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Vorschläge für den öffentlichen Verkehr, beziehungsweise die Entlastung unserer Pendlerinnen und Pendler, der ÖVP Burgenland sowie deren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, liegt bereits fertig am

Tisch. Die SPÖ-Alleinregierung braucht also nicht einmal mehr nachdenken, sondern unseren Vorschlag einfach zum Thema Mobilität aufgreifen, und diesen auch umsetzen.

Dann könnten wir uns heute bereits über Details unterhalten, und darüber sprechen, wie wir den burgenländischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern das Leben leichter machen könnten. Doch anstatt an der Umsetzung zu arbeiten, und darüber zu sprechen, werden hier politische Nebelgranaten geworfen, um über die eigenen Versäumnisse zum Thema öffentlichen Verkehr abzulenken.

Bürgermeister Thomas Steiner hat in Eisenstadt vorgezeigt, wie ein Bussystem professionell und auch effizient installiert werden kann. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wo sind die Vorschläge der Regierenden in diesem Lande? Ich höre keine. Dieses Bussystem könnte auf das gesamte Burgenland angewandt werden, um in einem ersten Schritt die vorhandenen Verkehrsknotenpunkte zu erreichen. Damit hätten wir bereits zwei Punkte in diesem Antrag abgehandelt.

Die Öffis in diesem Mikrobussystem sind in Wohnortnähe, und wenn ich ein Angebot schaffe, wird es auch eine Nachfrage geben. Ein guter Kaufmann schafft eben ein Angebot, um seine Kundschaft anzulocken. Wobei ich heute sicherlich nicht darüber diskutieren möchte, ob die verantwortlichen Politiker gute oder schlechte wären.

Wie sieht es mit dem Bahnverkehr aus? Man rühmt sich mit der Güterverkehrsstrecke Friedberg - Oberwart. Ein hervorragendes Beispiel, wie die Pendlerinnen und Pendler von der SPÖ Burgenland in Stich gelassen werden. *(Abg. Wolfgang Sodl: Das habe ich gesagt.)*

Da bringt man einen *(Abg. Wolfgang Sodl: Das habe ich gesagt.)* Dringlichkeitsantrag ein, damit unsere Pendlerinnen und Pendler entlastet werden sollen, und beschreibt den Güterverkehr? *(Abg. Wolfgang Sodl: Nein!)*

Bei näherer Betrachtung kann ich mir nur mehr vorstellen, dass Sie eine eigene Abteilklasse erfinden wollen, mit dem die Menschen zur Arbeit fahren, nämlich die „Holzklasse“.

Sicher nicht mit uns, meine sehr geehrten Damen und Herren. Wir stehen für moderne zukunftsorientierte Mobilität im Burgenland. *(Beifall bei der ÖVP)*

In einer eigenen Kampagne haben wir bereits auf die Versäumnisse dieser Landesregierung in puncto Mobilität hingewiesen. Jahrelang wurde die Bahnschleife Eisenstadt diskutiert. Die Gemeinde Wulkaprodersdorf hat eine fertige, für die Bürgerinnen und Bürger vertretbare Trasse, vorgelegt.

Dazu lese ich in einem Zeitungsartikel der Eisenstädter SPÖ - endlich, in 40 Minuten mit dem Zug nach Wien. Ich zitiere:

Die Weichen sind gestellt, die Zugverbindung von Eisenstadt nach Wien wird in den nächsten Jahren ausgebaut. Das sieht der Verkehrsgeneralplan vor. Ein Erfolg für Landeshauptmann Hans Nießl, eine jahrelange Forderung der SPÖ Eisenstadt.

Ja, das war im Jahr 2002 - 18 Jahre sind seitdem vergangen. Es wurde also nichts gemacht, es wurde nichts veranlasst.

Was ist mit der Grenzbahn Oberwart - Szombathely geschehen? Dieses Projekt wurde anscheinend so kleingeredet, dass es nun Platz in einer Schublade gefunden hat. - Nichts ist geschehen.

Die Direktverbindung der Bahn von Neusiedl am See zum Flughafen Wien Schwechat wurde nicht weiterverfolgt und die tausenden, fahrenden Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Stich gelassen. - Auch da wurde nichts getan.

Der Bezirk Güssing ist bahntechnisch - wir haben es schon gehört, - überhaupt das Sinnbild für diese unglaublich schlechte Politik dieser Landesregierung. Kein einziger Meter Schiene führt durch diesen Bezirk. Eigentlich macht mich dieser Zustand im Jahr 2020 sprachlos.

Und bevor ich jetzt vergesse, darf ich Ihnen schöne Grüße aus Großhöflein im Bezirk Eisenstadt ausrichten, wo Ihr neuestes Projekt in den Schubladen verschwinden wird, nämlich der Zentralbahnhof Nord. Bitte nehmen Sie bei Ihrem nächsten Besuch in Großhöflein ausreichend Sicherheitspersonal mit, da die Menschen nicht gut auf dieses Projekt zu sprechen sind. Weil Sie haben vergessen, mit ihnen zu sprechen.

Ich halte fest, wir haben eine Alleinregierung, die dem Verkehrsdilemma im Burgenland nicht gewachsen ist. Ein Bus, der nicht fährt, eine Lokomotive ohne Schienen, Schienen ohne Personenwaggons und Pendlerinnen und Pendler, die nicht ausreichend unterstützt werden.

Ja es ist ja nicht einmal möglich, ein E-Bike ordentlich im öffentlichen Bereich aufzuladen und das von Kittsee bis Neuhaus am Klausenbach.

Zusammenfassend kann ich sagen, das Burgenland hat ein Verkehrsproblem und diese Landesregierung braucht dringend Hilfe.

Nun kommt das 1-2-3-Ticket des Bundes ins Spiel. Man fährt durch ein Bundesland mit einem Euro pro Tag. Man fährt durch zwei Bundesländer mit zwei Euro pro Tag und man fährt durch drei Bundesländer mit drei Euro pro Tag. Der Bund bietet nun Hilfe an, und senkt die Preise. Kollege Sodl hat es ja bereits ausgerechnet und alles was Ihnen dabei einfällt, ist eine Klage?

Morgen ist Schulschluss, meine sehr geehrten Damen und Herren, bekanntlich gibt es da auch eine Zeugnisverteilung. Im Fach Mobilität, Soziales und Pendler haben Sie leider ein „Nicht Genügend“. Warum das so ist, habe ich ausführlich erörtert.

Sie haben nämlich Ihre Hausaufgaben nicht gemacht. (Abg. Doris Porhaska: Oja.) Die burgenländische Bevölkerung gibt Ihnen aber die Chance auf eine Nachprüfung und diese sollten Sie nutzen. Denn Sie wissen ja, nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.

Meine Herrschaften, ich möchte Sie wirklich nicht kritisieren, sondern motivieren, damit Sie endlich in die Gänge kommen. Deshalb hat sich nicht nur der Herr Kollege Wolfgang Sodl einen Vergleich überlegt, mit einem Packerl, sondern auch ich.

Wenn man einen Gusto auf einen Kaffee hat, sollte das möglichst schnell gehen. Deshalb hat Nestle vor einigen Jahren, vor einigen Jahrzehnten schon, den Instantkaffee auf den Markt gebracht, und danach später ein paar Espressomaschinen. Seitdem braucht es nur noch etwas heißes Wasser oder einen Knopfdruck, damit der Kaffee in der Tasse dampft.

Beim Thema Mobilität für unsere Pendlerinnen und Pendler habe ich dagegen das Gefühl, dass hier gar nichts dampft, sondern höchstens ein bisschen ein waschküchenartiger Dunst uns die Sicht vernebelt. Dabei steht die Dringlichkeit dieser Sache nicht in Frage.

Es geht nicht darum, ob hier etwas getan wird, sondern wann es endlich getan wird. Und die Antwort ist doch ganz klar, wann wenn nicht jetzt? Es gab genügend Vorlauf. Vor- und Nachteile wurden hinreichend mit allen Beteiligten erörtert und diskutiert.

Und jetzt ist es Zeit zum Handeln, aber nicht im Schrittempo. Die Straßen für unsere Vorhaben sind so frei, wie die Südostautobahn heute Nacht um drei in der Früh. Also bitte rauf auf das Gas.

Jetzt kommt einmal das 1-2-3-Ticket und eine Entlastung unserer Pendlerinnen und Pendler. Die Bundesregierung hat das auf den Weg gebracht. Und zu der kann man stehen wie man will, aber eines ist unbestreitbar, es wird mutig angepackt, nicht zögerlich abgewartet. Es wird ein Ruck durch unser Land gehen weil die Nachfrage da ist. Nun muss das Angebot geschaffen werden.

Zeit ist nicht immer Geld, doch Zeit ist immer wertvoll. Machen wir mit der Mobilität also so richtig Dampf, damit endlich mehr geschieht als nebulöses Geschwafel. Es gibt nichts Neues mehr zu sagen. Unser Vorschlag ist gut für die Pendlerinnen und Pendler, für die Umwelt, für die Wirtschaft und vor allem für die Burgenländerinnen und Burgenländer.

Am Schluss habe ich mir noch einen Reim überlegt: Eins, zwei, drei - ob ihr wirklich richtig steht, seht ihr wenn ihr das Licht der Öffis seht. *(Heiterkeit bei der ÖVP und FPÖ)*

Meine Herrschaften, ich bringe dazu einen Abänderungsantrag ein, der wie folgt lautet:

Der Landtag hat beschlossen:

Die burgenländische Landesregierung wird aufgefordert,

- den Ausbau des öffentlichen Verkehrs im Burgenland voranzutreiben, sowie
- ein umfassendes Gesamtverkehrskonzept für alle Regionen des Burgenlandes zu erstellen, in dem das funktionierende Zusammenspiel verschiedener Verkehrsmittel, ein bedarfsgerechter Ausbau der Infrastruktur und der Einsatz umweltschonender Ressourcen berücksichtigt wird.

*(Beifall bei der ÖVP – Der Abgeordnete Johannes Mezgolits übergibt den Abänderungsantrag der Präsidentin.)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Johannes Mezgolits, Kolleginnen und Kollegen zum selbständigen Antrag mit der Zahl 22 - 121 ist gehörig unterstützt und wird in die Verhandlungen einbezogen.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Klubobmann Hergovich.

Bitte ans Rednerpult.

**Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ):** Vielen Dank Frau Präsidentin. Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Mezgolits, es ist so, dass wir bis jetzt immer gesagt haben, na ja der Mezgolits ist neu, der wird sich schon zurechtfinden bei uns, der wird sich schon „reintigern“.

Mittlerweile haben wir aber die siebente Sitzung und schön langsam müssen Sie sich den Vorwurf gefallen lassen, dass wir den Eindruck haben, dass Sie nicht bereit sind, sich zu informieren und sich weiter zu entwickeln.

Denn alles was Sie da heute von sich geben, das unterschreibe ich zu 100 Prozent, Herr Kollege Mezgolits. Jede Kritik, die Sie da ausrichten, ist völlig in Ordnung. Sie ist noch viel ärger, wie Sie sagen.

Sie müssen nur zur Kenntnis nehmen, dass sowohl die ÖBB als auch die ASFiNAG 100prozentige Töchter der Bundesregierung sind, und nicht das Land in Kritik steht, sondern Ihre Partei, Ihr Regierungschef, Ihr ÖVP-Obmann. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Aber 2002 nicht, da ward Ihr in der Regierung.)*

Sie haben Recht, mit jeder Kritik, die Sie geäußert haben, nur richten Sie diese Kritik an Ihre eigene Partei aus. Sie werden es schon lernen, das wird schon gehen irgendwann. Aber alles was Sie heute gesagt haben, trifft die ÖBB oder die ASFiNAG. Ich unterschreibe das, die Kritik aber bitte selber mitnehmen, Ihrem Bundesparteiobmann, Ihrer Bundesregierung sagen, dann werden wir hier etwas weiterkriegen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, zum Abänderungsantrag insbesondere zum 1-2-3-Ticket. Dass der seine Berechtigung hat, ja auch notwendig ist, hat sich bei den Rededebatten gezeigt. Denn der einzige, der sich wirklich inhaltlich damit auseinandergesetzt hat, war der Kollege Petschnig.

Die Kollegin Petrik hat von Vorarlberg gesprochen, von den Tälern in Vorarlberg und von Wien und dergleichen. Alles in Ordnung, aber das ist ganz bewusst so, weil man nicht über das Burgenland sprechen will.

Wissen Sie warum man nicht über das Burgenland sprechen will? *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Ich habe über die Schienen im Burgenland gesprochen.)* Weil es zu einer drastischen Benachteiligung, die die Bundesregierung, insbesondere die GRÜNEN planen, eine ordentliche Benachteiligung der burgenländischen Pendlerinnen und Pendler kommt. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Seit wann sind die GRÜNEN in der Regierung?)* Und das muss man schon einmal zur Kenntnis nehmen.

Denn geschätzte Kollegin Petrik, ich frage Sie, ist es denn gerecht, wenn ein Südburgenländer genau so viel zahlt, für die Karte nach Wien, wie ein Vorarlberger? *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Eisenstädter?)* Ist das wirklich gerecht? Das ist auch falsch. Aber das ist wurscht. Dass ein Vorarlberger genauso viel zahlt, wie ein Südburgenländer, ist das gerecht? Oder habe ich ein falsches Verständnis? Ist das gerecht? Meiner Meinung nach nicht.

Ist es gerecht, dass man eine Bahnkarte in Neudörfel beim Kollegen Posch löst, und deutlich mehr bezahlt, für die Mattersburger Abgeordneten nicht uninteressant, nämlich 1.090 Euro. Neudörfel ist nur durch eine Landesgrenze getrennt von Wiener Neustadt, da kann man dann rüber gehen.

Ist man aber in Wiener Neustadt wohnhaft, dann zahlt man nur 700 Euro. Ich frage Sie, ist es gerecht, dass die burgenländischen Pendlerinnen und Pendler mit 390 Euro bestraft werden? Ist das gerecht?

Ich gebe Ihnen ein anderes Beispiel: Sie wohnen in Bruckneudorf, ich weiß jetzt leider nicht - in der Lagerstraße, glaube ich, heißt die, in der Lagerstraße 2, dann ist es nicht so gut für Sie. Wohnen Sie aber in der Lagerstraße 2a, das ist tatsächlich so, das gibt es, das ist jetzt kein Schmäh oder sonst irgendetwas, 2a, dann gratuliere ich Ihnen.

Weil dann profitieren Sie ordentlich. Sie *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Das glaube ich jetzt nicht.)* zahlen deutlich weniger, um einige hundert Euro für das Ticket nach Wien.

Ich frage Sie, ist das gerecht? Haben sich das die Burgenländerinnen und Burgenländer verdient, diese Benachteiligung? (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Das stimmt ja nicht. – Abg. Wolfgang Spitzmüller: Sie fahren von einem anderen Bahnhof, oder wie?*) Wir sind der Meinung nein, das haben sie sich nicht verdient, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. (*Beifall bei der SPÖ*)

Wisst Ihr, was mach bedenklich stimmt? Jetzt wissen wir, dass die Burgenländerinnen und Burgenländer deutlich benachteiligt werden und Sie gehen her und verteidigen das? Ja, Sie sind ja nicht in Vorarlberg gewählt, Sie sind ja im Burgenland gewählt. Warum gehen Sie denn nicht her, und sagen, okay Parteiinteressen, aber jetzt geht es um unser Heimatland um unser Burgenland. Da müssen wir jetzt zusammenhalten, es geht um unsere Leute, die nach Wien fahren. Warum helfen wir denen nicht? (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Das tun wir auch.*)

Dieses 1-2-3-Ticket ist zum kübeln. Das ist dieses Papier nicht wert, auf dem es steht. Es benachteiligt die Burgenländerinnen und Burgenländer und das wollen wir mit unserem Abänderungsantrag auch dokumentieren und auch ordentlich bekämpfen. Und wir werden auch den Rechtsweg bestreiten. Das lassen wir uns nicht gefallen.

Eine Benachteiligung der Burgenländerinnen und Burgenländer spielt es mit uns nicht. (*Beifall bei der SPÖ*)

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Abgeordneter. Von der Regierungsbank hat sich der Herr Landesrat Dorner gemeldet.

Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ):** Ja sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte auf die Aussagen vom Kollegen Mezgolits eingehen, der ja gesagt hat, wenn ich es richtig verstanden habe, dass das Thema 1-2-3-Klimaticket oder der Verkehr immer ausführlich diskutiert wurde und wird und dann in Umsetzung kommt.

Und ich möchte deswegen und deshalb beginnen mit diesen Ausführungen, weil es ja genau die Kritik ist, die wir in den letzten Wochen geäußert haben, dass diese Diskussionen nicht stattgefunden haben.

Wir haben hier im Burgenland eine Pressekonferenz die zeitgleich auch mit der Verkündung des AUA-Deals stattgefunden hat, da könnte man das eine oder andere auch hineininterpretieren, das ist aber jetzt nicht mein Ansinnen.

Wir haben das auf jeden Fall medial gehört, dass die Umsetzung des 1-2-3-Klimatickets erfolgen soll und haben dabei auch erfahren, dass es nur das 3er Ticket sein soll. Soweit so gut.

Unsere Kritik geht eben dahin, dass diese Themenfelder so wichtig sind, für uns als Burgenland, als Pendlersland, und man es nicht der Mühe wert gefunden hat, in irgendeiner Art und Weise mit uns darüber zu sprechen - Erster Punkt.

Der Zweite Punkt: Es gab dann im Anschluss eine Besprechung auf Beamtenebene, wo unser Vertreter, der auch im VOR tätig ist, uns geschildert hat, dass man dort sich nicht zu Wort hat melden dürfen. Es wurde keine Diskussion zugelassen, es gab Karten mit Plus und Minus, die konnte man ausfüllen und abgeben.

Parallel dazu wurde der Hintergrund präsentiert, wie man auf diverse Zahlen gekommen ist. Ich weiß nicht ob Sie das in den Medien gesehen haben, ich habe es ja

auch den Medien entnommen, mit einer Formel, wo ich glaube, dass sogar fertige Mathematikstudenten ihre Probleme damit hätten, diese Formel zu verstehen.

Und das war der nächste Faupax, aus meiner Sicht, wenn man sich nicht einmal zu Wort melden kann, zu diesem Thema.

Zu der sachlichen Kritik, die ja da ausgeführt wurde, möchte ich aber auch noch meine Meinung kundtun. Es ist natürlich das Thema, dass Niederösterreich mit derselben Kilometerdistanz weniger zahlen muss, als ein Burgenländer, das wurde glaube ich, ausführlich diskutiert.

Es geht aber auch darum, dass wir auch, und jetzt will ich nicht Geschichtsbewältigung machen, das haben ja Sie schon erledigt, aber es ist halt Fakt, dass es aktuell so ist, dass wir im Bundesländervergleich weniger Schienenverkehr haben als andere. Und der Schienenverkehr und Bahnverkehr besser gefördert ist, vom Bund, als der Busverkehr. Und auch diese Tatsache ist eine Benachteiligung gegenüber dem Burgenland. Und all das sind Punkte, die wir gerne diskutiert hätten.

Und jetzt die Schlussfolgerung unserer Kritik, die wir natürlich auch medial gespielt haben, in einer Pressekonferenz mit dem Landeshauptmann, hat möglicherweise dazu geführt, dass uns die Frau Ministerin jetzt am 24. Juli besucht. (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Nein, nein, das hat nichts damit zu tun.*)

Das ist meine persönliche Interpretation. (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Nein, falsch.*) Ich glaube, stelle das einmal in den Raum, ob sie ansonsten auch gekommen wäre, (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Falsch, Nein.*) weiß ich nicht. Ich darf aber das selbst interpretieren hoffentlich.

Gut, wir freuen uns darauf. Wir werden unsere Kritikpunkte natürlich äußern. Und das ist ja irgendwo das Spannende, weil ich bin ja nicht der einzige Verkehrszuständige aus einem Bundesland, der dieses Ticket kritisiert.

Ich bin eigentlich abgestimmt mit meinen Kollegen aus Niederösterreich, der wissentlich nicht der SPÖ zugehört, der das auch kritisch betrachtet. Und viele andere Bundesländer sehen das genauso kritisch. Zum einen weil der Zugang ein äußerst eigenartiger war und zum anderen weil es sachlich und fachlich nicht ausdiskutiert wurde.

Und wenn ich eine Diskussion Sonntagabend „im Zentrum“ verfolge und dort ein GRÜNER Abgeordneter auf die Frage von der Frau Reiterer, warum nur das 3er Ticket umgesetzt wird, weil wenn ich das mache, dann entsteht ja die nächste Benachteiligung oder es wird ein massiver Druck auf die Länder ausgeübt, das 1-2 anzuführen, wenn dann wäre das nur sinnvoll, wenn man es gesamtheitlich einführt.

Und seine Antwort, die Antwort des GRÜNEN Abgeordneten war, na ja das 1-2-Ticket müssten wir mit den Ländern verhandeln, das ist halt schon mühsam.

Da frage ich mich dann auch, ob das wirklich der Zugang ist. Das war so, Sie können es sich ja anschauen. Schauen Sie es sich an, und leider oder Gott sei Dank, kann man das auch medial nachträglich verfolgen.

Wir verfolgen im Burgenland, und das hat Kollege Hergovich völlig richtig gesagt, und ich bin ja oft, ich weiß nicht, ob das jemand weiß, ich bin ein Fußballfan. Und Sie kennen das Thema, dass es in Österreich acht Millionen Teamchefs gibt, beim Thema Verkehr kommt es mir wirklich auch oft so vor, als würde es acht Millionen Verkehrsexperten geben.

Ich versuche das Thema immer sehr sachlich, weil es eben so sensibel und komplex ist, mit den Menschen zu besprechen, ihnen im Dialog oder in der Gruppe zu erklären, warum etwas geht, oder warum etwas nicht geht, oder warum etwas länger dauert, oder was etwa schneller umsetzbar ist.

Ich habe letztes Jahr und seit ich hier in dieser Zuständigkeit bin, immer vom Burgenlandmix gesprochen, weil man den Verkehr nicht nur mit der Schiene und nicht nur mit dem Bus, sondern gesamtheitlich lösen muss.

Übrigens ist ja der einzige positive Aspekt dieser Covid-Krise das Radfahren, weil viele anscheinend das wirklich jetzt zum neuen Hobby gefunden haben. Freut mich außerordentlich, das war das, was ich letztes Jahr immer wieder gesagt habe, dass das Radfahren ein wesentlicher Teil einer Mobilitätswende sein muss.

Wir sind ständig im Kontakt mit Gemeinden, wenn es darum geht, die Infrastruktur auszubauen, wenn es um Lückenschlüsse geht, wo wir Alltagsradverkehr fördern wollen. Im Übrigen kann man das ja ausdehnen. Ich bin ja sogar der Meinung, dass das zu Fuß gehen auch dazu gehört, weil wir uns ja nicht nur bewegen. Das ist in Wahrheit etwas kritisch, selbstkritisch und bevölkerungskritisch.

Ich habe auch Situationen erlebt, wo öffentlicher Verkehr gegeben wäre, aber die Menschen nicht einsteigen. Also da muss irrsinnig viel im Bereich der Bewusstseinsbildung passieren. Wenn man sagt, ich gehe halt diese 100, 200, 300 Meter mit meinem Einkaufssackerl nach Hause und habe den Luxus nicht, mit dem Auto in die Garage zu fahren. Das sind ja alles Dinge, die da mitwirken sollten.

Genauso geht es darum, das ist ja angesprochen worden, dass wir das nicht genauso sehen, dass Mikro-ÖV-Systeme, Bussysteme, innerhalb des Burgenlandes, innerhalb der Bezirke, innerhalb von Regionen ausgeweitet gehören, weil wir eben diese ländliche Struktur haben und wir hier nur zentral steuern können, zu Park&Ride Anlagen, zu Verkehrsknotenpunkten. Deswegen ist ja auch die Idee, Verkehrsknotenpunkte im Norden und Süden zu errichten.

Auch das ist spannend, wenn man im öffentlichen Verkehr etwas Positives machen will, dass man gleich dann die Kritik erntet, dass man das nicht will. Das ist ja auch etwas, was mir in den letzten eineinhalb Jahren widerfahren ist.

Ich möchte auch noch zwei Eindrücke von der ÖBB mitteilen, weil jedes Mal, wenn ich ins Südburgenland komme, kommt unweigerlich das Thema, warum haben wir keinen Bahnverkehr. Kollege Rosner weiß das und der wird das noch öfter hören als ich, ich kann jetzt nur berichten, wie die Termine bei der ÖBB waren.

Zum einen geht es darum, im Norden etwas zu lösen. Da wurde angesprochen, die Schleife Ebenfurth - seit 18 Jahren nicht gelöst und wir haben als Burgenland einen anderen Vorschlag gemacht.

Wissen Sie, der wäre eigentlich noch attraktiver gewesen. Das wäre eine Direktverbindung Wampersdorf-Müllendorf, habe ich gesagt, machen wir doch das, neben der Autobahn, perfekt. Jeder Verkehrsexperte sagt Ihnen, genau dort gehört eine Bahnlinie hin.

Die Antwort, wie aus der Pistole geschossen, aus der Hüfte ist das gekommen, ohne nachzurechnen oder haben sie es irgendwo liegen gehabt, ich weiß es nicht, - zu teuer, wir wären da bei 2035, 2040, geht nicht.

Dann geht man zurück, und sagt, na gut, dann klärt bitte die Schleife Ebenfurth, weil 18 Jahre, das ist ja nicht unser Auftrag. Da gab es und gibt es jetzt schon so viele



Versäumnisse, dass es ja die 6c-Variante schon ist. Und glauben Sie mir, ich bin noch immer nicht überzeugt davon und ich glaube, Kollege Wolf, der ist jetzt nicht da, der ist in diesem Lenkungsausschuss dabei, wo es darum geht, diese Schleife zu klären.

Da geht es übrigens jetzt bei einer dieser Varianten ja auch darum, vielleicht etwas doch Voluminöses zu verlegen und zu versetzen. Also bei Gott nicht ein Projekt, das von heute auf morgen geschieht und genau deshalb haben wir im Regierungsprogramm verankert, dass wir in die Schleife Ebenfurth bis Jahresende zu einem Lösungsansatz einmal kommen.

Das man sagt, ja, wir können darauf setzen, dass das bis 2026 erledigt wird, da müssen wir uns sowieso etwas anderes überlegen. Ich sage Ihnen eines, dann muss man sich wirklich überlegen, ob man von der Bahn nicht Abstand nimmt und sich mehr auf Busverkehr konzentriert.

Weil es wird uns nichts bringen, wenn das nicht fertig wird, die Schleife Ebenfurth, weil jetzt bin ich ja noch im Norden, weil wir dann nicht in die Pottendorfer Linie, die ja ausgebaut wird, einmünden können und dann dadurch einen Qualitäts- und Zeitverlust dulden müssten. Soweit zum Norden.

Wenn wir vorschlagen, bei der ÖBB, bitte tun wir was im Süden, werden uns Projekte vorgestellt, wo man zwei Stunden nach Wien fährt und noch länger, wo ich Ihnen garantiere, dass keiner einsteigt in diese Bahn.

Also bei jeglichem Respekt, ich wollte mich hier zu Wort melden, warum ich auch empfinde, dass die Dringliche ein wichtiger Punkt ist. Warum wir als Burgenland hier in dieser Regierung einen sehr hohen Fokus auf das Thema Verkehr haben und warum ich diese Dringliche eben auch unterstütze. Und ich wollte auch aufklären, wie diese Kritik vor ein paar Wochen gestartet hat.

Das parallel dazu dann Kollegen, Frau Petrik, bei jeglichem Respekt, Kollegen von Ihnen aus Vorarlberg hier uns vorzeigen wollen, wie es funktioniert, das haben wir auch beantworten müssen, aus meiner Sicht, weil ich das für äußerst unseriös finde. Ich schimpfe auch nicht auf Vorarlberg und sage ihnen, was wo besser gemacht wird und was wo besser funktionieren würde.

Mein Zugang zur Politik, sachlich bleiben, Verkehr ist sehr sensibel, gemeinsam angehen und lösen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke schön, Herr Landesrat. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Landtagsabgeordnete Mag.a Petrik.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Herr Landesrat! Ihre Analyse, ich bin so froh, dass jemand auf der Regierungsbank sitzt, der unsere Analyse der letzten 20 Jahre teilt und jetzt von dieser Seite referiert, wie wir es seit Jahren immer wieder einbringen, wie schlimm das ist. Ich bin wirklich erleichtert, dass hier diese Analyse hier in der Regierung angekommen ist, vielleicht ändert sich ja dann in Zukunft wirklich irgendwas.

Was mir nur aufgefallen ist, und das muss ich jetzt schon noch einmal hier rückmelden und korrigieren, weil der Kollege Hergovich hat hier etwas noch einmal völlig falsch gesagt, wo ich schon vorher gesagt habe, dass es ein falsches Beispiel ist. Ich habe mich jetzt beim Zuhören gefragt, wie viele hier im Alltag Erfahrung damit haben, ein Bahnticket zu kaufen? Sie wissen schon, dass es bis jetzt auch Zonen gibt und dass eine Zone in Mattersburg und in Bad Sauerbrunn eine andere ist, als in Wiener Neustadt.

Das ist halt jetzt so, das haben Sie die letzten Jahre nie kritisiert. Tun wir nicht so, als wäre das plötzlich etwas, was es bis jetzt nicht gab. Ich bin auch sehr überrascht davon, dass Sie glauben, dass man ein Ticket danach löst wo man wohnt. *(Abg. Robert Hergovich: So etwas habe ich noch nicht gehört!)*

Herr Kollege Hergovich, hören Sie wenigstens jetzt zu! Sie sind noch einmal rausgegangen und haben gesagt, es macht einen Unterschied, ob man in der Gasse auf der Nummer sowieso oder auf der Nummer sowieso wohnt. Das macht überhaupt keinen Unterschied. *(Abg. Robert Hergovich: Stimmt ja nicht!)*

Ich weiß nicht, es geht nicht darum, bei welchem Bahnhof Sie einsteigen. Sie haben sicher noch nie ein Ticket gekauft, dass Sie lösen aufgrund Ihrer Wohnadresse. Ich weiß nicht, wie oft Sie Zug fahren. Ich mache das regelmäßig und eines ist ganz, ganz sicher, niemand wird gezwungen, ich muss etwas auf die Jammerei eingehen, niemand wird gezwungen im Burgenland, sich ein 1-2-3-Ticket zu kaufen.

Jeder kann sozusagen weitermachen wie bisher. Niemand muss das tun. Aber die Tatsache ist, wie es der Kollege Sodl ja hier schon vorgerechnet hat, jede und jeder wird sich etwas ersparen, wenn er es nimmt. Nur bitte erzählen Sie hier keine Märchen darüber, wie man Zugtickets löst.

Probieren Sie es einfach aus, dann sehen Sie es selber. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN und der ÖVP)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Frau Abgeordnete. Moment bitte, Herr Klubobmann darf ich ersuchen dort drüben zu reden. *(Abg. Robert Hergovich: Wir sind ja eh alle gesund!)*

Gut wäre es und das sollte für das ganze Burgenland gelten. Aber trotzdem ist es mir lieber, wir passen auf.

Zu Wort gemeldet hat sich der Herr Klubobmann Hergovich. Bitte er ist am Wort.

**Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ):** Ich muss mich jetzt melden, weil ich ja die Befürchtung habe, dass Sie das draußen auch so erzählen wie da.

Das 1-2-3-Ticket, ist genau das, dass man einen Euro im Bundesland, zwei, wenn ich vom zweiten komme und ein drittes durchquere. Es gibt halt die perverse Situation, die Welt ist halt so, dass es Straßen gibt, die über Bundesländergrenzen hinweggehen, das ist beispielsweise die lange Straße in Bruckneudorf.

Wenn Sie auf 2 wohnen sind Sie im Burgenland und wenn Sie 2 a wohnen, sind Sie in Niederösterreich. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Sie steigen bei derselben Haltestelle ein!)* Jetzt können Sie mir erzählen was Sie wollen, das stimmt alles nicht! Es zählt der Bahnhof - das stimmt nicht, es zählt der Wohnsitz, *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Wo haben Sie jemals ein Ticket gelöst?)* weil sonst hätte ja 1-2-3 keinen Sinn! 2 sind Sie in Niederösterreich, 3 sind Sie im Burgenland.

Das müssten Sie schon zur Kenntnis nehmen und damit kommt es zu dieser Ungleichbehandlung. *(Allgemeine Unruhe – die Präsidentin gibt das Glockenzeichen.)*

Auch dieser Vergleich mit den Zonen, jaja, es gibt jetzt Zonen, es ist ein Unterschied, ob ich in Neusiedl oder in Eisenstadt bin. Aber es ist ein wesentlicher Unterschied, ob ich im Burgenland oder in Vorarlberg bin. Also das mit Zonen zu vergleichen, das halte ich für sehr gewagt. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Abgeordneter. Meine Damen und Herren, es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Ich komme damit zur Abstimmung. *(Unruhe in den Reihen der Abgeordneten)*

Herr Klubdirektor, wir sind in der Abstimmung.

Meine Damen und Herren! Ich darf zunächst einmal zum Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Mezgolits, Kolleginnen und Kollegen kommen.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Abänderungsantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Danke, meine Damen und Herren, das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag ist somit mehrheitlich abgelehnt.

Ich lasse nun über den Dringlichkeitsantrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Wolfgang Sodl, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung für eine faire Unterstützung der burgenländischen Pendlerinnen und Pendler mit der Zahl 22 - 121, Beilage 178, abstimmen.

Ich bitte daher jene Damen und Herren aufzustehen, das tun Sie bereits, die diesem Dringlichkeitsantrag zustimmen. –

Das ist die Mehrheit.

Der Dringlichkeitsantrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Wolfgang Sodl, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung für eine faire Unterstützung der burgenländischen Pendler ist somit mehrheitlich angenommen.

**9. Punkt: Bericht des Landes-Rechnungshofausschusses über den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes (Beilage 100) betreffend „Gemeinnützige Bauvereinigungen Pannonia, Gesfö und Riedenhof - Entziehung der Gemeinnützigkeit“ (Zahl 22 - 74) (Beilage 154)**

**Präsidentin Verena Dunst:** Meine Damen und Herren! Nunmehr sind wir beim 9. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes, Beilage 100, betreffend „Gemeinnützige Bauvereinigungen Pannonia, Gesfö und Riedenhof - Entziehung der Gemeinnützigkeit“, mit der Zahl 22 - 74, Beilage 154.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Christian Dax.

Mein Hinweis, dass General- und Spezialdebatte unter einem durchgeführt werden.

Ich darf Sie um Ihren Bericht bitten.

**Berichterstatter Mag. Christian Dax:** Vielen Dank. Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Der Landes-Rechnungshofausschuss hat den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend „Gemeinnützige Bauvereinigungen Pannonia, Gesfö und Riedenhof - Entziehung der Gemeinnützigkeit“ in seiner 03. Sitzung am Mittwoch, dem 17. Juni 2020, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Der Landes-Rechnungshofausschuss stellt somit den Antrag, der Landtag wolle den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend „Gemeinnützige Bauvereinigungen Pannonia, Gesfö und Riedenhof - Entziehung der Gemeinnützigkeit“ zur Kenntnis nehmen. Dankeschön.

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek** (*der den Vorsitz übernommen hat*): Danke Herr Abgeordneter. Als erster Redner ist Herr Landtagsabgeordneter Wolfgang Spitzmüller zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller** (GRÜNE): Danke Herr Präsident. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Wir haben erst vor kurzem einen Rechnungshofbericht gehabt und da habe ich schon grundsätzlich darüber berichtet, dass die Rechnungshofberichte in vielen Fällen sehr ähnlich sind.

Weil der Rechnungshof sehr oft sagt, dass die Herangehensweise, das Starten eines Projektes, eines Vorhabens, teilweise schon schlecht beginnt, weil einfach, so wie das auch hier ist, nicht ausreichend Informationen eingeholt werden, weil nicht ausreichend Zielvorgaben festgelegt sind, weil hier einfach von politischer Seite vor allem Versäumnisse passieren. So haben wir es auch hier.

Wir haben ja den Bericht teilweise schon beim letzten Mal diskutiert. Der Landes-Rechnungshof kritisiert hier eben ganz deutlich, und damit steht er eigentlich dem gegenüber, was die SPÖ immer behauptet nämlich, dass es ein großer Betrug ist.

Der Landes-Rechnungshof zeigt ganz eindeutig, wo die Versäumnisse getätigt wurden. Das sind klare verfahrensspezifische Rahmenbedingungen für die Bemessung der Geldleistungen, Festlegungen über Sachverständigenbeweise, Berechnungsgrundlagen, Bewertungsverfahren, Betrachtungszeiträume, alles das ist entweder nicht oder viel zu gering oder im falschen Ausmaß passiert.

Klare Rahmenbedingungen für die Entscheidungsfindung im Entziehungsverfahren zum Beispiel und dies obwohl es ja Hinweise gab, sowohl vom Revisionsverband des Landes, als auch von einem, ich bringe die Bezeichnungen der Wirtschaftsprüfer schon durcheinander, wo zumindest darauf hingewiesen wurde, dass es offensichtlich hier mehr Objekte gibt, als hier dargestellt werden.

Das alles ist hier verabsäumt worden und auch das sagt ja der Landes-Rechnungshof immer wieder, wenn hier Versäumnisse passieren, dann ist auch die Gefahr größer, dass etwas passiert.

Diesmal ist etwas passiert, was dem Land 120 Millionen Euro gekostet hat. Steuergelder, sehr viel Geld letztlich, das den Steuerzahlern zugute hätte kommen können. Das wurde verabsäumt.

Es ist in letzter Zeit einiges gesagt worden und ich muss da einiges richtigstellen. Es wurde zum Beispiel behauptet, weil der Rechnungshof klar sagt, dass Unterlagen an die Staatsanwaltschaft gegangen sind und deswegen der Rechnungshof diese Unterlagen nicht einsehen konnte, weil es keine Kopien gab. Ja nicht einmal Aufzeichnungen darüber, welche Unterlagen an die Staatsanwaltschaft gegangen sind.

Das hat der Herr Landeshauptmann bestritten. Tatsache ist, wie wir heute wissen, dass es um wirklich viele Daten ging. Es waren nicht ein paar wenige, es ging um große Datenmengen, die hier übermittelt wurden erst im Nachhinein, als die Staatsanwaltschaft gemerkt hat, dass der Rechnungshof diese Unterlagen braucht.

Und die zweite Geschichte die immer behauptet wird, weil das Ganze ja aufgefliegen ist, durch einen Wiener GRÜNEN, durch den Herrn Ellensohn. Dass wir hier nicht wir, sondern die GRÜNEN in Wien, der Herr Ellensohn, Insiderwissen bezogen hat. Das stimmt einfach nicht. Denn, wenn man einigermaßen bewandert ist, dann kann

eigentlich jede Person Verträge, Informationen über Wohnbaugesellschaften, aus dem Firmenbuch, aus dem Grundbuch, herausholen.

Die GRÜNEN haben diese Möglichkeiten genutzt, haben sogar legal dafür bezahlt. Also da ist überhaupt nichts Illegales passiert. Das einzige Insiderwissen das sie gehabt haben, war auch kein Insiderwissen. Ihnen ist einfach aufgefallen, dass plötzlich am Markt ungewöhnlich viele gemeinnützige Wohnbauobjekte auf dem Markt sind. Da ist man stutzig geworden und dann hat man auf völlig legalem Weg, ohne Insiderwissen, sich das genauer angeschaut. Das hätte Jede und Jeder machen können.

Das haben sie gemacht und deswegen ist die Sache dann aufgefliegen. Heute wissen wir, dank dem Rechnungshofbericht, sehr detailliert auch warum das passiert ist. 15seitige dünne Unterlagen als Grundlage für die Bewertung, vielfache Fehler, die einfach gemacht wurden und dem Land letztlich 120 Millionen Euro gekostet haben.

Jetzt kann man sagen, ja Fehler passieren. Nur wie gesagt, ich habe das beim Kulturbericht des Rechnungshofes beim letzten Mal gesagt. Das sind Fehler, die leider immer wieder passieren. Das ist eine schlechte Vorbereitung, das ist eine schlechte Klarlegung, wo man hin will, schlechte Zielvorgaben, schlechte Vorbereitung offenbar. Und dann braucht man sich nicht wundern, wenn solche Fehler passieren. Wenn das wiederholt passiert, ist das einfach ärgerlich und nicht zu verstehen.

Wenn man einmal querliest bei den Rechnungshofberichten, was die Empfehlungen angeht, dann steht dort oft relativ gesehen in der Substanz dasselbe. Das ist einfach ärgerlich und wenn das dann noch so viel Geld kostet, dann ist es einfach unverständlich und dann ist es auch unverständlich, wenn man dann versucht das Ganze als Betrug darzustellen und sagt, wir haben mit Insiderinformationen gearbeitet und ähnliches.

Das sind, Entschuldigung, einfach nur Ausreden. In Wirklichkeit ist hier ein großer Fehler passiert. Wir müssen versuchen das gut zu machen und vor allem das Land muss endlich versuchen so zu arbeiten, dass solche Fehler nicht wieder und wieder passieren können. Dass man sich besser vorbereitet, dass man auf Informationen, die man von außen bekommt, beziehungsweise von außen ist übertrieben, der Revisionsverband ist ja ein Insider in der Hinsicht.

Wenn hier Informationen kommen, die man nicht einfach an den Sachverständigen weiter gibt und sich dann nicht mehr darum kümmert, und der das offensichtlich auch negiert. Und dann 120 Millionen Euro, man kann das gar nicht oft genug sagen, was hätte man mit dem Geld alles machen können, verpfeffert, verliert und eigentlich jemandem schenkt, dem es gar nicht zusteht. Weil immerhin, der hat ja gutes Geld damit gemacht.

Der Rechnungshofbericht, nehme ich an, deckt sich ziemlich mit dem Bericht der internen Revision. Davon gehe ich einmal aus. Daher ist auch unverständlich, wenn der Landeshauptmann dem Rechnungshof, dem Burgenländischen Rechnungshof vorwirft, wie er getan hat, dass hier offensichtlich irgendwelche anderen Intentionen des Rechnungshofes sind, dass er hier das so darstellt, wie er es dargestellt hat in dem sehr umfangreichen Bericht. Wo eigentlich nichts drinnen steht, dass man irgendwie auch nur in Frage stellen kann.

Es ist alles belegt, schwarz auf weiß. Es ist teilweise sehr umfangreich, aber es ist wichtig, dass wir das als Grundlage nehmen, damit in Zukunft solche Sachen nicht mehr passieren können. Ich halte das eigentlich für die wichtigste Aussage des Rechnungshofes.

Ich meine klar, zu so einer Situation wird es wahrscheinlich nicht mehr kommen, aber zu ähnlichen Situationen in anderen Fällen. Da ist es eben wichtig, diese Empfehlungen des Rechnungshofes grundsätzlich und nicht nur für diese eine Geschichte heraus zu nehmen, zu bewerten.

Der Rechnungshofbericht ist wichtig, richtig und eigentlich auch traurig. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN und der ÖVP)*

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner ist Herr Landtagsabgeordneter Markus Ullram zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP):** Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben einen Prüfbericht des Burgenländischen Landesrechnungshofes vor uns, den es in dieser Art und Weise in dem Hause und im Land Burgenland noch nicht gegeben hat.

Auf 118 Seiten vergeht keine einzige Seite, wo nicht eine Verfehlung, eine Vernachlässigung in einem Verfahren gemacht wurde vom Land Burgenland, von der Abteilung, von der Regierung, in jedem Maße zeugt es eigentlich wie hier gearbeitet wird.

Aber kommen wir einen Schritt zurück. Um was ist es eigentlich gegangen in der Causa rund um die Aberkennung der Gemeinnützigkeit von Wohnbaugenossenschaften? Genau genommen von drei Wohnbaugenossenschaften, steht schon länger im Raum. Um was geht es eigentlich?

Da hat es eine Wohnbaugenossenschaft gegeben mit dem Namen Pannonia, früher Bunt es Wohnen, die 2012 den Sitz in das Burgenland verlegt hat. Eine Wohnbaugenossenschaft namens Gesfö, die 2015 ihren Sitz ins Burgenland verlegt hat, genauso wie die Wohnbaugenossenschaft Riedenhof, die ihren Sitz 2015 in das Burgenland verlegt hat.

Warum ist es auch entscheidend? Wir haben das schon einmal debattiert in diesem Hause. Bei allen drei Causen, die hier gelaufen sind, war das Szenario und der Ablauf ähnlich bis gleich.

Alle drei Genossenschaften waren in Wien gemeldet, haben dort ihre Geschäftstätigkeit verrichtet, sind dann nach Linz gezogen, wollten ein Aberkennungsverfahren in Linz einleiten. Als sie gemerkt haben, dass die Oberösterreichische Landesregierung das nicht macht, weil sie gemerkt haben, dass da einiges im Argen liegt und einiges nicht stimmt, haben sie das abgewiesen und die drei Wohnbauvereinigungen sind in das Burgenland gezogen.

Ganz besonders bei den Wohnbaugenossenschaften Gesfö und Riedenhof ist bemerkenswert, dass wir doch schon eine relativ große Geschichte dazu haben. Wenn die SPÖ von Hinweisen spricht, wo man dann selbst tätig geworden ist, dann lügt man sich selbst in den Sack.

Warum? Es war ja kein Hinweis der gegeben wurde, sondern die gesamte Landesregierung wurde angezeigt. Das kann ich ja nicht als Hinweis verstehen, wenn ich angezeigt werde, zum einen.

Dann ist das Ganze weitergegangen, dass eine mündliche Anfrage und zwei schriftliche Anfragen an das zuständige Regierungsmitglied, an den Hans Nießl damals, erfolgt sind. Bei der mündlichen Anfrage damals am 20.09.2018 sagte der damalige Herr Landeshauptmann und das zuständige Regierungsmitglied für Wohnbauangelegenheiten,

alles in Ordnung, sorgfältig gearbeitet, wir haben alles getan was notwendig war und wir können mit ruhigem und bestem Wissen sagen, es hat alles gepasst.

Und überhaupt, wieso fragen Sie? Wir haben ja eigentlich ein Geschäft gemacht. Wir haben ja 17 Millionen Euro bekommen. Das war die Aussage damals. Ist heute noch nachzulesen in der Beantwortung des damaligen zuständigen Regierungsmitgliedes.

Dann bei der schriftlichen Beantwortung des gleichnamigen Regierungsmitgliedes war die Frage meinerseits damals: Wurden Gespräche mit Vertretern der Wohnbaugenossenschaften vor Standortverlegung der Genossenschaften ins Burgenland geführt? Ja oder Nein? Glasklare Antwort: Nein, es gab keine Vorgespräche dazu.

Weitere Frage: Wenn nein, warum wurden keine Infos eingeholt? Anfragebeantwortung des Wohnbaureferenten: Da der Förderstelle keine konkreten Anfragen betreffend einer Sitzverlegung bekannt waren, bestand dazu keine Veranlassung.

Dann komme ich zu meinem ersten Punkt, der einmal eine große Frage aufwirft. Wie kann es sein, dass Monate zuvor im Jahr 2017 ein Rechtsanwalt Gespräche dazu geführt hat, im Auftrag und im Namen des Landes einen Auftrag erhalten hat zur Rechtsberatung für eine Wohnsitzverlegung von Wohnbaugenossenschaften ins Burgenland? Wie kann dann diese Leistung abgerechnet worden sein? Entweder ist bewusst die Unwahrheit gesagt worden, oder man hat bewusst jemand anderen getäuscht.

Dann gehen wir den nächsten Schritt weiter, was bis dato alles geschah. Wir haben dann, oder meine Person hat dann am 16. Jänner 2019 Akteneinsicht begehrt. Mit meinen Kolleginnen aus dem Verfassungsdienst und mit der zuständigen Referentin, die leider schon verstorben ist, mit der Frau Pingitzer, haben wir über sechs Stunden diese Akten angesehen und da ist doch einiges zu Tage gekommen.

Zwei Tage später, Flucht nach vorne, der jetzige Landeshauptmann, der damalige Finanzlandesrat, wo immer diskutiert wird, wer ist dann zuständig, Wohnbau oder doch Finanz? Ist dann auch immer sehr eigenartig, wie das gesehen wird. Flucht nach vorne, Anzeige gegen einen Investor. Wo ist diese Anzeige hergekommen in diesem gesamten Akt, der dem Land Burgenland vorliegt? Der, der ein hauseigener Akt ist? Bei der Aberkennung steht kein einziges Mal dieser Name drinnen. Kein einziges Mal!

Wie kann man daraus schließen, was nach der Aberkennung alles passiert ist? Wo kommt diese Information her? Wer hat welche Informationen weitergegeben und wer hat zu diesem Zeitpunkt etwas gewusst?

Interessanterweise vier Tage später, am 22. Jänner 2019, habe ich nochmals um Akteneinsicht gebeten. Siehe da, sie wurde verweigert, warum auch immer.

Es hat dann ein Gespräch gegeben über mehrere Dinge und ich habe dann nochmalig die Möglichkeit gehabt, Akteneinsicht zu haben, bis zu einer weiteren Akteneinsicht - da war der Herr Kollege Dorner dann schon zuständig -, die mir verweigert wurde und man hat gesagt, ja, können wir momentan nicht machen, laufendes Verfahren, da gibt es eine Anzeige, können wir nicht machen.

Heute haben wir schon darüber bei der Änderung der Geschäftsordnung gesprochen, was darf man, was darf man nicht? Gibt es eine Amtsverschwiegenheit? Warum kriegt man keine Akteneinsicht dazu? Und das führt mich zu einem weiteren Punkt, der auch geklärt werden muss.

Wenn heute eine Anzeige seitens des Herrn Landeshauptmann, damaliger Finanzlandesrat, gemacht wird, bei der zuständigen Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft und die Akten eingebracht werden und angezeigt wird, mit dem Motto „Haltet den Dieb“, wieso wurde dann am Ende des Tages nach der Anzeigeeinbringung der Auftrag erteilt vom Herrn Doskozil, die Interne Revision des Landes, das eigene Kontrollsystem, soll das prüfen?

Da können Sie schon wacheln, Herr Magister Doktor, das lasse ich mir so nicht gefallen, wenn Sie den Scheibenwischer nochmal so zeigen, Herr Präsident, dann bitte ich auch Sie, hier einzugreifen. *(Abg. Mag. Dr. Roland Fürst: ... interessiert mich gar nicht.)* Das ist eh gut.

Tatsache ist, wenn es dann so eingebracht wird, warum wird der Kontrollbericht der Internen Revision, das hauseigene Skriptum, nicht der Staatsanwaltschaft nachgereicht. Warum wird das an eine andere Stelle geschickt? Und warum nicht der gleichnamigen Stelle?

Und warum geht man klaren Hinweisen in diesem Verfahren nicht nach, wo das Land Oberösterreich hingewiesen hat, Kolleginnen und Kollegen im Burgenland, da stimmt etwas nicht, da liegt etwas im Argen, das funktioniert nicht, das darf man so in dieser Art und Weise die Aberkennung in diesem Verfahren nicht machen.

Wo der Revisionsverband klar festgestellt hat, dass wahrscheinlich die Bilanz 2013 nicht richtig ist. Wo der Revisionsverband mitgeteilt hat, dass es erhebliche stille Reserven gibt, die wahrscheinlich so in der Bilanz nicht dargestellt wurden. Wo der Revisionsverband klar eine Mängelliste dem Land Burgenland übermittelt hat.

Die Sachverständigen, die Rechtsanwälte, die beauftragt wurden, sind doch eine stattliche Anzahl dazu, haben ebenfalls gesagt, da müssen wir aufpassen, da ist etwas nicht ganz richtig. Da gibt es zum Beispiel verschiedene Bewertungen dazu.

Warum hat das Land Burgenland als Verfahrensgestalter, Verfahrensverwalter und Bescheiderlasser nicht darauf geschaut, dass dieses Verfahren ordnungsgemäß abgewickelt wird?

Ein jeder kleine Häuslbauer, der einen Wohnbauförderungsakt abgibt und eine Wohnbauförderung beantragt, wird mehr geprüft als in einem großen Akt, wo es um Millionen geht und nachträglich gesagt wird, da sind wir gelegt worden, da ist etwas Anderes passiert.

Das eigene Schuldverständnis dafür absolut negiert wieder wird, wo ein Rechnungshofbericht auf 100 Seiten oder 118 Seiten klar sagt, auf jeder Seite einen anderen Mangel, einen anderen Verfahrensfehler dazu.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Man muss sich schon fragen, warum das alles so gelaufen ist? Wo war die Motivation dazu, dass man klare Hinweise nicht ernst nimmt?

Wo man klare Hinweise nicht wirklich in das Verfahren einfließen lässt, wenn ich alles in der Hand habe. Und ich habe doch sehr viele Dinge in der Hand. Ich habe die Möglichkeit, oder ich muss nach dem Gesetz, nach dem AVG, einen Bescheid machen. Ich muss die Liegenschaften, die da sind, bewerten. Ich muss alle Hinweise berücksichtigen.

Ich habe Bilanzen vor mir liegen und ich habe eine Beamtenarmee im Lande zur Verfügung, die mir zur Seite steht und dann noch dazu sündteure Beraterinnen und



Berater und Rechtsanwälte, die hier mit eingeflossen sind in das ganze Verfahren davor und auch danach.

Und wenn heute medial vor der Sitzung gesagt wird, da geht es nur um eine Show, um ein Kasperltheater, dann frage ich mich schon, wenn es um rund 200 Millionen Euro geht, von welchem Kasperltheater wir reden?

Wenn wir diese Causa nicht ernst nehmen, die heute bei einer Staatsanwaltschaft anhängig ist, wo es eine Sachverhaltsdarstellung gibt, wo es einen niederschmetternden Rechnungshofbericht gibt, dann weiß ich nicht, wann man wirklich zur Ernsthaftigkeit dazukommt.

Noch dazu, wenn nach mir der Kollege Dax spricht, der ja bekanntlicherweise im gleichnamigen Büro Dax & Partner tätig ist, dann frage ich mich auch, ob nicht sogar eine Befangenheit vorherrscht? Herr Präsident, wenn selbst mein Vater oder Angehörige des gleichnamigen Unternehmens Gutachten für das Land erstellen, die im Endeffekt auch in dieses Verfahren miteinbezogen werden.

Wenn ich mich recht erinnere, kann man nicht ablenken von anderen Zuständigkeiten, denn seit 1945 trägt für die Wohnbauangelegenheiten im Land Burgenland, für all diese Themen, die hier gegenwärtig sind, die SPÖ die Verantwortung.

Wenn wir heute darüber sprechen, dass das Land damals, so, wie auch Landeshauptmann Nießl, das so damit beantwortet hat, 17 Millionen Euro ja bekommen hat, dann muss man auch klar festhalten, um was es geht.

Es sind 20 Liegenschaften bewertet worden mit 823 Wohnungen. Es gab Hinweise, ich habe es vorher erwähnt, dass es wahrscheinlich viel, viel mehr sind, unterm Strich waren es 51 Liegenschaften, 1.595 Wohnungen.

Und wenn ich die Sozialpartei anschau, die sich schon lange von diesen Grundsätzen verabschiedet hat, dann muss mir das ja gleich am ersten Blick auffallen, wenn ich dann die 17 Millionen Euro hernehme, genau sind es 17,08 Millionen Euro, und das durch die Wohnungen dividiere, kostet eine Wohnung 20.753 Euro.

Jetzt sage ich, es soll mir eine Person hier anwesend sagen, wo kann ich mir und wenn sie noch so klein ist, wo kann ich eine Wohnung um 20.753 Euro kaufen? Ich glaube, da würde es viele Interessenten geben, die eine solche Wohnung kaufen würden.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir haben immer gesagt, wir wollen alle parlamentarischen Mittel dazu ausloten, die wir als geeignet ansehen. Wir haben in der letzten Landtagssitzung eine Dringliche Anfrage dazu eingebracht, die bis dato noch nicht beantwortet wurde.

Jetzt kann man sagen, ja, das zuständige Regierungsmitglied hat sechs Wochen Zeit und nicht vier, aber wenn ich ein Interesse an Aufklärung, wenn ich ein Interesse an Transparenz habe, dann habe ich wohl auch die Pflicht, schnellstmöglich diese Fragen zu beantworten, um auch selbst als SPÖ-Alleinregierung zur Aufklärung beizutragen.

Wir haben vor einer Woche, ich habe es heute schon erwähnt, Akteneinsicht zu einem landtagsabhängigen Tagesordnungspunkt verlangt. Gestern am Abend wurde mir mitgeteilt, tut mir leid, ich bekomme leider keine Akteneinsicht. Das stößt nicht unbedingt auf großes Verständnis.

Der Landes-Rechnungshofausschuss hat unter dem Vorsitz des Herrn Kollegen Steiner getagt, wo zwei zuständige Regierungsmitglieder, nämlich der Wohnbaulandesrat, der Herr Landesrat Dorner, geladen beziehungsweise eingeladen wurden,

beziehungsweise der Finanzreferent und Personalreferent, der Herr Landeshauptmann Hans Peter Doskozil.

Wenn man immer von Aufklärung spricht als SPÖ und nicht als Alleinregierung alleine bleiben möchte in vielen Themen, dann muss ich auch einen Beitrag leisten.

So hat sich nur gleich einmal der Herr Landeshauptmann entschuldigt, er kann an diesem Tag nicht. Ich frage mich, wo er war, das Auto ist vor der Türe gestanden. Dann hat der Herr Kollege Steiner als Obmann seines Amtes gewaltet und hat die Sitzung unterbrochen und am nächsten Tag weitergeführt.

Da hat es nicht mehr viel Ausreden gegeben, wenn er bei der Geburtstagsfeier war, warum ich nicht komme, dann war der Herr Landeshauptmann da, aber nicht sehr auskunftsfreudig.

Und da braucht man schon nicht mehr viel spekulieren, wie das nachher geht mit Akteneinsicht, Auskünfte erteilen, was möchte man überhaupt sagen, was weiß man? Weiß man noch nicht? Was hält man im Dunkeln? Das sind lauter Dinge, die natürlich auch die Opposition weiter hellhörig werden lässt.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Bei diesem SPÖ-Wohnbauskandal geht es mittlerweile nicht mehr um 130 Millionen Euro, sondern wenn man dem Schreiben oder dem Artikel des „Profil“ Glauben schenken darf, reden wir mittlerweile von fast 200 Millionen Euro.

Das Ausmaß dieses SPÖ-Skandals nach dem Rechnungshofbericht ist enorm und der Bericht ist mehr als niederschmetternd. So einen Bericht hat das Land in dieser Art und Weise noch nicht gesehen.

Und was macht die SPÖ-Alleinregierung? Sie sagt nach wie vor, haltet den Dieb, denn wir sind in einer Art und Weise betrogen worden, aber was passiert eigentlich mit jener Institution, die eigentlich wesentliche Teile auch aufgezeigt hat welche Versäumnisse das Land Burgenland gehabt hat?

Warum hat man eigentlich einen Stabsstellenleiter ausgeschaltet? Warum wurde dieser umgangen mit einer Unterschriftsermächtigung? Wer hat das veranlasst? Es ist doch eine wesentliche Frage. Wer aus der Landesregierung, egal ob Regierungsmitglied oder Beamter, hat damals veranlasst, so schnell wie möglich dieses Verfahren abzuhandeln?

Warum diese Eile, wenn ich alles selbst in der Hand habe? Warum schrillen nicht die Alarmglocken, wenn zum ersten Mal wahrscheinlich in der Geschichte eine Wohnbaugenossenschaft selbst kommt und sagt, ich möchte nicht mehr gemeinnützig sein? Ich möchte aberkannt werden.

Normalerweise ist das umgekehrt, dass die zuständigen Länder hergehen und sagen, Freunde, das geht sich nicht mehr aus, ihr macht Gewinne, ihr seid nicht mehr gemeinnützig, ihr erfüllt den Zweck nicht mehr, und daher wird ein Aberkennungsverfahren eingeleitet. Das sind sehr viele Fragen, die aufgeworfen werden.

Wenn Sie immer sagen, Sie haben schon alles getan und ich weiß, was dann danach kommt. Der Herr Landeshauptmann hat gleich die Flucht nach vorne angetreten und hat den Herrn Tojner angezeigt, und jetzt warten wir, was alles passiert und wird sehen, da ist was.

Wie erklärt man sich dann, dass man eigentlich im eigenen Haus nicht einmal zusammenräumt? Wenn der zuständige Wohnbaulandesrat nicht einmal den internen

Revisionsbericht bis heute kennt, dass er selbst Verbesserungen herbeiführen kann. Wie erklärt man sich solche Dinge? Solche Umstände? Solche Missstände?

Ich darf ein Beispiel zu der Anzeige auch bringen. Es mag schon sein, dass auf der anderen Seite auch nicht alles korrekt abgelaufen ist. Das werden die Gerichte klären. Wir wollen auch den straftechnischen Tatbestand klären und danach die politische Aufklärung betreiben.

Aber die Landesregierung sieht sich als Opfer so, wie man heute ein Auto verkaufen möchte, und das aber möglichst schnell.

Was ich auch vorher gesagt habe wo der Hinweis ist, warum hat man gedrängt auf ein schnelles Verfahren? Was macht man normalerweise, wenn man ein Auto verkauft? Als erster Schritt, man schaut sich einmal um in „willhaben“ und vergleicht ein gleichwertiges Auto. Was kann das? Wie schaut das aus? Wie ist der Zustand? Laufleistung, Zustand, Baujahr, Ausstattung, man vergleicht auf einmal und dann stellt man sich her und sagt, eine Bewertung, ja, das ist so viel Geld wert.

Wenn man sich unsicher ist und man möchte das noch viel genauer wissen, dann fährt man vielleicht zu einem ÖAMTC oder ARBÖ und lässt das Fahrzeug überprüfen und noch einmal neu einschätzen.

Und wenn man das dann alles gemacht hat, diese Schritte alle gesetzt hat, dann kommt man irgendwie zu einem Verkaufspreis, wo man dann sagt, ja, das finde ich angemessen, ich glaube, dieser Preis ist zu erzielen.

Was hat das Land gemacht? Es hat die Schritte viel, viel einfacher gesetzt, nicht einfacher gesetzt, sondern auf viele Schritte verzichtet. Das fremde Auto viel zu günstig verkauft, und am Ende des Tages beschwert man sich, dass man eigentlich abgezockt wurde.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ja, es muss aufgeklärt werden. Auf jeder Seite dieses Verfahrens.

Es muss genauso aufgeklärt werden, was die Genossenschaftler alles gemacht haben. Aber man muss auch so ehrlich sein und sich selbst an der Nase nehmen, in der eigenen Abteilung, in der Regierung, wer hat dann was wann gewusst und wer hat eine Motivation dazu gehabt, dieses Verfahren mit so viel Ignoranz abzuführen?

Und wenn zuletzt gesagt wurde, dass der „Kurier“ (*Abg. Robert Hergovich: Frag die ÖVP-Kollegen! Die ÖVP war ja dabei.*) einen guten Artikel geschrieben hat, so kann ich Ihnen auch nur wärmstens empfehlen, auch diesen „Kurier“-Artikel zu lesen: „Burgenland war sorglos, nachlässig und kritiklos.“

Dieser Artikel trifft eigentlich die gesamte Causa mit dem Nagel auf dem Kopf, und ich kann Ihnen nur sagen, das ist in Wahrheit, diese Versäumnisse müssen genauso aufgeklärt werden, meine sehr geschätzten Damen und Herren. (*Beifall bei der ÖVP*)

Daher haben wir uns entschlossen, dass wir gemeinsam mit der Freiheitlichen Partei eine Sachverhaltsdarstellung einbringen möchten. Es geht nicht darum, gegen wen diese Sachverhaltsdarstellung eingebracht wird, ohne dass die SPÖ wieder in Verlegenheit kommt, ja, das Land habt ihr angezeigt, ihr seid gegen alle Burgenländer oder sonst irgendwas, sondern da steht nicht einmal ein Name drinnen.

Sondern wir wollen Aufklärung betreiben, und das sollte ja auch Ihr Interesse sein, wo zumindest einmal geklärt werden muss, warum das Land Burgenland einen

detaillierten Überblick über die Liegenschaften und dessen Verkehrswert sich zu beschaffen unterlassen hat.

Warum gab es kein Liegenschaftsverzeichnis? Warum gibt es keine Objektliste? Keine Kontoauszüge? Keine Fotodokumentation? Keine Verkehrswertgutachten? Warum sind diese nicht eingeholt worden?

Warum ist die ganze Dokumentation des gesamten Aktes lückenhaft und das sagt nicht die ÖVP als politische Partei, das sagt der unabhängige Rechnungshof. Dass es nicht immer heißt, die politischen Parteien hauen dann hin und so weiter. Nein, das sagt auf 118 Seiten klar dokumentiert der Rechnungshof.

Und warum hat das Land Burgenland klare Definitionen für Aufträge und Beweisgegenstände vernachlässigt und nicht erteilt? Warum ist das passiert?

Es sitzen ja keine Amateure in der Landesregierung, bitte. Wenn ich denke, da sitzt der aktuelle Landesamtsdirektor, eine hochqualifizierte Person. Wir haben damals einen Hofrat Tauber an dieser Stelle gehabt, wir haben einen Engelbert Rauchbauer, einen Hans Nießl, langjähriger, erfahrener Politiker, einen Finanzlandesrat, der Bieler (*Abg. Robert Hergovich: Was willst Du damit sagen? Was willst Du denen vorwerfen?*) geheißen hat.

Ich werfe Ihnen gar nichts vor, aber das sind lauter erfahrene Personen, und dass ich über ein Streichholz drüberfalle, das kann ja wohl nicht sein. (*Abg. Robert Hergovich: Was willst Du denen unterstellen? – Abg. Doris Prohaska: Das ist aber jetzt eine Unterstellung, dass sie nicht drübergefallen sind, sondern dass Absicht dahinter herrscht. Das ist eine Unterstellung einer Absicht.*)

Wenn Sie kein Interesse an Aufklärung haben, dann sagen Sie es. Ich lade Sie jedenfalls ein, wenn Sie Aufklärungsinteresse haben, (*Abg. Doris Prohaska: Unterstellung einer Absicht!*) dann können Sie heute noch diese Sachverhaltsdarstellung unterschreiben, bringen wir gemeinsam diese Sachverhaltsdarstellung ein.

Machen wir gemeinsam Aufklärung, bringen wir gemeinsam Licht ins Dunkel in dieser Causa und schauen wir, dass in Zukunft solche Dinge nicht mehr passieren können. (*Beifall bei der ÖVP*)

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek:** Danke Herr Klubobmann. Als nächster Redner ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Christian Dax zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Mag. Christian Dax (SPÖ):** Danke Herr Präsident. Hohes Haus! Vorweg, Herr Kollege Ulram, ich möchte Sie jetzt nicht aufgrund Ihrer Unwissenheit bloßstellen, aber aufgrund dieses persönlichen Seitenhiebs würde ich schon ganz gern wissen, was die Intention dahinter ist, als Befangenheit als Landtagsabgeordneter (*Abg. Markus Ulram: Es gibt ein Liegenschaftsbewertungsgutachten der Kanzlei Dax.*) auszuschließen oder sonst was?

Ich meine, ich bin gewählter Mandatar im Burgenländischen Landtag und Sie wollen mich wegen Befangenheit oder irgendwas ausschließen. Ich weiß, dass Sie jetzt nichts rechtskundig sind oder sonst was, aber das ist ja komplett absurd. Kompletzt absurd! (*Beifall bei der SPÖ – Abg. Markus Ulram: Hat Ihr Vater das gemacht, oder nicht? Hat Ihr Vater das Gutachten geschrieben oder nicht?*)

Aber danke für die Erwähnung. Wollen Sie mich als Landtagsabgeordneter von einer Sitzung oder irgendwas ausschließen? (*Abg. Markus Ulram: Das habe ich nicht*

gesagt. Aber ob Sie der richtige Redner sind, habe ich hinterfragt. Wenn Ihr Vater das Gutachten geschrieben hat, ist das nicht merkwürdig? - Abg. Robert Hergovich: Was soll da merkwürdig sein? Dann weiß er es wenigstens. – Abg. Markus Ulram: Für 400.000 Euro.)

Was behaupten Sie? Danke für die höchst qualifizierte Wortmeldung. (Zwiesgespräche in den Reihen der SPÖ und ÖVP - Abg. Robert Hergovich: Du weißt ja nicht, von was Du redest. Er weiß wenigstens, von was er redet.)

Eines ist klar, der Rechnungshofbericht hat einige Ungereimtheiten und Unklarheiten (*Heiterkeit des Abg. Markus Ulram: Einige Ungereimtheiten.*) in Bezug auf die Abwicklung dieser drei gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften aufgezeigt. Das ist ganz klar.

Wenn man sich ein bisschen näher mit der Materie befasst, es ist doch - zum Glück - nicht alles immer so schwarz, wie es manche aufzeichnen und wenn man gewisse Sachen hinterfragt, dann fällt einem auf, dass Sie ganz wesentliche Punkte unterlassen haben.

Bevor das Ganze angefangen hat, im Jahr 2011, hat es bereits eine Sachverhaltsdarstellung an die Staatsanwaltschaft gegeben. Diese Sachverhaltsdarstellung wurde im Jahr 2013 eingestellt. Die Anwälte, die damals mit der Abwicklung betraut waren, die wurden vom Revisionsverband empfohlen.

Nehmen Sie jetzt einmal an, Sie sitzen in der Landesverwaltung, wickeln das Verfahren ab, dann haben Sie eine Anzeige gemacht, die Staatsanwaltschaft, da ist nix. Dann wird Ihnen ein Anwalt vom Revisionsverband empfohlen und dann sollen Sie noch immer dahinterkommen, dass da was schief läuft, dass da keine Absprachen oder sonst etwas gibt.

Dass Fehler im Verfahren passiert sind, das ist gar kein Thema, aber dass die Verwaltung einem Betrug aufgesessen ist, das ist ganz klar, und das ist momentan auch Gegenstand eines Ermittlungsverfahrens. (*Beifall bei der SPÖ – Abg. Markus Ulram: Der erste richtige Schritt, dass Fehler gemacht worden sind.*)

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek** (*das Glockenzeichen gebend*): Der Abgeordnete Mag. Dax ist am Wort. Sie können sich nachher melden.

**Abgeordneter Mag. Christian Dax** (SPÖ) (*fortsetzend*): Zum Kollegen Spitzmüller, zu dieser großartigen Recherchetätigkeit, die in der Anzeige vom Kollegen Ellensohn damals vorgefallen ist. Die Anzeige ist gekommen und sie wurde innerhalb von ein paar Tagen eingestellt. Also so großartig kann dieses Wissen oder was auch immer er da recherchiert hat, nicht gewesen sein.

Aber eines war gut, es war der Anstoß dafür, dass man gemerkt hat, dass da irgendwas nicht stimmt. Und was hat der Hans Peter Doskozil gemacht, der eben einen guten Riecher für solche Sachen hat? Er hat eine Anwaltskanzlei beauftragt, eine Sachverhaltsdarstellung zu erstellen und die Begebenheiten der Vergangenheit zu prüfen, zu durchleuchten, sich uralte Grundbuchsätze et cetera anzuschauen, wie man dann auf dieses ganze Konstrukt gekommen ist.

Es ist ja nicht so, dass im Grundbuch Tojner oder sonst wer drinnen gestanden ist, das hat sich ja ergeben, das war ein Geflecht von unterschiedlichsten Firmen und so ist man da einfach draufgekommen. Das muss man einfach dazusagen. Es ist nicht so, dass irgendwer etwas salopp übersehen hat.

Eine kurze Ausführung zur Rechtsmaterie: Die Abwicklung der Genossenschaften, das ist im § 36 Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz, also WGG, festgehalten. Darin steht, dass die Grundlage für die Bewertung immer die Bilanz ist. Das steht da drinnen, und wenn gewisse Grundstücke - stille Reserven haben mit dem nichts zu tun, das ist etwas anderes, nur dass Sie es gleich vorweg wissen -, wenn die Grundstücke nicht in der Bilanz drinnen stehen, dann ist das ein ganz ein anderes Thema. Also die Causa ist viel, viel komplexer wie das aufgezeigt wird.

Ein Punkt zum Rechnungshof: Das sei schon erwähnt, mag der Bericht gut schlecht oder was auch immer sein, aber die Grundlage für diesen Rechnungshofbericht, und das wurde dem Rechnungshof auch zugestellt, ist der Bericht der Internen Revision und ist auch die Sachverhaltsdarstellung, die das Ganze aufgedeckt hat.

Auf dieser Grundlage ist der Rechnungshof überhaupt auf diese Zahlen gekommen. Also der hat nicht alles aufgezeigt, die Landesregierung und die Landesverwaltung hat diese Schritte schon im Vorhinein gesetzt, und deshalb hat der Rechnungshof auch diese ganzen Punkte aufzeigen müssen. Das muss man auch ganz klar sagen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Und zu dieser von Ihnen gerade präsentierten Sachverhaltsdarstellung oder was auch immer das „Blattl“ Papier gerade war. Ich habe mir lange Gedanken gestern darüber gemacht was der Grund dahinter ist, was Sie sich denken.

Jetzt habe ich mir zuerst gedacht, das muss grobe Unwissenheit sein oder vielleicht eine Inkompetenz oder vielleicht hat man einfach nicht gewusst, was eine Sachverhaltsdarstellung ist. Weil, es geht ja darum, wenn ein Anfangsverdacht da ist und eine Sachverhaltsdarstellung da ist, dann muss die Staatsanwaltschaft in alle Richtungen ermitteln, egal ob das die Verwaltung ist, egal ob das Dritte sind, was auch immer.

Und die Staatsanwaltschaft ist dabei, und ich würde es unterlassen, ich halte sehr, sehr viel von der WKStA, das sind großartige Persönlichkeiten, die großartige Arbeit leisten, und ich vertraue darauf, dass die alles, was in diesem Zusammenhang falsch gelaufen ist, aufdecken wird und dazu bedarf es keiner weiteren Stellungnahme, Sachverhaltsdarstellung oder was auch immer.

Jetzt habe ich das hinterfragt, ob das mit Unwissenheit zu tun haben kann, und dann habe ich mir gedacht, der Herr Kollege Petschnig ist auch beteiligt und zumindest er scheint mir sehr, sehr wissend. Und ich schätze sein Wissen auch sehr, deswegen habe ich mir gedacht, die Variante zwei ist wohl dahinter, dass man so eine Sachverhaltsdarstellung oder einen „Wisch“ einbringt, was auch immer, und das ist, um eine politische Show zu bezwecken.

Dass man wieder einmal die Bühne hat, dass man wieder einmal das Gesicht des Markus Ulram irgendwo auf „burgenland.orf.at“ hat und Alexander Petschnig ist halt mit dabei, sieht und sagt, wieder ein riesengroßer SPÖ-Skandal im Burgenland - Schweinerei, wieder was Neues – und täglich grüßt das Murmeltier.

Das ist der einzige Sinn und Zweck hinter dieser Sachverhaltsdarstellung. Einen anderen Grund sehe ich einfach nicht. *(Beifall bei der SPÖ)*

Also noch einmal auf den Punkt gebracht: Der Hans Peter Doskozil war jener, der den Stein ins Rollen gebracht hat. Das Ermittlungsverfahren ist momentan am Laufen, *(Abg. Markus Ulram: Der Hinweis, oder?)* es gibt Hausdurchsuchungen. Also die Staatsanwaltschaft ist offenbar schon sehr, sehr weit, und wenn kein Verdacht dem Ganzen zugrunde liegen würde, dann wäre das Verfahren schon lange eingestellt, aber wie man aus den Medien entnommen hat, ist es noch immer am Laufen. Und es ist

wahrscheinlich auch noch im Laufe des heurigen Jahres mit einer Anklage zu rechnen und das ist gut so.

Mit dieser ganzen Aktion ziehen Sie die Causa sehr stark ins Lächerliche und das Einzige, was Sie jetzt tun, Sie trauen sich jetzt nicht, die erste Reihe anzugreifen und das ist das Schlimmste überhaupt.

Man greift einfach die Verwaltung an, die haben wahrscheinlich, - wie oft wickelt man wirklich einen Wohnbauträger ab, wie oft passiert so etwas? Genau einmal. Da verlässt man sich auf die Beratung, das hat der Rechnungshof auch gesagt, und die ganzen Formalitäten bei der Beauftragung, wenn ich ein drittes Unternehmen beauftrage, irgendwas abzuwickeln und das ist eine Anwaltskanzlei, was eine Expertise hat oder ein Steuerberater, Wirtschaftsprüfer oder was auch immer, dann kann ich mich darauf verlassen, dass diese die Expertise mitbringen.

Und wenn es unter denen Absprachen gibt, wenn uns die hinters Licht führen, dann ist es Betrug und hat nichts mit einer schlechten oder nicht ordnungsgemäß durchgeführten Verwaltung zu tun. *(Beifall bei der SPÖ – Abg. Markus Ulram: Warum sind die nicht angezeigt worden? Wieso sind diese nicht angezeigt worden?)*

Die Staatsanwaltschaft ermittelt in alle Richtungen, man muss nicht jede Person anzeigen. Die schauen sich alles an und wenn sie sehen, dass wer mit dem in Zusammenhang steht, dann wird natürlich gegen den ermittelt.

Ich meine, ich habe gedacht, Sie haben Ausbildung bei der Polizei gemacht? Also das ... *(Abg. Robert Hergovich: Das ist schon lange her. – Abg. Ewald Schnecker: Das hat nichts genutzt. – Abg. Markus Ulram: Also zu den persönlichen Dingen können wir ... )*

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek** *(das Glockenzeichen gebend)*: Herr Landtagsabgeordneter Mag. Dax ist am Wort.

Sie können sich nachher melden, Herr Klubobmann. *(Abg. Markus Ulram: Das ist so, ich sage es eh gleich.)* Ja, das ist so, wie ich gesagt habe. *(Abg. Markus Ulram: Ja, ja!)*

**Abgeordneter Mag. Christian Dax** (SPÖ) *(fortsetzend)*: Wir haben alle ein großes Interesse daran, dass das lückenlos aufgedeckt wird. Wenn jemand aus der Verwaltung beteiligt war, dann wird es auch vorkommen in den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft. Das werden wir dann sehen, das bedarf keiner weiteren Sachverhaltsdarstellung oder was auch immer, das ist eine einzig große Show.

Langsam müssen Sie entscheiden, auf was für einer Seite Sie stehen. Wenn Sie meinen, es ist zu wenig Verdacht da, dass das Land Burgenland übers Ohr gehaut worden ist, dann soll es Ihrer Meinung nach so sein.

Wir sind da ganz anderer Meinung. Das wäre nicht passiert, wenn uns gegenüber mit offenen Karten gespielt worden wäre. Das ist ganz genau so, wenn Sie einkaufen gehen in den Supermarkt, es sitzt gerade niemand an der Kassa, Sie haben eine Wurstsemmel in der Hand, die Sie sich gerade geholt haben und gehen hinaus, weil halt keiner abrechnen will.

Das ist halt nicht der Fall, man hat sich darauf verlassen, dass man es mit ehrlichen und geschäftstüchtigen Menschen zu tun hat. Dass wir übers Ohr gezogen worden sind, dafür kann die Landesverwaltung nichts, und das möchte ich noch einmal klarstellen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Und dann noch einmal zum finanziellen Schaden. Das ist nicht so, dass das Land Burgenland jetzt da unendlich viele Millionen Euro oder sonst was verloren hat, es ist ordentlich abgewickelt worden, das Verfahren. Mit den Unterlagen, die da waren, ist ein Verfahren durchgeführt worden, mit anwaltlicher Begleitung, das hat ganz genau so der Rechnungshof festgestellt.

Ob er jetzt im Auftrag drinnen steht, was der zu tun hat, ist vollkommen wurscht. Wenn ich jemanden damit beauftrage, ein Verfahren nach dem WGG durchzuführen, dann hat er das zu tun, der haftet ja lege artis. Es haftet ja jeder Berater, für das gibt es ja eine Haftung.

Und jetzt wird sich herausstellen nach der Sachverhaltsdarstellung, ob es da auch Beraterhaftungen et cetera gegeben hat. Das werden wir nachher feststellen können, das ist ganz klar. *(Beifall bei der SPÖ)*

Also das ist unser Appell, dass wir da jetzt alle Seite an Seite zusammenstehen und versuchen, gemeinsam Licht hinter das Ganze zu bringen, dass wir das aufklären, was da tatsächlich passiert ist, egal wer beteiligt war. Dieses Interesse haben wir auch und nicht, dass wir uns jetzt auf einmal auf die Seite von denen stellen, wo wir meinen, die haben das Land hintern Tisch gezogen, sondern dass man sich auf die Seite des Landes stellt und sagt, wir decken das jetzt einfach gemeinsam auf.

Das würden wir uns erwarten, und ich glaube, das hätten sich die Burgenländerinnen und Burgenländer auch verdient. *(Beifall bei der SPÖ)*

Das war jetzt das letzte Mal, dass wir diesen Punkt von dieser Seite aus diskutiert haben. Es ist alles gesagt, die Unterlagen sind alle bei der Staatsanwaltschaft.

Und wenn es die Opposition nicht schafft, in dieser Geschichte einen Untersuchungsausschuss einzurichten, wenn Ihr das nicht schafft, dass Ihr da endlich einmal das Heft in die Hand nehmt und nicht nur groß redet und die Leute in der Verwaltung oder den Hans Nießl oder wen auch immer beschuldigt, dann macht doch einen Untersuchungsausschuss. *(Abg. Walter Temmel: Wir machen es eh, gell?)*

Wenn Ihr das nicht macht, dann machen es wir und dann könnt Ihr mitziehen, aber wir werden das aufdecken. Wenn Ihr nicht dabei sein wollt, dann seid nicht dabei. Danke. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner ist der Herr Landtagsabgeordnete MMag. Alexander Petschnig zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ):** Danke Herr Präsident. Sehr geehrter Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Uns liegt der Bericht des Rechnungshofes vor, zu dem, glaube ich, hinlänglich bekannten Wohnbaugenossenschaften beziehungsweise der Aberkennung der Gemeinnützigkeit.

Darüber wurde ja nicht nur heute, sondern auch schon das letzte Mal in Form einer Dringlichen Anfrage sehr ausführlich debattiert. Die Inhalte sind bekannt.

Ich möchte vielleicht die Gelegenheit nutzen, mich beim Rechnungshof zu bedanken, weil das glaube ich, schon ein sehr erhellender Bericht ist, welche Schlüsse man auch immer daraus zieht.

Ich bin froh, dass dieser Bericht, so wie er ist, das Licht der Welt erblickt hat, dass er Anlass zu Debatten gibt. Natürlich gibt es da unterschiedliche Meinungen, gibt es unterschiedliche Betroffenheiten, gibt es auch unterschiedliche persönliche Hintergründe.



Das macht ja auch das Salz in der Suppe einer Demokratie aus, dass wir darüber debattieren, meinetwegen auch streiten können, aber ich glaube, dass es wichtig ist, dass der Rechnungshof diesen Bericht so verfasst hat.

Ich wage auch zu behaupten, hätten wir das, ich spreche jetzt „wir“, die Frau Landtagspräsidentin und ich, die wir im Jahr 2015 in der Regierung waren, das so damals vorliegen gehabt, dass dieser Beschluss in der Landesregierung so nicht gefasst worden wäre. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich glaube, das ist ein ganz wichtiger Punkt. Zumindest für uns beide, die wir ja dabei waren, oder die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin ja auch, die heute nicht dabei ist und unser Klubobmann ja auch, der heute oder zurzeit zumindest auch nicht im Saal ist.

Ich glaube, alles andere, was so „Wortscharmützel“ und so ausgetauscht wird, das gehört da einfach dazu. Juvenal hat schon vor 2.000 Jahren gesagt, Brot und Spiele. Das waren eben mehr die Spiele, die so ein bisschen zur Unterhaltung beitragen. Das ist in Ordnung.

Ich würde da auch nicht alles auf die Goldwaage legen. Aber, und da sind wir uns einig und das ist ja auch positiv, es gibt da auch schon einen sehr ernsten Kern der Sache. Dieser Kern dieser Sache gehört aufgeklärt.

Ich bin mir nicht so sicher, oder ich möchte da direkt jetzt in diese Argumente überleiten, was denn da jetzt zur Aufklärung beitragen kann oder was geeignet ist, dazu beizutragen.

Es hat uns im Jahr 2019 der nunmehrige Landeshauptmann, damals war er glaube ich noch Landesrat, Hans Peter Doskozil, einen Handlungsstrang erzählt, er möchte gerne eine Anzeige gegen den Herrn Tojner einbringen.

Ich glaube, der Name ist ja schon bekannt, wurde uns auch mit entsprechenden Indizien so vorgestellt. Dagegen ist auch aus Sorgfaltsgründen aber auch so ja nichts zu sagen. Ich würde das auch heute unterstützen. Versuchen wir es, schauen wir, was da dran ist.

Möglicherweise sind ja gerichtsbelastbare Verdachtsmomente auf Betrug oder was auch immer da durch die Gegend schwirrt gegeben. Das mag ja alles sein. Im Übrigen, nur um das klarzustellen, weil da gestern auch ein bisschen Verschwörungstheorien so durch die Gegend geschwirrt sind.

Ich kenne den Herrn Tojner nicht, ich habe ihn nie wissentlich getroffen oder gesehen. Und ich glaube, er wird es mir nachsehen, wenn ich sage, es ist mir herzlich egal, ob er irgendwo einen Schnitt macht oder nicht. Ich möchte aber nicht, dass das auf Kosten unseres Heimatlandes geht.

Die Frage ist nur folgende: Erstens einmal, es wird da immer ein Schulterchluss eingefordert. Ich glaube, wie Du richtig gesagt hast, bei der Justiz anhängig, bei der Staatsanwaltschaft anhängig, der Schulterchluss hier tut da, glaube ich, nichts zur Sache, das ist glaube ich relativ egal, das nimmt seinen Lauf.

Zweitens einmal gibt es schon die Frage, was denn das Ergebnis dieses Verfahrens ist? Weil sogar, wenn da etwas herauskommt, ich weiß nicht, was bekommt denn der Herr Tojner? Sechs Monate bedingt, oder was auch immer. Ich sage da irgendwelche Dinge, sofern es überhaupt zu einer Anklage und dann noch zu einer Verurteilung kommt. Aber was haben die Menschen im Burgenland davon, dass der - ich weiß schon, spezialpräventive Wirkung und so weiter, aber ganz ehrlich, diese 120 oder

130 oder 200 Millionen Euro, auch wenn es nur die Bemessungsgrundlage ist, die fehlen nach wie vor, die vermissen wir nach wie vor.

Die vermissen wir, glaube ich, alle 35 oder 36 wie viele jetzt hier im Saal sitzen. Da sollte man schon genauer dahinter schauen, dass wir hier uns nicht wie das Kaninchen vor der Schlange auf einen einzigen Fokus da kaprizieren, sondern, dass wir eben schauen, ob das wirklich das Einzige war, behaupteter Betrug oder ich weiß nicht, was da schon alles behauptet worden ist.

Wir wissen, wie solche Verfahren in der Regel ausgehen - nämlich, sie werden eingestellt. Schauen wir einmal, ob es zu dieser Anklage kommt, schauen wir was da herauskommt. Unsere Meinung ist, und da bin ich auch dem Markus Ulram dankbar, dass wir da gemeinsam das gemacht haben, wir haben auch eine Pressekonferenz mit Unterstützung der GRÜNEN da gemacht.

Die Regina Petrik war da dabei, wo wir gesagt haben, na ja, es gibt da schon noch andere Player in diesem Spiel, die sich auch nicht mit Ruhm bekleckert haben.

Da komme ich eben nicht davon herunter, dass eine bescheiderlassende Behörde - und Christian Dax, Du bist glaube ich der juristisch weitaus versierteste unter den Mitgliedern des Hohen Landtages - die Beweisanträge eines Antragstellers zu würdigen hat.

Da wirst Du mir wahrscheinlich zustimmen, dass er die materielle Wahrheit zu ermitteln hat, da auch Hinweise zum Beispiel von einem Revisionsverband beispielsweise von anderen Bundesländern oder sonstigen Stellen auch zu würdigen und gegebenenfalls eigene Beweismittel beizubringen hat.

Also, zum Beispiel, eigene Bewertungen oder, zum Beispiel, eigene Abfragen aus dem Grundbuch oder woher auch immer. Diese Fakten, zumindest laut Rechnungshof, auf diesen Bericht muss ich mich natürlich berufen, sind ja da. Diese Hinweise waren da.

Das Problem ist nur, das wurde, aus welchen Gründen auch immer, unterlassen. Ich glaube, da können wir oder sind wir ja, glaube ich, gar nicht so weit voneinander entfernt. Was uns jetzt interessiert, ist dieses Unterlassen, denn ich habe da immer von Unterlassungssünden gesprochen. Das ist etwas, was uns, zumindest uns beide, nicht einfach zur Tagesordnung übergehen lässt, sondern da gehört schon einmal genauer hingeschaut. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Vor allem vor den Hintergrund, was der Wolfgang Spitzmüller am Anfang gesagt hat - es gehört unter allen Umständen verhindert, dass es wieder passiert. Es ist schon richtig, ein Aberkennungsverfahren wird nicht jeden Tag passieren, das ist wahrscheinlich etwas Außergewöhnliches, aber wir hätten eben gerne die Sicherheit, oder im Namen der Bürgerinnen und Bürger dieses Landes die Sicherheit, dass im Land eine möglichst professionelle Verwaltung, ein möglichst professionelles Verwaltungshandeln getätigt wird.

Nun aber zurück zu diesen Unterlassungen. Es gibt im Prinzip zwei Möglichkeiten - es kann absichtlich oder unabsichtlich unterlassen worden sein. Ich glaube, etwas Drittes ergibt sich logisch nicht.

Sollte es absichtlich unterlassen worden sein, wird es die Justiz interessieren. Daher eben diese Idee einer Information der Staatsanwaltschaft in Form einer Sachverhaltsdarstellung, ob die eine oder die andere Staatsanwaltschaft ermittelt.

Ich glaube, im Zuge des U-Ausschusses im Nationalrat erlebt man da ja gerade einiges. Also, ich glaube, es kann nicht schaden, wenn man da zusätzliche Informationen vorlegt.

Das geht auch nicht ad personam gegen irgendjemanden, egal ob Verwaltung, oder Politik oder ehemalige Politik, sondern es geht ausschließlich darum, die Staatsanwaltschaft zu ersuchen - ich sage es salopp, um eine Expertise, kann da absichtliches vorwerfbares Verhalten dahinterstehen, ja oder nein.

Ich sage es auch ganz offen, ich persönlich glaube nicht, dass das dahintersteht. Ich glaube, dass das in relativ absehbarer Zeit eingestellt wird. Das ist meine Überzeugung. Aber, das hätten wir eben gerne, denn dieses Nein ist ja auch eine Erkenntnis, das ist ja auch eine Antwort, mit der man arbeiten kann. Denn dann wäre es unabsichtlich und wenn es unabsichtlich ist, dann muss man schon schauen, warum.

Da bin ich mir dann nicht so sicher, ob man da nicht Aspekte wie - also ich spreche es einfach aus, Unvermögen ins Treffen führen muss. Ich glaube, dass ich da nicht ganz so falsch liege, denn, wenn ich die Berichterstattung über die Pressekonferenz von der SPÖ gestern um 13.00 Uhr richtig verstanden habe, dann hat der Herr Landesrat Dorner gesagt, na ja, das ist eine relativ schwierige Materie, und das hat man nicht jeden Tag, und da braucht man sozusagen Unterstützung.

Ich glaube, Du hast jetzt ähnliches auch vom Rednerpult gesagt. Also das kann aber bitte das Argument nicht sein. Weil, wenn diese Materie so schwierig ist, ich bin überzeugt davon, dass die Finanzbehörden und die Justiz und die Polizei auch schwierige Materien zu bearbeiten und zu beamtshandeln haben, dann muss ich mir diese Expertise eben erarbeiten, da muss ich mich eben einlesen.

Da muss ich mich eben irgendwie in einen Stand versetzen, die materielle Wahrheit zu ermitteln und einen Bescheid erstellen oder zu erlassen, der eben gewissen Qualitätskriterien genügt. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Genau daran zweifeln wir ja. Das ist der Grund, warum wir eben genau diesen Aspekt aufgeheilt haben wollen.

Wenn man sich jetzt hier damit gedanklich einmal ein bisschen von diesem Fokus befreit und sagt, na ja, vielleicht sind ja auch anderswo Unpässlichkeiten passiert, vielleicht könnte man ja auch anderswo etwas verbessern, dann, ich bin jetzt kein Experte fürs Verwaltungsrecht, da muss ich wieder auf Dich zurückkommen, aber, ich glaube, da wären ja - ich weiß nicht ob das jemand geprüft hat, Dinge möglich.

Ich weiß nicht, es gibt ja eine Wiederaufnahme eines Bescheides, es gibt eine Bescheidänderung, es gibt dann eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, und so weiter.

Es gibt ja verfahrensrechtliche Mittel. Ich glaube, das ist ja noch nicht einmal verjährt, zumindest nicht aus dem Jahr 2015. Da hätten wir heuer ja noch Zeit, dass man hier dieses Argument aufgreift und dass man hier schaut, dass man vielleicht möglichst viel von dem entstandenen Schaden wieder zurückbekommen.

Ich glaube, das wäre in unser aller Interesse, aber, man müsste sich irgendwie ein bisschen von diesem Fokus befreien. Der eine, der im Übrigen in keiner der betreffenden Genossenschaften irgendeine Organfunktion gehabt hat, also da würde man zuerst einmal nachweisen müssen, dass das tatsächlich der Strippenzieher ist, nachdem die anderen da irgendwie nachgehüpft sind. Ich weiß nicht, wie das gelingen soll, wir lassen uns da alle überraschen.

Aber, ich glaube, dass man hier der Sache schon relativ nahekommen kann. Wie gesagt, das ist natürlich eine Aufgabe, die die Vollziehung machen muss. Wir sind die parlamentarische Kontrolle. Wir können darauf hinweisen, was man vielleicht tun könnte.

Wir können vielleicht darauf hinweisen, gestützt auf den Rechnungshof, der ja unser Instrument ist, was man vielleicht besser machen könnte und das natürlich auch entsprechend der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen.

In diesem Sinne glaube ich, dass das der richtige Weg wäre. Erstens einmal den Schaden möglichst zu begrenzen, und zweitens - wieder auf den Kollegen Spitzmüller zurückzukommen - der gesagt hat, Fehler, die immer wieder passieren.

Ich bin der Meinung, nein, diese Fehler dürfen nicht immer wieder passieren, denn man sollte daraus lernen und tunlichst schauen, dass diese Fehler am besten für immer vermieden werden, indem man eben die entsprechenden Strukturen, die entsprechenden Expertisen, vielleicht auch die entsprechende Ausbildung sicherstellt, damit eben hier im Land das entsprechende Verwaltungshandeln stattfinden kann.

Die Bürger haben, ich wiederhole das noch einmal, einen Anspruch darauf. Und ich darf auch noch einmal wiederholen, wir vermissen nach wie vor, je nachdem wie man es berechnet, zwischen 130 und 200 Millionen Euro. Wir werden sicher keine Ruhe geben, bis wir wissen, wo dieses Geld hin verschwunden ist, wer sich da bereichert hat oder wer da irgendwie nicht sachgemäß gehandelt hat.

Das geht nicht gegen irgendjemanden, sondern das geht für alle Burgenländerinnen und Burgenländer. *(Beifall bei der FPÖ und der ÖVP)*

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek:** Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster ist der Herr Klubobmann Markus Ulram zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Klubobmann.

**Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP):** Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Zwei Dinge zur Anmerkung. Zum einen - zu meinen zwei Vorrednern darf ich sagen, grundsätzlich haben wir anscheinend ohnehin dasselbe vor, nur oft andere Zugänge dazu.

Das Eine ist, dass die Korruptionsstaatsanwaltschaft prüft. Das Andere, wir wollen ja nichts anderes, was auch der Kollege Petschnig gesagt hat. Egal was mit dieser Sachverhaltsdarstellung passiert, aber dann kann man zumindest einen Teil abhaken. Das muss ja auch in Ihrem Interesse sein, dass man strafrechtlich relevante Dinge, die andere Leute auch interessiert, einmal abhakt.

Dann muss man die politische Verantwortung natürlich auch hinterfragen und natürlich auch betrügerische Absichten in anderen Dingen. Aber, das passiert ja auch. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Was spricht dagegen, dass man das gemeinsam aufklärt? Noch dazu bin ich auch für diese Wortmeldung vorher dankbar, dass Sie sagen, ja, es sind Fehler passiert. Das kann ja passieren, aber dann kann man ja sagen, es sind mir welche passiert.

Warum man bis heute noch nichts getan hat, und den internen Revisionsbericht noch nicht in der Wohnbauförderungsabteilung überhaupt gelesen hat oder bekommen hat, oder umgesetzt hat, weiß ich nicht.

Zum vorigen Thema der verbalen Entgleisungen und Anschuldigungen und wenn die SPÖ in den Debatten im Eck steht, dann wird es immer sehr persönlich. Das haben wir heute schon einmal gehabt bei der Causa rund um die Gemeinden.

Ich darf auch darauf verweisen, und ich bin neugierig, was es hier für Konsequenzen gibt, wenn ein SPÖ-Parteisekretär im Bezirk Neusiedl am See einen wahlkämpfenden Unternehmer mit Goebels-Methoden (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) vergleicht, was der tut. Da bin ich auch neugierig, was es dann für Konsequenzen gibt? (*Beifall bei der ÖVP*)

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek:** Danke Herr Klubobmann. Als nächster Redner ist Herr Klubobmann Robert Hergovich zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Klubobmann.

**Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ):** Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Kollegin Petrik. Ich habe in der Debatte zuvor beim 1-2-3-Ticket mit Bruckneudorf ein Beispiel gebracht. Das ist unzutreffend. Ich möchte mich dafür entschuldigen, denn das war nicht korrekt. Dieses Beispiel ist bitte nicht anzuwenden, denn da geht es um den Bahnhof, da haben Sie völlig recht.

Ich sage aber gleichzeitig dazu, dass macht das 1-2-3-Ticket nicht gerechter. Diese Diskrepanz ist gegeben, beispielsweise Neufeld - Ebenfurth. Eine ordentliche Benachteiligung der Burgenländerinnen und Burgenländer und daher ist der Beschluss dieses Abänderungsantrages wichtig und richtig.

Trotzdem, noch einmal, dieses Beispiel, das ich vorher erwähnt habe, ist unzutreffend. Bitte das so zur Kenntnis zu nehmen. (*Beifall bei der SPÖ*)

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek:** Danke Herr Klubobmann. Von der Regierungsbank ist Herr Landesrat Mag. Heinrich Dorner zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ):** Sehr geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte nur ein paar Anmerkungen noch hinzufügen. Zum einen, Kollege Petschnig, wenn man davon spricht, dass etwas nicht wieder passieren soll, ist das selbstverständlich so. Man soll aus Fehlern lernen, das ist überhaupt kein Thema, aber diese Empfehlungen des Revisionsberichtes betreffen ja die Wohnbauförderung. Mir wurde das auch zur Kenntnis gebracht, aber das ist ja nicht meine Zuständigkeit.

Die Empfehlungen sind alle - sei es vom Rechnungshofprüfbericht - bei der Wohnbauförderung angesiedelt. Mein Bestreben als zuständiger Landesrat ist es, diese Empfehlungen auch umzusetzen. Aber, diese Wahrnehmung, dass man jetzt sagt, das wirkt ja so, als wäre jetzt jeden Tag eine Aberkennung, dass man da eine Routine bekommen muss.

Da ist es, glaube ich, schon legitim, und ich will, und ich stelle mich da jetzt und ich habe das schon einmal gesagt, schützend vor die Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. Dass, wenn das das erste Mal hier im Burgenland abgewickelt wird, hier eine externe Expertise zukaufen kann, ist das, aus meiner Sicht, legitim.

Der Rest, dass hier abgelenkt wird, ist aus meiner Sicht, und das ist halt meine Sicht, von der Verwaltung hin zu diesem möglichen Betrug, sehe ich ehrlich gesagt nicht ganz ein, weil da sollte man auf beides, bin da völlig d'accord, dass man sagt, das sollte nicht wieder passieren.

Aber, auf der anderen Seite sollte man nicht nur diesen einen Punkt in den Fokus stellen, sondern den anderen schon auch, Kollege Ulram. Soviel zu meiner Anmerkung. (*Beifall bei der SPÖ*)

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek:** Danke Herr Landesrat. Geschätzte Damen und Herren! Es liegt keine Wortmeldung mehr vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend „Gemeinnützige Bauvereinigungen Pannonia, Gesfö und Riedenhof - Entziehung der Gemeinnützigkeit“ wird somit einstimmig zur Kenntnis genommen.

**10. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Dr. Roland Fürst, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 130) zur finanziellen Stärkung der Fachhochschulen (Zahl 22 - 86) (Beilage 155)**

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek:** Wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt. Der 10. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Dr. Roland Fürst, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 130, zur finanziellen Stärkung der Fachhochschulen, Zahl 22 - 86 Beilage 155.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um den Bericht Herr Landtagsabgeordneter.

**Berichterstatter Mag. Dr. Roland Fürst:** Danke Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Dr. Roland Fürst, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung zur finanziellen Stärkung der Fachhochschulen in ihrer 3. Sitzung am Mittwoch, dem 17. Juni 2020, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen EntschlieÙungsantrag die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von mir gestellte Antrag ohne Wortmeldung mehrheitlich angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag, wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Dr. Roland Fürst, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung zur finanziellen Stärkung der Fachhochschulen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek:** Danke Herr Abgeordneter. Als erste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Landtagsabgeordnete Mag.a Regina Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Danke schön Herr Präsident! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Leider ist gerade niemand auf der Regierungsbank. Dieser Antrag der SPÖ zeigt, dass sich in Fragen der Bildungsfinanzierung die SPÖ und

die GRÜNEN finden. Da habt Ihr unsere Unterstützung. Wir GRÜNE sind gegen diese Studiengebühren, die da immer wieder ins Feld getrieben werden. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die ÖVP ist schon 2017 daran gescheitert, als sie Studiengebühren für die FH Burgenland einführen wollte. Wir waren damals bei der Debatte auch schon dabei.

Ah, jetzt ist die Landesrätin da. Sehr geehrte Frau Landesrätin! Ich habe gerade ausgeführt, dass dieser Antrag der SPÖ zeigt, dass sich in Fragen der Bildungsfinanzierung SPÖ und GRÜNEN treffen und das auch wir sehr klar gegen diese Studiengebühren sind.

In der Bundesregierung ist das Bildungsressort in ÖVP Hand und die wollte unbedingt durch das Programm der Bundesregierung sicherstellen, dass die GRÜNEN keine Debatte über Studiengebühren anfechten und darum musste auch unbedingt ausdrücklich als Programm für den Bildungsminister festgehalten werden.

Ich zitiere jetzt aus dem Regierungsprogramm der türkis-grünen Bundesregierung: Beibehaltung des derzeit bestehenden Systems der Studienbeiträge mit regelmäßiger Valorisierung. Mein „grüner“ Blick auf diesen Satz beansprucht ihn auch für das Burgenland.

Auch für uns muss der Begriff Beibehaltung gelten. Beibehaltung des Systems, das wir jetzt haben und auf das würde ich mich auch stützen. Wir haben hier ein System der Freiheit von Studiengebühren und das sollte beibehalten werden. Insofern würde ich das türkis-grüne Regierungsprogramm auch auf die FH-Burgenland anwenden und das heißt, keine Studiengebühren für die FH-Burgenland. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten – Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist jetzt ein Scherz.)*

Die SPÖ wird nun zu Recht sagen, dass der Bund in die Pflicht zu nehmen ist - und das meine ich auch. Was also steht im Regierungsprogramm zu den Fachhochschulen?

Ich zitiere: Weiterentwicklung des Fachhochschulsektors. Der Fachhochschulsektor soll gezielt weiter entwickelt werden. Um eine gute Tatenlage zu erhalten, ist ein umfassendes Erhebungs- und Analysepaket erforderlich, das jedenfalls die Personalkosten und Organisationsstruktur Studienangebote und die Aufnahmeverfahren umfasst.

Na, da würde ich mich jetzt aber wundern, wenn der Herr Faßmann eine Diskriminierung nicht burgenländischer Studierender an einer FH akzeptiert, wie es Bürgermeister Landtagsabgeordneter Steiner und seine ÖVP anstreben. Das würde mich nun wirklich wundern.

Weil, Sie wollen nämlich nichtburgenländische Studierende diskriminieren und das geht im Bund sicher nicht. Dann steht im Regierungsprogramm die Schaffung eines Umfeldes zur Weiterentwicklung der angewandten Forschung durch einen transparenten Wettbewerb für FH-Träger. Jetzt will aber die ÖVP den Standort Eisenstadt schwächen, statt stärken, und stellt sich eigentlich gegen das Programm das der ÖVP-Bildungsminister umzusetzen hat.

Dann steht die Erhöhung der Planungssicherheit im FH-Sektor durch gesetzliche Verankerung des Entwicklungs- und Finanzierungsplans und zeitliche Angleichung der Periode der Leistungsvereinbarung.

Nun kommen wir dann auch zu Passagen im Regierungsprogramm, die ganz deutlich eine „grüne“ Handschrift tragen. Da wurde viel hineinverhandelt. Da geht es um

die Anhebung der Fördersätze für die notwendigen Investitionen in Digitalisierung, Internationalisierung und Innovation!

Es geht eigentlich genau in die Richtung, wie sich auch die FH-Burgenland in den letzten Jahren entwickelt hat und auch sozusagen vergrößert hat. Genau das steht im Regierungsprogramm, dass das gefordert wird. Wir müssen im Burgenland also darauf schauen, dass das hier auch umgesetzt wird und dass wir uns die Mittel vom Bund genau hier ins Burgenland hineinholen.

Dann ist auch die Förderung des kooperativen Doktorats zwischen Universitäten und Fachhochschulen enthalten. Das ist auch gerade für die FH-Burgenland sehr wichtig. Gut, dass das ausgebaut werden soll. Dann steht drinnen, bedarfsgerechter Ausbau des FH-Sektors mit mehr Studienplätzen zur nachhaltigen Sicherung und Ausbau des Wirtschafts- und Technologiestandorts.

Beispielsweise, das steht im Regierungsprogramm, insbesondere Gesundheits- und Sozialberufe. Das ist doch genau der Schwerpunkt im Burgenland. Da liegen dann doch Gelder, die wir uns hier abholen sollen.

Dann steht noch, es geht um die Weiterentwicklung der Akkreditierungsvoraussetzung für FH, Bedarfsorientierung des Angebots, hohe Qualitätsstandards und daraus resultierende Anerkennung für gebotene Qualität. Da braucht sich die FH-Burgenland nun wirklich vor nichts zu fürchten und wegzuducken.

Da ist sie sehr gut vorne weg. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Das, was in diesem Antrag steht, deckt sich also in vielem mit dem, was im Programm der Bundesregierung steht und was der Bildungsminister umzusetzen hat. Wir müssen jetzt darauf schauen, dass er das auch wirklich tut.

Also ja, die GRÜNEN unterstützen diesen Antrag der SPÖ zur finanziellen Stärkung der Fachhochschulen und ich muss sagen, die FH-Burgenland hat sich diese Unterstützung und diese Stärkung durch ihre hervorragende Arbeit und Entwicklung in den letzten Jahren auch verdient.

Danke schön. (*Beifall bei den GRÜNEN und des Abg. Dr. Roland Fürst*)

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek:** Danke Frau Abgeordnete. Als nächster Redner ist Herr Landtagsabgeordneter MMag. Alexander Petschnig zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ):** Herzlichen Dank Herr Präsident! Sehr geschätzte Frau Landesrätin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Uns liegt, aus meiner Sicht, ein sehr interessanter Entschließungsantrag zu einem wichtigen Thema vor.

Gerade die tertiäre Bildung ist für das Burgenland ja wichtig. Thema Forschungsquote. Wir wissen, dass wir im Bundesländervergleich einiges aufzuholen hätten beziehungsweise hinterherhinken. Das hat natürlich auch mit strukturellen Problemen zu tun, denn wir sind eines von, ich glaube, nur zwei Bundesländern, das keine Universität hat.

Ich weiß gar nicht, ob Vorarlberg eine Privateinrichtung sogar schon hat und vieles andere mehr. Das ist im Textteil ja richtig aufgegriffen worden, dass das natürlich entsprechende Probleme mit sich bringt.

Bei den Schlussfolgerungen beziehungsweise bei der Beschlussformel habe ich da und dort meine Probleme und zwar deswegen, weil man eben irgendwie immer in das



Schema verfällt, dass auf den Bund abzuwälzen. Wenn ich das vielleicht ein bisschen durchgehen dürfte.

Die Punkte 3 und 5 der Antragsformel, also sprich die Anfängerstudienplätze und diese Forschungsfinanzierung, da gibt es aber keine Sicherheit, dass es tatsächlich auch der FH-Burgenland zugutekommt. Das wäre ja ein Wettbewerb unter allen über 20, wenn ich da so richtig informiert bin, Fachhochschulen in ganz Österreich. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Da sind andere, glaube ich, sehr gut aufgestellt - auch in forschungstechnischer Hinsicht. Also das ist alles andere als eine Garantie. Natürlich, wenn man die Forschungsuniversität aus gesamtösterreichischer Sicht sieht, ist es ja begrüßenswert. Ob es allerdings aus burgenländischer Sicht wirklich etwas bringt, da bin ich mir nicht so sicher.

Also, ich glaube, dass da die FH-Burgenland zuerst einmal ihre eigenen Jobs erledigen muss. Ich bin ja eine Zeitlang auch im Aufsichtsrat dieser Gesellschaft gesessen und das war dann doch recht lehrreich, was man da für Einblick gewinnt.

Zu Punkt 4, zu diesem Entwicklungs- und Finanzierungsplan: Auch das ist ja die Aufgabe einer Fachhochschule, die als GmbH, also praktisch als juristische Person, aus der Taufe gehoben worden ist, mit einem Geschäftsführer. Früher gab es sogar zwei. Es sind ohnehin zwei Geschäftsführer, die haben natürlich den Job, genau das zu machen.

Ob man das jetzt ins Gesetz schreibt, oder nicht, da wird es an uns sicherlich nicht scheitern, aber ob das zweckmäßig ist, ich glaube, das ist schon die Aufgabe eines GmbH-Geschäftsführers, sowie es in der freien Wirtschaft auch ist, hier entsprechend seine Hausaufgaben zu erledigen.

Was die Punkte 1 und 2 betrifft, wo gefordert wird, dass das Land mit dem Bund in Verhandlung treten soll, in Ordnung, das verstehe ich nicht, denn natürlich werden Fachhochschulstudienplätze vom Ministerium unmittelbar finanziert. Da muss man Bedarf und so weiter und alles Mögliche nachweisen, aber in Grunde genommen hat eine GmbH natürlich ihre Finanzierung schon selbst zu organisieren. Ich teile jetzt auch diesen Text, durch das, was gerade gesagt worden ist.

Ich bin auch ein erklärter Gegner von Studiengebühren. Es hat vor einigen Jahren sogar schon einmal eine interessante Konstellation von Rot-Blau-GRÜN gegeben, wo Studiengebühren wieder abgeschafft worden sind, aber ich darf schon auch auf diese Schieflage hinweisen und das ist sehr unbefriedigend.

Da sollen Burgenländer in Wiener Neustadt Studiengebühren zahlen müssen, Wiener Neustädter im Burgenland aber nicht, wir, oder der Bund, oder wer auch immer soll es zahlen. Ich glaube, dass diese Studiengebühren ein Gesamtproblem sind.

Übrigens ganz befreit ist es nicht, denn Berufstätige müssen, glaube ich, sehr wohl zahlen. Also geht es mir persönlich so und auch etliche andere Gruppierungen. Ich glaube, da wäre durchaus noch Bedarf, dass man hier nachbessert. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Also insofern ist es natürlich schwierig, sozusagen so zu argumentieren. Auf der einen Seite hebe ich auch von Nicht-Burgenländern keine Gebühren ein. Auf der anderen Seite soll die Bundesregierung, oder der zuständige Bundesminister hier dafür aufkommen. Ich kann mir vorstellen, dass das nicht so einfach hinüber zu bringen sein wird.

In diesem Sinne glaube ich, dass man hier auch einiges an Hausaufgaben zu machen hat. Natürlich kann man immer mit dem Bund in Verhandlungen treten, was entsprechende Eingaben betrifft. Ich habe es ja erwähnt, aber ich glaube schon, dass ein wesentlicher Teil dieses Problems hier im Burgenland zu lösen ist.

Innovative Ideen diesbezüglich sind uns immer willkommen, insbesondere wenn es die Erhöhung der Forschungsaktivität betrifft. Aber, wie gesagt, ich würde das in diesem Entschließungsantrag gerne zuerst einmal sehen. In diesem Entschließungsantrag sehe ich es noch nicht so richtig heraus.

Das ist vielleicht ein Feld für weitere Entschließungsanträge. Auch diesbezüglich sind wir offen, aber in diesem Fall, glaube ich, wäre hier eine Zustimmung von unserer Seite nicht gegeben. *(Beifall bei der FPÖ)*

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner ist Herr Landtagsabgeordneter Patrick Fazekas, BA zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP):** Danke Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es gibt ein klares Bekenntnis seitens der Bundesregierung dazu, den heimischen Hochschulen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Hochschulen, sowie den Studierenden in den kommenden Jahren eine bestmögliche Finanzierungs- und Planungssicherheit zu gewährleisten.

Das ist, aus meiner Sicht, wichtig, um Österreich hier zu einem attraktiven Standort zu machen für die Studierenden auf der einen Seite beziehungsweise die Lehrenden auf der anderen Seite.

Es hat in der Vergangenheit immer wieder die Debatte rund um die Fördersätze gegeben, wo die Diskussion im Raum gestanden ist, diese zu senken. Man hat sich dann darauf verständigt die Fördersätze nicht zu senken, sondern auf dem derzeitigen Niveau zu behalten.

Tatsache ist auch, und das möchte ich hier in diesem Hohen Haus auch positiv erwähnen und mich auch sehr herzlich dafür beim zuständigen Minister bedanken, dass die Fachhochschulen - trotz der Corona-bedingt gesunkenen Studentenzahl - im Sommersemester 2020 die volle Förderung für ihre Studienplätze erhalten haben.

Die Kollegin Petrik hat das vorher auch erwähnt, dass Regierungsprogramm bekennt sich zu einer Anhebung der Fördersätze für Fachhochschulen, um hier Investition im Bereich Digitalisierung, im Bereich Innovation beziehungsweise Internationalisierung gewährleisten zu können. Ich denke, dass dieses Thema bei der Bundesregierung auch dementsprechend gut aufgehoben ist.

Die eigentliche Frage, meine geschätzten Damen und Herren, die wir uns stellen sollten, ist, wie wir die Forschungsquote steigern können. Das wäre, aus meiner Sicht, die Notwendigkeit auch in diesem Hohen Haus zu diskutieren, denn Tatsache ist, dass Forschung, das Technologie, das Innovation wichtig sind, um den Wirtschaftsstandort zu stärken, um Arbeitsplätze zu schaffen.

Da gibt es im Burgenland leider noch einiges zu tun. Der Kollege Petschnig hat es vorher erwähnt. Wir sind hier Schlusslicht. Es braucht auch, aus meiner Sicht, hier im Impulse, für die Zukunft konkrete Maßnahmenpakete in diesem Bereich beziehungsweise auch, und das fordere ich ein, einen jährlichen Bericht über die Fortschritte hier auch dem Landtag vorzulegen, um Rahmenbedingungen zu schaffen, die schlussendlich den

Forschungs- und Wirtschaftsstandort im Burgenland hier attraktiveren beziehungsweise Arbeitsplätze schaffen.

Gestatten Sie mir eine kurze Replik auf den Verlauf des heutigen Tages beziehungsweise auf die Aktuelle Stunde. Wenn man Wortmeldungen, vor allem Wortmeldungen der SPÖ, in Bezug auf die Bewältigung der Corona Krise lauscht, wenn man Postings in Sozialmediakanälen liest, so gewinne ich irgendwie den Eindruck, dass der eine oder andere über die Krise hinweg lieber in einem anderen Land gelebt hätte, als in Österreich. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich für meinen Teil möchte festhalten, ich hätte mir nichts anderes vorstellen können, als in Österreich hier zu leben. Österreich ist gut durch die Krise gekommen. Im Vergleich zu anderen Ländern haben wir das Glück, das hier rechtzeitig die richtigen Entscheidungen der Bundesregierung getroffen worden sind.

Es hat erst unlängst eine Studie gegeben.

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek:** Herr Kollege, Sie sind vom Thema abgekommen, wir reden jetzt über die Fachhochschule. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Wo ist das Problem? – Abg. Walter Temmel: Er kann reden was er will. – Unruhe bei der ÖVP)* Ja, ich sage nur - *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Wo ist das Problem?)*

Er redet nicht zum Thema Fachhochschule. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Was ist mit den anderen, die nicht zum Thema reden? Da haben wir einige.)* Jetzt doziert er schon darüber. *(Abg. Walter Temmel: Das ist egal. – Unruhe bei der ÖVP)*

**Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP) (fortsetzend):** Die Entscheidung, Herr Präsident, worüber ich hier als frei gewählter Mandatar meine Meinung zum Ausdruck gebe, die gestatten Sie mir.

Ich darf fortsetzen: Auf die Studie „The Economist“ – ist Österreich auf Platz Zwei im Vergleich im Umgang mit der Corona-Krise, Neuseeland auf Platz Eins. Das heißt, Österreich ist europaweit auf Platz Eins. Ich bin froh und das möchte ich hier festhalten, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, in Österreich zu leben.

Die Bundesregierung hat alles getan, um zu retten, um zu entlasten, um zu investieren. Ich möchte festhalten, die Landesregierung schläft. Anstatt hier ständig mit Kritik aufzufallen in Richtung Bundesregierung, fordere ich Sie auf, hier Eigeninitiative zu setzen.

Ein Punkt zur heutigen Änderung der Verfassung - die Präsidentin hat sich hergestellt und hat gemeint, das wäre ein historischer Tag. Ja ein historischer Tag, aber scheinbar nicht für die Landesregierung, weil die glänzt, - jetzt ist die Frau Landesrätin reingekommen, aber den ganzen Tag über, und wie es vor allem um diese historischen Beschlüsse gegangen ist, mit Abwesenheit.

Also das ist eine Missachtung des Landtages und ich fordere hier eine bessere Disziplin ein. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek:** Als nächster Redner ist Herr Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst am Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Mag. Dr. Roland Fürst (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Jetzt will ich den Herrn Präsidenten nicht in Verlegenheit bringen, ich hätte so viel auch zu sagen, oder zu replizieren. *(Abg. Walter Temmel: Immer zur Sache.)*

Aber lassen Sie mich dazu sagen, dass mir diese sachliche Debatte an diesem Entschließungsantrag weitaus besser gefällt, als dieses Hick-Hack. Das ist nur eine Feststellung, keine Zuschreibung.

Aber eines lassen Sie mich schon vorab bemerken, weil die Frau Kollegin Petrik, was mich auch sehr freut, dass sie den Entschließungsantrag unterstützen, aber daher involviert war in dieser Aktionismus-Geschichte und wie sie auch dazu sagen, meine Facebook-Aktivitäten kritisiert haben.

Über das können wir streiten, wie Facebook-Postings dann wahrgenommen werden von den jeweiligen Rezipienten oder die das lesen, dass ist überhaupt keine Frage.

Was ich nur gerne hätte, auch von den GRÜNEN vor allem, den moralischen Anspruch, den Ihr an alle anderen stellt, dass wäre ganz nett, wenn Ihr den auch an Euren eigenen Handlungen auch machen würdet. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Jetzt haben wir endlich ein Thema wo wir einer Meinung sind.)*

Und ich habe Dir ja auch geschrieben, dass, wenn Du als Abgeordnete eine Bedienstete des Landes anschwindelst, um einen Schlüssel zu bekommen, dass es sozusagen das Mindestmaß für Dich wäre, sich bei dieser Bediensteten zu entschuldigen.

Ich denke, dass wäre fair und das hätte sie sich verdient. *(Beifall bei der SPÖ – Abg. Wolfgang Spitzmüller: Sie hat sich entschuldigt, übrigens.)*

Dann ist es umso - das habe ich nicht gewusst, wenn sie sich entschuldigt hat, dann ist es umso erfreulicher.

Jetzt kommen wir aber zum Thema, dass uns oder mir auch sehr am Herzen liegt - die Fachhochschulen. Da ist einiges zu sagen, ich hoffe trotzdem, dass ich kurz bleiben kann.

Worum es uns geht, warum wir diesen Entschließungsantrag auch gestellt haben ist, weil es schon seit Jahren und Jahrzehnten, das ist eben auch nur eine Feststellung, weil da waren in der Zwischenzeit alle Parteien in der Regierung, wenn ich jetzt schnell mal überlege, eine krasse Benachteiligung der Fachhochschulen gegeben hat.

Sie wissen, 93/94 wurden die Fachhochschulen gegründet, aus einer Notwendigkeit heraus, um sozusagen im europäischen Gleichstand zu bleiben, da hat es ähnliche Einrichtungen schon gegeben.

Übrigens ganz stolz können wir wirklich alle sein, dass der erste und zweite, Studiengang Eins und Zwei in ganz Österreich die Fachhochschule Burgenland war und als erstes diese Fachhochschule gegründet hat.

Aber ich möchte nur sagen, dass es zwischen den Fachhochschulen, die sich da entwickelt haben, 21 Fachhochschulstudiengänge sind und in Universitäten eine krasse Fehlauseinanderentwicklung gibt, was die Budgetierung betrifft, und das ist auch der Kern unserer Entschließung.

Ich habe jetzt nicht, ich habe viele Zahlen da, und die will ich Euch ersparen, aber das zu wissen, ist ganz dienlich, dass die Universitäten global Budgets bekommen. Und wie ich heute in einer Zeitung gelesen habe, wurde dankenswerterweise und das muss man einfach sagen, hat die Bundesregierung in den nächsten drei Jahren 11 Milliarden Euro für diese Universitäten vorgesehen. Das ist gut.

Was weniger gut ist, dass darunter sozusagen, auch wenn man dann für die FH - Fachhochschulen ein bisschen etwas tut, die drastisch unterfinanziert sind, nämlich schon seit Jahren. Weil die Fachhochschulen finanzieren sich durch Studienplätze.

Und die variieren durchaus zwischen 7.000 - 8.500 Euro zirka, das kommt darauf an, welcher Inhalt ist. Technische Studiengänge werden höher finanziert wie andere. Und nur um ein Beispiel zu bringen, damit Sie wissen, es sind in etwa momentan 265.000 Studierende an den Universitäten und 55.000 an den Fachhochschulen.

Jeder dritte Absolvent ist Fachhochschule-Absolvent oder Absolventin und jeder dritte fast Beginner eines Studiums ist Fachhochschul-Beginner oder Beginnerin. Nur die Fachhochschulen bekommen - und jetzt müssen Sie mir zuhören, oder müssen nicht, ich lade Sie ein - acht Prozent des gesamten Hochschulbudgets. Acht Prozent - 92 Prozent bekommen die Universitäten und das geht jetzt wirklich schon so lange.

Und ich habe Ihnen - und alle Zahlen, die ich da jetzt Ihnen sage, das kommt von der Fachhochschule-Konferenz. Die Fachhochschul-Konferenz ist ein Zusammenschluss von allen 21 Studiengängen, wo ja sehr viele Träger auch aus der Wirtschaft sind, das WIFI und vieles mehr.

Und ich habe Ihnen eine Grafik mitgebracht, die ja auch von dieser (*Der Abgeordnete zeigt eine Grafik.*) Fachhochschul-Konferenz gemacht worden ist und Sie sehen den Werteverlust. Da ist der Verbraucherpreisindex, Sie wissen, eine Bildungseinrichtung, eine Hochschule, die meisten Kosten zu einem ganz einem großen Prozentsatz sind Personalkosten, Lehrende, Administrationspersonal.

Und der Verbraucherpreisindex ist so gestiegen und gleichzeitig adäquat dazu sind nicht die Studienplätze gefördert worden und auch nicht finanziert worden. Das bedeutet konkret, dass jeder Studienplatz in einer Fachhochschule mit etwa 2.500 Euro im Minus steht. Ich habe mir das ausgerechnet für die FH Burgenland ist das jetzt ein Verlust, sage ich jetzt einmal, von sechs Millionen Euro.

Das heißt, jede Fachhochschule hat doch wirklich sehr viel Kreativität und Engagement um auf jeden Standort auch das kompensieren zu können. Aber jetzt ist sozusagen wirklich Schluss und daher ist es so, dass die Fachhochschulen auf jeden Fördervertrag und sei er noch so gering dotiert, einfach angewiesen sind, auch die Fachhochschule Burgenland.

Der zweite Punkt neben der Ausbildung ist die Forschung und da habt Ihr, alle Vorredner, auch das, meines Erachtens, ganz richtig beschrieben. Die Forschungsquote ist ein Stück weit im Burgenland natürlich nicht so hoch, sogar die geringste, da müssen wir etwas tun.

Und die Fachhochschulen insbesondere haben für Forschung eigentlich bis dato keine Finanzierung bekommen, also keine Grundsatzfinanzierung. Sondern die Fachhochschulen haben sehr wohl geforscht, nämlich relativ viel, zirka 90 Millionen Euro Forschungsvolumen, knapp 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Bereich der Forschung, aber die haben sich immer nur finanziert über Projekte, über EU-Förderungen oder über Förderungen von Drittmittel und vieles mehr.

Rund 1.500 Forschungspartnerinnen und -partner haben die Fachhochschulen und da ist es so, dass wir ganz dringend und das wäre auch der Appell, für die Fachhochschulen eine Basisförderung, was Forschung betrifft, verlangen. Und auch, dass den Fachhochschulen das zusteht, von 20 Millionen Euro und vor allem ein Entwicklungsplan, der auch in das Fachhochschul-Studiengesetz hineingeschrieben wird.

Jetzt habe ich etwas vergessen, nämlich die Forderung zu klären. Aufgrund dieser dramatischen Situation der Fachhochschulen, das könnt Ihr alles nachlesen, Ihr braucht nur eingeben "Finanzierung - Universitäten", da kommt viel, "Finanzierung - Fachhochschulen", da kommt ganz, ganz wenig.

Und daher immer das Ringen der Fachhochschul-Konferenz zu sagen, wir brauchen wirklich dringend Geld. Und insofern ist dieser Entschließungsantrag denke ich so wichtig, wir würden gerne eine sofortige 10prozentige Förderung der Fachhochschul-Studienplätze im Budget haben und rund 1.200 Anfängerinnen- und Anfängerplätze.

Das war einmal versprochen, da gibt es einen Entwicklungsplan, momentan liegen wir glaube ich bei 350 in den letzten Jahren. Das ist viel zu wenig, weil natürlich die Studienplätze die finanziellen Cashcows sind. Die Fachhochschulen können ja mit diesem Budget oder müssen kalkulieren und insofern wäre hier eine Erhöhung wichtig.

Ich sage Ihnen dazu, den Vergleich, ich möchte jetzt nicht Universität und Fachhochschulen ausspielen, das bringt nichts. Fachhochschulen haben die Hälfte der Drop-out-Quote.

Fachhochschul-Absolventinnen und Absolventen werden sehr gerne, egal welche Branchen es betrifft von den Unternehmen, von den Organisationen genommen, weil die Fachhochschulen eine total hohe Praxisausbildung haben.

Da kann man gleich sozusagen die Absolventinnen und Absolventen auch in der Wirtschaft verwenden, oder irgendwo in sozialen Organisationen. Das heißt nicht, dass auch nicht Uni-Absolventinnen und Absolventen gleich verwendet werden.

Aber das ist aus Umfragen und aus Befragungen von Unternehmen einfach - geht das hervor.

Und auch das Betreuungsverhältnis ist ein ganz ein anderes. Ein Lehrender an der Fachhochschule mit Studierenden - ist 6,6 Studierende und auf der Universität ist es das Dreifache.

Alle, die auf der Universität schon einmal studiert haben wissen, dass das ein ganz ein anderes Betreuungsverhältnis ist.

Also insofern denke ich, dass es auch für die ÖVP eine ganz eine wichtige Einrichtung ist, weil es eigentlich, muss man einfach sagen, dieser Bildungsbereich, wo man sagt, man versucht relativ schnell, ohne viel Drop-out akademisches Personal in tertiären Sektor zu betreiben. Das wäre eigentlich etwas, was die ÖVP auch sozusagen ideologisch gut vertreten könnte.

Zur Fachhochschule Burgenland ist viel gesagt, ich sage nur ein paar Eckdaten, 4.600 Studierende, 2.400 ordentliche Studierende, 60 Prozent in Eisenstadt, 40 Prozent in Pinkafeld. Das hat wirklich eine enorme Entwicklung genommen.

Wir haben in den letzten fünf Jahren die Umsätze von 20 Millionen Euro auf 26 erhöht, das Forschungsvolumen haben wir verdoppelt von zwei auf vier Millionen Euro.

Auch die Studierenden-Zahl ist rasant gewachsen. Diese Fachhochschule ist ja mittlerweile mehr mit vielen Töchtern - Forschung Burgenland - und vieles mehr eigentlich eine Erfolgsgeschichte, auf die wir alle wirklich stolz sein können.

Was wichtig ist zu wissen, zwei Punkte, die mir noch wichtig sind, die Umwegrentabilität, weil da habe ich gehört, da hat es im Gemeinderat in Eisenstadt so ein bisschen Unklarheiten gegeben hat, was die Zahlen betrifft.

Also es gibt mehrere Studien zur Umwegrentabilität. Eine und die letzte Studie, die uns zur Verfügung steht, geht davon aus, dass die Fachhochschule Burgenland pro Jahr 67 Millionen Euro auslöst. Davon 40 Prozent in Pinkafeld und 60 Prozent in Eisenstadt, also 40 Millionen Euro.

Also in den Standort für das nördliche Burgenland 40 Millionen Euro zirka. Da gibt es, das werdet Ihr wahrscheinlich auch wissen, da unterscheiden wir zwischen direkte und indirekte induziert ausgelöste Wertschöpfungsketten, aber nur die Studierenden.

Das möchte ich auch sagen, ja es ist richtig, dass zwei Drittel der Studierenden an der FH Burgenland jetzt keine Burgenländerinnen und Burgenländer sind. Bei den Debatten um Soziales, solange ich noch dort tätig war, waren es immer 50 Prozent, da sind es mehr als 50 Prozent. Also 60 Prozent der Studierenden Burgenländer bleiben trotzdem in Eisenstadt.

Da rede ich nur vom Standort Eisenstadt, da sind das sieben Millionen Euro, die die Studierenden jedes Jahr hier lassen.

Und ich denke, dass ist auch wichtig, dass wir alle begreifen, dass die Fachhochschule nicht nur Bildungseinrichtung ist, oder eine Wissenschaftseinrichtung, sondern ein ganz ein zentraler Wirtschaftsfaktor ist, eben auch für die Region, für den Norden und natürlich auch für den Süden. Das ist ganz, ganz wichtig.

Letzter Punkt ist, die Studiengebühren, ja das ist eine ideologische Frage, wahrscheinlich, leider, mittlerweile muss ich sagen. Ich sage das auch deswegen, weil wir aus Studien wissen, dass ist ja so, dass ist eher nicht irgendeine sozialistische oder sozialdemokratische Erfindung, Bildung wird nach wie vor vererbt.

Zwei Drittel aller Kinder, die ein Studium beginnen, sind Kinder von Akademikerinnen und Akademikern. Der Anteil der Akademiker, Akademikerinnen der Gesellschaft ist ein Drittel, also da ist ein krasses Missverhältnis.

Und wenn ich Zugangsmöglichkeiten zu Studien, egal ob das auf der Universität oder auf der Fachhochschule begrenze, weil ich halt Aufnahmeprüfungen mache, weil ich halt die Studienplätze reduziere, oder eben finanzielle Hürden einziehe, dann halte ich ökonomisch schwache Familien und deren Kinder vom Studium ab.

Da steht vor Ihnen ein Beispiel, Herr Kollege Ulram, auch wenn Sie das mehrfach jetzt, ich denke jetzt nicht sehr freundschaftlich dozieren. Doktor Magister Fürst, das wäre für mich nie eine Wertung, die Ausbildung, oder meistens, sagen wir so, oder keine Wertung. Ich habe jetzt nach gegoogelt, Sie sind Polizeibeamter - großer Respekt, vor dem würde ich Sie ersuchen, auch einen Respekt gegenüber allen anderen, ob das jetzt ein Doktor ist, oder irgendetwas walten zu lassen.

Damit macht das weder eine Aussage von mir besser oder schlechter, das ist so wie es ist.

Ich komme zurück, ich war der zweite Akademiker neben meinem Bruder, weil wir aus einer Arbeiterfamilie kommen und das wäre ohne Studiengebühren nicht gegangen. Auch nicht drei Studien, die ich nur erwähne, sozusagen, weil Sie zuerst gesagt haben, zwei Studien.

Das ist mir auch ganz wichtig zu erwähnen, dass wir im Burgenland ganz, ganz stolz sind, dass wir keine Studiengebühren einheben, dass dieser Hochschulgang frei ist, dass wirklich auch von allen anderen Bundesländern die Studierenden zu uns kommen. Das ist uns ganz, ganz wichtig. Und wir stehen dazu, dass die Fachhochschule Burgenland auch in naher Zukunft und in weiterer Zukunft studiengebührenfrei bleibt.

Also insofern ersuche ich Sie alle, dass Sie diesen Entschließungsantrag auch mitstimmen, also mittragen, das würde mich im Interesse auch der Fachhochschule Burgenland wirklich sehr freuen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek:** Danke Herr Abgeordneter. Nachdem keine Wortmeldungen vorliegen, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Danke - die Entschließung betreffend finanzielle Stärkung der Fachhochschulen ist somit mehrheitlich gefasst.

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Da der 11. und 12. Punkt der Tagesordnung in einem inhaltlichen Zusammenhang stehen, schlage ich eine gemeinsame Behandlung vor.

Es soll demnach die getrennte Berichterstattung über den 11. und 12. Punkt der Tagesordnung erfolgen und anschließend eine gemeinsame Debatte durchgeführt werden.

Die Abstimmung erfolgt selbstverständlich getrennt.

Erhebt sich gegen diese Vorgangsweise grundsätzlich ein Einwand? - Das ist nicht der Fall.

**11. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung (Beilage 124) für eine transparente Herkunftskennzeichnung bei Lebensmitteln (Zahl 22 - 80) (Beilage 156)**

**12. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung (Beilage 126) betreffend Kennzeichnungspflicht für Lebensmittelherkunft und Hebung des Tierwohls (Zahl 22 - 82) (Beilage 157)**

**Dritter Präsident Mag. Kurt Maczek:** Der 11. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung, Beilage 124, für eine transparente Herkunftskennzeichnung bei Lebensmitteln, Zahl 22 - 80, Beilage 156.

Berichterstatterin zu diesem Tagesordnungspunkt ist Frau Landtagsabgeordnete Elisabeth Trummer.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um den Bericht Frau Landtagsabgeordnete.

**Berichterstatterin Elisabeth Trummer:** Der Rechtsausschuss und der Agrarausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung für eine transparente Herkunftsbezeichnung bei Lebensmitteln, in ihrer 01. Sitzung am Mittwoch, dem 17. Juni 2020, beraten.

Ich wurde zur Berichterstatterin gewählt.



Der Rechtsausschuss und der Agrarausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung für eine transparente Herkunftskennzeichnung bei Lebensmitteln, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

**Präsidentin Verena Dunst** (*die den Vorsitz übernommen hat*): Bitte gleich weiter.

**Berichterstatterin Elisabeth Trummer**: Der Rechtsausschuss und der Agrarausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Kennzeichnungspflicht für Lebensmittelherkunft und Hebung des Tierwohls in ihrer 01. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 17. Juni 2020, beraten.

Ich wurde zur Berichterstatterin gewählt.

Der Rechtsausschuss und der Agrarausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Kennzeichnungspflicht für Lebensmittelherkunft und Hebung des Tierwohls unter Einbezug der von der Landtagsabgeordneten Elisabeth Trummer beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

**Präsidentin Verena Dunst**: Vielen Dank Frau Abgeordnete als Berichterstatterin. Danke gleich für die Berichterstattung beider Tagesordnungspunkte.

Ich darf jetzt gleich zum ersten Redner kommen, wir haben bis jetzt vier Redner gemeldet, das ist der Herr Spitzmüller als erster Redner und in Vorbereitung schon der Herr Abgeordnete MMag. Alexander Petschnig.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller** (GRÜNE): (*Das Rednerpult wird noch desinfiziert.*) Sehr flott desinfiziert. Vielen Dank.

Ja, es mag vielleicht ein bisschen verwundern, wenn man diese beiden Anträge, die bei der gleichen Landtagssitzung eingebracht werden, die dann auch teilweise noch sehr ähnlichen Wortlaute haben, sich anschaut. Ich versuche vielleicht kurz darzustellen, wie es dazu kam.

Wir haben am 22. Mai unseren geplanten Antrag öffentlich vorgestellt, es wurde auch medial gebracht. Am 25. Mai hat die SPÖ einen sehr ähnlich lautenden Antrag gestellt. Warum der Wortlaut ungefähr ähnlich ist, kommt daher, weil der Antrag ursprünglich in Vorarlberg schon eingebracht wurde und wir uns den offensichtlich beide zum Vorbild genommen haben, weil die Intention natürlich eine ähnliche, wenn nicht die gleiche ist, die eine sehr wichtige ist.

Deswegen hier vielleicht zum Inhaltlichen: 80 Prozent des Kalbfleisches werden außer Haus konsumiert, das nur als Beispiel. Das heißt, wir essen natürlich alle, egal ob im Burgenland oder in Österreich allgemein sehr viel Nahrungsmittel daheim. Aber ein sehr großer Teil wird natürlich nicht daheim gegessen.

Was ist der große Unterschied? Im Supermarkt oder beim Greißler, der Greißlerin, steht auf den Produkten drauf woher sie kommen, fast immer. Ich kann sogar zum Bauern, zur Bäuerin nebenan gehen und direkt einkaufen.

Wenn ich aber in der Gastronomie essen gehe, dann gibt es nur sehr wenige Gastronomiebetriebe die das freiwillig praktizieren. Beispiel, bei mir in der Nähe das

Gasthaus Spiegel in Bad Tatzmannsdorf, das bei allen Produkten die aus der Region kommen, das dazu schreiben.

Warum ist das wichtig? Weil Transparenz wichtig ist, weil Regionalität wichtig ist. Und wenn nichts draufsteht, ist natürlich die Gefahr, die Chance, groß, dass da irgendwas drinnen ist, wo keiner weiß, woher es kommt. Wer vor kurzem „Am Schauplatz“ gesehen hat zum Thema Fleischproduktion, der hat auch einen riesen Zerlegungsbetrieb gesehen, der am Tag, ich weiß nicht wie viele Tiere verarbeitet. Die kommen alle aus den Niederlanden, wird verpackt, und der Großteil, wie er gesagt hat, geht hier in die Gastronomie.

Nicht nur in die Billig-Gastronomie, sondern er hat es dezidiert auch gesagt, auch in die hochpreisige Gastronomie, wo man irgendwie aus einem Ideal heraus immer annimmt, die die teuren Produkte haben, die verwenden die besseren und die regionaleren. Das stimmt halt leider nicht immer, wie man hier ganz klar gesehen hat.

Wir wollen den Konsumenten, den Konsumentinnen, die Möglichkeit geben, regional einzukaufen, auch wenn sie essen gehen, nicht nur im Geschäft. Das tun immer mehr Leute, das ist immer mehr Leuten wichtig. Da geht es nicht nur ums Tierwohl, da geht es auch um regionale Wertschöpfung.

Um das Tierwohl geht es offensichtlich auch vielen. Immerhin haben bis jetzt 200.000, nein über 200.000 das Tierschutzvolksbegehren unterschrieben. Die Eintragungswoche kommt erst, wahrscheinlich Ende des Jahres. Das heißt, das Interesse ist das. Und wenn das wem wurscht ist, okay, dann braucht er es ja nicht lesen.

Aber ich denke, dass wir als Politik hier den Auftrag haben, denen, denen es nicht egal ist, die Möglichkeit zu geben, zu wissen woher die Produkte kommen, ob die aus der Region sind oder zumindest aus Österreich, oder ob die sonst woher kommen. Deswegen dieser Antrag. Man muss auch sagen, wenn man sich das genauer anschaut, es kann doch einfach nicht sein, dass die reichsten und fortschrittlichsten Länder der Welt, wie soll ich das erklären, nennen, - dumme, egoistische und ausbeuterische Systeme so stark unterstützen und den Menschen nicht einmal die Möglichkeit geben, das zu unterscheiden, dass Produkte so produziert werden.

Der große Vorteil von der Corona-Krise hat man jetzt in vielen Berufsgruppen gesehen, dass plötzlich der Fokus auf Berufsgruppen gelegen ist, die man sonst eigentlich nicht so ernst genommen hat oder nicht so gesehen hat, wie wichtig die sind. Auch das ist jetzt hier passiert.

Man siehe nur den Skandal in Deutschland, wo plötzlich so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Schlachtereier, oder zwei Schlachtereier Corona hatten und plötzlich ist aufgetaucht, unter welchen Bedingungen die arbeiten. Die arbeiten im Akkord. Das sind meistens Arbeiterinnen und Arbeiter die aus dem Ausland kommen und zu billigsten Löhnen arbeiten. Die andere Geschichte ist dann noch, dass natürlich nicht nur die Arbeiterinnen und Arbeiter in den Verarbeitungsbetrieben möglichst billig arbeiten müssen, sondern auch die Tiere möglichst einfach, möglichst schlecht gehalten werden, muss man sagen.

Also wo viel Produktion in möglichst kurzer Zeit notwendig ist, damit man solche Preise dann erzielen kann, egal ob jetzt im Lebensmitteleinzelhandel oder auch in der Gastronomie. Das kann es einfach nicht sein.

Klar sind oft Lippenbekenntnisse dabei, aber die Konsumenten und Konsumentinnen wollen regionale Produkte, wollen tierische Produkte, die nicht aus der Intensivtierhaltung kommen. Ich sage absichtlich Intensivtierhaltung, weil mit Masse, hat

das nicht unbedingt etwas zu tun, das können auch kleinere Betriebe - die Tiere schlecht halten. Es gibt Betriebe im Burgenland, viele Vorzeigebetriebe, die zum Beispiel auch den Tierschutzpreis der Landesrätin damals bekommen haben, die das anbieten. Und dann will ich auch wissen, wo man in der Gastronomie diese Produkte bekommt.

Wir haben in der Bundesregierung den ersten Schritt am 18. Juni im Parlament bereits getan. Dort wurde eine Herkunftskennzeichnung von Milch, Fleisch und Eiern ab 2021 bei verarbeitenden Lebensmitteln für Gemeinschaftsausspeisung wie in Schulkantinen und auch in Krankenhäusern festgelegt.

Mehr war bis jetzt in der Koalition nicht möglich. Es steht allerdings im Regierungsabkommen schon mehr drinnen. Wir wollen deswegen die Bundesregierung auch dazu auffordern, hier mehr zu machen. Das ist wichtig. Ich glaube das sind wir nämlich wirklich allen, die ich vorher aufgezählt habe, auch schuldig.

Wir sind das den Konsumentinnen und Konsumenten schuldig, wir sind das den Tieren schuldig. Wir sind das den Bauern und Bäuerinnen schuldig und auch jenen Menschen, die in der verarbeitenden Industrie arbeiten. Denen allen sind wir das schuldig, dass wir hier die Grundlagen schaffen, dass man weiß, was am Tisch kommt. Und nicht nur weiß was am Tisch kommt daheim, sondern eben auch in der Gastronomie.

Für diese Initiative fordern wir die Unterstützung die wir im Bund brauchen. Im Land ist ja ein Punkt den wir vorgeschlagen haben, schon am Erfüllen. Nämlich die Direktvermarktungsbetriebe, Gastronomiebetriebe bei der freiwilligen Qualitäts- und Herkunftskennzeichnungssicherung zu unterstützen. Das passiert ja schon.

Jetzt muss die Bundesregierung hier den nächsten Schritt machen und die verpflichtende, das ist wichtig, die verpflichtende Kennzeichnung von Lebensmitteln, von verarbeitenden Lebensmitteln, auch in der Gastronomie bewerkstelligen.

Wir werden daher natürlich beiden Anträgen zustimmen. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Abgeordneter.

Jetzt sind Sie am Wort, Herr Landtagsabgeordnete MMag. Petschnig.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ):** Danke Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es liegen zwei Entschließungsanträge vor, die beide ein ernstes und durchaus debattenwürdiges Thema hier behandeln. Allein aus unserer Sicht greifen sie ein bisschen zu kurz, beziehungsweise daneben.

Ich möchte jetzt gar nicht, ich glaube der Text ist ohnehin weithin bekannt, ich möchte da jetzt gar nicht zu lange werden, zu sehr auf die Inhalte eingehen. Nur auf eine Besonderheit, wo wir jetzt vorher noch einmal im Zwiegespräch da draufgekommen sind.

Mich wundert schon, wenn ich auf den Antrag der GRÜNEN eingehen darf, mit Bruder Hahn und so weiter. Korrigiert mich, aber ward nicht Ihr die, die im Nationalrat genau für das Gegenteil gestimmt haben? *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Das stimmt nicht.)* Stimmt das nicht? Gut, dann werde ich im Protokoll nachschauen und das nachher auch zu einer tatsächlichen Berichtigung hier vorbringen.

Also das ist ja wohl, das ist ja wohl ein Widerspruch in sich und der Gipfel der Unglaubwürdigkeit und dass man dann sagt, man muss die Bundesregierung auffordern.

Jetzt kommen die GRÜNEN, die in der Bundesregierung sitzen, hier in den Landtag und die Landesregierung soll sich an die Bundesregierung wenden, dass die eigenen

Minister dieses tun oder jenes unterlassen. Also das kann bestenfalls eine Scherzerklärung sein, aber doch kein ernst gemeinter Antrag. Unabhängig davon, dass der Inhalt natürlich viel debattiert werden könnte.

Was mich ein bisschen stört ist, dass man bei der ganzen Thematik, dass man ein bisschen den Praxistest hier unterlässt. Eine wirklich umfassende Lebensmittelkennzeichnung, was würde denn das für die Gastronomie bedeuten? Wie würden denn dann bitte die Speisekarten ausschauen? Da sind ja Diplomarbeiten, weil wir vorher über die Fachhochschulen gesprochen haben.

Ich glaube, dass die Gastronomie, oder zumindest meiner Meinung nach, und ich war doch das eine oder andere Jahr für den Tourismus auch mitverantwortlich, ich glaube, dass die Gastronomie heute schon überbürokratisiert ist. Dass die eher entlastet, als weiter belastet gehört und das die Gastronomie schlicht und einfach genervt ist von diesen ganzen Vorschriften und Reglementarien.

Die mögen in sich ja alle, oder für sich ja alle einen Sinn haben. Natürlich, sonst, ich bin auch ein Nichtraucher, mir ist es lieber, es wird im Gasthaus nicht geraucht als es wird geraucht, aber für einen Wirt oder Kaffeehausbesitzer, der hier maßgeblich gewisses Klientel, eine gewisse Kundenschicht hat, ist es ein gravierender Eingriff.

Daher, weitere solche Eingriffe vorzuhaben, in dem Fall mit der Lebensmittelkennzeichnung. In einem Monat oder in drei Monaten, im September reden wir dann über den nächsten Eingriff. Ich glaube, dass das zu weit geht und dass man sich das schon sehr genau überlegen sollte, wie oder, wenn schon; dann in welcher Form man so etwas machen möchte und genauso beim Handel. Ich weiß nicht wie man sich das vorstellt, aber wenn das eine Tiefkühlpizza oder so etwas ist und ich muss jeden Bestandteil genau nachweisen wo das herkommt und wo das verarbeitet worden ist, ich glaube da ist ja der Begleittext größer als die gesamte ausgestellte Fläche der Produkte.

Also das ist ja dann irgendwie so eine Plakatwand dann, aber nicht eine sinnvolle Information der Konsumenten. Ich glaube sogar, dass das kontraproduktiv ist und ganz abgesehen davon, wie man das bei Großküchen in Krankenhäusern und so machen will.

Ich glaube, dass es wichtig wäre, ein Einfaches, ein leicht nachvollziehbares und ein sichtbares Kennzeichen zu entwerfen. Wir kennen dieses AMA-Gütesiegel, das auch seine Probleme hat. Wir kennen alle die Schlupflöcher die es da gibt. Wenn man hier entschlossen dagegen auftreten würde, sodass das eine entsprechende Wertigkeit bekommt, dann wäre das sicher sinnvoll. Dafür würde es auch unsere Unterstützung geben für diese Entschließungsanträge aus genannten Gründen sicher nicht.

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke für Ihre Wortmeldung Herr Abgeordneter. Zu nächst darf ich die nächste Rednerin herausbitten, das ist die Frau Landtagsabgeordnete Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif in Vorbereitung die Frau Abgeordnete Elisabeth Trummer.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher via Livestream. Knapp zwei Millionen Menschen täglich werden in der Gemeinschaftsverpflegung versorgt.

Rund 41 Prozent der täglich zugeführten Energie nehmen die Österreicherinnen und Österreicher außer Haus zu sich. 55 Prozent des Fleisches werden nicht selbst zubereitet,

sondern in der Gastronomie und in der Gemeinschaftsverpflegung verzehrt. Tendenz ist steigend.

In der Regel werden Abendessen und Spätmahlzeiten zuhause zu sich genommen, während Frühstück und Mittagessen häufiger außerhalb gegessen werden. Während man sich die Zutaten bewusst aussuchen kann, wenn man selber kocht, ist es in der Gastronomie und in der Gemeinschaftsverpflegung schwer bis gar nicht möglich. Also Kinder die im Hort essen oder Menschen die im Altersheim leben, oder auch Patienten in Spitälern können sich allerhöchstens zwischen zwei Gerichten entscheiden, aber wo die Produkte her sind, das können sie sich nicht aussuchen.

Die österreichische Landwirtschaft erzeugt Lebensmittel in höchster Qualität und dennoch finden sich oft ausländische Zutaten in den Speisen wieder, denn Fakt ist, dass diese billiger sind und der Preis oft entscheidet was im Suppentopf landet.

Schätzungen zufolge kommen nur 60 Prozent des Fleisches im Außer-Haus-Verzehr aus dem Inland. Durch die Corona-Krise sind die Schwächen der Lebensmittelindustrie deutlich in den Fokus geraten. Kollege Spitzmüller hat davon auch schon gesprochen in seinem Debattenbeitrag.

Ich glaube nur, dass man bisschen einen Vergleich hat zwischen den Strukturen in anderen Ländern und unseren Strukturen. Also der größte Schlachtbetrieb in Deutschland zum Beispiel beschäftigt 6.000 Mitarbeiter und der größte Schlachtbetrieb in Österreich 400 Mitarbeiter.

Der Fleischsektor ist ein sehr sensibler Bereich wo viele zu Recht genau hinschauen. Vor einigen Wochen sind die Kälbertransporte sehr stark in Kritik geraten, wo Kälber bis in den Libanon transportiert worden sind. Generell werden Tiertransporte von der breiten Bevölkerung sehr kritisch gesehen.

Viele weite Transporte wären aus Sicht der Landwirtschaft gar nicht notwendig, wenn es ein stärkeres Bekenntnis der Konsumentinnen und Konsumenten zur heimischen Qualität gäbe. Kalbfleisch ist sehr beliebt und Fakt ist, dass ein Großteil davon aus Holland kommt, weil man dort ganz einfach billiger produzieren kann.

2018 haben wir das Fleisch von mehr als 100.000 Kälbern eingeführt, während wir insgesamt 50.000 Kälber lebend ausgeführt haben aus Österreich. Also ich glaube, da braucht man kein Rechengenie zu sein, dass man erkennt, dass man einfach 50.000 Kälbern den Transport ersparen hätte können, wenn wir mehr auf heimische Qualität setzen würden.

Kurze Versorgungsketten sind auch aus der Sicht der Landwirtschaft sehr wünschenswert. Damit die Versorgung mit heimischen Lebensmittel in Zukunft auch gesichert werden kann, brauchen wir das Bekenntnis zur burgenländischen Landwirtschaft und wir brauchen die Strukturen vor Ort.

Die bäuerlichen Betriebe, die Verarbeitung und auch die Vermarktung. Stallbauten im Burgenland zu verhindern, wie aktuell stattfindet, und damit die ohnehin geringe Selbstversorgung von Fleisch und Milch zu gefährden, macht uns abhängig.

Wir wollen Nutztiere, die im Burgenland geboren, aufgezogen und geschlachtet werden. Eine Herkunftskennzeichnung hat Potential auf burgenländische und österreichische Qualität aufmerksam zu machen und das Bewusstsein für heimische Produkte zu schaffen.

Aus Sicht der Landwirtschaft wäre eine verpflichtende und kontrollierte Kennzeichnung nach Herkunft der Lebensmittel im Handel, in der

Gemeinschaftsverpflegung und in der Gastronomie sehr wichtig. Das würde uns sehr stärken. Im Handel ist seit April eine EU-weite Vorschrift geltend, wo kein österreichisches Fähnchen mehr auf einem Produkt abgebildet sein darf, wo keine österreichischen Zutaten drinnen sind. Somit ist der Etikettenschwindel wo „Made in Austria“ draufsteht, aber die Primärzutat oder die Zutaten überhaupt woanders her sind, nicht mehr möglich. Hier wird in den nächsten Jahren mit dem Green Deal ein weiterer Schritt gegangen. Es ist sehr wichtig, dass man da auch weiter ausbaut und weiter forciert. Aber ich glaube es macht nicht Sinn, wenn ein Bundesland oder Österreich hier Alleingänge macht, weil die Lebensmittelindustrie doch sehr vernetzt und europaweit vernetzt ist.

Zur Gastronomie. Viele Wirte und Wirtinnen geben bereits die Rohstoffe an. Hier vor allem kleinere, familiengeführte Betriebe. Was ich mir schon wünschen würde ist, dass auch größere Betriebe, größere Gastronomieketten, auch mehr auf heimische Qualität setzen würden.

Wir wollen dorthin, eigentlich so vielleicht kurz gesagt, mit unseren landwirtschaftlichen Produkten, wir wollen dorthin, wo der Wein heute schon steht. Dass man einzigartig ist, dass man stolz ist, wenn man Fleisch aus der Nachbarschaft anbietet. Also das ist ein großes Ziel in der Gastronomie das zu erreichen und ich glaube da müssen wir noch Bewusstsein dafür schaffen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Eine verpflichtende und kontrollierte Herkunftszeichnung ist aus derzeitiger Sicht für die Gastronomie für mich nicht sinnvoll und ich glaube, der so etwas fordert, verkennt auch die Situation in der sich die Gastronomie derzeit befindet. Wir haben selber Buschenschank betrieben, wir haben innerhalb von kürzester Zeit die Allergenverordnung gehabt, was irrsinnig schwierig zum Umsetzen war.

Da herausfiltern welche Allergene in welchen Speisen drinnen sind, ist ein irrsinniger Aufwand gewesen, was dann im Endeffekt wenig Leute interessiert hat. Weil wer allergisch ist, beziehungsweise bedroht ist durch bestimmte Stoffe, der fragt dreimal nach. Dann haben wir die Registriertafel bekommen, die aufwendig zum Programmieren war. Was natürlich im Nachhinein eine Erleichterung ist, ist aber trotzdem eine bürokratische Hürde. Dann ist das Rauchverbot gekommen und jetzt ist auch noch Corona.

Also ich glaube, hier in der Gastronomie wäre es wichtig, eine freiwillige Kennzeichnung zu forcieren mit starken Anreizen österreichische Lebensmittel zu verwenden und auch das zu kennzeichnen, aber verpflichtend finde ich es aus derzeitiger Sicht nicht sinnvoll. Wo wir auch dringend Handlungsbedarf sehen, ist bei einer verpflichtenden und kontrollierten Herkunftszeichnung in der Gemeinschaftsverpflegung. Der Bund hat das in seinem Regierungsprogramm verankert und macht hier eine Vorbildwirkung. Die Umsetzung ist natürlich - muss man sagen - ist nicht ganz so einfach.

Je größer die Großküche ist, desto schwieriger ist die Umsetzung, weil große Bestellmengen, muss man sich vorstellen, wenn einer jetzt eine Großküche hat der will 3.000 Schnitzel an diesem Tag, die sollen annähernd gleich groß sein, annähernd gleiche Eigenschaften haben.

Ich meine, welcher kleine Betrieb ist in der Lage das zu beschaffen? Deshalb ist es aus meiner Sicht nicht sinnvoll, wenn man Gemeinschaftsverpflegung nur zentral auf einen Standort legt und dort das ganze Bundesland oder eine ganze Region versorgt, weil dann brauchen wir große Strukturen dahinter.

Dann brauchen wir die großen Lebensmittelverarbeiter und dann brauchen wir die großen landwirtschaftlichen Betriebe dahinter, die einfach zur gleichbleibenden Qualität Lebensmittel beliefern können. Das geht aber für mich schon in Richtung industrielle Lebensmittel. Also dagegen ist ja im Prinzip nichts einzuwenden, aber die Frage ist, ob wir das auch so wollen. Also für mich ist klar, ich möchte einen anderen Weg gehen. Wir wollen einen anderen Weg gehen und die kleinstrukturieren bäuerlichen Familienbetriebe, Lebensmittelverarbeiter und -vermarkter stärken.

Großes Potential regionale Strukturen zu stärken und auch Kleinbetriebe mehr zu unterstützen, sehe ich im neuen Gütesiegel. AMA-Genussregion ist heute hier besprochen worden. Das AMA-Gütesiegel steht für österreichische Qualität auch wenn vielleicht jetzt der Herr Kollege vielleicht ein paar Mängel sieht, aber es ist eine kontrollierte Qualität und es steht Österreich dahinter.

In diesem neuen Gütesiegel ist nicht nur der Handel, also bis jetzt ist ja das auf den Handel beschränkt gewesen, jetzt werden auch die Direktvermarkter, die Gastronomie, und auch die Manufakturen, sprich die Fleischereien und Bäckereien damit einbezogen.

Ich glaube, das hat schon Potential und es steht ja auch ein Qualitäts- und Herkunftssicherungssystem dahinter. Im Prinzip sind die Genussregionen, die es ja jetzt eh schon gibt, weiterentwickelt worden. Wer es vielleicht nicht wissen sollte, wir haben im Burgenland acht Genussregionen, von der Kittseer Marille bis zum Zickentaler Moorochsen. Ich glaube von so einem neuen Siegel profitieren sowohl die Konsumenten als auch die Betriebe.

Für die Kunden garantiert das Siegel Herkunft und Qualität und für die Betriebe entsteht eine gemeinsame Vermarktungslinie durch die kontrollierte Herkunft, Einzigartigkeit und die Chance auf mehr Wertschöpfung.

Den Antrag der SPÖ und der GRÜNEN können wir aus den genannten Gründen nicht unterstützen. Wir wollen burgenländische und österreichische Herkunft im Handel, Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung und daran werden wir weiterarbeiten.

Beginnen möchten wir im eigenen Geltungsbereich mit einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung auf landeseigenen und landesnahen Betrieben. Ich darf nun unseren Abänderungsantrag verlesen:

Der Landtag hat beschlossen:

Die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert, eine Herkunftsbezeichnung in allen Dienststellen des Landes, sowie in den landeseigenen und landesnahen Betrieben sofort umzusetzen, um so als gutes Vorbild voranzugehen.

Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP – Die Abgeordnete Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif übergibt den Abänderungsantrag dem Präsidenten.)*

**Zweiter Präsident Georg Rosner** *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Danke Frau Abgeordnete. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Elisabeth Trummer.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Elisabeth Trummer** (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Gestatten Sie mir, dass ich von dieser Stelle auch all jene Zuseher begrüßen darf, die via Livestream hier diese Landtagssitzung mitverfolgen und heute meine erste Rede als Abgeordnete zum Burgenländischen Landtag mitverfolgen.

Einen speziellen Gruß und vor allem einen großen Dank möchte ich auch auf diesem Weg meiner Familie, meinen Freundinnen und Freunden entbieten, die ganz viel dazu beigetragen haben, dass ich heute hier stehen darf und heute meine erste Rede halten darf. *(Beifall bei der SPÖ)*

Tiergesundheit, Tierwohl einerseits und gesunde Ernährung andererseits stehen aus meiner Sicht jedenfalls in einer sehr engen voneinander auch nicht zu trennenden Beziehung. Mehr Tiergesundheit, Tierwohl führt ganz zweifellos zu besseren, vor allem aber auch gesünderen Lebensmitteln und leistet damit auch einen wichtigen Beitrag zu mehr Gesundheit für uns alle.

Wie Sie vielleicht wissen, bin ich seit mehr als 30 Jahren im Gesundheitsbereich tätig gewesen und bin Mutter zweier Söhne. Die Thematik ist mir daher sehr wichtig und ein wichtiges Herzensanliegen auch. Aber nicht nur mir, auch viele andere denken bereits schon so. Wissen was wir essen, woher unsere Lebensmittel kommen, ob sie umweltfreundlich und gentechnikfrei hergestellt wurden und wie es vor allem auch den Menschen und Tieren gegangen ist entlang der Wertschöpfungskette, die an der Produktion des Lebensmittels beteiligt sind, wird immer wichtiger.

Es ist also nicht „wurscht“ was in der Wurst ist. Österreich hat im europaweiten Vergleich - und ich halte es an dieser Stelle fest - völlig zu Recht, sehr effektive Tierschutzbestimmungen. Beim Einkauf und bei der Konsumation von Lebensmitteln, vor allem in der Gastronomie, ist jedoch nach wie vor eine Bruchlinie festzustellen. Bewusst zu machen, dass die Entscheidung über richtige, sprich gesündere, weil hochwertige und nachhaltige besondere Rücksichtnahme auf das Tierwohl produzierte Lebensmittel bei den Konsumentinnen und Konsumenten liegt, wird nur durch eine entsprechende, und vor allem auch verpflichtende Kennzeichnung gelingen.

Dazu stehen, meine sehr geehrten Damen und Herren heute zwei Anträge, die Anträge der SPÖ und ein Antrag der GRÜNEN zur Diskussion. Der Antrag der GRÜNEN, Frau Kollegin Petrik, Kollege Spitzmüller, ich darf es vorwegnehmen und dann auch begründen, ist aus meiner Sicht keinesfalls das Gelbe vom Ei.

Der Entschließungsantrag der SPÖ zielt ab auf eine verpflichtende und kontrollierte Kennzeichnung von Lebensmitteln nach Herkunft und Haltung im Handel, in Direktvermarktungsbetrieben und Manufakturen, in der Gastronomie und in Großküchen. Der Entschließungsantrag der GRÜNEN spiegelt das Spannungsverhältnis der GRÜNEN im Land in Opposition, im Bund in der Regierungsverantwortung, allerdings an der kurzen Leine, wider. Zunächst postulieren Sie die Forderung Direktvermarktungsbetriebe, Manufakturen und Gastronomiebetriebe, bei der Etablierung von freiwilligen, ich betone, von freiwilligen Qualitäts- und Herkunftssystemen zu unterstützen, um sodann in einem zweiten Punkt, inhaltlich deckungsgleich mit dem SPÖ-Antrag, eine verpflichtende Kennzeichnung zu verlangen.

Meine Bitte, sehr geehrte Frau Abgeordnete und Herr Abgeordneter, sagen Sie uns einfach, wenn Sie wissen was Sie wollen oder besser gesagt, sagen Sie uns, wenn Sie wissen was Ihr Regierungspartner auf der Bundesebene will, dass Sie wollen dürfen. Sie sollten wissen, dass in Österreich zehn Millionen männliche Küken Jahr für Jahr am ersten Tag, Lebenstag, getötet werden, dass mehr Küken mit CO<sub>2</sub> getötet also geschreddert werden.

Was in Ihrem Antrag da ist, dazu hat die SPÖ im Nationalrat bereits am 11. Dezember 2019 einen selbständigen Antrag auf ein generelles Verbot der Tötung von Küken aus rein wirtschaftlichen Gründen gestellt. Sie haben den besten Kontakt zum



Bundesminister Anschober, Vizekanzler Kogler, aber auch, glaube ich, die Handynummer von der Klubobfrau Maurer werden Sie hoffentlich auch haben.

Diese Thematik verpflichtende Kennzeichnung von Lebensmitteln, wie im Entschließungsantrag der SPÖ gefordert, ist heute aktueller und dringender denn je. Eine verpflichtende Kennzeichnung von Lebensmitteln, volle Transparenz was auf unseren Tellern landet, tatsächlich wissen was wir essen, wie von der SPÖ beantragt, ist das Gebot der Stunde. Die Konsumentinnen und Konsumenten sollen damit in die Lage versetzt werden, volle Entscheidungsfreiheit zu haben, was er kauft, was er konsumieren möchte und genau deswegen, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist der Mindestlohn von 1.700 Euro netto pro Monat für unseren Landeshauptmann, gemeinsam mit allen Regierungsmitgliedern und der SPÖ-Burgenland so enorm wichtig.

Denn wirklich jeder soll die Möglichkeit haben, ein Grundbedürfnis menschlichen Lebens, hochwertige Ernährung in Anspruch nehmen zu können. Wenn Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete, anderer Meinung sind, dann haben Sie auch den Mut dazu! Stellen Sie sich hin, Aug in Aug, und sagen Sie dieser Gruppe, dass hochwertige Ernährung nur für wenige Privilegierte zugänglich sein soll.

Es geht aber auch anders. Zum Beispiel die Schweiz hat es bewiesen mit einer flächendeckenden und verpflichtenden Lebensmittelkennzeichnung, die von der SPÖ damals beantragt wurde und die es seit 1995 schon gibt. Inzwischen gibt es schon auf Länderebene eine Initiative. Im Vorarlberger Landtag wurde auf Antrag der SPÖ kürzlich, am 13. Mai 2020, ein einstimmiger Beschluss für eine verpflichtende Transparenz bei der Kennzeichnung von Lebensmitteln gefasst.

Aber auch im Wiener Landtag wurde vor wenigen Tagen, am 25. Juni, eine gemeinsame Resolution SPÖ und GRÜNE eingebracht. Auch wenn bewusstes Kaufverhalten des Einzelnen einen gewissen Druck schafft, ganz ohne politische Richtlinien zur Herkunft, Haltung und Verarbeitung können wir echte Veränderungen nicht schaffen. Entschließungsanträge oder selbständige Anträge einzubringen, ist das Eine, eine zweifellos ganz wichtige Aufgabe, die uns als Abgeordneten zukommt.

Das andere, eine mindestens ebenso wichtige Aufgabe von Politik, kann man aus meiner Sicht verkürzt auf drei Buchstaben umschreiben mit TUN. Diese Landesregierung, mit unserem Herrn Landeshauptmann Hans Peter Doskozil an der Spitze, tut tatsächlich einiges in diesem Bereich. (*Abg. Walter Temmel: Der ist nicht mehr da!*) Danke für den Herrn Landeshauptmann und Landeshauptmann-Stellvertreter, (*Abg. Walter Temmel: Es ist niemand mehr da!*) ich kann es jetzt aber so auch ausrichten, sie werden sicher zuschauen.

Ich darf in diesem Zusammenhang nur daran erinnern, dass mit der in der letzten Gesetzgebungsperiode beschlossenen Resolution zur Biowende, im Burgenland geradezu ein Paradigmenwechsel eingeleitet worden ist, der auch im Zukunftsplan Burgenland, dem Arbeitsprogramm der Landesregierung, Niederschlag findet. Mit verschiedensten Initiativen und Projekten, auf die alle ich aus Zeitgründen hier, heute nicht eingehen kann, wird dieser eingeschlagene Weg Schritt für Schritt umgesetzt. Wo Burgenland draufsteht, soll auch Burgenland drin sein.

All das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist nicht Selbstzweck, sondern schafft nachhaltigen Mehrwert für Konsumentinnen und Konsumenten, weil sie wissen was auf ihren Tellern landet, für Erzeuger und Erzeugerinnen, die durch Veredelung ihrer Produkte eine hohe Wertschöpfung und damit auch mehr an Einnahmen erzielen können, für das Burgenland insgesamt und die Regionen im Speziellen, weil die Erlebbarkeit als Kulinarik Destination gestärkt wird, für Tierschutz, Tierwohl nicht zuletzt.

Wie viele Beispiele zeigen, funktioniert und gelingt das auch und zwar in der Gastronomie, Frau Abgeordnete, in meinem Heimatbezirk in Kaisersdorf zum Beispiel, in einer einwohnermäßig eher kleinen Gemeinde, wo beispielsweise ein Dorfgasthaus übernommen und daraus ein Wirtshaus gestaltet wurde. Ich zeige Ihnen gerne eine Speisekarte, wo die Besucherinnen und Besucher informiert werden woher die Produkte kommen und was auf den Tellern landet.

Solche Beispiele findet man mittlerweile landauf und landab und je mehr es werden desto besser. Eine verpflichtende Kennzeichnung von Lebensmitteln, wie von der SPÖ beantragt, ist weniger Bürde als vielmehr eine Chance. *(Beifall bei der SPÖ)* Ich lade daher Sie, meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten ein, diesen Weg mitzugehen und dieser EntschlieÙung Ihre Zustimmung zu geben. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Danke Frau Abgeordnete. Die vorher mir überreichten Abänderungsanträge der Landtagsabgeordneten Laschober-Luif und Kollegen sind gehörig unterstützt, sodass sie gemäß § 61 Abs. 3 in die Verhandlung einbezogen werden.

Da Niemand mehr zu Wort gemeldet ist kommen wir zur Abstimmung. Ich lasse vorerst über den von Landtagsabgeordneter Laschober-Luif und Kollegen eingebrachten Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Abänderungsantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Carina Laschober-Luif und Kollegen ist somit mehrheitlich abgelehnt.

Ich lasse nun über den Punkt 11 der Tagesordnung abstimmen. Es ist dies der Bericht des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 124, für eine transparente Herkunftskennzeichnung bei Lebensmitteln, Zahl: 22 - 80, Beilage 156.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten die dem Antrag der Frau Berichterstatterin zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. - Das ist Mehrheit.

Die EntschlieÙung für eine transparente Herkunftskennzeichnung bei Lebensmitteln ist somit mehrheitlich gefasst.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Tagesordnungspunkt 12. Hier lassen wir über den Abänderungsantrag von der Frau Abgeordneten Laschober-Luif und Kollegen abstimmen und zwar ist der Tagesordnungspunkt Antrag Zahl 22 - 82.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Abänderungsantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Laschober-Luif und Kollegen ist somit mehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung. Es folgt die Abstimmung über den 12. Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Bericht und Abänderungsantrag des Rechnungsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der

Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 126, betreffend Kennzeichnungspflicht für Lebensmittelherkunft und Hebung des Tierwohls, Zahl 22 - 82, Beilage 157.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag der Frau Berichterstatterin zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung für die transparente Herkunftskennzeichnung bei Lebensmitteln ist somit in der von der Frau Berichterstatterin beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

**13. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Erwin Preiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 139) für eine Ausweitung der ökologischen Maßnahmen im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) (Zahl 22 - 95) (Beilage 158)**

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Der 13. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Erwin Preiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 139, für eine Ausweitung der ökologischen Maßnahmen im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), Zahl 22 – 95, Beilage 158.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Landtagsabgeordneter Erwin Preiner.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter.

**Berichterstatter Erwin Preiner:** Der Rechtsausschuss und der Agrarausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Erwin Preiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung für die Ausweitung der ökologischen Maßnahmen im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik, in ihrer 01. Sitzung am Mittwoch, dem 17. Juni 2020, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Agrarausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Erwin Preiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung für die Ausweitung der ökologischen Maßnahmen im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik, die verfassungsgemäÙe Zustimmung erteilen.

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Danke Herr Abgeordneter. Ich erteile nunmehr dem Herrn Landtagsabgeordneten Wolfgang Spitzmüller als erstem Redner zu diesem Tagesordnungspunkt das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE):** Danke schön Herr Präsident. Kurz noch zum vorigen Tagesordnungspunkt, liebe Kollegin Trummer, liebe SPÖ, es ist schon unglaublich, dass Ihr es immer wieder schafft, selbst bei Tagesordnungspunkten, wo wir ganz klar einer Meinung sind, genau die Unterschiede oder Unterschiede herauszuarbeiten, die gar nicht vorhanden sind.

Wir haben mehrfach versucht, zuerst mit Eurem Agrarsprecher, dann mit Eurem Klubobmann hier einen gemeinsamen Antrag zu formulieren. Das wolltet Ihr nicht, ist Euer gutes Recht. Aber sich dann herzustellen und zu kritisieren was wir fordern, finde ich

höchst eigenartig, muss ich wirklich sagen. Ist sehr befremdlich. (Abg. Robert Hergovich: *Wolfgang, schon bei der Wahrheit bleiben! Bei der Wahrheit bleiben!*)

Übrigens deckt sich das, die Regina hat mit Dir gesprochen deswegen. (Abg. Robert Hergovich: *Du hast mich angerufen!*) Das war die GAP Geschichte, (Abg. Robert Hergovich: *Du hast gesagt mit dem Klubobmann, und das bin ich!*) ja eh, gut dazu komme ich jetzt. (Zwiesgespräche zwischen dem Abg. Robert Hergovich und der Abg. Mag.a Regina Petrik)

Jetzt kommt der eigentliche... (Abg. Johann Tschürtz: *Setzt Euch zusammen!*) „Wurscht“, das reden wir nachher aus, jetzt geht es um die gemeinsame Agrarpolitik, wo Ihr einen sehr guten Antrag gestellt habt, die SPÖ, weil wir hier auch einer Meinung sind, vielleicht schaffen wir das hier. Die Landwirtschaft hat wesentliche Probleme. Wir haben zu niedrige Preise, wir haben Einkommen der Bauern und Bäuerinnen, die fast jährlich zurückgehen, wir haben ein System der Förderungen auf EU Ebene, die nicht gedeckelt sind, die die großen Intensivbetriebe unverhältnismäßig stärker fördern wie die kleinen, klein strukturierten Betriebe.

Gerade im Berggebiet ist es hier ein bisschen besser. Das alles wäre bei der nächsten GAP ich habe das vorher kurz erwähnt, bei der neuen Förderperiode für die GAP zu bereinigen, das ist jetzt verzögert worden. Es geht eigentlich kein Weg vorbei daran, dass wir nicht nur in Österreich, sondern auf EU Ebene die Landwirtschaft gezielt klimafreundlicher, tierschutzfreundlicher, bauern- und bäuerinnenfreundlicher machen.

Der Antrag der SPÖ ist an und für sich wirklich gut, natürlich wir wollen alles, was Ihr hier angeschrieben habt. Nur was ich nicht verstehe ist, Ihr habt, wie viele sind es? Vier Punkte in der Begründung angeführt: nachhaltige Biodiversität, Stärkung der zweiten Säule, Reduktion der Pestizide. Aber in der Beschlussfassung, in der Beschlussformel, ist dann eigentlich nur mehr, ja eine Ökologisierung - wie viele sind es - vier Punkte in der Begründung angeführt - nachhaltige Biodiversität, Stärkung der zweiten Säule, Reduktion der Pestizide -, aber in der Beschlussformel ist dann eigentlich nur mehr eine Ökologisierung der GAP.

Das ist zu wenig. Deswegen habe ich bei diesem Punkt Euren Klubobmann angerufen und habe ihn aufgefordert, dass wir hier einen gemeinsamen Antrag machen, wo wir das in die Beschlussformel nehmen, damit wir hier konkreter werden.

War nicht gewollt, in Ordnung.

Warum ist das so wichtig, ich habe es ja vorher schon erklärt, wir müssen hier einfach den Weg der Ökologisierung gehen, die wir hier im Burgenland ganz stark gehen, und dazu gehört natürlich auch die Reduktion des Pestizid-Einsatzes. Das steht auch im roten Regierungsabkommen ganz kurz drinnen, erwähnt, aber auch, das ist leider in Eurem Antrag nicht drinnen, Antibiotika-Reduktion.

Gerade jetzt, in Zeiten von Corona, ist das gerade auch, leise aber doch, Thema geworden, gerade in der Landwirtschaft wird sehr viel Antibiotika eingesetzt. Wir wissen aus Studien, dass das Problem fördert, dass Antibiotika im Spital dann nicht mehr wirken, weil es Antibiotika-Resistenzen gibt und da trägt auch die Medizin, aber auch sehr stark die Landwirtschaft Verantwortung dafür.

Wir brauchen diesen „Green Deal“, den die Kommissarchefin Ursula von der Leyen angekündigt hat, wir brauchen mehr Ausweitung der aus der Nutzung gestellten Flächen, wir brauchen gerade auf EU-Ebene Maßnahmen, die den Artenschwund reduzieren, da gehört natürlich auch der reduzierte Pestizid-Einsatz dazu.

Wir wollen diesen Antrag auch noch verstärken und bringen deswegen einen Abänderungsantrag ein, wo wir nichts Anderes gemacht haben, als den SPÖ-Antrag herzunehmen, aber die Punktation aus der Begründung in die Beschlussformel getragen haben, sodass er konkreter wird und dass auch die Widerstände, die teilweise von Seiten der Ministerin Köstinger bezüglich Biodiversität unter anderem angetragen werden, dass das hier noch einmal verstärkt wird.

Deswegen unser Abänderungsantrag, der im Prinzip kein wirklicher Abänderungsantrag ist, sondern nur ein Verbesserungsantrag. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Bitte die Beschlussformel verlesen.

**Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE)** *(fortsetzend)*: Danke Herr Präsident, die Beschlussformel. Der Antrag ist allen zugegangen, die Beschlussformel lautet:

Die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, diese möge sich in den Verhandlungen mit der EU-Kommission zum neuen EU-Finanzrahmen 2021 - 2027 für nachhaltige Umweltmaßnahmen einsetzen, die insbesondere Folgendes enthalten:

- eine nachhaltige Biodiversitätsstrategie
- eine Stärkung der zweiten Säule der GAP (Programm LE)
- eine Reduktion von Pestiziden im Bereich der Landwirtschaft und Privatgärten bis 2030
- eine gesetzliche Regelung auf
  - eine Reduktion der Düngemittel bis 2030 nach entsprechenden vorangegangenen regionalen Bodenuntersuchungen. Dabei ist auf internationale Vergleichbarkeit der Untersuchungsmethoden und -ergebnisse zu achten
  - eine Stärkung der Forschung für alternative biologische Pflanzenschutzmittel, die den Namen auch verdienen (kein Etikettenschwindel!)

Sehr genau und sehr punktiert. *(Beifall bei den GRÜNEN - Der Abgeordnete übergibt dem Präsidenten den Abänderungsantrag.)*

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Danke Herr Abgeordneter. Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller ist nicht gehörig unterstützt.

Ich stelle daher gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT die Unterstützungsfrage und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die den Abänderungsantrag unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller hat die notwendige Unterstützung erfahren, sodass er in die Verhandlung miteinbezogen wird.

Ich erteile nunmehr dem Herrn Landtagsabgeordneten MMag. Alexander Petschnig das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter

**Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ):** Danke Herr Präsident. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es liegt uns ein Entschließungsantrag aus den Reihen der SPÖ vor, der aus meiner Sicht wichtige Aspekte beinhaltet, thematisch brauchen wir da nicht allzu viel darüber debattieren.

Auch wenn der Kollege Preiner jetzt wirklich mit Inbrunst versucht hat, mich vom Gegenteil zu überzeugen, ich werde für meine Partei hier festlegen, dass wir nicht mitgehen und zwar aus einem ganz bestimmten Grund, weil wir grundsätzlich am System der gemeinsamen Agrarpolitik vieles auszusetzen haben und weil die entscheidenden Makel hier bei diesem Antrag ausgeklammert bleiben.

Gemeinsame Agrarpolitik auf EU-Ebene steht nämlich für erstens, enorme Mittelverschwendung. Man muss sich klar vor Augen führen, dass 38 Prozent des EU-Budgets in der Periode 2014 - 2020, das sind mehr als 400 Milliarden Euro, ausschließlich für die Agrarwirtschaft draufgehen und da insbesondere in Länder wie Frankreich, wie Italien, wie Spanien, wo man über solche Dinge, die wir hier debattieren, also kleine bäuerliche Strukturen und so weiter, wo man weit davon entfernt ist, sondern wo man wirklich bei der Agrarindustrie ist.

Ob man das jetzt mit unseren Steuermitteln entsprechend fördern soll, da bin ich mir nicht so sicher und ich glaube, das wäre wichtig, dass einmal nicht nur zu thematisieren, sondern aufzubrechen.

Gemeinsame Agrarpolitik steht für enorme und weiter ansteigende Bürokratie, die lustigerweise durch die nationalen Haushalte nicht nur administriert und getragen, sondern natürlich auch finanziert werden muss.

Sie steht für eine ineffiziente Einkommensstützungsfunktion. Sie steht dafür, dass die strukturelle Benachteiligung kleiner Betriebe, daher insbesondere österreichischer Betriebe, ich glaube, das Thema Bauernsterben und Ähnliches haben wir hier nicht zum ersten Mal debattiert, sondern das beschäftigt uns seit vielen, vielen Jahren, einer der Gründe ist, hier in dieser Fehlkonstruktion der gemeinsamen Agrarpolitik auf EU-Ebene zu finden.

Sie schadet, und das sage ich, dieses Wort, sie schadet den vereinbarten Klimazielen, indem sie die Flächen fördert, indem sie das Umbrechen von Grünland fördert und Ähnliches mehr.

Sie ignoriert nicht landwirtschaftliche Parameter, die Bindung von Kohlenstoff im Boden, die Wasserstandshaltung und anderes mehr und ist damit der Anlass für Klimaschutzmaßnahmen, die andererseits vielleicht gar nicht notwendig gewesen wären, wenn man nicht derartige planwirtschaftliche Elemente einführen würde.

Aus unserer Sicht, aus unserer Überzeugung, ist eine Gesamtreform der gemeinsamen Agrarpolitik notwendig, dringend notwendig, Herumdoktern an einzelnen Aspekten, so richtig das auch sein muss im System, greift aus unserer Sicht viel zu kurz.

Für einen dementsprechenden Antrag sind wir gerne offen; diesem hier werden wir aus den genannten Gründen nicht zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ)*

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Danke Herr Abgeordneter. Ich erteile nun der Frau Landtagsabgeordneten Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif (ÖVP):** Vielen Dank. Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Gesunde Ernährung und sichere

Lebensmittel beschäftigen immer mehr Menschen. Die Kollegin Trummer hat es in ihrer Debatte auch angesprochen. Auch die Europarameter-Umfrage, die anlässlich des ersten Weltlebensmittel-Sicherheitstages durchgeführt wurde bestätigt dies. Die Lebensmittelsicherheit in Industriestaaten ist insgesamt so hoch wie nie zuvor.

In Österreich sorgen hohe Qualitätsstandards und ein dicht geknüpftes Netz, das bei den Erzeugern, sprich in der Landwirtschaft beginnt und bei EU-weiten Überwachungsprogrammen endet.

Zirka 30.000 Lebensmittelproben werden pro Jahr gezogen und davon sind tatsächlich 0,5 Prozent gesundheitsschädlich. Hier finde ich interessant, dass es einen deutlichen Unterschied gibt zwischen dem, was tatsächlich gesundheitsschädlich ist, und dem, was die Konsumentinnen und Konsumenten beunruhigt.

Die meisten Menschen sind verunsichert über gentechnisch veränderte Lebensmittel, über Zusatzstoffe und Pflanzenschutzmittelrückstände in Lebensmittel. Tatsächlich gibt es Erkrankungen, wie erwähnt, die durch Lebensmittel verursacht werden, und hier stehen an erster Stelle die pathogenen Keime wie Salmonellen, an zweiter Stelle steht die Fehl- und Überernährung und an dritter Stelle kommen die Mykotoxine, also die Schimmelpilzprobleme.

Jetzt stellt sich mir die Frage, warum die tatsächlich mit den befürchteten Krankheiten so auseinanderliegen. Themen wie Gentechnik, Zusatzstoffe und auch Pflanzenschutzmittelrückstände haben eines gemeinsam, sie wurden in den letzten Jahren sehr stark medial und auch politisch diskutiert. Prozesse rund um die Lebensmittelerzeugung und die Verarbeitung von Lebensmitteln werden von Menschen genau verfolgt, denn jeder muss essen und ist somit auch elementar auf uns in der Landwirtschaft angewiesen.

Deshalb verstehe ich es auch, dass die Konsumentinnen und Konsumenten es sehr ernst nehmen, wenn es um die Lebensmittelsicherheit geht. Doch sollte man nicht jede Schlagzeile einfach unreflektiert hinnehmen.

Vor kurzem kam groß die Schlagzeile heraus „Starker Anstieg bei Pestizid-Verbrauch“. Ja, der neueste Bericht von Eurostat zeigt, dass der Pflanzenschutzmittelverbrauch in Österreich gestiegen ist, doch ich möchte nun auch erklären, warum.

Zu 30 Prozent ist dies CO<sub>2</sub> geschuldet. CO<sub>2</sub>, glaube ich, weiß jeder, das kommt in der Luft natürlich vor und wird auch für die Lagerhaltung verwendet. Wer einen Apfel, vielleicht sogar einen Apfelbaum daheim hat, oder einen Apfel im Geschäft kauft, der weiß, wenn ich den bei Zimmertemperatur oder in der Küche lagere und ein paar Tage oder Wochen liegen lasse, der schrumpelt komplett zusammen. Der veratmet einfach Sauerstoff und dadurch wird Flüssigkeit entzogen und dadurch schrumpelt er zusammen.

Wie kann es sein, dass man im April noch in einen knackigen Apfel beißen kann? Ja, da kommt das CO<sub>2</sub> zur Lagerhaltung in Verwendung. Die Äpfel werden in großen Kisten gelagert, werden kühl gelagert und in einem Lager wird der Sauerstoffgehalt gesenkt und der CO<sub>2</sub>-Gehalt erhöht, und dadurch kann der Apfel einfach nicht so schnell veratmen und schrumpelt nicht so schnell zusammen. Seit 2016 wird dieses CO<sub>2</sub> zum Pflanzenschutzmittel hinzugezählt, wird aber nicht am Feld oder Acker verwendet, sondern einfach nur in der Lagerhaltung in geschlossenen Räumen.

Der weitere Anstieg ist auf Schwefel und Kupfer zurückzuführen, das sind beides Stoffe, die nicht im Labor hergestellt werden, sondern sind organische, natürliche

Substanzen, hingegen ist der Verbrauch von chemisch-synthetischen, also im Labor hergestellten Pflanzenschutzmitteln leicht gesunken.

Da in der konventionellen Landwirtschaft immer stärker auf solche Mittel zurückgegriffen wird, aber auch die biologische Landwirtschaft einfach mehr geworden ist, ist dieser Anteil eben gestiegen.

Ich möchte aber noch dazu sagen, dass in der biologischen Landwirtschaft alle vorbeugenden Maßnahmen natürlich wichtig sind, wie Fruchtfolge, Sortenauswahl oder Steigerung der Bodenfruchtbarkeit, aber es ist auch ein Faktum, dass hier Pflanzen geschützt werden müssen, vor allem, wenn sie nicht gesundheitsschädlich sein sollen, also ich werde mal wieder im Ackerbau beim Getreide, wenn Lebensmittel ohne Verpilzungen und ohne Mykotoxine erzeugt werden sollen, dann muss man auch hier Pflanzenschutz anwenden.

Die Landwirtschaft wird sich weiterentwickeln, denn nur so kann sie den Anforderungen der Zukunft gerecht werden. Das ist auch dadurch möglich, dass wir in den letzten Jahren so erfolgreich waren und es geschafft haben, unsere Aufgabe zu erfüllen, nämlich die Menschen im Land zu ernähren. Vor hundert Jahren konnte ein Landwirt gerade einmal einen Menschen ernähren, heute sind es über hundert.

Es sind neue Herausforderungen in den letzten Jahren auf uns zugekommen und diese müssen wir auch angehen und müssen auch gute Lösungen dafür finden. Wie wichtig und elementar die Eigenversorgung mit Lebensmittel ist, haben wir in den letzten Wochen und Monaten erlebt, in der Zeit von der Corona-Krise.

In Und in diesem Zusammenhang finde ich es wichtig, dass wir die Kreisläufe einer Region, eines Landes, aber auch eines Staates und EU-weit wieder stärker aktivieren und fördern.

Noch ein paar Worte zur EU und zum neuen „Green Deal“, nämlich in den letzten Wochen wurden die zwei Säulen „Farm to Fork“ und Biodiversitätsstrategie präsentiert. Es sind hier ambitionierte Ziele, die vorgeschlagen werden, wo noch vieles diskutiert werden muss.

Ich möchte nur drei davon hier in meiner Debatte kurz ansprechen und zwar das Ziel 25 Prozent biologische Landwirtschaft, flächenbiologisch zu wirtschaften, Entschuldigung, haben wir in Österreich bereits erreicht. In Burgenland bewirtschaften wir aktuell 35 Prozent der Flächen biologisch, im Vergleich dazu, im Schnitt gibt es in der EU 7,5 Prozent Bioflächen.

Ebenso ist ein Tierwohl-Label im Gespräch, das ähnlich wie beim Ei kennzeichnen soll, wie die Tiere aufgezogen und geschlachtet wurden. Auch hier in der Nutztierhaltung sind wir in Österreich Vorreiter. Die Tierschutzorganisation „World Animal Protection“ hat das Tierschutzniveau von fünfzig Ländern verglichen und hier ist Österreich gemeinsam mit Schweden federführend, was die Umsetzung von Tierschutz und Tierwohl in der Nutztierhaltung angeht. Ein Punkt noch, also insgesamt soll die Lebensmittelerzeugung in der EU nachhaltiger werden, und hier liegt Österreich ebenfalls im Spitzenfeld.

Im internationalen Lebensmittel-Nachhaltigkeitsindex sind wir im Ranking mit 67 Ländern auf dem sensationellen ersten Platz, also hier wurden die Indikatoren Wasser, Land, Emission und Landnutzung bewertet. Ich bin wirklich stolz auf unsere Bäuerinnen und Bauern, die - wie man sieht - in vielen Bereichen Vorreiter und Vorbilder sind.

Diese Vorleistungen müssen in den Verhandlungen der GAP auch berücksichtigt und belohnt werden. Die Land- und Forstwirtschaft sind die einzigen Sektoren, die mit



ihrem Grund und Boden CO<sub>2</sub> binden können. Doch wir alleine können nicht gutmachen, was andere Bereiche wie Verkehr durch den massiven Einsatz von fossilen Rohstoffen hier anrichten.

Auch der Erhalt der Biodiversität muss als ganzheitliches System gesehen werden und kann nicht nur den Bäuerinnen und Bauern umgehängt werden, so frei nach dem Motto „Ich lebe mein Leben weiter wie bisher, macht Ihr das, mir ist das wurscht, Hauptsache, ich habe nichts damit zu tun“.

Mehr Nachhaltigkeit geht nur gemeinsam mit Landwirtschaft und Konsumenten. Es kann nur eine marktorientierte Weiterentwicklung der Landwirtschaft in wichtigen Bereichen wie Tierwohl, umweltfreundliche Produktion und Biolandbau geben. Standards zu erhöhen, ohne gleichzeitig den Markt zu schaffen, bedeutet das Ende vieler bäuerlicher Familienbetriebe. Hier sehe ich auch unsere Biobetriebe massiv in Gefahr, denn diese haben sich über die letzten Jahrzehnte kontinuierlich einen Markt aufgebaut, der nun durch die Erhöhung der europaweiten Biofläche enorm bedroht ist.

Den Antrag der SPÖ können wir nicht unterstützen und auch den Abänderungsantrag der GRÜNEN, da die gemeinsame Agrarpolitik viel komplexer gesehen werden muss und das oberste Ziel, die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen und regionalen Lebensmitteln sein muss.

Und eines noch, bevor ich jetzt die Beschlussformel verlese. Und zwar heute ging es bereits um das Forstpaket, das von der Bundesregierung präsentiert worden ist. Die Zukunft unserer Wälder ist in Gefahr. Klimafitte Wälder entstehen nicht durch Worte, sondern durch Bewirtschaftung. Die Wertschöpfung in diesem Sektor ist massiv eingebrochen durch sinkende Markterlöse, Holzerlöse und steigende Kosten. Dadurch fehlt vielen das Geld für die Investitionen in den Wald und seine Pflege.

Nun entsteht die reale Gefahr, dass uns langfristig einfach der Wald verloren geht. Denn was machen wir mit diesen Teilen in Ober- und Niederösterreich, wo der Borkenkäfer so massiv zugeschlagen hat und massiv auch den Wald vernichtet hat?

Ich glaube, das kann niemand gutheißen, denn der Wald leistet auch für die Gesellschaft und auch im Kampf gegen die Klimaerwärmung einen wichtigen Beitrag. Deshalb vielen Dank an die Bundesregierung für dieses Forstpaket.

Ich darf nun meinen oder unseren Abänderungsantrag verlesen und darf die Beschlussformel vorlesen:

Die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, diese möge sich für ausreichende EU-Finanzhilfen im Zuge der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik für die heimische Landwirtschaft einsetzen. Wichtig dabei ist, dass zusätzliche ökologische Maßnahmen auch finanziell abgegolten werden.

Danke schön. *(Die Abgeordnete übergibt dem Präsidenten den Abänderungsantrag. – Beifall bei der ÖVP)*

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Danke Frau Abgeordnete. Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlung einbezogen wird.

Ich erteile nunmehr dem Herrn Landtagsabgeordneten Erwin Preiner das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Erwin Preiner (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuseher und Zuhörer im Livestream zu Hause! Ich möchte vorweg mich sehr herzlich bedanken bei allen Wählerinnen und Wählern, auch bei allen anderen Unterstützern, die es mir ermöglicht haben, dass ich hier in der aktuellen Gesetzgebungsperiode des Burgenländischen Landtages ein Mandat für den Bezirk Neusiedl am See, für die SPÖ im Bezirk Neusiedl am See, innehaben kann. Ein herzliches Dankeschön diesbezüglich. *(Beifall bei der SPÖ)*

Der vorliegende Antrag, den wir eingebracht haben, mehr finanzielle Unterstützung in Richtung Ökologie, was die GAP, die Gemeinsame Agrarpolitik betrifft. Hier vor allem auch, was die zweite Säule betrifft, das heißt, das Programm des ländlichen Raumes, der ländlichen Entwicklung, ist an die Bundesregierung gerichtet. Hier vor allem primär an den Bundeskanzler, an den Finanzminister und natürlich an die beiden Damen Landwirtschafts- und Umweltministerin. Denn diese vier genannten Herrschaften sind es, die sich zur nachhaltigen Absicherung der GAP für Österreich, aber auch für das Land Burgenland, letzten Endes auch für die Kommunen auf EU-Ebene in Brüssel dafür einsetzen müssen.

Gerade jetzt ist der Zeitpunkt insofern richtig gewählt, weil die Verhandlungen für die neue Finanzperiode in der Europäischen Union 2021 bis 2027 sich in der Finalphase befinden, und wir haben es heute auch vernehmen können.

Gestern hat die neue EU-Ratspräsidentschaft unter dem Vorsitz Deutschlands begonnen. Hier wurde klar gesagt, heute auch nebenbei kurz von einem Vorredner bemerkt, dass diese Verhandlungen in der Finalphase sind.

Das heißt, es hängt davon ab, wie viel an Finanzmittel für die Republik Österreich für die kommende Finanzperiode 2021 bis 2027 nach Österreich gehen. Davon hängt es auch ab, ob der erfolgreiche burgenländische Weg, der in den vergangenen Finanzperioden nachhaltig, egal mit welcher Regierungskonstellation hier im Landhaus in Eisenstadt umgesetzt werden konnte, auch zukünftig weiterbestehen kann.

Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, Biolandbau, Biolandwirtschaft, gesunde Ernährung, nicht nur zu verschriftlichen, sondern das auch in der Praxis umzusetzen.

Ich möchte nun auch etwas Wesentliches noch erwähnen, nämlich im Rahmen der Finanzierungsperiode, es wurde heute bereits angesprochen, umfasst das Programm der Gemeinsamen Agrarpolitik zirka 40 Prozent des gesamten Finanzvermögens. Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, sind, glaube ich, hinlänglich bekannt. Zum einen die Coronavirus-Pandemie, die natürlich sehr viele finanzielle Opfer auch fordert, leider Gottes neben gesundheitlichen Opfern.

Des Weiteren auch der Brexit, der gegenwärtig ja schon fast ins Hintertreffen gerät. Natürlich unter diesen beiden Aspekten auch noch die relativ enge Klammer der Finanzierung. Hier wird es darum gehen, entsprechende Mittel in den gemeinsamen Finanzierungstopf zu setzen und andererseits auch das umzusetzen, was der EU-Rechnungshof zu Beginn des Monats Juni bereits verschriftlicht hat. Nämlich es geht darum, Artenvielfalt zu garantieren, des Weiteren Biodiversität nachhaltig zu garantieren, eine neue Biodiversitätsstrategie auszuarbeiten und selbstverständlich -und das kann sonst nicht funktionieren - mit Unterstützung der Regionen. Burgenland ist eine ländliche Region. Mit Unterstützung der Kommunen und natürlich auch mit Unterstützung der landwirtschaftlichen Betriebe im Sinne des Bottom-up-Prinzips.

Dann kann das entsprechend richtig umgesetzt werden und hat auch die entsprechende Nachhaltigkeit, von der sehr viel gesprochen wird. Ist aber natürlich auch

wesentlich. Denn es geht letzten Endes darum, dass wir in einem intakten Natur- und Kulturräum leben. In einer intakten Umwelt leben und gesunde, gifffreie Lebensmittel nicht nur produzieren sollen, sondern auch konsumieren sollen und letzten Endes müssen, denn es geht um unsere eigene Gesundheit.

Kolleginnen und Kollegen! Das ist es, was der EU-Rechnungshof klar als strategische Vorgabe für die kommende Finanzierungsperiode, für den kommenden Finanzrahmen der EU von 21 bis 27 dargelegt hat. Nachdem wir nicht als Satellit irgendwo im Weltall herumschwirren, ist es auch klar, dass diese Vorgabe auch für uns gilt und dass wir uns danach entsprechend auch ausrichten sollen, um auch positiv in die Zukunft zu blicken.

Des Weiteren möchte ich erwähnen, dass der Erhalt der Biodiversität bei weitem mehr ist als ein Schlagwort. Wir wissen, dass in den vergangenen zweieinhalb bis drei Jahrzehnten nach internationalen Studien zirka drei Viertel der Insektenpopulationen Mitteleuropas einfach verschwunden ist.

Warum sage ich und erwähne ich das jetzt? Ganz klar, um auch auf den Antrag im inhaltlichen Bereich zu sprechen zu kommen, weil die Insekten es sind, weil es nicht nur die Honigbienen sind, sondern auch die Wildbienen es sind, wo wir noch 680 Wildbienenarten in Österreich und in Mitteleuropa haben, die die Bestäubung durchführen für gesunde, pestizidfreie Obstsorten und für gesundes Gemüse. Daher ist das eben erwähnenswert und wesentlich, und auch hier müssen wir auf Nachhaltigkeit trachten und schauen.

Ich erwähne auch noch den Bereich des ländlichen Raums, der Stärkung des Programms „Ländliche Entwicklung“. Die Europäische Union hat hier sehr viele Finanzmöglichkeiten für die einzelnen Nationalstaaten geschaffen, Punkt eins. Punkt zwei, hat die Republik Österreich für diese zweite Säule in der GAP, dem ländlichen Raum, 1,1 Milliarde Euro zur Verfügung gestellt.

Das Land Burgenland über 70 Millionen hier entsprechend als Förderung an die Menschen, nicht nur an die Landwirtschaft, sondern das Programm „Ländliche Entwicklung“ umfasst den gesamten ländlichen Raum, ausgeschüttet, klarerweise vorweg erarbeitet und erwirtschaftet, nachhaltig erwirtschaftet durch die Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmer, aber auch durch die Arbeitgeber im Burgenland.

Ein herzliches Dankeschön diesbezüglich, aber auch ein herzliches Dankeschön an die Landesregierung. *(Beifall bei der SPÖ)*

An die Herrschaften, die in der jetzigen Legislaturperiode, was die Förderperiode betrifft, hier entsprechend federführend tätig waren. Das war Agrarlandesrätin Verena Dunst, der ehemalige Landeshauptmann Hans Nießl. Ich sage auch gleich klar dazu, damit dieser erfolgreiche burgenländische Weg in puncto Biowende und Biolandwirtschaft und nachhaltig gesunde Ernährung auch fortgesetzt werden kann, jetzt in Verantwortung die Agrarlandesrätin Astrid Eisenkopf und Landeshauptmann Hans Peter Doskozil.

Wer die genannten Herrschaften kennt, weiß, dass sie sich auch entsprechend dafür einsetzen, dass die inhaltlichen Bereiche dieses Antrages auch umgesetzt werden, an die Bundesregierung herangetragen werden und über die Bundesregierung, ich habe die vier Regierungsmitglieder vorhin benannt, auch entsprechend in den GAP-Verhandlungen in Brüssel vertreten werden müssen.

Davon hängt es natürlich ab, was von den Programmpunkten auch hier im Burgenland, nicht nur im Bereich der Landwirtschaft, sondern auch in den übrigen Bereichen nachhaltig umgesetzt werden kann.

Ich möchte auch noch erwähnen, dass das Land Burgenland das einzige Bundesland in Österreich ist, das eine Umstiegsprämie von der konventionellen in die biologische Landwirtschaft beziffert. Nämlich bis dato haben zirka 110 Betriebe diese Umstiegsprämie lukriert, insgesamt pro Betrieb 15.000 Euro.

Das Alleinstellungsmerkmal in Österreich, ich glaube, das ist einzigartig, nachhaltig und das gehört auch erwähnt. Denn wenn es wir nicht tun, tun es die anderen auch nicht, wie wir es vorhin vernommen haben.

Die Anträge, die hier am Pult zu diesem Tagesordnungspunkt eingebracht wurden, sind eigentlich ein Placebo allesamt des ursprünglichen Antrages, der hier von der SPÖ zum Thema nachhaltige Absicherung GAP eingebracht wurde.

Geschätzte Damen und Herren! Es geht auch darum, dass das Programm „Ländliche Entwicklung“, die gesamte Infrastruktur in den ländlichen Regionen definiert und zum Inhalt hat.

Das heißt, Finanzmittel für die Abwasserentsorgung, für die Wasserversorgung, werden auch über das Programm „Ländliche Entwicklung“ an die einzelnen Kommunen hauptsächlich weitergegeben als Förderung.

Des Weiteren darf ich auch erwähnen, dass das Programm „Ländliche Entwicklung“ auch diverse Marketingmaßnahmen fördert. Ich erwähne nur ganz kurz, Netzwerk Kulinarik, Genussregionen, wir haben es heute schon gehört, acht an der Zahl gibt es im Burgenland. Und letzten Endes auch die Dachmarke Burgenland. Eine Vermarktungsstrategie, die, glaube ich, auch in der Zukunft Erfolg haben wird.

Ich darf aber auch erwähnen, dass es darum geht, dass die Produktkennzeichnung von Fleisch in der Dose zu hundert Prozent notwendig ist. Was meine ich damit? Verarbeitetes Fleisch in der Dose muss zu einem Drittel nicht gekennzeichnet sein.

Das heißt, die Aussage, was innen drin ist, muss auch außen drauf sein, stimmt hier zu hundert Prozent nicht. Und das ist auch Aufgabe der SPÖ, auf diesen Missstand hinzuweisen. Produktkennzeichnung von verarbeitetem Fleisch in der Dose muss zu hundert Prozent erfolgen. Egal, ob es sich handelt um Allergien oder Allergene oder nicht. Die Konsumenten haben das Recht zu wissen, was drinnen ist. Das haben manche Vorredner wahrscheinlich geflissentlich bei ihren Debattenbeiträgen heute zum Tagesordnungspunkt vergessen.

Kolleginnen und Kollegen! Des Weiteren möchte ich auch noch kurz erwähnen und uns in Erinnerung rufen, dass das Programm „Ländliche Entwicklung“ auch diverse soziale Dienste beinhaltet. Das heißt, Pflege, Kinderbetreuung. Auch von diesem Programmpunkt bekommen die Länder beziehungsweise die Kommunen einen Teil der Förderungen finanziert. Nicht alle wissen das, das sage ich auch gleich dazu. Aber es ist tatsächlich so.

Auch noch ein Bereich, der erwähnenswert ist, ist die Breitbandausbauaktivität. Es wurde heute bereits angesprochen, auch in der Fragestunde wurde der zuständige Landesrat Christian Illedits diesbezüglich befragt. Im laufenden Programm der ländlichen Entwicklung sind seitens des Bundes der Republik Österreich diesbezüglich 52 Millionen Euro vorgesehen gewesen. Ich frage mich nur, was ist mit diesem Geld in der Vergangenheit passiert, sage ich auch gleich dazu, ob man das jetzt lächerlich findet oder nicht.

Ich frage mich nur, was mit diesem Geld in der Vergangenheit passiert ist? Ich sage ich auch gleich dazu, ob man das jetzt lächerlich findet oder nicht, aber hier, an

manche Herrschaften der ÖVP gerichtet, haben wir auch auf Bundesebene, auch im Nationalrat, diesbezüglich keine Antwort bekommen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Weder vom Landwirtschaftsminister Rupprechter noch von der jetzigen Landwirtschaftsministerin Köstinger, die übrigens in einer Aussendung diese Biodiversitätsstrategie, die der EU Rechnungshof für die kommende Förderperiode klar definiert hat, sehr kritisiert und sehr skeptisch betrachtet hat.

Das heißt, mit anderen Worten ausgedrückt, sie hält nichts davon, dass mehr Biodiversität, mehr Biodiversitätsflächen, in Europa vorhanden sind, dass man weniger Pestizideinsatz, weniger Düngemittel verwenden soll.

Soviel auch an die Adresse der grünen Kollegenschaft gerichtet. Ihr, liebe Kollegen, habt wahrscheinlich hier in diesem Bereich noch sehr viel Überzeugungsarbeit - auch auf Bundesebene - zu leisten. Das Nicken zeigt mir, dass es so ist.

Ich hoffe, Frau Kollegin, dass der Erfolg auch entsprechend sein möge. Ich bin aber auch hier sehr skeptisch, wie das übrigens vorher bereits die Frau Landwirtschaftsministerin gesagt hat. Also, Frau Kollegin, setzen Sie ihr Gewicht ein, (*Abg. Mag. a Regina Petrik: Soll ich Ihre Aussage jetzt persönlich nehmen? - Heiterkeit bei einigen Abgeordneten*) schauen Sie, dass genau das umgesetzt wird, was Sie vorhin auch gemeint haben, dann sind wir auf dem richtigen Weg.

Denn, eines ist klar, und da komme ich bereits fast zum nächsten Punkt, nämlich, der Reduktion von Pestiziden und von Düngemitteln auf den Äckern und auf den Weingärtenflächen. Das ist mehr als ein Gebot der Stunde. Wir brauchen nicht die synthetischen Spritzmittel, die in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten zuhauf verwendet worden sind, denn letzten Endes ist klar wissenschaftlich, empirisch erwiesen, dass synthetische Spritzmittel auch Allergien und Krebs erzeugen können.

Ich möchte auch noch auf zwei dieser synthetischen Spritzmittel zu sprechen kommen. Das eine ist Chlorpyrifos. Vielleicht haben das sehr viele hier im Raum noch nicht vernommen, aber Chlorpyrifos ist ein Nervengift, das sich nachhaltig negativ und schlecht auf die Entwicklung des Gehirns bereits im Mutterleib, also des Gehirns der Kinder im Mutterleib, auswirkt. Das hat man empirisch vor Jahren bereits untersucht und es hat acht EU Staaten gegeben die die Verwendung von Chlorpyrifos bereits 2018 und 2019 untersagt haben.

Wir in Österreich haben sehr lange gebraucht, denn es hat überhaupt keine Aktivitäten seitens der Bundesregierung, seitens der zuständigen Minister gegeben, Chlor Virivos auf nationaler Ebene aus dem Verkehr zu ziehen. Das hat die EU dann mit Ende Jänner 2020 gemacht.

Das zweite ist Glyphosat. Wir wissen, Glyphosat ist eigentlich ein synthetisches Pflanzenschutzmittel und ich sage jetzt nicht Pflanzenschutzmittel, denn das Wort Glyphosat, das auch krebserregend sein kann, wie die WHO und auch die EFSA festgestellt haben, ist in der Definition falsch in Verwendung.

Das ist die Europäische Agentur für Ernährungssicherheit. Um nicht zu lang zu werden wissen wir, dass vor geraumer Zeit in Amerika der Konzern Bayer, der Monsanto gekauft hat, einen Vergleich mit 125.000 Klägern durchgeführt hat und für diesen Vergleich über 10 Milliarden Euro bezahlt hat. Ein Schweigegeld, um keine weiteren Klagen von diesen Privatpersonen mehr befürchten zu können. Es muss auch einen Grund haben, warum der Vorstandsvorsitzende des Konzern Bayer in der

Aktionärsversammlung im vergangenen Jahr nicht entlastet wurde. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das heißt, wir haben so ziemlich genau vor einem Jahr, nämlich Anfang Juli 2019, einen Beschluss im Nationalrat gefasst, als ich damals auch noch Mitglied im Nationalrat war, wo nur eine Partei dagegen gestimmt hat. Alle anderen haben dafür gestimmt. Manche hier im Raum wissen das vielleicht nicht mehr so ganz, aber es war die ÖVP, die dagegen gestimmt hat.

Alle anderen Parteien haben dafür gestimmt, dass Glyphosat in Österreich keine Anwendung mehr findet - weder im in Verkehr bringen, noch in der Anwendung. Letzten Endes ist es der damalige und jetzige Nationalratspräsident gewesen, der hier diesen Beschluss und vorweg die Absicht dieses Beschlusses den zuständigen Stellen zur EU nach Brüssel zu schicken, verzögert hat.

Jetzt hat man das nachgeholt und ich bin neugierig wie die Antwort, die seitens der Europäischen Union bis Mitte August dieses Jahres kommen muss, dann inhaltlich aussehen möge.

Ich bin auch dafür, Kolleginnen und Kollegen das was die inhaltliche Umsetzung des Programms der ländlichen Entwicklung betrifft, vollkommene Transparenz herrscht, zu 100 Prozent Transparenz herrscht. Insofern das die Mittelverwendung für dieses Programm ländliche Entwicklung, die zweite Säule der GAP, einem parlamentarischen Prozess unterzogen werden muss und das hier auch gleiches mit gleichem behandelt wird.

Ich unterstütze auch, dass, zum Beispiel, die Forstwirte in Österreich 350 Millionen Euro bekommen haben - natürlich aufgrund der Auswirkungen der Corona Krise und natürlich auch aufgrund der Auswirkungen der Borkenkäferproblematik - das ist mir vollkommen klar und bewusst. Ich hätte mir aber auch erwartet, dass, zum Beispiel, die Gemeinden nicht nur eine Milliarde Euro bekommen mit 50-prozentiger Kofinanzierung, sondern das man hier auch noch eine zweite dazugibt nachhaltig zur Absicherung der Wirtschaft in den ländlichen Regionen, in den Gemeinden, in den Kommunen unseres schönen Burgenlandes.

Denn, wir dürfen eines nicht vergessen, die Gemeinden sind es, die sehr viel für die regionale Wirtschaft beitragen, die Arbeitgeber für viele Menschen in den Regionen sind, die Arbeitsplätze schaffen und die auch die Grundlage dafür schaffen, dass Wertschöpfung in der Region bleibt und das ist das Wesentliche.

Wertschöpfung in der Region heißt, es gibt weniger Pendler, mehr Leute arbeiten im eigenen Land und dadurch kommt es auch zu einer CO2 Reduktion, denn sehr viele Pendler fahren mit dem PKW. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Kolleginnen und Kollegen! In internationale Forschung muss auch bei uns intensiviert werden damit biologische Pflanzenschutzmittel in größerer Stückanzahl auch und leistbar zur Verfügung stehen. Ich möchte noch zwei, drei kurze Beispiele nennen, wo Burgenland im Sinne der Biowende vorangeht. Wir haben 37 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen in Biolandbau.

Kein anderes Bundesland hat das und weil gerade die zuständige Frau Landesrätin für Bildung in den Saal gekommen ist. Es ist das erklärte Ziel, bis 2024 zu 100 Prozent das Mittagessen, die Jause in den Kindergärten, in den Schulen, aber auch in den Pflegeeinrichtungen des Landes zu 100 Prozent Bioernährung anzubieten.

Auch da sind wir auf einem guten Weg. Letzten Endes möchte ich auch noch zum Schluss auf die Nahversorgungsrichtlinie zu sprechen kommen. Die wurde erst vor einigen Wochen von der zuständigen Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin und vom Herrn Landeshauptmann präsentiert. Die besagt, dass es für den Umstieg im Gastro-Bereich, für den Umstieg von konventionell in bio eine Förderung von bis zu 40 Prozent gibt und in absoluten Zahlen gesagt bis 100.000 Euro die Investition ausmacht. *(Beifall bei der SPÖ)*

Kolleginnen und Kollegen! Das, denke ich, ist Grund genug, dass wir hier den ursprünglich eingebrachten Antrag der SPÖ unterstützen, denn alles andere, ich wiederhole mich, finde ich nicht in Ordnung. Ein Placebo mit anderen Überschriften, was heute als Abänderungsantrag eingebracht geworden ist, ist überflüssig.

Ich würde meinen, dass gerade der Bürgermeisterkollege der größten Gemeinde des Burgenlandes, der Kollege Steiner, hier im Saal sein sollte. Insofern, weil es, glaube ich, auch ihn persönlich interessieren müsste, nämlich, diese Debatte und was wir beschließen. Wie ich aber vernommen habe, befindet er sich bei einer Sportveranstaltung und trinkt dort ein Bier. *(Heiterkeit bei einigen Abgeordneten)*

Schade das er nicht da ist, denn, wenn man dieser Gemeinde mit über 14.000 Einwohnern vorsteht, ist es, glaube ich, nicht unwichtig, dass man auch schaut, wohin die Reise geht und welche Schwerpunkte die Minister - auch im Sinne der Nahrungs-, der Lebensmittelsicherheit, im Sinne des Klimawandels und im Sinne der Gesundheit der Burgenländerinnen und Burgenländer - vertreten sollen. Ich danke. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Danke Herr Abgeordneter. Da Niemand mehr zu Wort gemeldet ist, kommen wir zur Abstimmung.

Zum gegenständlichen Tagesordnungspunkt sind zwei Abänderungsanträge eingebracht worden. Ich lasse zunächst über den von der Frau Landtagsabgeordneten Dipl. Päd. DI Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen eingebrachten Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren, die den Abänderungsantrag unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Dipl. Päd. DI Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen ist daher mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme daher zur Abstimmung über den nächsten Abänderungsantrag. Das ist der Abänderungsantrag des Landtagsabgeordneten Wolfgang Spitzmüller, Kolleginnen und Kollegen, ich ersuche jene Damen und Herren, die dem Abänderungsantrag unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Spitzmüller, Kolleginnen und Kollegen ist daher mehrheitlich abgelehnt.

Ich komme daher zur Abstimmung über den Antrag des Herrn Berichterstatters. Ich erinnere, es ist dies der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Erwin Preiner, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 139, für eine Ausweitung der ökologischen Maßnahmen im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik, Zahl 22 - 95, Beilage 158.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Mehrheit.

Die EntschlieÙung betreffend Ausweitung der ökologischen Maßnahmen im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ist somit in der vom Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

**14. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 132) betreffend Transparenz im burgenländischen Bildungswesen (Zahl 22 - 88) (Beilage 159)**

**Zweiter Präsident Georg Rosner:** Berichterstatterin zu diesem Tagesordnungspunkt ist Frau Landtagsabgeordnete Doris Prohaska.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Frau Berichterstatterin.

**Berichterstatterin Doris Prohaska:** Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Transparenz im burgenländischen Bildungswesen in ihrer 3. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 17. Juni 2020, beraten.

Ich wurde zur Berichterstatterin gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von mir gestellte Abänderungsantrag mehrheitlich angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Transparenz im burgenländischen Bildungswesen unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

**Präsidentin Verena Dunst** (*die den Vorsitz übernommen hat*): Als erster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Mag.a. Regina Petrik das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik** (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin. Ich bin schon ein bisschen verwundert über die vorige Abstimmung, denn was wir mit unserem Abänderungsantrag bezwecken wollten - und das hat der Kollege Spitzmüller ja deklariert – ist, dass das, was die SPÖ in ihrem guten Antrag aber eher unverbindlich nur in die Begründung hineingenommen hat, dass das verbindlich als Beschlussformel hier sozusagen gemeinsam getragen wird. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Diese Verbindlichkeit wollte die SPÖ dann nicht haben. Da bin ich etwas unangenehm berührt, aber das wird Sie nicht weiter stören. Schade, weil es bei diesen wichtigen Fragen ja nicht nur darum geht, dass man irgendwie eine Meinung äußert und am Schluss sagt probieren wir ein bisschen, sondern, dass man sehr klar eine Haltung vertritt - auch in einer Beschlussformel. Aber, gut.



Wir kommen eben zum 14. Tagesordnungspunkt, der auf einen Antrag der GRÜNEN zurückgeht. Was wollen wir? Es ist eigentlich sehr einfach und überschaubar. Wir wollen, dass das, was Schulen von der Bildungsdirektion aufgetragen bekommen, auch die Eltern erfahren können.

Wir wollen, dass das, was verordnet wird, was verlautbart wird, unkompliziert nachlesbar ist, für alle. Für die Eltern, für Schüler und Schülerinnen, denn wenn sie schon älter sind, werden sie das sicher auch gerne selber nachschauen, aber auch für alle interessierten Bürger und Bürgerinnen. Das geht in anderen Bundesländern ja auch. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Deswegen haben wir diesen Antrag eingebracht, der genauso lautet: „Die Landesregierung wird aufgefordert, zu veranlassen, dass alle Erlässe, Rundschreiben und Informationen der Bildungsdirektion an die Schulen auf der Internetseite der Bildungsdirektion Burgenland veröffentlicht wird.“

Wir haben uns gedacht, dass das jetzt nicht so eine wahnsinnig große Herausforderung sein kann, weil man da ja nichts verbergen muss. Es ist nur so, dass viele das nicht erfahren, was sie gerne erfahren würden.

Ich habe schon öfter probiert, wenn mich irgendjemand angerufen hat, und gesagt hat du, was ist da jetzt wieder hinausgegangen? Dann habe ich gesagt, warte, ich versuche es herauszufinden. Ich habe bei der Bildungsdirektion oder bei anderen Leuten angerufen, um herauszufinden, was denn gerade diese Verordnung oder diese Richtlinie war, die da jetzt wieder hinausgegangen ist?

Da habe ich schon die Erfahrung gemacht, es ist manchmal sehr schwer und kompliziert, einfachste Auskünfte zu bekommen. Zwar keine Geheiminformationen, sondern nur das, was eben offiziell an die Schulen ergangen ist.

Ich denke mir, es wäre wichtig, hier eine sehr klare Transparenz walten zu lassen und einfach das, was hinausgeht, auch zu veröffentlichen. Man lässt dann lieber die Gerüchteküche brodeln, bevor man einfach alles online stellt, was offiziell aus der Bildungsdirektion hinausgeht.

Ich verstehe es nicht, die SPÖ hat einen Abänderungsantrag gestellt, der besagt, die Landesregierung wird aufgefordert, in ihrem Kompetenzbereich sicherzustellen, dass die Bildungsdirektion - wie bisher - alle relevanten schulischen Informationen auf der Homepage für die interessierte Öffentlichkeit zur Verfügung stellt.

Die SPÖ will also nichts ändern, denn sie will es so haben, wie bisher. Wer entscheidet dann, was relevant ist? Das ist nämlich die interessante Frage. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Dieser Frage könnte man sich sozusagen einfach entziehen, wo man sagt, alles was hinausgeht wird veröffentlicht, denn dann gibt es sicher auch keine Gerüchte mehr, was denn eigentlich hinausgegangen ist.

Dann will die SPÖ allerdings schon, dass die Bildungsdirektion prüfen möge, ob ein noch unkomplizierterer Informationszugang auf der Homepage der Bildungsdirektion möglich ist, um gegebenenfalls die entsprechenden Maßnahmen zu setzen. Das heißt, es soll nicht allzu viel gesagt werden, aber das, was gesagt wird, soll unkompliziert erfahren werden.

Das ist auch nett, aber bei weitem nicht das, was uns hier wichtig erschiene. Was mich auch daran wundert, ist die Tatsache, dass ja im Regierungsprogramm der Roten

Landesregierung steht, dass mehr Transparenz einkehren soll. Aber, das gilt offensichtlich nicht im Schulwesen. Das finde ich sehr schade.

Wir wissen, dass gerade im Schulwesen, zum Beispiel, Postenbesetzungen etwas sind, wo es sehr viele Mauseheleien und Gerüchte darüber gibt, wer warum welchen Posten bekommen hat. Da wäre es doch auch gut, wenn man hier einmal einen ersten Schritt setzt und sagt, wenigstens all das, was ohnehin offiziell an Richtlinien und Verordnungen hinausgeht, wenigstens das wird allen transparent mitgegeben und zugänglich gemacht. Hier könnte man ein bisschen Vertrauen in Transparenz und in Objektivität aufbauen. Was da immer wieder gemauschelt wird hilft uns nicht weiter.

Es wäre umso wichtiger, als sich ja der Landeshauptmann die Entscheidung über die Auswahl des Leitungspersonals höchstpersönlich durch einen Landtagsbeschluss angeeignet hat, obwohl für Bildung die Landesrätin Winkler zuständig ist. Wir merken also, wir haben es hier ja schon debattiert, es ist nicht immer alles so nachvollziehbar und transparent, wo welche Entscheidung getroffen wird und vor allem aufgrund welcher Überlegungen sie getroffen wird. Deswegen sind wir sehr enttäuscht, dass die SPÖ hier nicht der größeren Transparenz nachgibt. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir werden natürlich dem Abänderungsantrag nicht zustimmen, weil das alles in Bezug auf die Transparenz im Bildungswesen im Burgenland so weitergeht, wie bisher. Dem können wir sicher nicht zustimmen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Frau Abgeordnete. Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, habe ich zwei Informationen beziehungsweise zwei Aussagen, die ich gerne treffen möchte.

Das Erste ist die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf, da darf ich Sie informieren, dass der COVID-Verdacht einer Mitarbeiterin nicht bestätigt ist. Es liegt also keine Infektion vor. Das ist einmal das Erste.

Das Zweite, Herr Abgeordneter, Sie wissen schon, dass ich Sie meine, Herr Mag. Dax, denn wir haben uns das im Protokoll angeschaut. Sie haben hier beim Tagesordnungspunkt 9 ein Wort gebraucht, ich kann das Zitat mir jetzt, glaube ich, schenken, dass diesem Haus nicht gebührt. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich darf Sie ersuchen, dass Sie sich der Würde dieses Hauses anpassen. Das ersuche ich eindringlich, denn das ist nicht in Ordnung.

Ich darf nach diesen zwei Verlautbarungen nunmehr mit dem Herrn Abgeordneten MMag. Alexander Petschnig weiter fortfahren.

Ich darf Sie ersuchen um Ihren Redebeitrag.

**Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ):** Danke Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Uns liegt da ein Entschließungsantrag der GRÜNEN vor und ich freue mich außerordentlich, einmal da jetzt das lobend erwähnen zu dürfen, der aus unserer Sicht völlig in die richtige Richtung geht. Das vor allem unter zwei Aspekten. Inhaltlich wurde er ja hervorragend dargelegt und ich glaube, da ist ja nicht viel hinzuzufügen. Es sind vielleicht zwei Aspekte, die für uns entscheidend sind. Einerseits ist es so, dass die SPÖ doch sehr umfassend versprochen hat, für Transparenz zu sorgen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wie Du bereits erwähnt hast, im Regierungsprogramm kommt dieses Wort glaube ich über zwanzig Mal vor. Auch heute bei den Wortmeldungen zum Thema Landesverfassung wurde wieder von Transparenz und von der Erhöhung der Transparenz und ähnlichem mehr ausführlich gesprochen. Das ist einmal das eine.

Das zweite ist, auch das wurde bereits erwähnt und findet sich auch im Text wieder, dass es natürlich evident ist, dass andere Landesregierungen, dass insbesondere auch Ministerien, selbstverständlich derartiges Schriftgut, also Richtlinien und Erlässe und ähnliches mehr, Verordnungen sind ja sowieso für die Allgemeinheit gültig, aber als solcher Art Schriftgut veröffentlichen und der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Insbesondere, auch dieser Verweis ist völlig richtig, wenn bei diversen Begründungen den Parteien gegenüber, den Eltern gegenüber, und wenn man bei der Schule bleiben wollen, explizit darauf abgestellt wird.

Das ist also schon kurios, wenn man sagt, na ja in dem Erlass steht das, aber den Inhalt des Erlasses darfst du nicht wissen. Das widerspricht sich auch unserer Ansicht.

Das Recht der Öffentlichkeit auf Information ist nun einmal ein Zug der Zeit, das liegt im Trend, Gott sei Dank. Das wollen wir auch entsprechend fördern. Wenn das geeignet ist, den Schulalltag effizienter und transparenter zu gestalten, wovon auch wir überzeugt sind, dann hat das die Zustimmung verdient, und die darf ich hier sehr gerne zusagen.

Zum Abänderungsantrag wurde auch schon einiges gesagt. Der soll alles so bewahren, wie es ist. Vielleicht sollten wir eine eigene Kategorie einführen, den Bewahrungsantrag. Das ist, aus meiner Sicht, ein offener Widerspruch zum Regierungsprogramm. Ob man das deswegen jetzt als Makulatur bezeichnen kann, weiß ich nicht.

Das werden dann vielleicht noch die kommenden Sitzungen zeigen. Stringent ist diese Argumentationslinie auf jeden Fall nicht und offensichtlich widersprüchlich. Das findet keine Unterstützung. Insofern freut es mich, wenn wir diesen Antrag gemeinsam unterstützen können. *(Beifall bei der FPÖ und den GRÜNEN)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke für die Wortmeldung. Zunächst darf ich die Frau Abgeordnete DI Julia Wagentristl bitten um Ihre Wortmeldung in Vorbereitung die Frau Abgeordnete Doris Prohaska.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete DI Julia Wagentristl (ÖVP):** Vielen Dank Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Verehrte Zuseher! Es freut mich sehr, dass ich heute zu dem Thema „Transparenz im Burgenländischen Bildungswesen“ sprechen darf.

Viele denken sich jetzt wahrscheinlich, na ja das Thema Transparenz und Bildung, das sollte zusammengehören. Ich muss Sie aber leider enttäuschen. Aktuell fühlen sich viele Eltern, Lehrer, Schüler nicht ganz so gut informiert, da die Infos in Rundschreiben - wir haben es schon gehört - in Erlässen oder in sonstigen Anweisungen oft nicht bis zu den Schülern oder bis zu den Lehrern gelangen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wenn einige wenige, weil sie einen guten Kontakt in die Bildungsdirektion haben, informiert werden, und einige eben nicht, ist das nicht die Vorgehensweise, die wir uns wünschen.

Im digitalen Zeitalter wäre es doch sowieso an der Zeit, dass Infos für alle online gestellt werden sollten. *(Abg. Claudia Schlager: Kann man nachlesen! ) Bitte? (Abg. Claudia Schlager: Kann man nachlesen! Alles online! Ich habe gerade nachgeschaut.)*

Auf der Bildungsdirektionshomepage. Gut. In Ordnung! *(Abg. Claudia Schlager: Man muss es nur eingeben. Unter Schulrecht.)* Dann ist es auch sehr wünschenswert, dass im Abänderungsantrag, im 2. Punkt, steht, dass auch der Zugang vereinfacht werden muss. *(Abg. Rita Stenger: Online!)* Weil ich habe es nicht gefunden, wie auch viele Schüler, Eltern und Lehrer. Gut. *(Abg. Doris Prohaska: IT-Kompetenzen sind gefragt.)*

Also, wir sind uns einig, der Zugang muss passieren und die Info-Schreiben vom Bund im Übrigen findet man sehr leicht auf der Homepage. So sollte eben auch die Bildungsdirektion den Zugang ermöglichen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Apropos Bund: Der 8-Punkte-Plan der Bundesregierung stellt übrigens einen sehr guten Mix aus Ausstattung, aus Infrastruktur und aus Qualitätssicherung dar. Ein herzliches Dankeschön daher an die Bundesregierung. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ich bin auch schon sehr auf die angekündigten Konzepte der zuständigen Landesrätin gespannt. Noch eine kurze Info am Rande, weil wir ganz kurz die Bildungsdirektion hier jetzt schon angesprochen haben. Die ist ja die Verwaltungsbehörde für den gesamten Schulbereich. Dort sind die Verwaltungsaufgaben des Bundes und der Länder zusammengeführt.

Manche Infos gehen also irgendwo am Weg zwischen Ministerium, unserer Bildungsdirektion bis hin zu den Schülerinnen und Schüler oder auch Eltern, verloren. Was ist jetzt das Problem daran?

Wie Sie, sehr geehrte Frau Präsidentin, Hohes Haus, liebe Kolleginnen und Kollegen, wissen, führt mangelnde Transparenz von Institutionen leicht zu Misstrauen in der Bevölkerung.

Viele hatten, vor allem in der Corona-Krise, Ängste und Sorgen. Soll ich mein Kind in die Schule schicken? Was, wenn ich selber zur Risikogruppe gehöre? Was, wenn ich keinen Laptop habe? Wie soll ich ihn finanzieren? Was wenn ich beim Homeschooling überfordert bin? Ab wann soll ich mein Kind wieder in den Kindergarten schicken? Gelten in den Volksschulen die gleichen Regeln, wie in den Höheren Schulen? Wie soll ich mich als Pädagoge schützen?

Ganz schlichtweg gesagt, warum informiert mich keiner? Fragen über Fragen und der Wunsch nach Infos, das ist es, was ich wahrgenommen habe.

Diese Sorgen der Leute müssen wir ernst nehmen, und wir müssen genau diese Leute mitnehmen. Wie machen wir das? Durch eine rasche Informationsweitergabe.

Wir, die Volkspartei Burgenland, fordern daher, dass alle Informationen, die an die Schultypen geschickt werden, veröffentlicht werden und auch zugänglich sind - leicht zugänglich sind. *(Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN)*

Es ist wichtig, dass die Schüler, die Eltern, die Pädagogen den Zugang zu allen schulrelevanten Informationen haben. Ich glaube, darüber sind wir uns alle einig. Daher begrüßen wir die Formulierung im Abänderungsantrag, dass alle relevanten, schulischen Informationen auf der Homepage zur Verfügung gestellt werden, und dass der Zugang auch vereinfacht werden soll.

Eine klitzekleine Frage stellt sich mir aber hier schon. Wer entscheidet denn, was relevant ist? Außerdem ist zu hoffen, dass es hier nicht wieder bei leeren Worthülsen oder Ankündigungen bleibt, denn in einer modernen Gesellschaft ist der Bedarf an Information und Kommunikation hoch. Das sollten wir auch im Bildungsbereich berücksichtigen.

Aber diese Infos betreffen nicht nur die Krisenzeiten. Nein, Informationen sollte es auch geben, wenn es beispielsweise um die Ressourcenzuteilung vom Bund hergeht. Darum, welche Bezirke wie viele Dienstposten bekommen, wie die Werteinheiten aufgeteilt werden, oder auch welche Fördermittel vom Bund für welche Projekte verwendet werden.

Wir, die Volkspartei Burgenland, setzen uns für Transparenz auf allen Ebenen ein, denn die Bevölkerung hat das Recht auf Information. *(Beifall bei der ÖVP)*

Dass wir also bei der Informationsweitergabe in der Burgenländischen Bildungspolitik dringend Nachhilfe brauchen, das checkt jetzt jeder. Als Volkspartei Burgenland stimmen wir daher dem Abänderungsantrag Transparenz im Bildungswesen zu.

Aber, lassen Sie mich dennoch eine kurze Anmerkung zum Thema Transparenz machen. Für die Mittelschule in Neufeld wurde ja bekannterweise eine Schulleiterin bestellt, die zur Zeit der Ausschreibung nur vier Jahre Berufserfahrung als Pädagogin hatte, obwohl in der Ausschreibung fünf Jahre stand.

Die Schule wurde die letzten drei Jahre von dem einstigen stellvertretenden Schulleiter gut geführt. Dieser war der zweite Bewerber. Man zögerte also das Verfahren, wie auch immer, hinaus, und wiederholte dann die Ausschreibung. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Genommen wurde eben im Endeffekt die Dame mit der geringeren Berufserfahrung. Es handelt sich hier um die SPÖ-Parteivorsitzende aus Hirm. Dazu kann man auch nachlesen, gab es auf Facebook eine rege Diskussion. Anstelle des erfahrenen Pädagogen wurde also parteipolitisch agiert. Soviel zu diesem Thema. *(Beifall bei der ÖVP)*

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, verehrte Zuseherinnen und Zuseher! Ich darf ebenso wie meine Kollegin Frau Petrik schon erwähnt hat. Ich darf ebenso anführen, wie meine Kollegin Frau Petrik schon erwähnt hat, am 7. Mai haben wir eine Gesetzesänderung beschlossen. Daher ist in Zukunft der Landeshauptmann für die Auswahl der Schulleiter zuständig und nicht mehr die zuvor zuständige Landesrätin.

Für uns als Volkspartei Burgenland ist es jedenfalls wichtig, dass bei der Bestellung von Leitungsfunktionen die personelle und fachliche Kompetenz sowie die Führungskompetenz im Mittelpunkt stehen. Die Frage nach der Parteizugehörigkeit hat hier auf keinen Fall etwas zu suchen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Ich meine, klar, Bildungspolitik ist alles andere als leicht aber ganz ehrlich, die Parteipolitik in den Schulen und auch das Hickhack zwischen Bund und Ländern, das wir immer wieder hören, das nervt einfach nur, denn die Leidtragenden sind die Schüler, die Lehrer, die Eltern aber vor allem unsere gesamte Zukunft.

Morgen bekommen die Schülerinnen und Schüler das Schulzeugnis und dazu möchte ich jetzt abschließend allen zu diesem Erfolg gratulieren. Ich möchte Ihnen und Euch einen schönen Sommer wünschen und das allerwichtigste „Bleiben Sie gesund!“ Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Frau Landtagsabgeordnete. Bitte Frau Landtagsabgeordnete Doris Prohaska ans Rednerpult.

**Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ):** Danke sehr Frau Präsidentin. Sehr geehrte Frau Landesrätin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer und Zuseher! Jetzt weiß ich gleich momentan gar nicht wo ich anfangen soll, so viele Dinge die ich hier gehört habe, wo ich mir denke, ein bisschen sollte man sich vielleicht vorher informieren. *(Abg. Walter Temmel: Parteipolitik! – Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Gut, dass Du Dich meldest!)*

Ich fange an beim Vorwurf der Parteipolitik. Zum Ersten, Sie haben behauptet bisher war es so, dass das für Bildung zuständige Regierungsmitglied die Schulleiter bestellt hat. Liebe Frau Kollegin, Sie wissen es nicht, seit 2019 gibt es das Landesschulratskollegium nicht mehr. Ich war 15 Jahre Mitglied des Landesschulratskollegiums, da waren auch Kollegen von Ihnen dabei.

Es gibt auch nach wie vor das dreistufige Verfahren wo ein außenstehendes Gremium *(Abg. Markus Ulram: Das kann man gar nicht erklären!)* die Kompetenz, sachlich feststellt. *(Abg. Markus Ulram: Das kann man gar nicht erklären! – Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen.)* Ich finde es auch sehr, sehr billig hier jemandem zu unterstellen, nur aus parteipolitischen Gründen *(Abg. Markus Ulram: Na geh!)* und nicht aus Kompetenz... *(Abg. Markus Ulram: Na geh!)*

Wenn sich derjenige *(Abg. Markus Ulram: Na geh!)* nicht wehren kann. So Punkt eins, *(Abg. Markus Ulram: Mitglied reicht nicht, Funktionär muss er sein!)* es hat das Landesschulratskollegium gegeben, ein Irrtum Ihrerseits und nicht das Regierungsmitglied. Es wurde ein Dreivorschlag erstellt und dann hat das Landesschulratskollegium bestimmt und nicht das zuständige Regierungsmitglied hat das bestimmt. Punkt zwei muss ich Ihnen leider sogar Recht geben, *(Allgemeine Unruhe – die Präsidentin gibt das Glockenzeichen.)* wie verhalte ich mich in Covid, wie schütze ich mich, wissen Sie was?

Alle Schulleiter im Burgenland haben sich diese Frage gestellt denn der Herr Bildungsminister hat zuerst eine Pressekonferenz gegeben und erst zwei Tage nachdem die Schule angefangen hat, ist der Erlass an die Schulen ergangen. Stellen Sie sich vor, das hätte ein roter Unterrichtsminister gemacht. Sie können den Kopf schütteln wie Sie wollen, leider ist das ein Versagen Ihrerseits.

Drittens, wissen Sie was ein Erlass ist? Ein Erlass ist eine interne Verwaltungsverordnung von einer überstehenden, höherstehenden Behörde an eine nachstehende Behörde, damit die dann das ausführt. Wenn Sie jetzt sagen die Schüler wissen nicht oder werden nicht informiert was in diesen Erlässen inhaltlich gefordert ist, dann unterstellen Sie sämtlichen Schulleitern des Burgenlandes einen Amtsmissbrauch.

Dann kennen Sie sich aber bei den Behördenwegen leider nicht aus. Denn die sind von Amtswegen verpflichtet inhaltlich das weiterzugeben. Hier zu stehen und zu behaupten, die Kinder und die Eltern wüssten nicht was in Erlässen steht, das halte ich wirklich für grob fahrlässig und eine Unterstellung und ein Amtsmissbrauchsvorwurf an alle Schulleiterinnen und Schulleiter des Burgenlandes und das lasse ich so nicht stehen! *(Beifall bei der SPÖ)*

Wenn Sie sagen, Sie haben das auf der Homepage nicht gefunden, dann frage ich mich ernsthaft auf welcher Homepage haben Sie geschaut? Da gibt es das Schulrecht, da gibt es das Dienstrecht, da gibt es die Verordnungsblätter, da gibt es einen Link zum Bildungsministerium, da gibt es einen Link zum RIS System, da gibt es einen Link zu

HELP.gv.at, alle im Internet! Wissen Sie was noch drinnen steht? Die Telefonnummern der Juristen in der Bildungsdirektion!

Da kann man jederzeit anrufen und so wie Sie, Frau Kollegin Petrik, gesagt haben es werden Fragen an Sie gestellt. Wenn ich nicht zuständig bin für die Schule, ich bin nicht der Schmied in dem Fall, nicht die Behörde, sondern der Schmiedl, da weise ich die fragende Person an die richtige Stelle und sage bitte rufen Sie in der Bildungsdirektion an und dort wird man Ihnen Auskunft geben.

So ist es auch und wenn Sie von diesen Verordnungsblättern reden, da war eben dieses Covid, dass einige Tage nach Schulbeginn erst gekommen ist. Zum Glück haben die ganzen Schulleiter ferngeschaut und haben gesehen was der Herr Bildungsminister Faßmann gesagt hat.

Zum Thema Transparenz. Wir scheuen uns nicht vor der Transparenz und jetzt sage ich Ihnen was: Warum kommen Sie gerade jetzt auf die Idee, dass wir was verheimlichen wollen? Ich bin seit 1987 im Schuldienst, bis zu diesem Antrag hat mich noch nie in meiner Dienstzeit irgendein Elternteil gefragt: "Bitte in was für einem Erlass steht das? Oder wo auch immer?" Noch nie.

Und ich habe hunderte von Eltern gehabt. Also mich verwundert das. Aber wir verwehren uns der Transparenz nicht und ich sage auch gar nicht, dass das absichtlich war, sondern vielleicht ist das im Rahmen dessen, dass wir viel wichtigere Dinge im Bildungsbereich zu behandeln haben, dass man darauf gar nicht geschaut hat.

Das wird selbstverständlich kontrolliert und angeschaut und verbessert, aber der Datenschutz muss gewährleistet werden, weil das dort drinnen steht, dass der Herr XY im dreistufigen Verfahren so und so viele Punkte gehabt hat und die Frau XY so und so viele Punkte gehabt. Also das würde Ihnen, wenn Sie betroffen wären, sicher auch nicht Recht sein, wenn Sie dort dann der Zweite oder Dritte oder mit einem großen Abstand weniger Punkte haben und es steht öffentlich der Kandidat, der hat ja nur so wenig Punkte, na das muss a fester ... sein, ich sage es jetzt nicht, weil sonst kriege ich einen Ordnungsruf, den kann man ja nicht zum Direktor machen.

Also der Datenschutz muss gewährleistet sein. *(Beifall bei der SPÖ)* So und jetzt bin ich bei etwas, was ich mir in meinem jetzigen Leben nie gedacht hätte, dass ich das jetzt sagen muss. Ich muss den Herrn Bildungsminister loben *(Beifall der Abg. DI Julia Wagentrisl, BSc)* und muss ihn in Schutz nehmen, weil ich habe mir genau überlegt, warum kommt dieser Antrag? Ich will den GRÜNEN nicht unterstellen, sie waren immer bildungspolitisch mit uns ziemlich gleicher Linie, dass sie diese Linie jetzt verlassen haben.

Aber für mich gibt es bildungspolitisch viel, viel wichtigere Dinge die bei den Kindern ankommen, bei den Eltern ankommen, als so einen Antrag zu stellen. Entweder Sie wollen ablenken oder Sie wollen Ihren Bundesminister in der Regierung schützen, dass der arme Kerl nicht eine schlechte Optik abwirft, *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Geh bitte!)* wenn er irgendwas einfordert.

Jetzt habe ich heute gelesen im Nationalrat, auch ein anderer Punkt. Sie erinnern sich vielleicht, ich habe vor zwei, drei Landtagen darüber geredet, die Erkenntnisse aus Corona. Damals habe ich unter anderem gesagt, die Digitalisierung, jedes Kind einen Laptop. Der Herr Minister hat mich offensichtlich gehört und hat dann festgestellt, dass es da ein Konzept gibt seit 2017 nämlich Schule 4.0 von der damaligen SPÖ-Bildungsministerin Hammerschmid erstellt.

Wenn man sich das jetzt anschaut und das 8-Punkte-Programm vom Herrn Minister Faßmann dann freue ich mich, er hat etwas dazugelernt. Er hat die Punkte aufgenommen, verkauft es jetzt für sich, aber wir sind ja froh, es sind unsere Ideen. Es sind gute Ideen für die Kinder. Bei der Nationalratssitzung, bei der letzten, es hat heute oder gestern diesen Beschluss gegeben, auch das war eine Erkenntnis.

Sie können sich erinnern, ich habe gesagt die Summer School gibt es nur für Kinder für den Deutschunterricht und es wäre dringend notwendig für Kinder auch in Mathematik und in Englisch. Was glauben Sie? Es wird jetzt jedes Jahr die Summer School geben und es wird auch für Mathematik und für Deutsch die Summer School geben. Ich bin froh, dass es uns im Burgenland gibt.

Wir haben gute Ideen, die SPÖ hat gute Ideen im Bildungsbereich und der Herr Minister Faßmann kann froh sein, dass es uns gibt. Wir holen ihn hervor, die ÖVP und die GRÜNEN verstecken ihn ein bisschen, weil sie Angst haben. Auf uns kann er sich verlassen, wir werden ihn weiterhin mit guten Ideen versorgen! Danke. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Frau Abgeordnete. Von der Regierungsbank hat sich die Frau Landesrätin Mag.a Winkler gemeldet.

Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (SPÖ):** Ja, sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Abgeordnete! Ja, ich möchte ein paar Punkte zu den Wortmeldungen durchführen und vor allem zum großen Thema Transparenz. Ich meine, ich muss ganz ehrlich sagen, ich bin wirklich beeindruckt mit welcher Show vor allem die ÖVP dasteht, die Frau Abgeordnete dasteht und sagt, ja, wir müssen Transparenz leben. Ich meine, wir leben die Transparenz und das jeden Tag.

Die Erlässe werden bei uns definitiv auf der Homepage veröffentlicht, die sind da! Man muss aber dazusagen, dienstrechtliche Belange werden natürlich nicht auf der Homepage veröffentlicht, die werden von der Bildungsdirektion ausgesandt. Man kann nicht alles auf der Homepage veröffentlichen. Das geht einfach nicht in allen Bereichen. Aber die Informationen, die für die Eltern wichtig sind, die werden sehr wohl dargestellt. Das ist mir auch persönlich ein großes Anliegen, weil eben die Transparenz ein wesentliches Thema ist. Wenn Ihr immer redet von Transparenz, ich muss ganz ehrlich sagen, das ist wirklich nur eine Show. Ich meine von Transparenz kann vor allem während der Corona-Zeit, während dieser Corona-Krise überhaupt keine Rede sein!

Vielleicht darf ich kurz erläutern, was sich in der Corona Zeit dargestellt hat. Wir haben mehrmals den Herrn Bundesminister Faßmann aufgefordert, mit den Ländern, vor allem mit mir, auch zu sprechen. Ich kann das auch schriftlich nachweisen, ich habe dem Herrn Bundesminister ein E-Mail geschrieben, dass es sehr wichtig wäre, mit den Ländern, mit den Bildungsdirektionen, auch dementsprechend zu sprechen und Informationen auszutauschen. Das ist aber leider nicht passiert.

Wir haben eine einzige während der ganzen Zeit, und da muss ich den Herrn Gesundheitsminister Anschöber in dem Fall loben, weil der hat sich wirklich mit der Astrid Eisenkopf, mit den Ländern in Verbindung gesetzt. Leider ist das im Bildungsbereich überhaupt nicht passiert, weil der Herr Minister hat es nicht für nötig empfunden mit uns zu sprechen. Gut, einmal hat er sich dann doch zu Wort gemeldet und hat gemeint wie geht's euch?

Dann habe ich ihn aufgefordert, er soll bitte mit uns sprechen, mit uns Informationen austauschen, weil das, meiner Meinung nach, genau in einer Krise doch



sehr, sehr wesentlich ist, dass man das austauscht. Meiner Meinung nach wäre es auch gut gewesen für den Bildungsbereich. Was ist passiert? Wir haben Pressekonferenzen an einem Freitagvormittag gehabt, das höchste der Gefühle war ja an einem Samstag.

Man kann sich vorstellen, wie da der Informationsfluss dann in Wirklichkeit gelaufen ist. Es ist eigentlich ein Wahnsinn, dass der zuständige Bildungsdirektor im Burgenland, die zuständige Bildungslandesrätin Informationen vom Fernseher bekommt! Ich meine man muss sich das vorstellen! Man sitzt da und kriegt die Informationen von einer Pressekonferenz im Fernsehen. *(Abg. Markus Ulram: Das ist so wie bei der SPÖ-Alleinregierung!)*

Wir wurden weder... *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Ihr macht das die ganze Zeit so!)* Wir haben eine Corona-Krise und ich meine da wäre es schon gut gewesen, wenn man sich mit den Ländern dementsprechend abstimmt. Bildungsbereich ist ein wesentlicher Bereich, der Kindergarten ist ein wesentlicher Bereich und genau das ist passiert im Kindergarten - keine Informationen wurden weitergegeben und das ist die Sachlage.

Das heißt, man hätte sich mit uns abstimmen müssen. *(Abg. Patrik Fazekas, BA: So, wie Sie sich mit die Bürgermeister abstimmen!)* Natürlich, wenn am Freitag oder Samstag, lasst mich einmal ausreden bitte, *(Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen.)* wenn am Freitag oder Samstag Informationen weitergegeben werden an die zuständigen Stellen im Land, an die Bildungsdirektion und an mich, dann muss man natürlich damit rechnen, dass die Verarbeitung auch etwas dauert. Des Weiteren ist es so, dass es eigentlich nur Informationen, und die sogar widersprüchlich mit dem Ministerium, also mit den zuständigen Stellen gegeben hat.

Ich meine das muss man sich einmal vorstellen, nicht einmal die sind sich einig! Das heißt, die Informationen sind nicht einmal schriftlich an uns gekommen und das finde ich eigentlich bedenklich, gerade in einem Bereich, wo es um Bildung geht und um einen wesentlichen Teil, wo es um ganz viele Familien geht, wo es um Eltern geht und wo es um unsere Kinder geht. *(Abg. Markus Ulram: Andererseits schreibt Ihr die Kindergartenpädagoginnen in das Regierungsprogramm hinein. Haben Sie mit einem Bürgermeister geredet?)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Sehr geehrter Herr Klubobmann! Ich freue mich, wenn Sie sich zu Wort melden. Aber so wird wahrscheinlich niemand zu Hause und auch hier nicht im Hause selber jemand mitverfolgen können, weil im Zwiegespräch, bitte dann zum Rednerpult. Jetzt ist die Frau Landesrätin dran.

Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag.a (FH) Daniela Winkler (SPÖ)** *(fortsetzend):* Zum Kindergartenthema, das habe ich heute in der Früh schon glaube ich, sehr ausführlich erläutert, dass wir dabei sind Gespräche mit den Gemeinden zu führen. Da gibt es die Gemeindegipfel mit den Gemeindevertretern, also mit den Vertretern Gemeindebund, Städtebund et cetera, GVV, und da wird es dementsprechende Kriterien geben. Da wird es dementsprechende Kriterien geben. Da werden Konzepte erarbeitet. Da sind wir gerade dabei. Aber auf das möchte ich nicht näher eingehen.

Es geht um das Thema Transparenz und ich finde das halt wirklich beeindruckend, dass die ÖVP von der Transparenz immer toll schwärmt und das ist wichtig und notwendig, und selbst aber nichts tut. Da muss man ganz ehrlich sagen, da reden dann die Richtigen.

Aber zum Thema noch einmal ganz kurz 8-Punkte-Plan, der so toll vorgestellt wurde. Ich bin wirklich froh, dass wir im Burgenland sind. Weil der 8-Punkte-Plan, da steht eigentlich alles drin, was wir schon haben. Das finde ich super. Das Einzige, was dann bekräftelt worden ist, sind die 25 Prozent Selbstbehalt. Ja, ich meine, ganz ehrlich, soll das Land immer dafür aufkommen, was der Bund verabsäumt? Weil die Forderung war heute, ob wir das übernehmen sollen.

Sollen wir als Land, wir müssen bei der Wirtschaft einspringen, wir müssen bei der Pflege einspringen, wir müssen jetzt im Bildungsbereich auch schon einspringen. Also wir müssen immer einspringen. Der Bund fordert einen Selbstbehalt, wir sollen einspringen. *(Abg. Markus Ulram: Im Kindergarten springt Ihr freiwillig ein!)* Es geht jetzt um den 8-Punkte-Plan und es geht um das Thema Transparenz. Das war mir ein großes Anliegen zu sagen. Also, man kann nicht von Transparenz sprechen und der Herr Minister lebt Transparenz in keinem Fall, das ist mir wichtig zu betonen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke schön Frau Landesrätin. Gibt es jetzt noch eine Wortmeldung? Das ist nicht der Fall. Daher kommen wir schon zur Abstimmung.

Ich ersuche also jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Antrag der Frau Berichterstatterin zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Entschließung betreffend Transparenz im burgenländischen Bildungswesen ist somit in der von der Frau Berichterstatterin beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

**15. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung (Beilage 134) betreffend Maßnahmen zur Anpassung an Hitze und Trockenheit (Zahl 22 - 90) (Beilage 160)**

**Präsidentin Verena Dunst:** Meine Damen und Herren! 15. und letzter Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Frau Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung, mit der Beilage 134. Es geht um die Maßnahme zur Anpassung an Hitze und Trockenheit, mit der Zahl 22 - 90, Beilage 160.

Frau Landtagsabgeordnete Elisabeth Böhm ist Berichterstatterin.

Nur wieder die Anmerkung, General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte, Sie sind am Wort.

**Berichterstatterin Elisabeth Böhm:** Der Rechtsausschuss und der Umweltausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung betreffend Maßnahmen zur Anpassung an Hitze und Trockenheit, in ihrer 01. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 17. Juni 2020, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Umweltausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung betreffend Maßnahmen zur Anpassung an Hitze und Trockenheit, unter Einbezug der von mir beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

**Präsidentin Verena Dunst:** Vielen Dank Frau Berichterstatterin. Ich erteile nunmehr dem Herrn Landtagsabgeordneten Wolfgang Spitzmüller als erstem Redner zu diesem Tagesordnungspunkt das Wort. In Vorbereitung der Herr Landtagsabgeordnete Walter Temmel.

Bitte, das andere Rednerpult, Danke schön.

**Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE):** Danke Frau Präsidentin. Ja, in dem Antrag geht es uns vor allem um Klimawandelanpassung. Auch wenn es aktuell, wenn man rausschaut, nicht so ist, wir wissen, dass die Jahre der vergangenen Jahre und auch der Zukunft immer wärmer werden, die Phasen mit viel Hitze und auf der anderen Seite dann wieder Starkregen sich verstärken. Das sagen auch die Klimaforscher und Klimaforscherinnen. Wir müssen hier damit rechnen, dass sich das in den nächsten Jahren, Jahrzehnten noch wesentlich zuspitzen wird.

Was heißt das? Das heißt, dass wir in den Gemeinden, im Land, grundsätzlich auch privat vorsorgen müssen, um diese Trockenheits- und Hitzespitzen abzufedern. Dazu haben wir fünf Punkte in diesem konkreten Antrag angeführt. Das ist auf der einen Seite das zu viel an Wasser, was wir manchmal haben zu speichern und in jene Zeiten hinüber zu schieben, wo wir ein zu wenig an Wasser haben.

Heißt, Speichieranlagen, Brauchwasser, Grauwasserspeicher, Regenwasserspeicher, dass man hier verstärkt Förderungen macht, Informationen gibt, wie das möglich ist. Das geht ganz einfach, von der Regentonne angefangen bis zum professionellen Wasserspeicher unterirdisch. Auf der anderen Seite Abfederung von Hitze. Das heißt natürlich weniger Versiegelung und mehr Grün.

Denn betonierte, asphaltierte Flächen sind Hitzespeicher, die dafür sorgen, dass nicht einmal die Nachtabkühlung, die wir am Land weitgehendst noch haben, dass nicht einmal die stattfindet, weil eben Asphalt und Beton diese Wärme in die Nacht hineintragen und dadurch gerade in größeren Orten, Ortschaften, dazu beitragen, dass die Nachtabkühlung schwächer ausfällt oder gar nicht mehr vorhanden ist.

Das heißt, wir brauchen weniger versiegelte Flächen und wir brauchen eine massive Baumschutzinitiative, vor allem in den Gemeinden. Es hilft nichts, große Bäume zu fällen und dann kleine Stauden einzusetzen. Ein Baum hat einen ganz massiven Effekt. Er produziert Sauerstoff. Er reduziert die Feinstaubbelastung, weil er Feinstaub aufnehmen kann und durch die Verdunstung, die auch an heißen Tagen stattfindet, trägt er zur Kühlung der Umgebung bei.

Das wird immer wichtiger werden, um hier auch im Freien unterwegs sein zu können, wenn es sehr heiß ist, beziehungsweise sich zu treffen, so wie es in den Städten teilweise schon passiert, so „coole Zonen“ zu schaffen, wo man es in der Hitze noch aushalten kann.

Darüber hinaus müssen jene Bereiche, die sehr wasserintensiv sind, wo wir schon wissen, dass da ein großer Bewässerungsbedarf besteht, stark geregelt werden. Wenn wir Golfplatzanlagen bauen in Gebieten, die von Haus aus sehr trocken sind, dann muss hier eine Regelung getroffen werden, damit hier nicht der Wasserbedarf von einer kleinen Ortschaft für solche Golfanlagen, als Beispiel, herangezogen werden müssen oder werden.

Es sind ja nicht nur die Hitze und die Trockenheit, die hier die Menschen direkt betreffen, es sind auch Ursachen, die dadurch ausgelöst werden können. Dazu gehören erhöhte Waldbrandgefahr. Wir haben es von der Kollegin der ÖVP heute schon gehört, dass unsere Wälder, die leider zum Teil nicht klimafit sind, dass die verloren gehen.

Dadurch auch natürlich Sauerstoffproduzenten und, wie ich vorhergesagt habe, ein Faktor von Bäumen, dass Gebiete gekühlt werden, dass die wegfallen, weil uns die Wälder wegsterben.

Hier müssen wir Klimawandelanpassung machen, auch wenn wir gleichzeitig Klimaschutz machen. Weil eines ist ganz klar, selbst, wenn wir es jetzt schaffen, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß massiv zu reduzieren und Klimaschutz zu leben. Wir haben in der Vergangenheit schon so viel CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre eingebracht, dass wir mit einer gewissen Erwärmung auf jeden Fall rechnen müssen. Was wir natürlich zusätzlich machen müssen ist, diesen CO<sub>2</sub>-Ausstoß massiv zu reduzieren, damit dieser Effekt zumindest abgefedert, abgefangen werden kann und vor allem die Sommer nicht noch heißer und trockener werden, als sie ohnehin schon sind.

Was natürlich auch, war heute auch schon großes Thema, die Landwirtschaft vor Aufgaben stellt, die nur sehr schwierig zu bewältigen sind. Hier wird sicher auch einiges umgedacht werden müssen, muss viel in die Forschung investiert werden, um trockenheitsresistentere Pflanzen zu züchten, zu suchen, zu finden und dann anzubauen, beziehungsweise wenn schon Bewässerungssysteme, dann müssen das natürlich Bewässerungssysteme sein, die hier auch wassersparend wirken.

Wir haben das heuer besonders stark erlebt, weil der Winter so trocken war, dass der Grundwasserspiegel in vielen Bereichen, Regionen, massiv gesunken ist. Wir haben daheim selber eine kleine Wassergenossenschaft mit ungefähr 25 Anschlüssen. Wir haben nicht einmal mehr die Hälfte von dem, was wir normal in der Jahreszeit an Zulauf haben. Also man sieht hier wirklich, wie stark sich das auswirkt.

Letztes Jahr hat uns der Mai mit seiner ungemütlichen kalten und feuchten Zeit rausgerissen und genug Regen gebracht. Jetzt ist es offensichtlich der Juni gewesen, der einigermaßen ausgleichend gewirkt hat. Wir können uns leider nicht jedes Jahr darauf verlassen, dass das dann so stattfindet. Wir werden Jahre haben, wo es eher feuchter ist, aber tendenziell wird es laut Klimaforschung wärmer, trockener und vor allem die Wetterextreme stärker. Deswegen haben wir eben diesen Antrag eingebracht.

Wie immer gibt es einen SPÖ-Abänderungsantrag, der eigentlich zwei gute Punkte hat, nur der Zusammenhang nur teilweise erkennbar ist. Denn Wohnbaumaßnahmen ökologischer zu machen, no na, hat jetzt nicht mit Hitze und Trockenheit zu tun, aber bitte. Eine Entsiegelungsprämie finde ich natürlich großartig. Das macht Sinn, hier Böden, die bereits versiegelt sind, wir kennen wahrscheinlich alle in unseren Bezirken und Umgebungen leerstehende Filialen der ehemaligen Zielpunkt Firma zum Beispiel oder andere die nicht mehr genutzt werden.

Die schon seit Jahren schon nicht mehr genutzt werden. Hier wäre es wirklich notwendig, Entsiegelungsprämien zu zahlen und dann auch dafür zu sorgen im Idealfall, dass das bereits vorher eingezahlt wird. Also wenn gebaut wird, und wenn das dann nicht mehr genutzt wird, dass dann das Geld da ist. Weil im Nachhinein, wenn die Firma Bankrott gegangen ist, wird das sehr schwierig.

Also da muss man sich noch genauer etwas überlegen. Aber Entsiegelungsprämie bitte gerne. Der Abänderungsantrag, wir werden ihm zustimmen, auch wenn er jetzt mit unserem ursprünglichen Antrag nur sehr peripher zu tun hat. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Abgeordneter. Ich darf nunmehr den Herrn Abgeordneten Walter Temmel ans Rednerpult bitten. In Vorbereitung ist Herr Landtagsabgeordneter Ing. Thomas Schmid.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Walter Temmel (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landesrätin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseher und Zuhörer an den diversen Geräten! Ich glaube, es ist unbestritten, dass mit mehr Hitzetagen, längeren Trockenzeiten und mehr Starkereignissen generell durch die Klimakrise zu rechnen ist, wie vom grünen Klub in ihrem Antrag angeführt ist.

Wir sind selbstverständlich für eine enkeltaugliche Politik und sollten viel mehr noch tun, als Brauchwasser und Regenwasser noch mehr zu nutzen. Kollege Wolfgang Spitzmüller hat es ausführlich erläutert.

Wir sind natürlich dafür, wie im Abänderungsantrag angeführt, dass im Bereich Wohnbau verstärkt Maßnahmen zur Ökologisierung gesetzt werden und für die Einführung einer gut dotierten Entsiegelungsprämie und einer Aufforstungsprämie. Wir begrüßen ein umfassendes Leerstandsmanagement zur Verringerung von Bodenkapazitäten, wir vom LAG Südburgenland sind derzeit mit einigen Pilotgemeinden dabei, ein diesbezügliches Projekt zu verwirklichen. Ziel dabei ist, vorhandene leerstehende Wohn- und Wirtschaftsgebäude entsprechend zu nutzen, weil sie auch für die Gemeinden eine finanzielle Belastung darstellen.

Jedes Bestandsgebäude das saniert und genutzt wird bedeutet, dass kein zusätzlicher Bodenverbrauch notwendig ist. Dabei wird hoffentlich der Tendenz zum Neubau auch an den Ortsrändern entgegengewirkt. Das soll die Ortskerne mit ihren verdichteten Strukturen attraktiver machen und die Flächenversiegelung zumindest teilweise verhindert werden. Österreich ist nämlich nach wie vor leider noch immer beim Bodenverbrauch Europameister.

Der gegenwärtige tägliche Bodenverbrauch konnte zwar auf 12,4 Hektar von 20 Hektar reduziert werden. Wir liegen aber immer noch um das Fünffache über dem geplanten Zielwert.

Laut Hagelversicherung mit ihrer sehr guten Aktion „Bodenlos macht Brotlos“, gefährden wir die Versorgung Österreichs mit heimischen Lebensmitteln, riskieren damit rund 500.000 nachhaltige Arbeitsplätze. Kommt es zu einem Verlust von Wertschöpfung, verlieren wir weiter die Schönheit der Natur für unseren Tourismus. Wird der Klimawandel beschleunigt und der Boden als Wasser und CO<sub>2</sub>-Speicher fällt werden die Überschwemmungs- und Hochwasserschäden sowie Dürreperioden dramatisch zunehmen.

Um nur einige wesentliche, wichtige Punkte zu nennen. Lösungsansätze sind unter anderem weitere Sensibilisierung der Bevölkerung und politischen Entscheidungsträger, landwirtschaftliche Vorrangflächen für die Lebensmittelsicherheitsversorgung und ein ganz wichtiger Punkt, der heute schon umfassend besprochen wurde, ein klares Bekenntnis zum öffentlichen Verkehr, dass so weniger Fläche verbraucht wird.

Das 1-2-3-Ticket kann ja nur ein Anfang, aber ein wichtiger Anfang sein. Erfreulich bei all den Diskussionen ist, dass auch Herr Landeshauptmann Doskozil die Defizite besonders im Südburgenland, im öffentlichen Personennahverkehr genauso wie wir sieht.

Auch er verlangt mehr Ausbau von Bus und Bahn. Ja, wir haben es bis jetzt verabsäumt, ein gutes Angebot zu schaffen. Die Studien, die wir vor 20 Jahren für die Bezirke Oberwart und Güssing entwickelt haben, landeten in der Schublade. Die Zeit war eben noch nicht reif. Jetzt im Jahr 2020 bin ich aber positiv gestimmt, dass es auch hier mit gemeinsamer Kraftanstrengung Bund, Land, Gemeinden zu einer wesentlichen Verbesserung, zu einem guten Angebot kommen kann.

Warum wir den ersten Schritt mit dem Dreier-Ticket begrüßen ist, dass wir in Zukunft für ein Jahresticket, für ganz Österreich 1.095 Euro, als 365 x 3 bezahlen. Das ist für einen südburgenländischen Pendler zum Beispiel aus meiner Heimatgemeinde Bildein eine Ersparnis von 100 Euro pro Monat. In Olbendorf ist es etwas weniger, in Moschendorf ist es etwas mehr, also 100 Euro Ersparnis für jeden Pendler der täglich nach Wien fährt!

Das ist eine wesentliche Erleichterung für die Pendler des Burgenlandes. Warum soll man nicht dafür sein, wenn sie sich über 100 Euro ersparen? Die Corona-Krise hat die Bedeutung flächendeckender Land- und Forstwirtschaft in Österreich einmal mehr aufgezeigt. Um die Versorgungssicherheit unseres Landes sowohl mit Lebensmitteln, als auch mit Holzprodukten in Zukunft garantieren zu können, braucht es eine flächendeckende Land- und Forstwirtschaft.

Bäuerinnen und Bauern sind ebenfalls Hauptbetroffene des Klimawandels. Die Auswirkungen sind deutlich spürbar. Durch die enorme Trockenheit und die fehlenden Niederschläge sind gerade auch unsere Wälder in ernster Gefahr. Nicht nur für die menschliche Gesundheit ist der Wald unentbehrlich, sondern auch für den Klimaschutz, haben wir heute schon mehrmals gehört. Österreichs Waldbäuerinnen und Waldbauern kämpfen bereits seit Jahren mit Schäden in unseren Wäldern durch Klimawandel bedingtes Auftreten von Stürmen, Schneedruck und besonders bei uns auch durch Borkenkäfern.

Für mich ist es noch immer unverständlich, dass die Burgenländische Landesregierung für Biomasseanlagen ganz einfach keine Unterstützung gewährt, die für die Schadholzbekämpfung gerade bei uns im Südburgenland und den Klimaschutz wichtig wären.

Ganz anders die Bundesregierung, Kollege Erwin Preiner hat es dankenswerterweise schon erwähnt, sie hat ein Entlastungs- und Investitionspaket von 400 Millionen Euro allein für die Land- und Forstwirtschaft geschnürt, rückwirkend ab 1.1.2020, das ist auch ganz wichtig.

350 Millionen Euro, Du hast es erwähnt, für Investitionsmaßnahmen, Wiederaufforstung und Errichtung klimafitter Wälder, Errichtung von Lagerstätten für Schadholz, Abgeltung von verursachten Borkenkäferschäden, Holzbauoffensive und dergleichen mehr.

Auch unsere Fraktion im Landtag hat beim Startpaket für das Burgenland ebenfalls eine Schaffung von Schadholzplätzen verlangt und eine Förderung für die Lagerung und den Transport von Holz verlangt, zur Unterstützung der Waldbauern und Waldbäuerinnen. Etwas verwundert, Herr Kollege Hergovich, etwas verwundert war ich über Deine erste Wortmeldung heute gegen die Bauern, gegen die Mindestbauernpension. *(Abg. Robert Hergovich: Hab ich nicht gesagt, aber macht nichts!)*

Deshalb ist es sehr erfreulich, dass auch hier rückwirkend mehrere notwendige Maßnahmen gewährt wurden. Eine erwähne ich davon. Und zwar mit der Verringerung des Höchstsatzes der Ausgleichszulage von 13 auf zehn Prozent erhalten diese Mindestpensionisten eine jährliche Pensionserhöhung von zirka 400 bis 450 – kommt immer darauf an - Mindestpension beziehungsweise Ausgleichszulagenrechtssatz.

Dieser beträgt nämlich für Einzelpersonen 966,65 Euro. Jeder Österreicher, jede Österreicherin erhält eine Mindestpension von 966 Euro. Bei den Bauernpensionisten wird das Ausgedinge, diese 96 Euro, diese zehn Prozent, noch immer abgezogen, sodass sie 870 Euro erhalten.

870 Euro Mindestpension! Ich glaube, das ist gerechtfertigt einer Generation gegenüber, die auch Jahre und jahrzehntelang dafür gesorgt hat, dass wir gesunde Lebensmittel in unserer Heimat haben. *(Beifall bei der ÖVP)*

Etwas verwundert war ich auch gegen Ihre negative Stimmung gegen dieses Gemeindepaket. 31 Millionen Euro für das Burgenland. Das letzte Mal, die Bürgermeisterkollegen werden sich erinnern, hatten wir 25 Prozent auslösen können. Das war eine total geringere Summe.

Meine Gemeinde hat damals über 6.000 Euro bekommen, jetzt bekommen wir 35.600 Euro. Aber das Prozedere war damals und ich hoffe es wird diesmal auch so sein, mit einem Antrag, mit einem Angebot, hat man diese Förderung über das Internet eingereicht und innerhalb weniger Tage hatte man diese 50 Prozent auf dem Konto.

Jetzt können wir bis 2021 diese Vorhaben, die wirklich sehr umfassend sind, verwirklichen und bis Dezember 2024 können wir die Rechnungen vorlegen. Das ist eine wesentliche Hilfe für unsere burgenländischen Gemeinden. *(Beifall bei der ÖVP)*

Also ich hoffe, dass auch sehr viele Gemeinden, ich bin auch überzeugt davon, dass alle Gemeinden, zumindest die burgenländischen, von dieser guten Aktion Gebrauch machen werden.

Diesem Abänderungsantrag, wie bereits erwähnt, werden wir natürlich zustimmen, weil wir für eine enkeltaugliche Politik sind. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Abgeordneter. Nunmehr darf ich den Herrn Abgeordneten Ing. Thomas Schmid bitten.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Ing. Thomas Schmid (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es ist für mich heute die erste Rede hier im Landtag und ich möchte mich natürlich auch bei allen bedanken, die mir dazu geholfen haben, dass ich hier stehen kann, um für unser Heimatland Burgenland auch zu arbeiten.

Ich möchte nicht ausschweifen so wie der Herr Kollege Temmel, dass ich über irgendwas Anderes rede wie über das Thema. Das Thema heißt hier Hitze und Trockenheit, Entschließungsantrag, und darf auch betreffend diese Maßnahme, die die Grüne Fraktion eingebracht hat anmerken, solange bin ich noch nicht in der Politik unterwegs.

Ich weiß nicht, ob das schon viel früher nötig gewesen wäre, diesen Antrag einzubringen. Es ist für mich jetzt ein bisschen verspätet oder zu spät, aber lieber man bringt es ein als nie. Das ist meine Forderung. Die Landesregierungen, die Vorgänger-Landesregierungen sei es mit der ÖVP-Koalition, oder mit der FPÖ-Koalition und auch aber alle Gemeinden wissen bereits worum es geht.

Hitze und Trockenheit, das ist ja nicht von gestern auf heute gekommen. Das gibt es schon viele, viele Jahre. Das gibt es, ich sage einmal, Jahrhunderte schon, nur hat sich das jetzt zugespitzt. Laut den letzten Aufzeichnungen, die es gegeben hat im letzten Jahrhundert, liegen zehn der wärmsten Jahre in diesem Jahrhundert.

Vier davon waren allein in den letzten fünf Jahren. Ein interessantes Bild gibt es natürlich auch von den Regentagen. Wenn es einen Regentag gibt, dann gibt es einen Starkregen. Diese Wetterkapriolen kommen ja nicht von irgendwo und es ist bereits heute angesprochen worden.

Die Ursache ist natürlich die Klimaerwärmung. CO<sub>2</sub>-Ausstoß, Waldrodungen, das ist ja nicht nur bei uns im Burgenland das Thema. Das ist ein weltweites Thema. Ich komme aus einem Konzern, wo ich weltweit unterwegs war. Da hat man gesehen wie es aussieht.

Da ist es bei uns im Burgenland, sage ich einmal, wir sind im gelobten Land, wo wir noch über dieses Thema so diskutieren können wie hier. Ein Punkt der mir besonders am Herzen liegt, dass man direkt bei dieser Klimaveränderung beim CO<sub>2</sub>-Ausstoß ansetzen muss und ich habe es bereits eingangs erwähnt.

Die Landesregierung hat das ja bereits gemacht, wir haben auf die erneuerbaren Energien gesetzt. Windkraftanlagen. Jetzt ist die Offensive für Photovoltaikanlagen und was ich ganz besonders begrüße, ich habe bei mir jetzt in der Gemeinde einen Fall gehabt, eine Ölheizung.

Dass man von der Ölheizung aussteigt, dass man dazu eine Förderung gibt. Alte Leute oder ältere Generationen sind noch eng verbunden mit Ölheizungen. Da sollte man wirklich einen Schritt setzen und das hat die Landesregierung bereits gemacht. Aber auch zusätzliche Daten sprechen für sich.

2016 sind Bauvorhaben und Instandhaltungsmaßnahmen für Hochwasserschutz, was auch dazugehört, von rund 16 Millionen Euro investiert worden. Zusätzlich zur Wasserwirtschaft werden 2020 im Flussbau 1,8 Millionen Euro zur Verbesserung der Funktionsfähigkeit von Flüssen und so weiter eingebracht.

Alleine im Jahr 2019 haben 31 Abwasseranlagen und 15 Wasserversorgungsanlagen mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 22,7 Millionen Euro eine Bundesförderung zugesichert bekommen, wo auch das Land zehn Prozent dazu mitfinanziert hat.

Aber auch in den Gemeinden, es sind viele Bürgermeister hier, die bemühen sich auch sehr. Was die Wiederaufforstung betrifft, Baumbepflanzung, da möchte ich aber nur auf einen Punkt eingehen, Herr Kollege Spitzmüller, weil Sie sagen Rodungen von Bäumen und so weiter.

Ich habe jetzt drei-, viermal das Problem gehabt, als Bürgermeister ist man verantwortlich auch Gefahr im Verzug festzustellen, da kann man nicht sagen okay, die Gemeinde ist verpflichtet die Bäume stehen zu lassen und unten fällt einem Mitbewohner ein Ast auf den Kopf, oder ähnliche Dinge.

Dann ist man gezwungen, dass man auch einen gesunden Baum umschneidet. Aber meine Einstellung ist dazu, dass man, wenn man einen gesunden Baum schneidet, wieder zwei, oder drei Bäume hinzugibt, frisch setzt und das habe ich in den letzten drei Jahren bei mir in der Gemeinde auch so vollzogen.

Wenn man irgendwo einen Baum weggibt, wird bei uns zusätzlich noch dazu einen Baumoffensive eingeleitet. Bei uns werden jedes Jahr zwischen 30 und 50 Bäume neu gesetzt, so es möglich ist.

Diese Dinge, egal ob das jetzt die Baumoffensive betrifft, ob das den Hochwasserschutz betrifft, ob es Versiegelung betrifft, man muss das alles mit Hausverstand betreiben. Ich kann nicht sagen, dass ich von der Weinberggasse nicht mehr in die Neubaugasse fahren kann, da gebe ich keinen Asphalt drauf.

Da werden Sie wahrscheinlich von der Bevölkerung in der Gemeinde geprügelt, weil es staubt oder ähnliches ist. Aber diese Versiegelung, die Sie da meinen, ich weiß nicht wie man da auf einen Nenner kommen kann. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Sie wissen, glaube ich schon was ich meine!)*



Für mich ist die Einstellung, so wie Sie es auch genannt haben, wenn man in der Peripherie irgendwo einen Platz findet, wo ein Gebäude, ein altes Gebäude draufsteht, bin ich sofort dafür, dass man dieses Gebäude weggibt, entsiegelt das Ganze und auch dort wieder neu aufforstet.

Für das stehen wir natürlich. Und nicht zuletzt in den einzelnen Haushalten. Ich merke es bei mir selbst, bei uns gibt es jeden Monat Bauberatung, wenn es sein muss, auch zweimal im Monat. Die jungen Häuslbauer kommen sehr wohl auf uns zu und sagen, wir wollen gegen die extreme Hitze Klimaanlage oder ähnliches an unserem Haus anbringen.

Wir wollen in unserem Garten eine Regenwasseranlage, eine Wiederaufbereitungsanlage einbauen und so weiter und so fort. Dies ist in den Köpfen der Bevölkerung sehr wohl schon verankert. Da, glaube ich, reden Sie mit Ihrem Antrag ein wenig schon vorbei an dem Ganzen, was sich in den Köpfen der einzelnen Einwohner in den Gemeinden abspielt.

Dadurch, dass ich ein bisschen ein Techniker bin, ein bisschen ist gut gesagt, ich habe lange im Maschinenbau gearbeitet, diese Brauchwasseranlagen und Wiederaufbereitungsanlagen, ist alles gut und schön, wenn man es sich leisten kann.

Ich bin auch dafür, dass man das einführt, aber Jungfamilien die neu bauen, werden sich im Garten oder irgendwo diese Brauchwasseranlagen nicht leisten können. Das ist mit einem immensen finanziellen Aufwand verbunden. Man sollte da überall, wie ich schon gesagt habe, ein bisschen den Hausverstand einschalten. Wo es möglich ist, finanziell möglich ist, ja, aber nicht überall das anwenden.

Aber auch bei bestehenden Bauten hat das Land richtig reagiert. Handwerkerbonus zum Beispiel, oder auch im Rahmen des burgenländischen Öko-Energiefonds können sich die - ich sage einmal Einwohner - egal ob das jetzt eine Erneuerung, eine Fassadenerneuerung betrifft oder Fenstererneuerung betrifft, diese Kosten über den Handwerkerbonus zurückholen.

All diese Maßnahmen werden bereits seitens des Landes Burgenland unterstützt. Ich finde, das ist wirklich wahr ein gutes Zeichen, damit man diese Maßnahmen, was Hitze und Trockenheit betrifft, damit man dem entgegenwirken kann.

Ein Thema, das aber auch diese Maßnahmen Hitze und Trockenheit betrifft, ist natürlich auch der Neusiedler See. Da sehe ich das ein bisschen differenzierter. Der Neusiedler See ist mit den Jahren mitgewachsen, die Wirtschaft ist mit dem Neusiedler See mitgewachsen, und da sollte man schon ein gewisses Augenmerk auch auf diesen Neusiedler See setzen.

Man kann den Neusiedler See in heutiger Zeit nicht mehr austrocknen lassen. Der Landesrat Dorner hat da ja, wie bereits angekündigt, eine Task Force eingesetzt, wie wir das Mittelmaß an dem Wasserstand, der jetzt herrscht, aufrechterhalten können.

Da ist jetzt diese Task Force gefragt. Welche technischen Möglichkeiten gibt es? Da sollten wir auch dahinter sein, denn der Neusiedler See ist nicht nur ein grünes Juwel, da hängt sehr viel rund um den See auch wirtschaftlicher Seite etwas daran, und dafür würde ich schon eintreten, dass man auf diesen Neusiedler See einen gewissen Stellenwert auch gibt, damit dieser Stand, dieser Wasserstand, auch erhalten bleibt.  
*(Beifall bei der SPÖ)*

Wie schon bereits angeführt wurde, bei den Fraktionen, sehe ich, gib es eine Einigkeit. Meine sehr geschätzten Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Präsidentin,

ich lade Sie ein, diesen vorausschauenden Weg der Landesregierung in dieser Thematik mitzugehen und unseren Abänderungsantrag zu unterstützen. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke schön Herr Abgeordneter. Zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Klubobmann Robert Hergovich.

**Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ):** Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Herr Kollege Temmel, Sie haben mich da offensichtlich ein bisschen falsch verstanden. Ich habe das heute nicht erwähnt, aber es war offensichtlich eine Einladung, dass ich mich noch einmal zu Wort melde, zu dem Thema. *(Abg. Patrik Fazekas: Nein, war es nicht!)* Und das tue ich natürlich sehr gerne. Diese Einladung nehme ich natürlich sehr gerne an. Da haben Sie auch etwas falsch verstanden, glaube ich.

Denn dass die Bundesregierung die Bauern mit einem zusätzlichen Geld versorgt, das ist grundsätzlich zu begrüßen, das ist positiv, das ist auch gut so.

Brauchen das auch, weil das gewährleistet Wertschöpfung. Das brauchen wir im Moment. Was ich aber kritisiere ist, dass nicht alle gleichbehandelt werden. Dass es wieder Klientelpolitik gibt, das bedauere ich ganz, ganz stark.

Da gibt es, das müssen Sie sich vorstellen, Herr Kollege Temmel, das müssen Sie sich vorstellen! Da gibt es Leute die sind in Pension, die sollen etwas dazubekommen. Passt. Und dann gibt es aber Leute, die sind von der Covid-Krise betroffen, indem sie in Kurzarbeit müssen - unverschuldet.

Es gibt mehr wie 200.000 Menschen, die in Arbeitslosigkeit geraten sind - unverschuldet. Da hätte ich mir erwartet, dass die auch etwas bekommen, und nicht so wie die Bauern, rückwirkend und dauerhaft, super, aber was hat man bei den arbeitslosen Menschen gemacht? Mit 450 Euro hat man sie abgestempelt, das war es. Und das finde ich, das ist uralte Klientelpolitik der ÖVP, der neuen ÖVP sagt man. Das ist schade, weil wenn, dann müsste man alle gleichbehandeln. Das wäre nämlich eine gute Idee.

Dann komme ich schon zum nächsten Thema, das haben Sie auch missverstanden mit den Gemeinden. Da habe ich gesagt, die Bauern bekommen einen Haufen Förderung jetzt, das ist gut und wichtig und richtig in der jetzigen Situation. Die brauchen das auch, das dient wieder zur Wertschöpfung, das schafft wieder Arbeitsplätze, das ist gut so.

Aber gut ist nicht, wenn man wieder mit zweierlei Maße misst und sagt, die Gemeinden müssen kofinanzieren, die Landwirtschaft nicht. Wissen Sie was das ist, uralte Klientelpolitik der ÖVP, und das ist bedauerlich. Das ist der springende Punkt, dass man nicht alle gleichbehandelt, sondern dieser Klientel alles zukommen lässt, und die, die es schwieriger haben, die müssen sich halt weiter abstrampeln. Das ist bedauerlich.

Ja zur Pension der Bauern, Ja zu den Investitionen in der Landwirtschaft, aber Nein zur Ungleichbehandlung. Darum geht es, Herr Kollege Temmel. *(Beifall bei der SPÖ)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Abgeordneter. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr. Meine Damen und Herren, damit kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche also jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Antrag der Frau Berichterstatterin zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Entschließung betreffend Maßnahmen zur Abfederung der Folgen von Hitze und Trockenheit ist somit in der von der Frau Berichterstatterin beantragten Fassung einstimmig gefasst.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Mit der heutigen Sitzung beenden wir die ordentliche Tagung des Burgenländischen Landtages 2020. Auf Grund der Neuwahlen und der Konstituierung des neuen Landtages am 17. Feber 2020 eine kurze Tagung und dennoch eine sehr außergewöhnliche.

Der Ausbruch der Covid-19-Pandemie in Österreich mitten in der Konstituierungsphase des neuen Landtages und der Ausschüsse, hat uns im Landtag vor besondere Herausforderungen gestellt, die wir gemeinsam durch parteiübergreifende Zusammenarbeit lösen konnten.

Ich danke daher, und das ist mir eine wichtige Herzensangelegenheit, allen Abgeordneten für die Kooperation und den gemeinsamen Schulterschluss, unter allen Umständen die demokratische Arbeit im Burgenland fortsetzen zu können.

In der ersten Sitzung während der Pandemie, für die Bereitschaft auf die Teilnahme aller Abgeordneten zu verzichten. Das weiß ich, das war nicht einfach für viele. Oder bis zur heutigen Sitzung die Bereitschaft, an der Sitzung auf der Besuchertribüne teilzunehmen.

Verehrte Abgeordnete! Ich danke daher allen für Ihr Engagement im Dienste der Burgenländerinnen und Burgenländer, weil es darum ging, dass wir hier Vorbild sind und Vorbild zu sein haben, denn hier beschließen nicht nur Gesetze, sondern wir schaffen den Rahmen, in dem burgenländische Menschen leben können.

Ich möchte mich im Namen von Ihnen allen natürlich auch beim Herrn Landeshauptmann und den Regierungsmitgliedern für ihre gute Zusammenarbeit bedanken. Ich glaube, ich darf das auch im Namen von Ihnen allen tun, und mich ganz besonders bei der Landtagsdirektion, allen voran bei der Frau Landtagsdirektorin Dr. Elisabeth Neuhold, dem Stellvertreter, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die wertvolle Unterstützung der Landtagsarbeit bedanken. Vielen herzlichen Dank.  
*(Allgemeiner Beifall)*

Oft unerwähnt, und trotzdem genauso wichtig, bedanken wir uns alle bei den Protokolldamen, bei den Schreibdamen, unseren Amtsdienern, und allen, die für den reibungslosen Ablauf der Landtagssitzungen sorgen. Vielen Dank. *(Allgemeiner Beifall)*

Hoher Landtag! Ich freue mich darauf, Sie alle nach der Sommerpause gut erholt und gesund begrüßen zu dürfen. Bis dahin einen schönen Sommer und erholsame Urlaubstage.

Tag, Stunde und Tagesordnung der nächsten Sitzung werden rechtzeitig wie immer schriftlich bekannt gegeben. Ich möchte allerdings anmerken, dass die nächste Sitzung des Landtages, für Donnerstag, den 17. September 2020, vorgesehen ist.

Für heute noch eine Bitte an die Mitglieder der Präsidialkonferenz. Ich darf bitten, gleich im Anschluss an die Sitzung heute, dass wir uns hier im Landtagssitzungssaal zur Präsidialkonferenz zusammensetzen.

Ich darf damit die heutige Sitzung für **g e s c h l o s s e n** erklären und die ordentliche Sitzung 2020 beenden. Danke an Sie alle.

**Schluss der Sitzung: 19 Uhr 23 Minuten**